

Narodna in univerzitetna knjižnica
v Ljubljani

23178

Denkbuch

der

Anwesenheit Allerhöchster Majestäten

Franz Josef und Elisabeth

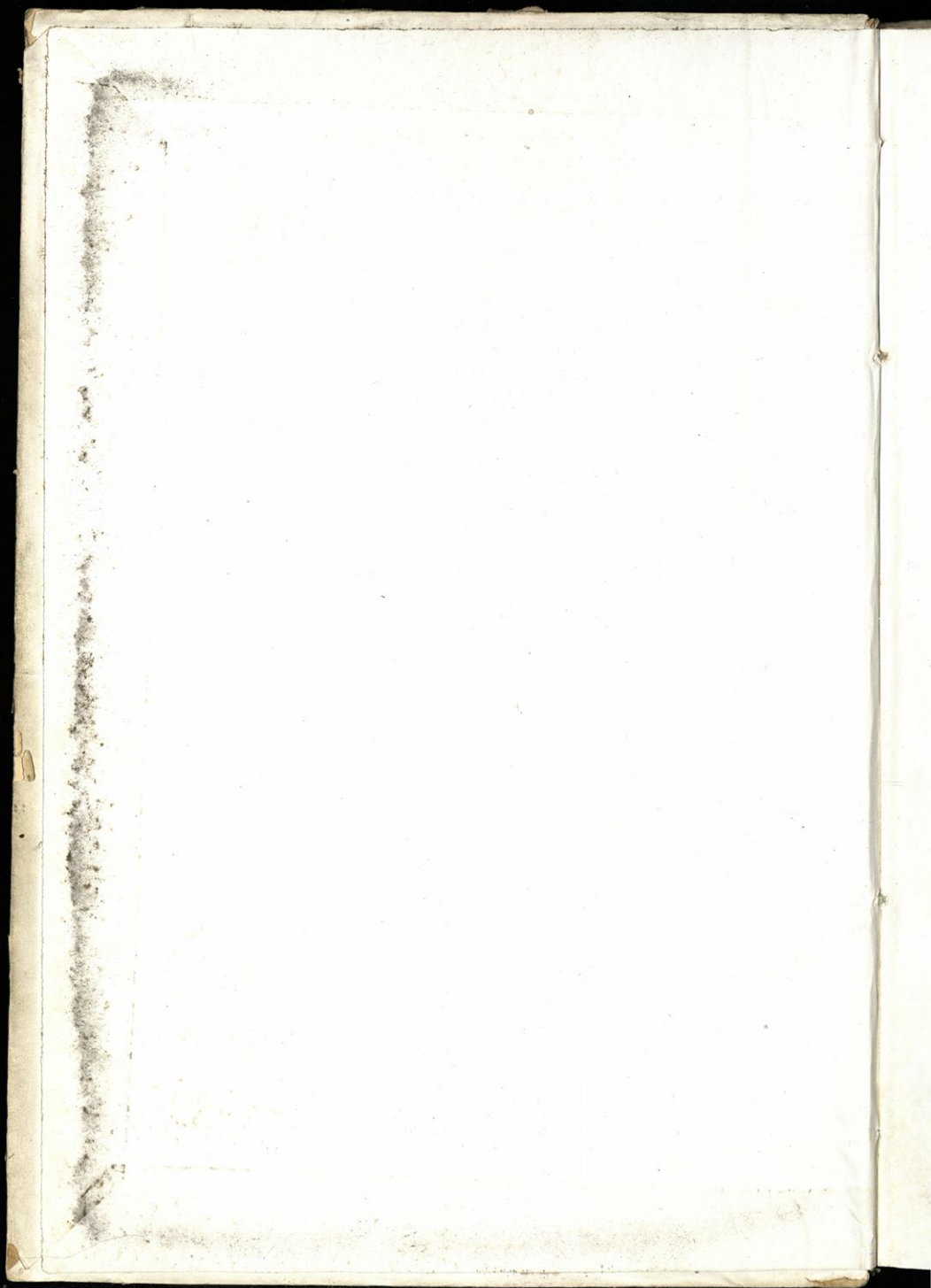
im

Se. wigthume Krain.

Von

Dr. Ethbin Heinrich Costa.

(Der Meinetrag ist dem historischen Vereine für Krain
gewidmet.)





Denkbuch

der

Anwesenheit Allerhöchstherrlicher Majestäten

Franz Josef und Elisabeth

im

Herzogthume Krain.

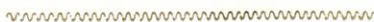
Von

Ethbin Heinrich Costa,

Dr. der Philosophie und der Rechte, Secretär und Geschäftsleiter des historischen Vereins für Krain, Rechtsconsulent des Anhilfscaffa-Vereins, wirkliches Mitglied der k. k. geographischen Gesellschaft, des Vereins für deutsche Cultur-Geschichte und des Laibacher Musaal-Vereins.



(Der Reinertrag ist dem historischen Vereine für Krain gewidmet.)



Laibach, 1857.

Druck von Ignaz v. Kleinmayr & Fodor Bamberg.

23178

II, L, 23178, f



030015216

Vorbereitungen.¹⁾

Hoffnungen und Erwartungen. Als bald nachdem Se. k. k. apostol. Majestät unser ritterlicher Kaiser und Herr zur Freude seiner getreuen Unterthanen beschlossen hatte, seinem Throne durch die Wahl einer Gefährtin neuen Glanz zu verleihen, und der Ruf von der Herzensgüte und edlen Erhabenheit unserer jungen Landesmutter durch alle Gauen Oesterreichs erschallte — war unser stets getreues Krain nicht der Länder letztes, das den Wunsch tief in der Brust aller seiner Bewohner hegte und zu immer lebhafterem Verlangen ausbildete, seine Kaiserin in seinen Grenzen zu sehen, ihr den Tribut schuldiger Verehrung, inniger Liebe, nie wankender Treue zu bieten und sich wo möglich so ein Plätzchen in ihrem Engelsherzen zu erobern, das in den Tagen der Noth und des Unglücks rettend und tröstend ihm beispringen könnte. Aber die Erfüllung dieses Wunsches lag in weiter, kaum erreichbarer Ferne. Durch wiederholte Gerüchte, die sich über kurz oder lang als gänzlich falsch erwiesen hatten, getäuscht, getraute man sich kaum mehr zu hoffen — was man so sehnlichst wünschte. Selbst nachdem Ihre Majestäten am 2. September 1856 um 6 Uhr Früh von Laxenburg nach Klagenfurt abgereist waren, um, wie in einem von

nicht enden wollenden Jubel begleiteten Triumphzuge Ihre Kronländer Kärnten und Steiermark zu durchreisen — selbst dann noch wagte man nicht ein gleiches Glück für das nachbarliche Krain zu erhoffen, um nicht neuerlich einer der bittersten Täuschungen zu verfallen. Sogar später noch, nachdem selbst schon die „Laibacher Zeitung“ vom 15. October 1856 von der Ankunft Ihrer Majestäten, als von einer ausgemachten Sache gesprochen hatte, erregte ein, in der Wiener „Presse“ unterlaufener geographischer Schnitzer, in welchem Kärnten und Krain verwechselt wurden, neue Zweifel, und diese bewiesen, wie sehr man allerwegen besorgte, das gehoffte Glück sich nicht verwirklichen zu sehen.

Das erste, ganz leise auftretende, doch die Sicherheit halb-officieller Mittheilungen tragende Gerücht von der Ankunft Ihrer Majestäten in Krain bei Gelegenheit der allerhöchsten Reise nach Triest und Italien, wurde alsbald nach der Rückkehr des geliebten Kaiserpaares aus Kärnten nach Wien — verbreitet, und es konnten die „Novice“ bereits am 1. October die Nachricht bringen, daß die Stände sowohl als der Gemeinderath Laibachs die aus dieser Veranlassung einzuleitenden Schritte in Berathung gezogen haben. Am 15. October wurde hierauf die Ankunft Ihrer Majestäten in der „Laibacher Zeitung“ erwähnt und zugleich constatirt, daß „so wie es bis jetzt der sehnlichste Wunsch der treuen Krainer war, das allerhöchste Kaiserpaar innerhalb der krainischen Marken begrüßen zu dürfen, so alle Schichten der Bevölkerung der eine Gedanke beschäftigte, der Freude über den huldreichst in Aussicht gestellten Besuch, so wie der unbegrenzten Verehrung einen würdigen Ausdruck zu geben. Nicht bloß in der Hauptstadt, sondern auch in allen Orten, welchen das hohe Glück des kaiserlichen Besuches zu Theil werden dürfte, herrschte die regste Thätigkeit in den Vorbereitungen zur feierlichen Begrüßung Ihrer Majestäten, sowohl von Seite der Einzelnen, als der Gemeinden und Corporationen. In allen Ständen gebe sich das Bestreben kund, der Ankunft Ihrer Majestäten einen herzlichsten Empfang zu bereiten, und wir könnten uns der freu-

digen Zuversicht hingeben, daß unser ritterlicher Kaiser und die huldreichste Kaiserin auch in dem stets getreuen Krain den aufrichtigsten Ausdruck der Unterthanenliebe, welcher Allerhöchsthre Schritte begleitet, finden werden.“

Befürchtungen. Freilich hatte die „Latzbacher Zeitung“ diesen letzten Satz mehr als einen Trost und eine Aufmunterung, denn in der sichern Voraussicht seiner Bewährung hingestellt. Wollen wir nämlich als objective Darsteller der Geschichte jener Tage ein getreuliches und unverfälschtes Bild der Begebenheiten und der Gefühle unseres Landes geben, so dürfen wir die Befürchtungen nicht mit Stillschweigen übergehen, die aller Orten und nicht ohne tiefen Grund sich rege machten, die sich freilich schließlich alle eitel erwiesen und die Freude an jenen unvergeßlichen 17., 18. und 19. November nur um so mehr erhöhten.

Die erwähnten Befürchtungen waren: Mündlich und schriftlich, brieflich und durch Zeitungen kamen Berichte in unser Land von dem Schmucke und den Festlichkeiten, mit denen das sinnige Kärnten, die reiche Steiermark die Anwesenheit des hohen Paars gefeiert hatten. Durften wir hoffen, mit unsern Nachbarländern eine glückliche Concurrenz zu bestehen? Sollten wir uns etwa gar schmeicheln, durch noch größere Pracht, noch mehr Sinnigkeit jene zu übertreffen? Und wenn auch alle andern Bedingungen gleich wären — war nicht die rauhe Jahreszeit, die ein Zurückziehen unseres Landes befürchten ließ? Wie, wenn die dichtesten Nebel die ohnedem so kurzen Tage noch mehr gekürzt; wie, wenn ein tiefer Schnee die Straßen unwegsam gemacht hätte? Konnten wir hoffen, in solchem Gewande die Lieblichkeit unserer sonst so schönen Gegenden hervortreten zu machen? Und — während jenseits des Loibl und an den Ufern der Mur jedes Haus seine kahlen Wände mit den Kindern des Sommers, den Blumen der Flur geschmückt hatte — mußten wir voraussichtlich selbst auf diesen Schmuck verzichten, denn auch der schönste Herbst verschont

die Blumen nicht?! Diesem Gefühle gab auf sinnige Weise Frau Mathilde Prettnner in der „Laibacher Zeitung“ vom 12. November Ausdruck, zugleich tröstend und beruhigend. Der „Blumenklage“ ließ sie folgende Worte :

Böser Herbst! wie hast du grausam
 Aller Blüthen uns beraubt,
 Selbst die stolze Georgine
 Senkt betrübt ihr schönes Haupt.

Und wir alle möchten gerne
 Recht im vollsten Schmucke blüh'n,
 Alle Nelken würzig duften,
 Alle Rosen freudig glüh'n.

In dem schönsten Feierkleide
 Möchte prangen die Natur,
 Es beglückt die heißgeliebte,
 Golde Kaiserin die Flur.

Ach! wir armen, armen Blumen
 Dürfen Ihr nicht grüßend nah'n;
 Nicht beglückt sind wir, zu sterben
 Hingestrent auf Ihre Bahn.

Klaget nicht, ihr lieben Blumen,
 Und vernehmt ein tröstend Wort:
 Wo sie weilt, die Hoherhab'ne,
 Schließt sich auf des Gdems Port.

Mögen unter rauhen Stürmen
 Eure Blüthen auch verweh'n,
 Blumen sprießen Ihr entgegen,
 Die nicht welken, nicht vergeh'n.

Treue, Liebe und Verehrung
 Ginen sich für Sie zum Strauß,
 Und die Düfte dieser Blumen
 Hauchen Segenswünsche aus.

Ophen grünnet noch, zu künden
 Ewig treuen, festen Sinn
 Für den ritterlichen Kaiser
 Und die milde Kaiserin.

Die Fest-Comité's. Waren aber diese Besorgnisse begründet, so mußte das nur um so mehr die Behörden sowohl als die Corporationen und die Bevölkerung überhaupt auffordern, alle Kräfte anzustrengen, um das Möglichsite zu leisten und so wenigstens den guten Willen zu bethätigen. Um den Vorbereitungen eine einheitliche Richtung zu geben und nach allen Seiten hin kräftigst einzuwirken, wurde von Sr. Excellenz dem Statthalter von Krain ein Fest-Comité, bestehend aus den Herren: Josef Graf v. Auersperg, k. k. wirkl. Kämmerer, Anton Freiherr v. Codelli, krain.-ständ. Verordneter, Leopold Bezdek, k. k. Regierungsrath und Polizei-Director, Eduard Gintl, k. k. Bau-Director, Dr. Mathias Burger, Bürgermeister, Lambert Luckmann, Handelskammer-Präsident, Anton Samassa, Gemeinderath, Joh. Mühleisen, Gemeinderath, ernannt, und an die Spitze desselben der Herr Hofrath Graf v. Hohenwart gesetzt. ²⁾ Der Umsicht und dem rastlosen Eifer, so wie dem eleganten Geschmacke dieses Letztern gebührt zweifelsohne ein großer Antheil an dem Verdienste der so trefflichen Voranstalten für jene Festtage. Es kann jedoch nicht geläugnet werden, daß auch alle übrigen Behörden und Corporationen, sowie der gesammte Clerus — so weit sich für dieselben die Gelegenheit bot — großen Eifer und freudigste Bereitwilligkeit bewiesen. Besonders haben die h. Stände Krains und die Stadtcommune Laibach mehr geleistet, als irgend erwartet werden konnte. Was insbesondere von den Herren Ständen vorzukehren sei, beriethen und beschlossen Se. Excellenz der Herr Statthalter Graf Chorinsky und der ständ. Verordnete, Herr Anton Freiherr v. Codelli, mit Hinzuziehung des k. k. Ministerial-Ingenieur-Assistenten Anton Ulrich, welcher Letztere auch mit der Projectirung, Detailzeichnung, Einleitung und Ausführung aller Decorationen und Beleuchtungs-Objecte, so wie mit der Einrichtung der Gemächer der ständ. Burg für Ihre Majestäten beauftragt war. ³⁾

Von Seite des Stadtmagistrates wurde die Leitung aller Vorbereitungen dem Herrn ersten Magistratsrathe Guttman

übertragen und demselben ein Fest-Comité aus den Herren Gemeinderäthen Samassa, Malitsch, Holzner, Mühleisen und Pachner, dem k. k. Rechnungsrath Leyrer, städtischen Bau-Inspector Pollak, den akademischen Malern Kühnl und Kurz v. Goldenstein, endlich den Handelsleuten Karinger und Seeger beigegeben, welche fünf letztgenannten Herren mit der technischen Durchführung der einzelnen Objecte betraut waren.⁴⁾

Von diesen Fest-Comité's wurden nun die Vorbereitungen zum Theil selbstständig beschlossen und ihre Ausführung überwacht, zum Theil aber die nothwendig erscheinenden Aufforderungen und Erinnerungen an diejenigen Bezirksbehörden, deren Rayon die Majestäten auf Ihrer Reise zu berühren hatten, ebenso an die Gewerksbesitzer zwischen Trisail und Laibach und die Eigenthümer der großen Herrschaften zwischen Laibach und Triest, dann die hochwürdige Geistlichkeit erlassen und so für die gleichmäßige und allseitige Betheiligung an den Vorbereitungen zu den in Aussicht stehenden Festtagen Sorge getragen. An die Bewohner Laibachs richtete der Bürgermeister Dr. Burger ein in 900 Exemplaren verbreitetes Circulare, welches bezüglich der Decoration und Beleuchtung die Wünsche des Magistrates in allgemeinen Anrissen andeutete, um die möglichste Uebereinstimmung herbeizuführen, ohne dadurch dem patriotischen Eifer und bewährten Kunstsinne der Bewohner vorgreifen zu wollen. (Siehe Beilage Nr. 1). Zugleich bestimmte dieses Circulare, daß die Inschriften der allfälligen Transparente u. dgl. vorläufig dem hohen Landesregierungs-Festcomité zur Genehmigung zu unterbreiten seien.

Hatte der Magistrat auch zweifelsohne nur seine Pflicht gethan, daß er auf diese Weise öffentlich die Bewohner der Hauptstadt Krains an eine Verpflichtung dem hohen Kaiserpaare gegenüber erinnerte, die sich wohl schon von selbst verstand und deren Erfüllung nach dem vorausgegangenen Beispiele der Nachbarländer eine unabweisliche Ehrensache war — so kann man doch im vorstehenden Falle ohne Uebertreibung und ohne Jemand nahe

treten zu wollen, es aussprechen, daß gerade diesmal jede Anforderung überflüssig war, und die Bereitwilligkeit der Laibacher und Krainer überhaupt, ihre Hauptstadt und das ganze Land im herrlichsten Festgewande zu zeigen, eine gleiche gewesen wäre, wenn auch keinerlei Anregung von den Behörden ausgegangen wäre. Denn gerade der Umstand, daß das Volk (im weitesten Sinne genommen) in allen seinen Schichten, von dem reichen Adelligen bis herab zum ärmsten Fabrikarbeiter, an der Verherrlichung des Festes gleichen Antheil nahm, daß alles Gebotene ohne Ruhmredigkeit, ohne daß es der Nachbar wußte, ohne daß irgend eine andere Belohnung in Aussicht stand, als die des befriedigten eigenen Bewußtseins, daß Jedermann wochenlang in seinen Feierstunden mit eigenen Händen die Blumen wand, die die Mauern seiner Wohnung schmückten, die Transparenzie schnitt, die seine Fenster zieren sollten, und daß Alles mit so herzinniger, ich möchte sagen, kindlich unschuldiger Freude geschah — gerade das ist es, was diesen Festtagen jene hohe Weihe und jene Bedeutung für unser Vaterland gibt, die beim Mangel dieser Umstände die glänzendsten Schaustellungen und großartigsten kostspieligsten Feste nicht zu beanspruchen vermögen. ⁵⁾

Was nun im Einzelnen von diesen Comité's und von den Bewohnern Krains vorbereitet wurde, hier auseinanderzusetzen, wäre nichts als eine Anticipation des ganzen Inhalts dieses Werkes; es möge daher die Bemerkung genügen, daß von allen Seiten die besten Kräfte aufgeboden wurden, um Vorzügliches zu leisten, und daß die Resultate, wie es sich weiterhin zeigen wird, diesen Vorbereitungen trefflichst entsprachen. ⁶⁾

Am 23. October wurde in der „Laibacher Zeitung“ halb-officiell angezeigt, daß die Ankunft Ihrer Majestäten am 20. November erfolgen solle. Diese Angabe erwies sich später nicht als richtig. Eine Proclamation des Bürgermeisters (Beilage Nr. VI) vom 10. November verkündete als zuverlässig den 17. desselben Monats, als den Tag der allerhöchsten Ankunft des Kaiserpaares, das bis zum 20. in Laibach verweilen werde.

Gleichzeitig gab der Magistrat bekannt, daß einem lautgewordenen loyalen Wunsche gemäß, der 19. November, als Namens-Gedenktag Allerhöchstherr Majestät der Kaiserin, als allgemeiner Festtag gefeiert werden solle, um die Bewohner Laibachs an demselben mit Beseitigung der gewöhnlichen Tagesgeschäfte an den kirchlichen Solemnitäten Theil nehmen und für das Wohl der allergnädigsten Landesmutter den reichlichsten Segen vom Allmächtigen ersuchen lassen zu können.

Am 10. November 1856 ging als Hof-Quartiermeister der k. k. Kammer-Fourier Raymond von Wien nach Graz und am 11. nach Laibach, wo er Quartier für Ihre k. k. Majestäten, Ihre k. k. Hohheit die Erzherzogin Sophie, dann Suiten, Garde-Gensd'armen und Hofwirthschafts-Abtheilung machte, und am 14. dem Hofstaate nach Triest voranellte. 7)

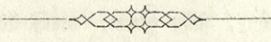
Am 13. und 14. erschienen zwei Kundmachungen des Herrn Statthalters, von denen die eine (Beilage Nr. VII) das Programm des allerhöchsten Aufenthaltes Ihrer Majestäten festsetzte, und die andere (Beilage Nr. VIII) in Betreff der Beleuchtung von Laibach einige Anordnungen zur allgemeinen genauen Darnachachtung vorzeichnete.

Für die im Gefolge des allerhöchsten Kaiserpaares befindlichen Herrschaften wurden Privatwohnungen besorgt (siehe die Hof-Bequartierungs-Liste, Beilage Nr. V).

Die Burg. Bereits im Jahre 1854 wurden alle Repräsentations-Gemächer derselben ganz neu tapezirt, gemalt und eingerichtet, da man schon damals auf den allerhöchsten Besuch gehofft hatte. Es erübrigte daher bloß die Renovirung und das passende Ameublement. In dieser Beziehung haben nun die k. k. Stände Krains eben so viel Geschmack als Eleganz aufgeboten und die einzelnen Gemächer wahrhaft fürstlich hergestellt. Das Eintrittszimmer hatte Rosa-Tapeten, prächtige Vorhänge, einen eleganten Luster und Kirschholz-Einrichtung. Links im

großen Speise-Saal war der Plafond elegant gemalt und mit Goldbleisten und Goldrosetten, die Tapeten waren blau und Gold, in der Mitte hingen ein großer, ganz neuer, eleganter Luster für 24 Lichter und zwei kleinere, je für 12 Lichter; außerdem waren an den Wänden 16 goldene Wandleuchter mit je drei Armen angebracht; an den Fenstern hingen weiße, elegante Vorhänge, zwischen denselben 8 große Spiegel mit Goldrahmen, die Einrichtung war von Kirschholz mit rothem Sammet; in der Mitte stand ein großer Tisch für 40 Personen. Das erste Eintrittszimmer (grüner Ecksalon) hatte grün-goldene Tapeten, am Plafond Goldbleisten und Goldrosetten, die Einrichtung war von Nußholz mit grünem Sammet; den ganzen Fußboden bedeckten elegante neue Teppiche; zwei große Spiegel mit Goldrahmen, ein sehr eleganter Luster für 18 Lichter, weiße Vorhänge mit Sammet-Ausschnitten zierten den Plafond und die Wände; die Thüren waren, so wie in allen Zimmern, weiß lackirt und mit Goldbleisten versehen; auf den Spiegeltischen standen eine elegante Uhr und goldene Girandolen von großem Werthe. Das eigentliche Empfangszimmer (sogenannter „rother Salon“) hatte roth-goldene Tapeten, der Plafond Goldbleisten und Rosetten, 1 Luster für 18 Lichter, große Spiegel an den Wänden, elegante kunstvolle goldene Girandolen auf den Tischen, die Einrichtung Nußholz, rother Sammet; ringsherum hingen prachtvolle Oelgemälde (Bilder aus der Gallerie des Herrn Stroj), auf dem Sofa- und den Spiegeltischen standen Blumenvasen und eine Uhr, Weiße Vorhänge mit rothen Sammet-Ausschnitten; am Fußboden kostbare Teppiche. Kleiner Ecksalon (Schreibzimmer Sr. Majestät): sehr zarte, weiß-blau-goldene Tapeten, ein Luster für 12 Lichter und Goldrosetten, der Plafond war prachtvoll mit Goldbleisten und Eckstücken, ein schöner Spiegel, die Einrichtung von Nußholz und blau-weißer Seide, kostbare Teppiche über dem ganzen Fußboden, ein eleganter Schreibtisch mit der Büste Ihrer Majestät, prächtige Bilder an den Wänden, Vorhänge weiß mit rothen Seiden-Ausschnitten,

kostbare Stockuhr, werthvolle silberne Girandolen, Blumenvasen. Zimmer Ihrer Majestät: weiß-roth-grüne Tapeten, weiße Vorhänge mit rothseidenen Ausschnitten, Einrichtung rothe Seide und Nußholz, Luster für 10 Lichter, sehr schöne Bilder (darunter Velde's und Pasterzen), ein eleganter Schreibtisch, mit der Büste Sr. Majestät von Porzellan, zwei elegante Blumenkörbe mit seltenen Blumen, ein gestickter kostbarer Papierkorb neben dem Schreibtisch, der ganze Fußboden mit Teppichen belegt. Schlafzimmer beider Majestäten: grüne Tapeten, weiße Vorhänge mit grünseidenen Ausschnitten, Nachtlampe von mattem Glas und Gold, elegantes Himmelbett mit kostbaren weißen Vorhängen, die Einrichtung grünseiden, Teppich grün, mit Blumen (über den ganzen Fußboden), eleganter Bettschemmel von rothem Sammet und kunstvolle Heiligenbilder (vom Herrn Dr. Schiffer ausgeborgt). Toilettezimmer Ihrer Majestät: lichte Tapeten, weiße Vorhänge mit rothseidenen Ausschnitten, Luster für 6 Lichter, ein eleganter Toilettetisch mit rothem Sammet und echten Brüsseler Spitzen aufgeputzt, silberne Girandolen, Einrichtung rothseiden, ein schöner, großer Ankleidespiegel. Die übrigen Gemächer in der Burg waren für die durchlauchtigste Erzherzogin Sophie und die kaiserliche Begleitung mit bereits vorhandenen Möbeln, aber auf's Eleganteste und Reichste eingerichtet.



Der 17. November.

Trifail. Im Laufe des Vormittags bereits hatte sich der Herr Statthalter Graf Chorinsky, begleitet von dem hohen begüterten Adel Krains *), nämlich den Herren: Carl Wilhelm Fürst Auersperg, k. k. Kämmerer; Werand Fürst Windischgrätz, k. k. Kämmerer; Otto Freiherr v. Apfalterer, k. k. Kämmerer; Rudolf Freiherr v. Apfalterer, k. k. Kämmerer; Josef Graf Auersperg, k. k. Kämmerer; Anton Graf Auersperg, Herrschaftsbesitzer; Gustav Graf Auersperg, k. k. Kämmerer; Josef Graf Barbo, k. k. Kämmerer; Ludwig Graf Blagay, k. k. Lieutenant in der Armee; Richard Graf Blagay, k. k. Kämmerer; Michael Graf Coronini, k. k. Kämmerer; Freiherr v. Gussich, Gutsbesitzer; Franz Freiherr v. Lazarini, k. k. Kämmerer; Albin Graf Margheri, Gutsbesitzer; Carl Graf Pače, Gutsbesitzer; Nicom. Freih. v. Rastern, Gutsbesitzer; Amand Freih. v. Schweiger, k. k. Kämmerer; Carl Freiherr v. Schweiger; fernerß dem Vertreter des durch sein hohes Alter an der persönlichen Anwesenheit verhinderten Feldmarschalls Grafen Radetzky, Feldmarschall-Lieutenant Graf Nobili und dem Gens'd'armie-Commandanten, Oberstlieutenant John, an die Landesgrenze begeben, um hier in tiefster Unterthänigkeit der für den Abend angekündigten Ankunft des Hoftrains entgegen zu harren.

Die Triumphpforte. Hier an den Grenzen Krains und Steiermarks hatten die Stände eine Triumphpforte errichtet, die, einen lieblichen Total-Eindruck bietend, ganz geeignet war, den Beginn jener gleich ehrfurchtsvollen, wie herzlichen Aufnahme zu signalisiren, die dem allerhöchsten Kaiserpaare in Krain werden sollte. Sie war von Holz erbaut, mit Leinwand überspannt und ganz bemalt. Alle Gesimsglieder und Tragsteine waren in Holz angearbeitet. Sowohl die Vorder- als die Rückseite waren gleich reich ausgestattet.

An den Widerlagspfeilern des mittlern Bogens waren 6" vorspringende, 3' breite Lesenen ⁹⁾ angebracht, welche bis zum Gewölb-Anlauf reichten, und derselbe war von einem zierlichen Gesims, welches über die zwei niedrigeren Seitenbögen horizontal fortlief, bekränzt. Auf diese untern Lesenen waren andere 8½ Schuh hohe aufgesetzt, welche das rechte, mit Tragsteinen versehene Hauptgesims trugen. An den vier Ecken dieses erhöhten Mittelbaues waren 4 Stück 11' hohe Eckthürmchen angebracht und mit einer 5' hohen durchbrochenen Gallerie verbunden. An den vier Eckpfeilern der beiden Seitenbögen waren ebenfalls 6" vorspringende Lesenen und vier Thürmchen mit der, wie beim Mittelbaue, decorirten Gallerie, angebracht. An der Stelle des Schlußsteines des mittleren Bogens war das österr. Wappen, 6' hoch, von Holz geschnitten, mit einer vergoldeten Kaiserkrone darüber, und links und rechts von 6 schwarz-gelben, in schöne Falten gelegten Fahnen, mit vergoldeten Spitzen umgeben. Am linken und rechten Bogen zwei krainische Landeswappen aus Gußeisen, in Gold und den Landesfarben staffirt, jedes ebenfalls von 6 Fahnen, mit vergoldeten Spitzen und in Landesfarben, umgeben. Darüber vergoldete Kronen in Holz geschnitten. Der mittlere hohe Bogen war außerdem noch mit Kränzen und Blumen-Quirlen geziert. In der Mitte des hohen Mittelbaues wehte hoch oben eine 8 Ellen lange, 2½ Ellen breite schwarz-gelbe Fahne auf schwarz-gelber Stange, auf den vier Thürmchen des Mittelbaues waren aber 4 Stück weiß-rothe Fahnen, 4 Ellen

lang, 2 Ellen breit, angebracht; desgleichen auf den vier Thürmchen der Seitenbögen 4 Stück weiß-blaue, eben so große Fahnen. Die Gallerie des Mittelbaues und der Seitentracte war rund herum mit 30 Stück Fahnen in Landesfarben blau-gelb geschmückt, von denen jede 2 Ellen lang, 1½ Elle breit war. Die Fahnen, Thürmchen, Gallerie, Seitenfronten und die Bogenüberwölbungen waren braun, im lichten, gelblich-braunen Grunde, reich, und doch nicht überladen gemalt.

Einen besonders prächtigen Anblick gewährte die Pforte mitten in dieser wild-romantischen Umgebung, als sie beim Herannahen der Majestäten mit bengalischen Flammen beleuchtet, ihre 71 Fahnen in rothem Lichte wehen ließ, und die Wappenschilder in den herrlichsten Farben erglänzten.

Prinzessin Sophie. Inzwischen war Ihre k. k. Hoheit die Prinzessin Tochter, Erzherzogin Sophie, Ihren allerdurchlauchtigsten Eltern bereits vorangeeilt, und in Begleitung Ihrer Alja, Baronin Welden und des k. k. Leibarztes, Hofrath Ritter v. Seeburger, 2 k. k. Kindsmädchen, 1 k. k. Leiblackai's und 1 Dieners, um halb 4 Uhr Nachmittags mit Separat-Train in Laibach angekommen, wo Hochdieselbe von dem Herrn Grafen v. Hohenwart ehrfurchtsvoll empfangen und in die, in der ständ. Burg bereiteten Appartements geleitet wurden. Ihre kaiserl. Hoheit verließen am 19. Nachmittags unsere Stadt, um wieder in Triest der Ankunft Ihrer Majestäten zu harren.

Die Majestäten überschritten die Landesgrenze um etwa 6 Uhr, nachdem schon geraume Zeit vorher die weitthin erklingenden Pöllerschüsse und die in Krain und Steiermark erglänzenden Freudenfeuer Ihre Ankunft angekündigt hatten. Bezeichnend schimmerte an der jenseits der Save sich erhebenden Felsenwand zum Willkommensgruß ein strahlendes „Vivat! F. J. E.“ Vor dem sinnig decorirten Stationsgebäude, welches hier, wie in Grafnig, ebenso wie die inzwischen liegenden Wäch-

terhäuschen mit Reisigkränzen und Säulen, Fichtenbäumen und Fahnen geziert war ¹⁰⁾, harrte Se. Excellenz der Landeschef und seine Begleitung Ihrer Majestäten, so wie auch die Geistlichkeit mit der Schuljugend und eine große Volksmenge im festlichen Schmucke. Vor einem künstlich gebauten Stollen waren die Knappen der Gewerkschaft Trisail, mit dem Gewerks-Inhaber Maurer an der Spitze, aufgestellt. Da brauste die prächtig geschmückte Locomotive „Planina“ ¹¹⁾, vom Herrn Ministerialrath Schmidt geführt, daher — einem Augenblicke des Schauens und ehrfurchtvollsten Schweigens folgte alsbald allgemeiner Jubel, allgemeine Freudenäußerungen, Vivat- und Glückauf-Rufe.

Der Herr Statthalter brachte Ihren Majestäten die Huldigungen des stets getreuen Herzogthums Krain in folgenden Worten dar :

„An der Grenze des Herzogthums Krain wagt es die treu-
„gehorsamste Deputation dieses Landes, Eurer kaiserl. königl.
„apostolischen Majestät und Ihrer kaiserl. königl. Majestät unse-
„rer allerhuldreichsten Kaiserin im Namen des ganzen Landes,
„in dessen Gauen die beglückende Ankunft Eurer k. k. Majestäten
„die Herzen aller Bewohner mit lautem Jubel erfüllt, die aller-
„unterthänigste Huldigung in tiefster Ehrerbietung zu Füßen zu
„legen: Geruhen Eure Majestät, diesen schwachen Ausdruck
„unserer freudigsten Gefühle allergnädigst aufzunehmen, und dem
„Eurer Majestät mit heißer Liebe und unerschütterlicher Treue
„und Anhänglichkeit ergebenen Lande auch fernerhin Allerhöchst-
„dero kaiserliche Huld und Gnade zu schenken, deren Besitz sein
„größter Stolz, sein höchstes Glück ist.“

„Hoch lebe unser allergnädigster Kaiser Franz Josef!
Hoch lebe unsere allerdurchlauchtigste Kaiserin Elisabeth!“
— worauf die letzten Worte von allen Anwesenden mit den
herzlichsten Zurufen wiederholt wurden.

Seine Majestät geruhten die Ansprache des Herrn Statthalters allerhuldreichst entgegenzunehmen und zu erwiedern, daß es Allerhöchstdieselben freue, Krain wieder zu sehen, dessen Be-

wohner dem allerhöchsten Kaiserhause ihre Treue und Loyalität zu allen Zeiten bewahrt haben, und dieses Land Ihrer Majestät der Kaiserin zu zeigen.

Unter Pöllerschüssen, Vivatrusen und bei dem Wieder-
scheine der in der Save sich spiegelnden Freudenfeuer, worein
die Silberstrahlen des hell beleuchteten Wasserfalles bei Mitala
eine bezaubernde Abwechslung brachten, setzte sich der allerhöchste
Zug wieder in Bewegung.

Im Gefolge Ihrer Majestäten befanden sich Se. Excellenz der erste Herr General-Adjutant Graf Grünne, als Reise-Oberleiter; Ihre Excellenz die Obersthofmeisterin Ihrer Majestät, Gräfin Esterhazy; die k. k. Hofdamen, Gräfinnen Bellegarde, Lamberg und Emo Capodilista; Se. Durchlaucht der Obersthofmeister Ihrer Majestät, Fürst Thurn und Taxis; General-Adjutant Baron Kellner; der Generalmajor Baron Schlitter; die Flügel-Adjutanten Oberst Graf O'Donnel, Majore Grafen Königsegg und Waldstein, und Baron Waldstätten; Oberst Müller; die Adjutanten Sr. Majestät, Major Fürst Liechtenstein, Rittmeister Fürst Hohenlohe, Grafen Hunyady und Szapary, Chevalier v. Crouy; die Majore Haardt und Friedl; der Hofreischnungsführer Regierungsrath Seifert; die Officiate der Militär-Central-Kanzlei Wiedl, Falkner und Zeininger; der k. k. Cabinets-Official Baron Genotte; die Hof-Secretäre Haan und Bayer; die k. k. Leibkammerdiener Legrenzi und Hanakampff; die k. k. Kammerdiener Hornung und Koderle; die Kammerfrau v. Pilat; die Kammerdienerin Dorée; das Kammermädchen Herzog; Hof-Controllor-Amts-Adjunct Mörkus; Hofklichen-Inspector Martin; Rittmeister Kempf der Garde-Gensd'armie; Oberleutnant Stangelmayer; 1 Wachtmeister; 8 Garde-Gensd'armen; Polizei-Rath Nylius; 2 k. k. Beamte; 2 k. k. Kammerdiener vom Saaldienst; 4 k. k. Thürhüter; 2

K. K. Kammerherren-Ansager; 8 k. k. Leiblakaien vom Saaldienst; 2 Büchsenspanner Sr. Majestät; 3 Leiblakaien Ihrer Majestät; 20 Individuen der Hofwirthschaft; 3 Kammerjungfern, 1 Kammerdiener; 1 Amtsdienner; 4 Jäger; 20 Bediente.

Die Fahrt von Trifail nach Laibach glich einem wahren Triumphzuge; eine Reihe der anziehendsten Bilder entwickelten sich vor den Augen der Vorüberreisenden und allüberall offenbarten sich neue Beweise des allseitigen Strebens, die Schönheit der Natur durch würdige Ausstattung der menschlichen Bauten zu heben. Auf dem Stationsplatze zu Grafnig hatte sich, so wie in allen Ortschaften, welche Allerhöchsthre Majestäten durchführten, die Geistlichkeit, die Schuljugend und eine große Volksmenge aufgestellt; außerdem waren aber am Stationsplatze auch noch sämtliche Bahnbeamte, die 500 Knappen der Gewerkschaft Grafnig mit fliegender Fahne und mit ihrer Musikbande, die bei der Durchfahrt des Hof-Trains die ergreifenden Klänge der Volkshymne ertönen ließ, so wie mit den Werksbeamten in voller Uniform an der Spitze, versammelt. Es hieße das Gleiche wiederholen, wenn wir bei jeder Station des Enthusiasmus Erwähnung thun wollten, der sich in tausendfältigen, nicht enden wollenden Jubelrufen, insbesondere der naturwüchsigem, von allerwärts herbeigeeilten Landbevölkerung kund gab.

In Sagor¹²⁾ erhielt das Stationsgebäude einen auf 12 mit Reifig umwundenen Säulen ruhenden Vorbau, auf welchem oberhalb einer gestirnsartigen Krönung am mittleren Theile der Front von je zwei gekuppelten Säulen und einer neuen gestirnsartigen Krönung ein Feld gebildet wurde, in welchem die Buchstaben „F. J. E.“ freigehalten schwebten. Oberhalb dieses zweiten Aufbaues war auf einem würfelförmigen Piedestale ein goldener Adler auf schwarzem Grunde sichtbar.

Die Fenster und Gliederungen des sichtbar gebliebenen Gebäudes waren mit Reifigkränzen geschmückt und einfach mit

Wappen und Fahnen decorirt. Auf dem Dachfirste wehte auf einer hohen Stange eine schwarz- gelbe Flagge. Alle Gliederungen des Decorationsbaues, die Namenszüge Ihrer Majestäten, die verschiedenen Nationalwappen, sowie der große, 9' hohe, alles krönende österr. Adler, war reichlich mit Lämpchen besetzt, so daß dieses Gebäude einen recht festlichen Anblick gewährte.

Die beiden angrenzenden Magazine, die Wechsel und Kraniche der Station waren mit zahlreichen Fahnen und Kränzen decorirt. Auf dem Platze vom Stationsgebäude gegen das südliche Magazin hatte die Gewerkschaft am Savestrome eine Schachteinfahrt festlich beleuchtet, mit einem gothischen Portale dargestellt, über welchem in zwei, mit rothem Sammet ausgeschlagenen Nischen die Büsten Ihrer Majestäten in Lebensgröße aufgestellt waren. Oberhalb des Schachtes glänzte mit goldenen Lettern der Bergmannsruf: „Glück auf!“ Die Spitzen des Ausbaues waren mit Fahnen und Flaggen recht entsprechend decorirt und die Gliederung des Ganzen war reichlich mit Illuminationslämpchen und Windlichtern besetzt.

An der Ausfahrt der Station hatte die Gewerkschaft Loke einen Berg, geziert mit allen Nationalflaggen, auf dem ein großer Adler auf einem Piedestal, welches das Wappen des Königreiches Baiern darstellte, ruhte. In dem Berge war ebenfalls ein Schacht eröffnet, und das Ganze war mit Windlichtern, von einzelnen Knappen gehalten, erleuchtet. Nebst einer Masse von jubelnden Landleuten der Umgebung, waren die Honoratioren, die Geistlichkeit mit der Schuljugend, die Knappen der Gewerkschaft in Uniform mit ihrer Musik am Stationsplatze aufgestellt, und der Zug mit Ihren Majestäten fuhr unter Er tönen der Volkshymne und lauten Bivatrufen, langsam durch die Station, indeß von Bergen und Abhängen der Umgebung Freudenfeuer erglänzten und von einer kleinen Felsenerhöhung am südlichen Ende der Station ein Feuerwerk, veranstaltet durch die Gewerkschaft der Laibacher Zucker-Raffinerie zu Loke, abgebrannt wurde.

Das Bahnhofgebäude zu Sava war mit Festons, Kränzen von grünem Reisig, künstlichen Blumen und Fahnen geschmückt, auf dem Balkon war in Transparent die Aufschrift: „Heil Franz Josef, Heil Elisen“ angebracht, und in der Mitte des Gebäudes prangte der k. k. Adler, mit Kränzen und Fahnen umgeben. Das ganze Gebäude war an allen hervorragenden Theilen mit Lämpchen reich beleuchtet.

Vor dem Fabriksgebäude zu Pono vit sch war eine vom Arbeiter- Personale besetzte Citadelle mit einem Haupt- und zwei Nebenthürmen, aus leeren Spiritusfässern aufgebaut und mit farbigen Flammen beleuchtet.

Von der Ferne strahlte nun im glänzendsten Lichtglanze der Stationsplatz und der Markt Littai.

Der Bahnhof Littai war nachstehend decorirt: Das Aufnahmsgebäude war mit Festons, Kränzen von grünem Reisig, künstlichen Blumen und Fahnen geschmückt; in der Mitte des Gebäudes war ein Balkon, auf sechs Säulen ruhend, angebracht, worauf die schönsten künstlichen Blumen aufgestellt waren. In dem mittleren Theile des Gebäudes war in Transparent die Aufschrift: „Willkommen“ angebracht, ober derselben prangte ein 8' hoher Adler mit Kränzen und Blumen geschmückt und das ganze Gebäude, sowie der Adler war festlich beleuchtet.

Das daselbst befindliche Heizhaus war geschmackvoll geziert. Das Warenmagazin der Station Littai war durch Anbringung transparenter Thüren, Fenster und Altanen zu einem Schweizerhause umgestaltet, wo an den Altanen Jünglinge und Mädchen in krainischer Nationaltracht standen und dem Allerhöchsten Herrscherpaare jubelnd „Vivat!“ zuriefen. Dieses Gebäude war ebenfalls festlich beleuchtet.

Die den Bahnhof mit dem Marktflecken Littai verbindende Brücke war in ihrer ganzen Länge von 85 Klafter festlich mit Kränzen, Lampen und farbigen Ballons geschmückt, sowie das k. k. Bezirksamts-Gebäude, welches in der unmittelbaren Nähe des Bahnhofes liegt und mit demselben gleichsam ein Ganzes

bildet. Bei Ankunft des Hofzuges stimmte die vor dem Aufnahmsgebäude in militärischer Ordnung aufgestellte Musik-Capelle der löbl. Bürgergarde von Neustadt die Volkshymne feierlichst an, worauf die festlich gekleidete Schuljugend, die Geistlichkeit, sämtliche k. k. Bezirksbeamten und das zahlreiche Publicum in stürmisches „Vival!“ ausbrach, bis sich der Zug nach 15 Minuten Aufenthalt — während welcher Zeit Se. Majestät auszusteigen und mit sichtlicher Befriedigung über diesen herzlichen Empfang alle Anwesenden zu begrüßen und an den Herrn Bezirkshauptmann allergnädigst einige Fragen zu stellen geruhten — gegen Laibach in Bewegung setzte.

Der Bahnhof K r e ß n i z war mit einigen Abwechslungen dem Bahnhofe zu Sava gleich decorirt, nur daß am Balcon die Buchstaben „F. J. E.“ in gothischer Schrift transparent angebracht waren.

Wahrhaft sinnig und überraschend war die Ausschmückung der Station L a s e. ¹³⁾

Der Haupteingang und die beiden Seiteneingänge des Aufnahm-Gebäudes waren mit Festons aus Fichtenreisig, und die vier ebenerdigen Fenster mit schwarz-gelb, roth-weiß, blau-weiß und grün-weiß transparent bemalten Schildern, in deren Mitte ein Stern das Herzschild bildete, von Blumen-Guirlanden umgeben, geschmückt und durch Festons verbunden. Acht Fenster des ersten Stockes waren durch transparent gemalte Landeswappen (von Oesterreich, Ungarn, Böhmen, Kärnten und Krain, Lombardie und Venedig, Steiermark und Siebenbürgen und Tirol), gedeckt, mit Blumen-Guirlanden umgeben und durch Festons untereinander verbunden.

Unter diesen Wappen ward zur Rechten der kaiserl. österreichische Wahlspruch: „Viribus unitis“ und zur Linken der Façade der königl. bayerische: „Justus et Tenax“, aus 2 Fuß großen, bronzirten Buchstaben von Festons umgeben, angebracht. Ober dem Bordache des mittleren Haupteinganges war der Doppeladler mit weit ausgebreiteten Flügeln, auf seiner Brust

das österreichische und bayerische Wappen vereint als Herzschilde tragend und mit allen Gattungen Landesfähnchen geschmückt, schwebend angebracht. Auf beiden Thürmchen des Daches flatterten große schwarz-gelbe Fahnen, welche an den vier Seiten mit Lämpchen pyramidenartig geziert, nebst den 600 Stück, theils um die beiden Wahlsprüche, theils längs dem Gordongesims und theils um die Eingangsthüren angebrachten Lämpchen am Abende durch die innere Beleuchtung der sämtlichen Transparente einen besondern Effect bildeten. Im Vordergrund der beiden Seiten des Stations-Gebäudes waren 48 Fuß hohe Obeliske, mit Tannenreißig von unten bis oben geziert, deren Scheitel ein roth-weißer und blau-weißer Signalkorb bildete, und über welchen sich 18 Fuß hohe Fahnen in gleicher Farbe erhoben, aufgestellt. Die Obeliske waren mit Festons aus Tannenreißig, in welche künstliche Blumen eingeflochten waren, von oben bis unten umschlungen und behängt; ebenso war der 8 Fuß hohe Sockel derselben geschmückt. Am obern Rande des Sockels vom rechten waren roth-weiße, und des linken Obeliskens blau-weiße Schilder mit gleichfarbigen Fähnchen geziert, aufgestellt.

Auf der untern Hälfte desselben prangte, mit den obigen Farben übereinstimmend, am rechten das kaiserl. österreichische, und am linken Obeliskens das königl. bayerische Schild in der Größe von 8' mit den verschiedenen landesfarbigen Fähnchen fächerartig geschmückt und mit Blumen-Festons behängt. Beide Obeliske wurden durch 12 große Flambeau's erleuchtet; zwischen diesen Obeliskens und den angrenzenden Aufnahms- und Nebengebäuden waren dichtbewachsene Tannenbäume symmetrisch aufgestellt, die den Hintergrund bildeten. Das angrenzende Warenmagazin wurde durch Tannenreißig-Festons in schweizerartigem Baustyle ausgeschmückt, vor welchem der Länge nach eine mit Schildern und Fähnchen gezielte Altane zur Benützung der Landesbevölkerung angebracht war. Vor demselben und neben den Obeliskens waren 24 in der krainischen Landestracht

nett gekleidete Bursche mit brennenden Fackeln aufgestellt, welche während der Durchfahrt des allerhöchsten Hofes den herzlichsten Jubel des Volkes durch Schwingen derselben feierlichst erhöhten.

Die Beleuchtung der, dem Stationsplatze gegenüberliegenden Besizung St. Helena nebst dem angrenzenden Pfarrhof, dann die am linken Ufer der Save vielfältig angezündeten Freudenfeuer ergaben, vereint mit der glänzenden Beleuchtung und Ausschmückung des Stationsplatzes, einen überraschenden Anblick und bildeten eine zweite große Triumphpforte aus dem sich gegen die Hauptstadt Krains eröffnenden schönen Savathal.

Auf dem Nicolatberge erglänzten die allerhöchsten Namenschiffen und auch die Ruine Osterberg, ein Zeuge der Vergangenheit, begrüßte im Lichte des bengalischen Feuers den Triumphzug unseres geliebten Kaiserpaares.

Auf der letzten vor Laibach zu verlassenden Station Sallouch¹⁴⁾ war das über der Eingangsthür des Stationsgebäudes befindliche Vordach zu einer Vorhalle aus Reissig gebildet; auf demselben der kaiserliche Adler mit den Fahnen Steiermarks, Oesterreichs und Baierns aufgestellt; über sämtlichen Fenstern und unterhalb derselben Festons aus Reissig mit künstlichen Blumen angebracht. Auf dem Firste des Gebäudes selbst wehte eine große kaiserl. Flagge, an beiden Seiten desselben war ein schönes Spalier aus grünen Fichtenbäumchen hergestellt. Bei der Ankunft des Hofzuges waren alle vorspringenden Theile der Architektur mit farbigen Lämpchen erleuchtet, so daß die Conturen des ganzen Gebäudes sichtbar waren und dem Auge den Anblick der Gebäude-Umriffe in flammenden Linien boten.

In den bisherigen Jubel des Volkes, der ein tausendstimmiges Echo in den einsamen Felschluchten des Savethales fand, ertönten, als der Zug die Laibacher Ebene gewonnen hatte, die Geschützsalven vom Laibacher Castellberge und das weihewolle Geläute der Glocken unserer Hauptstadt. So wie auf der ganzen

Bahnstrecke, so waren auch von Salloch an alle im ganzen Bassin der Laibacher Ebene befindlichen Berghöhen mit Freudenfeuern erleuchtet, und längs der Bahnlinie von Salloch bis Laibach waren beiderseits, über Veranlassung des Herrn Bezirkshauptmanns Glantschnigg, Insassen der Orts-Gemeinden Mariafeld und Moste aufgestellt, welche Fackeln trugen, wodurch die ganze Bahnstrecke erleuchtet erschien. Noch ein freundlich-ländliches Bild stellte sich Ihren Majestäten zwischen Salloch und Laibach, etwa 100 Schritte von der Eisenbahn entfernt, dar. Der Präsident der krain. Landwirthschaft-Gesellschaft und Besitzer des Schlosses Kaltenbrunn, Herr Fideles Terpinz, hatte eine, mit Fahnen und Festons gezierte Festfronte von 12 Klafter Länge und 6 Klfr. Höhe hergestellt, die eine Tempelhalle der Ceres vorstellte, welche am Giebel die österr. Reichskrone trug; unter der Krone einen in Lüften hängenden Blumenkranz, darunter in Blumen die Namenszüge des allerhöchsten geliebten Herrscherpaares, unter denen ein großer österreichischer Adler mit ausgestreckten Flügeln und zu jeder Seite das österreichische und bairische Wappen prangte. Das Ganze wurde zum Zweck des hinter und zur Seite der Festfronte abgebrannten Sturwerschen Feuerwerkes, wie ein durchbrochenes Spitzengewebe gehalten, welches aus darin angebrachten Festons-Guirlanden und Blumen-Hängeförben, mit 6 vergoldeten, mit rother Draperie gezierten Candelabern, auf denen Spiritus-Flammen loderten, unter welchen angebrachte Rosetten den Untergrund bildeten, bestand; in der Mitte der Festfronte war die Tempelhalle, geziert mit einer Pyramide von Ackerbau-Geräthen, die oben eine goldene Krönungskrone zierte, aus der viele verschiedenfarbige Fahnen wehten.

Fünzig Schritte vor der Festfronte war ein kleiner Fels-hügel errichtet, umgeben von Orangen-Bäumen, auf dem in liegender Stellung Ceres, am Kopf einen Korb mit Feldfrüchten aller Art und Getreide-Aehren tragend, von der Last ausruhete; zu beiden Seiten standen 12 Landmädchen und Bursche in fest-

licher Landestracht mit Acker- Werkzeugen, die farbige Fahnen schwingend, im Sinne des Ackerbaues Ihren Majestäten die Huldigung darbrachten, während im Vorbeifahren des allerhöchsten kaiserlichen Zuges das ganze Festgerüste mit farbigen Lampen erleuchtet und durch das abgebrannte Walzen- Feuerwerk, durch die Steigung farbig gefüllter Sternraketen und römischer Lichter und durch 12 farbige bengalische Feuer erleuchtet, das Ganze zu einem magischen Bilde machte. Besonders schön nahm sich das von Stuver eigens angefertigte Früchten- Bouquet aus, welches gerade hinter dem Korb der Ceres angebracht, hoch in die Lüfte allerlei nachgeahmte Obstfrüchte, Kornblumen, Blätter etc., als Spenden der Fehung, schleuderte. Im ferneren Hintergrunde erschienen die mit bengalischem Feuer grün, roth und weiß erleuchteten Thürme des Schlosses Kaltenbrunn,

Hohe Häupter in Laibach. ¹⁵⁾ Bevor wir den Eintritt Ihrer Majestäten in Laibach zu schildern versuchen, mag es erlaubt sein, in einem kurzen Rückblick jene Fürsten vor unser geistiges Auge zu bringen, welche Krain, und Laibach insbesondere, im Laufe der Zeiten zu sehen das Glück hatte. — Wenn Mythen auch für den Historiker und insbesondere für den Culturhistoriker nicht ganz ohne Interesse und bisweilen höchst werthvoll sind, so ist es dennoch nicht erlaubt, auf Sagen gestützt, behaupten zu wollen, daß der Fürstensohn Jason jemals unsere Gegenden gesehen oder gar Aemona gegründet hätte. Ebenso zweifelhaft ist es, ob Julius Cäsar, „dieser erste und doch auch einzige Imperator — einer der wenigen Menschen, in dem Individualität und Normalität verbunden sind — in welchem es dem Geschichtschreiber gestattet ist (wie kaum in einem Jahrtausend ein Mal), das Vollkommene zu schauen“ ¹⁶⁾, jemals unser heutiges Krain berührt habe; dagegen ist es gewiß, daß der Erbe des Ruhmes und der Macht Cäsars, Octavian, 34 J. v. Ch. die feste Stadt Metullum (Methule bei Laas) in

eigener Person belagerte. Tiberius mag während des beschwerlichen Krieges, den er noch unter der Regierung des Kaisers Augustus gegen die illyrischen Häuptlinge Bato und Pinetes in Pannonien führte, wohl auch wiederholt Aemona berührt haben. Desgleichen zogen Trajan, Marc Aurel, Antonin und Lucius Verus gegen die Barbaren über diese römische Colonie. Helvidius Pertinax und Septimus Severus waren Präfecte in Pannonien und Illyrien, und zahlreiche Münzen, mit dem Bildnisse Constantin des Großen, weisen mit Wahrscheinlichkeit darauf, daß auch er wiederholt in diese Gegenden kam. Der Bruderkrieg seiner Söhne Constant und Constantin wurde an der Grenze Krains ausgefochten; durch Krain verfolgte Constantius, der Beherrscher des Morgenlandes, seinen Gegner Magnentius; aus Gallien nach Syrmien ziehend, setzte der abtrünnige Julian über die julischen Alpen. Theodosius I. aber, nachdem er seinen Gegner Maximus bei Siscia überwunden, hielt darauf einen feierlichen Einzug in Aemona. ¹⁷⁾ Diese treue Stadt, welche durch Maximus sehr geängstigt worden war, überließ sich bei der Nachricht von der Annäherung des Kaisers Theodosius ungestümmter Freude. Haufenweise strömten die Bewohner frohlockend, unter Gesang und Schellenklang, dem Retter entgegen. Die Patricier, die Rathsherren in weißen Kleidern, die Priester in vollem Ornate, empfingen den Kaiser ehrerbietig vor den Thoren, welche mit grünen Kränzen behängt waren. Durch die Gassen waren Teppiche ausgebreitet; der Schein der Fackeln erhellte die Nacht. Das Volk drängte sich durch die Gassen, Greise freuten sich, diesen Tag erlebt zu haben. Jünglinge wünschten lange zu leben, um recht lange dem Kaiser dienen zu können; Mütter und Töchter stimmten in den Jubel ein. — So schildert den Enthusiasmus, der Alles beherrscht hat, der Panegyriker Pacatus.

In der Völkerwanderung sind die meisten königl. Heeresführer der Barbaren durch Krain oder an dessen Grenzen gezo-

gen, so Marich, der mit seinen Westgothen sein Lager bei Aemona aufschlug, sein Schwager Athaulf, Attila, der Heerführer der Hunnen; der große Theodorich, König der Ostgothen. Von den fränkischen Fürsten dürfte Carl des Großen Sohn, Pipin, auch in Krain gewesen sein.

Im Mittelalter sah Krain wiederholt die Grafen v. Andechs, so namentlich Heinrich den Geächteten, den Gemal der Gräfin Sophie v. Weixelburg; die Ortenburger, besonders Udalrich III. und dessen Bruder Philipp; die Grafen v. Görz; die Babenberger Leopold VII. und seinen Sohn Friedrich. Richard Löwenherz dürfte auf seiner heimlichen Reise nach Wien durch Krain gepilgert sein. Přemisl Ottokar hat Laibach in eigener Person belagert. Herzog Mainhart von Kärnten und sein Sohn Heinrich, Erzbischof von Böhmen, waren wiederholt in Laibach; dem Letztern starb hier seine Gattin Anna im Jahre 1313. ¹⁸⁾

Von Herrschern aus dem Hause Habsburg ließ sich zuerst Otto der Fröhliche, zwei Jahre später Albrecht der Weise hierlands huldigen. Leopold der Fromme eilte 1367 der Stadt Triest gegen die Venetianer zu Hilfe; im Jahre 1370 wurde ihm und seinem Bruder Albrecht III. zu Laibach gehuldigt. Biridis, die Witwe des unglücklichen, 1386 bei Scmpach erschlagenen Herzogs Leopold verlebte ihre Witwenjahre, weit entfernt vom Getümmel der Welt, zu St. Lambrecht in Krain, und liegt begraben im Kloster zu Sittich. Ihr Sohn, Herzog Ernst der Eiserne, ließ sich 1444 zu Laibach huldigen. 1444 beglückte Friedrich V. die Laibacher, und dann noch zwei Mal, 1458 und 1491. Kaiser Maximilian soll 1514 in Krain gewesen sein, und Erzherzog Carl, Kaiser Ferdinand I. jüngster Sohn, ließ sich am 28. April 1564 in Laibach huldigen, so auch Erzherzog Ferdinand am 13. Febr. 1597, dessen Anwesenheit eine ungemein glänzende war, da ihn seine Mutter, Erzherzogin Marie, und seine Brüder Maximilian, Ernst und Leopold, so wie seine Schwestern begleiteten.

Von diesen kam 1599 die Erzherzogin Margareth als verlobte Braut des Königs Philipp III. von Spanien, nochmals nach Laibach. Am 13. Sept. 1660 ließ sich Kaiser Leopold I., in Begleitung seines Oheims Leopold, Bischofs von Passau, Großmeisters des deutschen Ordens und Statthalters der Niederlande, und am 29. August 1728 Carl VI. in Laibach huldigen.

Im Jahre 1769 fuhr Kaiser Josef II. als Graf v. Falkenstein durch Laibach nach Rom, wo eben das Conclave zur Wahl Papst Clemens XIV. gehalten wurde. Am 20. März 1784¹⁹⁾, Nachmittags 1 Uhr, kam dieser große Monarch von seiner Reise nach Rom und Neapel zum zweiten Mal nach Laibach, verweilte 24 Stunden hier, besah die Domkirche, mehrere andere Kirchen und Wohlthätigkeitsanstalten, und hinterließ zur Vertheilung unter die Pfarrarmen 100 Ducaten. Zum letzten Male wurde unserer Hauptstadt dieses Glück zu Theil, im März 1788, als Kaiser Josef II. Triest, das Littorale und die Militärgrenze bereiste. Am 16. April 1782 ist Papst Pius VI., am 27. Juni 1784 Großherzog Leopold, nachmaliger Kaiser Leopold II., zugleich mit seinem Erbprinzen Franz Josef, durch Laibach nach Wien gereist. Den entgegengesetzten Weg nahm 1797 Erzherzog Carl auf seiner Reise zur italienischen Armee. Napoleon war nur ein Mal, am 1. April 1797 in Laibach, öfters Kaiser Franz, darunter am längsten im Jahre 1821, als er den Congress von Troppau in unsere Stadt verlegte. In den ersten Tagen des Januar 1821 trafen die Kaiser von Oesterreich und Rußland, ebenso auch der König Ferdinand von Neapel, in Laibach ein. Eine Reihe der interessantesten Persönlichkeiten schloß sich an sie an, darunter die Diplomaten ersten Ranges von ganz Europa: Fürst Metternich, General v. Vincent und der stereotype Protocollführer aller Congressse im zweiten Fünftel unseres Jahrhunderts, v. Genz; von Rußland: die Grafen Capo d'Istria, Kesselrode und Pozzo di Borgo; Fürst Hardenberg und Graf Bernstorff Namens des Königs

von Preußen; der Graf de la Ferronaye, der Marquis Caraman und der Herzog von Blacas für Frankreich; Lord Clanwilliam, Sir Gordon und Lord Steward vertraten England; Cardinal Spina den heiligen Vater; Fürst Ruffo stand dem König von Neapel zur Seite; Sardinien war durch den Marquis v. Marsan und den Grafen d' Aglié, Toscana durch den Prinzen Kerini-Corsini repräsentirt. ²⁰⁾ Kaum hat Laibach ein zweites Mal so glänzende Gesellschaft in seinen Mauern gesehen. Am 16. Mai 1816 besuchte Franz I. die Adelsberger Grotte, und am 17. August 1819 der Kronprinz und nachmalige Kaiser Ferdinand I., ²¹⁾ nachdem er vom 13. bis 16. in Laibach verweilt hatte. Dieser Letztere besuchte unsere Stadt auch im Jahre 1844 an der Seite seiner Gemalin, bei Gelegenheit der innerösterreichischen Gewerbs-Industrie-Ausstellung. ²²⁾ Auch Se. Majestät der jetztregierende Kaiser Franz Josef I. hatte sowohl als Erzherzog als auch als regierender Herr das Herzogthum Krain wiederholt mit Allerhöchstsiner Gegenwart beehrt, zuletzt am 26. Juli 1857 bei Gelegenheit der Eröffnung der Laibach-Triester Eisenbahn.

Der Bahnhof und die Stadt Laibach. Am Bahnhofe war das nördliche, so wie das südliche Einfahrtsthor des Stationsplatzes Laibach zu Triumphsporten im griechischen Stile umgestaltet, an jedem Pfeiler derselben war eine allegorische Figur und große Flagge angebracht. Auf den Frontons selbst befanden sich große kaiserliche Adler, rings mit Fahnen und Wappen verschiedener Kronländer umgeben. An der innern Seite der Pfeiler waren Trophäen aus verschiedenen Eisenbahnwerkzeugen und Requisten hergestellt. Die vorspringenden architectonischen Theile waren bei der Ankunft des Hofzuges mit farbigen Lampen beleuchtet. Vor dem nördlichen Einfahrtsthore bis zur Einfahrt in die Halle waren Pyramiden, mit bengalischem Feuer beleuchtet, an

beiden Seiten des Geleises aufgestellt, und bildeten ein flammendes Spalier.

Die beiden Stirnseiten waren ganz mit Reissig verkleidet, an den Pfeilern Embleme aus Eisenbahrequisiten, und an dem Giebel selbst der kaiserliche Adler, so wie Wappen und Fahnen, in symmetrischer Ordnung zusammengestellt, angebracht; die Personenhalle war an beiden Seiten mittelst großen Reissigfestons, an den Zwischenpfeilern der Fenster mit angebrachten Fahnen und Wappen decorirt; das sämtliche Dachgehölze mit Blumenkürlanden umwunden, und durch farbige Lampen und Ballons erleuchtet.

Der Eintritt in das Vestibul war mit Teppichen und Festons aus künstlichen Blumen ausgestattet, und das ganze Vestibule selbst mit transparenten Ballons beleuchtet; an der rechten und linken Seite des Eintritttraumes transparente Trophäen, und über dem kleinen Lichthofe ein Transparenten-Plafond angebracht.

Der für Allerhöchsthre Majestäten zur Empfangsfeierlichkeit decorirte Wart-Salon war mit weißem und blauem Stoff, worauf sich Kürlanden aus feinen künstlichen Blumen befanden, tapezirt, der Fußboden ganz mit Teppichen belegt, in den Ecken selbst waren natürliche Blumen in symmetrischer Ordnung aufgestellt, und der Wart-Salon mittelst 3 großen Kronleuchtern beleuchtet.

Die Frontseite des großen Stationsgebäudes war mit Festons und Fahnen, so wie der Thurm desselben geschmückt; an dem vorspringenden Theile des Risalits die Worte: „Heil Franz Josef und Elisen“ in Blumenschrift angebracht, und die Zwischenfelder mit Wappen der verschiedenen Kronländer decorirt. Auf dem Portale war die Austria, den Schild mit dem Wahlspruche „Viribus unitis“ haltend, 3 Klafter hoch und 5 Klafter breit aufgestellt. Auf dem Risalit waren große Blumenkörbe mit Blumen angebracht. Auf der Spitze des Thurmes wehte eine große schwarzgelbe Flagge. Das ganze Gebäude war in seinen vorspringenden architectonischen Theilen mit farbigen Lämpchen, so wie auch der Thurm, beleuchtet.

Vor dem Bahnhofe stand eine Ehren-Compagnie Kaiser-Jäger mit Fahne und klingendem Spiel; von da ab bildete der Rest der Garnison vom Infanterie-Regimente Erzherzog Rainer und Prinz Hohenlohe ein fortlaufendes Spalier bis zur ständischen Burg, wo eine zweite Ehren-Compagnie mit der Fahne und der Musikkapelle des Infanterie-Regiments Erzherzog Sigismund, welche für diese Feierlichkeit aus Triume nach Laibach kam, aufgestellt war. Einen wahrhaft feenhaften Anblick bot die Wienerstraße. An beiden Seiten der Bahnhofstraße unmittelbar vom Bahnhofe wurden zwischen den Pappelbäumen große farbige Papierlaternen mit gothischen Verzierungen und mit Lampenbeleuchtung bis zu den maurischen Fahnenburgen an der Wienerlinie angebracht. Diese Thürme waren mit vielen Fahnen, in den österr., baier. und städt. Farben, geschmückt, die Zinnen mit einem Kranze hellleuchtender Flambeau's geziert. Auf den Zinnen standen Knappen und Burgwächter, die beim Einzug Allerhöchstlicher Majestäten Fanfaren ertönen ließen. An die Thürme schlossen sich beiderseits bis zum Spitalgebäude 66 Flaggenstöcke, welche ebenfalls Fahnen in den obengenannten Farben wehen ließen, mit farbigen Ballons behangen, und unter sich mit fortlaufenden Reifig-Festons verbunden waren. Buntfarbige Teppiche Draperien, Fahnen von allen Dimensionen, welche überall aus den Fenstern und von den Dachgiebeln flatterten, zierliche Gewinde aus Fichtenreisig und künstliche Blumen zierten alle Gebäude der Wienerstraße und des Congressplatzes, aber auch die übrigen Stadttheile begannen sich bereits festlich zu schmücken, und der hereinbrechende Abend ließ unsere Stadt kaum mehr erkennen. Die Schilderung dieser Verzierungen jedoch, der öffentlichen Plätze, insbesondere der Sternallee und des Congressplatzes, so wie des bei dem Einzuge Ihrer Majestäten als hellleuchtende Sternrossette erglänzenden Theaters mag passender später Platz finden.

Bereits früh am Nachmittage war die ganze Stadt auf den Beinen. Der Adel, die Civil- und Militär-Autoritäten waren in

der Burg versammelt, und bildeten hier ein glänzendes, prachtvolles Spalier von der untersten Treppe bis hinauf zur Eingangsthüre in die Appartements Ihrer Majestäten. Die Treppe der Burg war von unten bis hinauf mit prachtvollen Teppichen belegt, die Stufen an beiden Seiten und die Stiegenruheplätze mit Blumen reich geschmückt, alle neu gemalt und glänzend beleuchtet. Die schöne Damenwelt Laibach's, stets dessen vornehmste Zierde, in geschmackvollen Toiletten war am Bahnhofe, und bildete dort eine liebreizende Blumenquirlande von der Wagenhalle bis hinein in den Wart-Salon, wo der Bürgermeister Laibach's, Dr. Burger, an der Spitze der Gemeindevvertretung und des Magistrates, der auf die Zeit zwischen 5 — 6 Uhr angesagten Ankunft des höchsten Kaiserpaares entgegenharrte. Auf allen Gassen aber wogte das Volk in freudiger Spannung, und weder zurückgeschreckt durch die immer mehr und mehr heranrückende Nacht, noch durch die empfindliche Kälte des weit vorgeschrittenen Herbstes.²³⁾ Je dunkler aber die schwarze Nacht ihre Fittige über unsre Stadt ausbreitete, um so heller und lichter wurde es bei uns, und alsbald erglänzten von allen Fenstern der Häuser in den Gassen, durch die sich der festliche Zug bewegen sollte, zahlreiche Flammen.

Die Ankunft Ihrer Majestäten. Da endlich erschien der langersehnte Augenblick! Man muß ihn selbst miterlebt haben, um einen Begriff des Feyerlichen, Erhebenden sich machen zu können, als gegen 9 Uhr Abends der erste Schuß vom Laibacher Castell die Annäherung Ihrer Majestäten verkündigte, neues Leben in die erstarrten Massen brachte, das in unabsehbarer Reihe Spalier bildende Militär sich zurecht stellte, und in das fortwauernde Gedonner der Kanonen alsbald das Geläute der Glocken aller Kirchen der Stadt eingriff! Wohl kein Herz blieb kalt in diesem Augenblick, und Tausende flecten im tiefinnigen Gefühle der bevorstehenden seligen Freude zum Herrn alles irdischen

Segens: „Heil Franz Josef und Elisabeth!“ Schon war der stattliche Hoftrain in der, mit Blumen geschmückten, mit Festons behangenen Wagenhalle angelangt. Ihre Majestäten wurden beim Austritte aus dem Waggon von den Damen Latbach's, welche daselbst ein blumenreiches Spalier bildeten, mit den Zeichen der ehrerbietigsten Huldigung empfangen. Hierauf schritten Höchstdieselben in den Wart-Salon, wo der Bürgermeister Dr. Burger, an der Spitze des Gemeinderathes und Magistrates, Ihren Majestäten aufzuwarten, und Allerhöchstdieselben mit nachstehender Anrede zu begrüßen die Ehre hatte:

Euere k. k. Apostolische Majestäten!

„Der Gemeinderath mit dem Magistrate begrüßt mit freudevollen Herzen Euere k. k. Majestäten ehrfurchtsvoll im Namen der Bevölkerung der getreuen Landeshauptstadt Latbach — und heißt Allerhöchstdieselben in dieser frohbewegten und beglückten Stadt mit inniger Herzlichkeit willkommen. Geruhen Euere Majestäten durch uns die Huldigung treuer Ergebenheit, Liebe und Anhänglichkeit mit der ehrfurchtvollen Versicherung allergnädigst entgegen zu nehmen, daß wir in diesen Gefühlen und Gesinnungen stets verharren, und wo und wann es gilt mit allen unsern Kräften bewähren wollen.“

Ein herzliches Hoch aller Anwesenden beschloß diese wenigen, aber warm gefühlten Worte.

Se. Majestät geruhten dieselbe mit den huldreichsten Ausdrücken anzunehmen.

Nun trat aus der Schaar der weißgekleideten Mädchen Filomena Kleindienst, Schülerin der Wiederholungsclassse bei den Klosterfrauen, hervor und übergab Ihrer Majestät der Kaiserin einen prachtvollen Blumenstrauß, während Clementine Wölflinger Hochdieselbe, als Mutter der Kinder Krains, mit nachfolgenden Worten begrüßte:

Wie Kinder jubelnd die zu grüßen pflegen,
Für die sie treue Lieb' im Herzen begen,
Du kennst ihn — hohe Frau, den theuern Namen,
Den Kindesdank und Kindesglück umrahmen.

Drum nehm' in dieses Einen Namens Süße
Der Kinder Krains herzin'ge Willkomm's-Grüße!
D laß Dich von den Kleinen „Mutter“ nennen;
Der schönste Gruß ist's, den wir stammeln können.

Ihre Majestät, deren holdselige Lieblichkeit und Anmuth die hochgespanntesten Erwartungen der Bewohner unserer Stadt unendlich vielmal übertraf und im ersten Augenblicke Aller Herzen gewann, geruhte mit der Allerhöchstderselben eigenen Huld und Gnade sowohl den Blumenstrauß als auch ein schön geschriebenes Exemplar obigen Verses anzunehmen.

Als Ihre Majestäten den Bahnhof verließen, um in den bereitstehenden Wägen in die Stadt zu fahren, als die Militärmusik die Volkshymne ertönen ließ, die Trommeln wirbelten und die Fahne sich senkte — da wollten die begeisterten Lebehochrufe der Menge kein Ende nehmen. Jeder wollte das Antlitz des geliebten jugendlichen Monarchen, der angebeteten Kaiserin sehen. Der lauteste Jubel begleitete, gleich den brandenden Wogen des Meeres, das Kaiserpaar, welches wegen der rauhen Nachtkühle einen geschlossenen Hofwagen bestiegen hatte, bis zur Burg. Allerhöchstihre Majestäten fuhren langsamen Schrittes unter dem Geleite der equipagenbesitzenden Bewohner (Beilage Nr. X). Nachdem Ihre Majestäten in der Burg angekommen waren, erschien Se. Majestät der Kaiser vor derselben, besichtigte die daselbst aufgestellte Ehrencompagnie und ließen sie defiliren. Gleich darauf geruhten sich Ihre Majestäten ohne Ihren müden Gliedern einen Augenblick Ruhe zu gönnen und obgleich inzwischen bereits die zehnte Abendstunde herangerückt war — den krainischen Adel und die Civilbehörden, den Gemeinderath und Magistrat, dann die Handelskammer, durch Se. Excellenz den Herrn Statthalter Grafen Chorinsky,

die Militärbehörden durch Se. Excellenz den F. M. L. Grafen Nobili, den Clerus durch Se. fürstbischöfl. Gnaden Anton Alois Wolf Excellenz, vorstellen zu lassen, und huldreichst Fragen und Bemerkungen an die einzelnen vorgestellten Personen zu richten. Nachdem sich hierauf Ihre Majestäten in Ihre Appartements zurückgezogen hatten, wurde Allerhöchstdenselben von 200 festlich gekleideten Studierenden des hierortigen Gymnasiums ein Fackelzug dargebracht, wozu die Wachsfackeln die Stadtgemeinde beistellte. Die Studirenden hatten sich im Schulgebäude versammelt und zogen von dort über den Schul- und Domplatz, die Spital- und Theatergasse vor die Burg. Dasselbst stellten sie sich in einen Kreis, in dessen Mitte der Männer-Gesangsverein, siebenzig Köpfe stark, eine von Dr. Heinrich Costa verfaßte und von Camillo Mascari in Musik gesetzte „Jubel-Hymne“ vortrug. Diese Fest-Cantate wurde in einer Prachtausgabe durch den Herrn Statthalter im Namen der Stadtgemeinde Ihren Majestäten überreicht, während sie in einer Auflage von 60 Prachtexemplaren unter die Suite Ihrer Majestäten und in 500 einfachen Exemplaren unter dem zahlreich versammelten Volke ausgetheilt wurde. Nach Beendigung des Gesanges formirten die fackeltragenden Studirenden zunächst einen Stern, hierauf die Anfangsbuchstaben des allerhöchsten Namenszuges „F. J. E.“ und hierauf das Wort „Heil.“ Von der begleitenden Musikbande wurden mehrere Stücke executirt und mit der Volkshymne der festliche Beschluß gemacht, dem nicht enden wollende Bivatrufe der unzählbaren Volksmenge folgten, welche vor dem Hause versammelt war, und nicht bloß aus Bewohnern Laibachs, sondern auch aus sehr vielen, bloß aus Veranlassung dieser Feste hierher gekommenen Bewohnern des flachen Landes und anderen Fremden bestand. Alles, Jung und Alt, sah sehnsüchtig nach den Fenstern der Burg, um das geliebte Antlitz des Kaiserpaars zu sehen, und sobald sich Seine oder Ihre Majestät am Fenster zu zeigen die Gnade hatten, erscholl ein nicht enden wollender Jubel. Die späte Nacht erst

brachte Ruhe in die Stadt Laibach, wo sicherlich Jedermann von den Gefühlen beseelt war, welche Heinrich Cost a's Jubelhymne ausgedrückt hatte:

Durch Berg und Thal bis zum Triglave,
 Vom Kulpaströme bis zur Save,
 Und ringsumher im Wunderland',
 Das stets dem Herrscher Kränze wand,
 Ruft laut ein Volk so treu und wahr:
 Heil Dir erhab'nes Kaiserpaar!

Gefegnet sei uns diese Stunde!
 Zur Nachwelt komme noch die Kunde,
 Wie freud erfüllt das Krainland ist,
 Weil es das Herrscherpaar begrüßt:
 Der Landesfürst, voll Kraft und Muth,
 Die Kaiserin, so mild und gut.

Des Kaisers Kraft wird uns beschützen,
 Wenn Stürme dräu'n, Gewitter blitzen;
 Und wenn ein Weh' die Herzen bricht,
 O armes Herz, verzage nicht:
 Dem Kaiser steht so fromm und mild
 Zur Seite ja ein Engelsbild.

D'rum tönt es laut bis zum Triglave,
 Vom Kulpaströme bis zur Save,
 Ringsum in Krain, im Wunderland',
 Das stets die Lieb' an Habsburg band:
 O segne Schöpfer immerdar,
 Das heiliggeliebte Kaiserpaar!

Der 18. November.

Dem Kaiser Heil! — So schallet
Der Morgengruß heut durch das Land,
Und durch die Herzen waltet
Ein heil'ges Feuer liebentbrannt.

Der Kais'rin Heil! — Sie ruhte
Im Krainerland die erste Nacht,
Des' Volk mit stolzem Muth
In Lieb' und Treue sie umwacht.

Wie sonst in schweren Zeiten
Die Krainer standen fest und stark,
Für Kron' und Land zu streiten
Der Reichesgrenze tapf're Mark:

So schirmen Lieb' und Treue,
Bereint zum besten Kronwardein,
In dieser Zeit auf's Neue
Des Reiches Herrn im Lande Krain. 24)

Anblick der Stadt. Wie bereits vorher Erwähnung geschah, wurde schon am Nachmittag des 17. mit der Ausschmückung der öffentlichen und Privat-Gebäude der Anfang gemacht. Der frühe Morgen des 18. nun zeigte Laibach in einem sicherlich nicht erwarteten festlichen Gewande. Wohin

man seine Blicke wenden, in welche noch so entlegenen und entfernten Vorstadtgäßchen man gehen mochte, überall waren die Häuser ausnahmslos mit Blumen, Festons, Guirlanden, Teppichen, Tüchern, die Fenster mit Büsten, Vasen und andern Gegenständen der bildenden Kunst geschmückt. Und wer da glauben würde, daß eine ermüdende Gleichförmigkeit der Decorations-Objecte das Auge beleidigt hätte, der würde ungemein irren. Die Bewohner unsrer Hauptstadt bewiesen Geschmack und ein eigenthümliches Geschick in derlei Dingen. Man kann sagen, nicht zwei Häuser waren vollkommen gleich; der Anblick jeder Gasse, jedes Platzes bot aber gar ein entzückendes, ebenso wohl ob der bunten Mannigfaltigkeit als des geschmackvollen Arrangements, liebreizendes Bild. Den prächtigsten Anblick gewährten der Congreß- und der Hauptplatz. Aber auch die entferntesten isolirten Häuser an der Peterskirche, in der Schischka, Tivnau- und Hradeczky-Vorstadt waren durchaus nicht ohne Schmuck. Eine Beschreibung dieser Decorationen im Einzelnen ist gänzlich unmöglich, ebensowenig als unser Versuch, ein beiläufiges Bild des Total-Eindrucks zu geben, Jenen, die die Stadt nicht gesehen haben, auch nur beiläufig die Wirklichkeit zu ersetzen vermag. Wir bescheiden uns gerne, wenn unsre Zeilen genügen, das Factum zu constatiren, daß alle Bewohner Latbachs für die Ausschmückung unsrer Stadt das Beste und Vorzüglichste geleistet haben und in Jenen, die jene herrlichen Tage mitgelebt haben, eine schwache Erinnerung — wenn sie nothwendig wäre! — wach zu rufen und zu erhalten.

Noch in einer andern Beziehung gewährte Latbach einen nicht gewöhnlichen Anblick. Von früher Morgenstunde bis in die späte Nacht wogten so viele Menschen, heimische und vom Lande hierher gekommene, sowie Fremde, wie man sie hier zu sehen selten Gelegenheit hat. Insbesondere war überall, wohin sich Ihre Majestäten begaben, sogleich eine dichte Menschenmasse versammelt, die alsbald, wenn sich Allerhöchstdieselben zeigten, in lauten, nicht enden wollenden Jubel ausbrach.

Seine Majestät der Kaiser besuchten am Vormittag mehrere Civil- und Militär-Etablissements, und zwar zuerst das Militär- und Civil-Spital. In jenem wurden Se. Majestät insbesondere durch den Anblick des seiner Hände und Füße gänzlich beraubten Krainers Anton Dolles, Corporals bei unserm vaterländischen Regimente, tief gerührt, und ordneten, von Allerhöchsthohem vorsorglichen und das Wohl der Unterthanen gütigst wahrnehmenden Herzen geleitet, eine genaue Untersuchung des Sachverhaltes an, in Folge deren Se. Majestät mit allerhöchstem Handschreiben vom 6. December 1856 (Verordnung des Landes-General-Commando's vom 12. Jänner 1857) dem Dolles eine jährliche Zulage von 100 fl. zu verleihen geruhten. Hierauf fuhren Seine Majestät in Begleitung Allerhöchsthohener Adjutanten und des Herrn Statthalters Grafen Chorinsky in die Spinnfabrik, von da in die Peters-Caserne, wo Allerhöchsthohedieselben die Mannschaft alarmiren und sodann im Hofraum defiliren ließen; in den Beschäl- und Remontrungs-Posten in Selo, die Finanz-Bezirks-Direction, das Schulgebäude.

Hier²⁵⁾ war vom Eingangsthore des, insbesondere auch durch thätige Mitwirkung der Schuljugend, mit Fahnen, Festons und Blumen zc. geschmückten Schulhauses die Normal-, Realschul- und Gymnasial-Jugend in den Gängen und auf den Stiegen in einem dichten Spalier bis hinauf in den zweiten Stock aufgestellt, wo im decorirten physikalischen Cabinet des Gymnasiums die Lehrkörper der vorgenannten drei Schulanstalten versammelt waren. Um halb 12 Uhr erschienen Seine Majestät und wurden am Hauptportale von dem Director und dem Bibliothekar ehrerbietigst empfangen und, während im großen Hofraume die Volkshymne ertönte, durch die dichtgedrängten Reihen der Schüler in das physikalische Cabinet geleitet, wo sich Allerhöchsthohedieselben durch die Directoren die Lehrer einzeln vorstellen zu lassen und hierauf mehrere Räumlichkeiten, worunter auch die k. k. Lyceal-Bibliothek zu besichtigen geruhten. Während

sich sodann Seine k. k. apostol. Majestät zurückbegaben, ertönten von den versammelten hochbeglückten Lehrkörpern und Schülern begeisterte Lebehochrufe und am Eingangsthore abermals die Volkshymne, worauf Seine Majestät beim Einsteigen in den Wagen die allerhöchste Zufriedenheit auszudrücken geruhten und durch die huldvolle Herablassung einen unvergeßlichen Eindruck beim Lehrkörper und der studirenden Jugend zurückließen. — Nachdem Seine Majestät noch die Steuer-Landes-Commission und das Steueramt besichtigt hatten, fuhren Allerhöchstdieselben in die Burg zurück und geruhten allda Audienzen zu ertheilen, darunter auch dem Herrn Gymnasialdirector Nečásek, welcher Seiner Majestät ein vom Gymnasial-Lehrkörper veranstaltetes Fest-Album (Beilage Nr. XI) mit Huldigungsgebichten, die vom Director und den Professoren Petruzzi, Melzer und Weichselmann in lateinischer, deutscher und italienischer Sprache ²⁶⁾ verfaßt waren, zu überreichen und abermals Worte der allerhöchsten Huld und Gnade zu vernehmen das Glück hatte.

Dem Ursulinerinnen-Kloster ²⁷⁾ wurde die Ehre des Allerhöchsten Besuches Ihrer Majestät der Kaiserin zu Theil. Die Hochwürdige Frau Oberin M. Aloisia Petritsch mit den übrigen wohllehrwürdigen Ursulinerinnen hatten alle Mühe und Sorgfalt angewendet, um auch die innern Räume des Klosters, welche Ihre Majestät zu betreten geruhen würden, festlich zu schmücken, und so den Gefühlen der Verehrung gegen die geliebte Landesmutter und der Freude über das hohe Glück Allerhöchsteren Besuches einen entsprechenden Ausdruck zu geben. Zu diesem Ende wurden die Gänge und die Stiegen bis zum sogenannten Gemeindezimmer im obern Stockwerke mit weißen Draperien und geblumten Festons geschmackvoll ausgeschmückt, die Fenster mit Blumentöpfen besetzt, und der Boden mit Teppichen belegt. Ein „Herzlich Willkommen“ in der Klausur-Halle zu Anfange des

Ganges sollte die hohe Eintretende begrüßen, und der heiße Wunsch: „Heil Elfen“, eben dort auf der Rückseite angebracht, die Scheidende begleiten.

Um 10 Uhr erschienen Ihre Majestät in Begleitung Ihrer Excellenz der Frau Gräfin Esterhazy, Seiner Durchlaucht des Obersthofmeisters G. d. C., Fürsten Thurn und Taxis und zweier Hofdamen, wurden von allen W. W. C. C. Klosterfrauen, mit der Hochwürdigem Frau Oberin an der Spitze, ehrfurchtsvoll empfangen, und zwischen zwei Reihen weißgekleideter Schul-Mädchen, deren jedes einen grünen Zweig in der Hand hielt, in das an die Kirche stoßende Oratorium geleitet, wo Allerhöchstdieselben einer stillen, von Seiner Excellenz unserm Hochwürdigsten Fürstbischöfe Anton Alois Wolf gelese- nen h. Messe beiwohnten. Nach gehörter h. Messe geruhten sich Ihre Majestät unter obgenannter Begleitung, welcher sich auch Se. fürstbischöfliche Gnaden und der Hochwürdige Diöcesan-Schuloberaufseher, Herr Georg Savaschnik, angeschlossen, in das zu Allerhöchstihrem Empfange bereitete Gemeindegemach zu begeben, wobei ebenfalls nach dem ganzen Gange bis zur Zimmerthür weißgekleidete Mädchen der äußern Schule, mit grünen Zweigen in den Händen, Spalier bildeten. Dort waren schon die Mädchen aller Classen der innern Schule in weißen Kleidern versammelt, und harrten auf die Ankunft Ihrer Majestät. Das Gemeindegemach war sehr sinnreich decorirt, und im Halbdunkel mit zwischen den Fenstern hängenden transparenten Ballons zweckmäßig beleuchtet. Die Wände und Fenster waren mit weißen Draperien und blauen Schleifen und mit Blumenkränzen geziert. Im Hintergrunde, den für Ihre Majestät und Allerhöchstdero Begleitung bestimmten Sitzen vis-à-vis, war ein lebendes Tableau, die drei göttlichen Tugenden vorstellend, beiläufig so, wie es auch in der Ursulinerklosterkirche ober dem Hauptaltare aus cararischem Marmor zu sehen ist, angebracht: Der Glaube, mit etwas gesenktem Haupte und verschleiertem Gesichte, das Kreuz an der linken Seite, den Kelch in der rechten Hand haltend — ihm zur Linken die Hoff-

nung, mit einem grünen Kranze auf dem Haupte, mit der linken Hand auf den Anker sich stützend, in der Rechten einen Palmzweig erhebend, und mit den Augen gegen den Glauben gerichtet — dem Glauben zur Rechten die Liebe, mit einem Blumenkranze auf dem Haupte, und einem andern in den Händen. Vor dem Tableau stand ein Opferalter mit rother Flamme, an dessen vordern Seite die Namensschiffer Ihrer Majestät angebracht war. Alles das nahm sich bei gehöriger Beleuchtung überaus gut aus, und machte auf Ihre Majestät, bei Allerhöchstihrem Eintritte, einen überraschenden Eindruck. In der Mitte des Zimmers stand ein blaugekleidetes Mädchen (Fanni Galle) mit einem Bouquet, das es Ihrer Majestät mit den Worten: „Herzlich Willkommen!“ überreichte. Ihre Majestät geruheten Platz zu nehmen, und die Mädchen sangen mit Präcision folgenden, von Dr. Heinrich Costa gedichteten, und von der wohllehrwürdigen Schwester Cerasina Plentischer in Musik gesetzten Willkommensgruß:

In diesen stillen Klosterhallen,
 Der Andacht und Bildung der Mädchen geweiht,
 O laß den Willkomm Dir gefallen,
 Den schüchtern die Liebe und Ehrfurcht Dir heut.

Wir bieten Dir, was wir vermögen:
 Die treuesten Herzen und unser Gebet;
 Wir fleh'n zu Gott für Dich um Segen,
 Für Dich und für Ihn, der zur Seite Dir geht.

Du wolltest gnädig uns beglücken,
 Dieß hat uns in tiefster Seele erfreut;
 Wir danken Dir es mit Gutzücken,
 O Herrin! wie jetzt, so in spätester Zeit.

Ihre Majestät schenkten dem Gesange die vollste Aufmerksamkeit, und waren durch denselben sichtlich gerührt.

Nun trat Camilla Edle v. Dorninger, Zögling der innern Schule, aus der Gruppe der Mädchen hervor, und sprach, auf das oben beschriebene Tableau hindeutend, folgenden, ebenfalls von Dr. Heinrich Costa gedichteten Prolog:

Die Göttlichen, die hier im schwachen Bilde
Vor Dir, erhab'ne Fürstin! seh'n,
Sie sind des gottgeweihten Hauses Schilde,
Auf die wie mit Vertrauen seh'n.

Es ist der Glaube mit dem heiligen Zeichen,
Das unser Herz zur Tugend hebt,
Und wenn die Kräfte drohen zu entweichen,
Mit neuem Muths uns belebt.

Und tröstend steht die Hoffnung ihm zur Seite,
Sie lenkt den Blick nach jener Welt,
Und gibt dahin das sichere Geleite,
Wenn einst zu Staub die Hülle fällt.

Die Liebe aber mit dem Blumenfranze,
Die Dich zu schmücken, Rosen bricht,
Sie steht im sternenhellen Tugendglanze,
Und bittend so zu Dir sie spricht:

D laß' — laß' mich in Deinem Herzen wohnen
Für dieses Haus, das darum steht:
Die Liebe wird es Dir mit Liebe lohnen,
Und danken Dir ein heiß Gebet.

Die Bednerin überreichte nun Ihrer Majestät den gesprochenen Prolog, wobei Allerhöchstdieselben sie nach ihrem Namen, Geburtsorte, und wie lange sie hier sei, zu fragen geruheten. Hierauf wurde die Volkshymne gesungen, und mit dreimaligem „Vivat“ beschlossen.

Jetzt erhoben sich ihre Majestät vom Sitze. Allerhöchstderselben ist es bekannt, daß mehrere weibliche Klöster in Oesterreich, wie im Auslande, Negermädchen aufgenommen haben, welche der menschenfreundliche Priester P. Olivieri auf den Sklavenmärkten Egyptens kauft, und in Europa in den weiblichen Klöstern zu unterbringen sucht, um diese unglücklichen Kinder einer zweifachen Slaverei zu entreißen. Allerhöchstdieselben geruheten sich allergnädigst zu erkundigen, ob nicht auch der hiesige Convent welche dieser Negermädchen aufgenommen habe. Die drei hier befindlichen Negerinnen hatten nun die hohe

Ehre von der Hochwürdigem Frau Oberin Ihrer Majestät vorgestellt zu werden, und Allerhöchstdieselben zugleich eine im Druck erschienene Beschreibung ihrer Taufe am 5. October 1856 überreichen zu dürfen, worauf auch die Hochwürdige Frau Oberin selbst Ihrer Maj. einige Handarbeiten der W. W. E. C. Klosterfrauen für Ihre k. Hoheit die durchlauchtigste Erzherzogin Sofie überreichte, welche Allerhöchstdieselben huldreichst anzunehmen geruheten. Hierauf nahmen Allerhöchstdieselben die Lehr- und die Schlafzimmer des Pensionats allergnädigst in Augenschein.

Inzwischen hatten sich auch die Schülerinnen der vier Schulclassen und der Wiederholungs-Classe der äußern Schule, theils weiß, theils sonst festlich gekleidet, mit den betreffenden wohl-ehrwürdigen Frauen Lehrerinnen in den Schulzimmern mit der süßen Hoffnung versammelt, daß auch ihnen die Ehre des Allerhöchsten Besuches zu Theil werden dürfte, was auch wirklich der Fall war. Im Lehrzimmer der dritten Schul-Classe, welches Ihre Majestät zuerst betraten, wurden Allerhöchstdieselben von einem Mädchen dieser Schul-Classe mit folgenden Versen begrüßt:

Welche Freude, welch' Entzücken,
 Dich bei uns hier zu erblicken!
 Ach! wie danken wir es Dir?
 Unser Wirken, unser Leben
 Sei, o Herrin, Dir gegeben
 Und die Tugend, das Panier.
 Wolle dieß als Dank erkennen,
 Laß Dich uns're Mutter nennen,
 Sei uns gnädig für und für.

Ihre Majestät geruheten dann alle Schulzimmer der Reihe nach zu besuchen, und in jedem eine Weile Platz zu nehmen, während die Schülerinnen, theils krainische, theils deutsche Lieder zu Allerhöchstdero sichtlichem Zufriedenheit sangen. Allerhöchstdieselben verwunderten sich über die so große Anzahl Schülerinnen in jedem Schulzimmer, und geruheten sich selbst darüber zu erkundigen, wie viele Lehrerinnen in jeder Schul-Classe mit dem Unterrichte beschäftigt seien.

Hierauf geruheten Ihre Majestät in das Kloster sich zurück zu begeben, und auch das Schlafhaus und die Zellen der W. W. E. E. Klosterfrauen zu besichtigen.

Die Kleinkinder-Bewahr-Anstalt. ²⁸⁾ Aus dem Kloster fuhren Ihre Majestät die Kaiserin unmittelbar in die Kleinkinder-Bewahr-Anstalt. Hier versammelten sich die Kleinen bereits Früh um 8 Uhr festlich gekleidet in dem geräumigen, mit Guirlanden, Blumen und Fahnen reich geschmückten Schul-Local, wobei jedes Kind der Anstalt entweder eine Fahne oder einen Fichtenzweig in die Hand erhielt. Im Hintergrunde des Saales war ein Thron für Ihre Majestät vom Hrn. Keliſch auf das Prachtvollste und äußerst zart aufgestellt. Vor dem Haupteingange des Gebäudes standen mehrere Fichtenbäume auf beiden Seiten, ebenfalls reich mit Kränzen, Blumen und kleinen Fahnen geziert. Der Boden wurde von der Stelle an, wo man aus dem Wagen stieg, bis zum Eingange des Schulzimmers mit Teppichen belegt. Um 10 Uhr versammelten sich alle 32 Schußdamen, Ihre Excell. die Frau Gräfin Choriński an der Spitze, im Schulzimmer. Gegen 11 Uhr kündigten die rollenden Wagen die Ankunft Ihrer Majestät an. Ihre Excellenz Frau Gräfin Choriński eilte mit den übrigen Schußdamen der Anstalt, die hohe Herrscherin vor dem Haupteingange des Gebäudes auf's Ehrerbietigste zu empfangen. Als Ihre Majestät unsere gnädigste Kaiserin mit einer besonders hettern und liebevollen Miene das Schulzimmer betraten, begrüßten die Kleinen die hohe Frau, von Ihrer milden, herablassenden Güte innig beseelt und ermutigt, mit einem herzlichen dreimaligen „Bivat.“ Gleich darauf sangen die Kleinen drei Strophen der Volkshymne; hierauf trat ein weißgekleidetes Mädchen hervor und trug nachstehenden, von Frau Marie v. Nagy verfaßten Bewillkommungsgruß im Namen der Kleinen recht zärtlich, klar und deutlich vor:

Sei gegrüßt zu Tausend Malen
 Allgeliebte Kaiserin!
 Nimm die Worte armer Kinder
 Auf mit nachsichtsvollem Sinn.

Lange haben wir uns Alle
 Nach dem schönen Tag gesehnt,
 Der auch uns die hohe Freude
 Dich bei uns zu sehen gönnt.

Und er ist, er ist erschienen,
 Traulich stehen wir vor Dir.
 Laben uns an Deinen Mienen,
 Schau'n in's holde Antlig Dir.

Noch in späten Jahren werden
 Wir uns dieses Glückes freu'n
 Und Dir und dem edlen Kaiser
 Dankbar fromme Wünsche weih'n,

Auch Gisela und Sophie
 Gott empfehlen im Gebet
 Daß sein Engel mit Euch ziehe,
 Wo Ihr immer weilt und geht.

Der milde Blick Ihrer Majestät ruhte während des ganzen Vortrages auf dem Mädchen. Gleich darauf überreichte ein Knabe auf einem schön gestickten Polster diesen Bewillkommungsgruß, auf Atlas gedruckt, mit den Worten: „Theure Landesmutter, allgeliebte Kaiserin! nimm dieß gnädig zur Erinnerung an die armen Kleinen hin.“ Ein weißgekleidetes Mädchen übergab Ihrer Majestät ein sinnreich gebundenes Bouquet, indem es sprach: „Blumen sollen Dir alle Deine Wege bestreuen, damit Du Dich stets kannst des Lebens freuen.“ Nun erhob sich ein zweiter Knabe auf einer kleinen Erhöhung und betete andächtig und rührend für das Wohl Ihrer Majestäten, wie folgt:

„O Gott! Du mächtiger Herr Himmels und der Erde,
 gieße deinen Segen über unser allgeliebtes Kaiserpaar Franz
 Josef und Elisabethen aus. Schütze Ihr uns so theu-

res Leben, lohne Ihre Mühen und Sorgen, mit denen Sie über uns Alle wachen, und entferne Alles, was das Wohl und den Frieden Ihrer Reiche stören könnte. Wir bitten Dich mit kindlichem Herzen durch Jesum Christum unsern Herrn. Amen.“

Zum Schlusse stimmten die Kleinen nochmals recht herzlich die Volkshymne an.

Ihre Majestät geruhten dann sich in das Gedenkbuch, welches auf dem schön decorirten Tische unter dem für Hochdieselbe bestimmten Throne aufgeschlagen lag, allergnädigst einzuzeichnen, und erkundigten sich über die verschiedenen Einrichtungen der Anstalt, äußerten ihre vollkommene Zufriedenheit über die Leitung derselben, und versetzten hierauf, unter rauschendem Jubel der Kleinen, die Anstalt. — So wie stets den Wägen Ihrer Majestäten viele Menschen folgten, so wurde die Kaiserin auch hier von einer großen Menge Volkes mit lauten Vivatrufen begleitet.

Am Nachmittag um 4 Uhr führte eine Militärmusikbande mehrere Stücke vor der Burg auf, während eine dichte Menschenmasse dieselbe umwogte. Aller Augen waren nach den Fenstern der Burg gerichtet, und so oft sie das hohe Glück hatten, die erhabenen Züge unseres allverehrten ritterlichen Monarchen oder unserer engel milden Landesmutter zu erblicken, ertönte aus Tausend Kehlen ein begeisterndes „Vivat!“ Der Tag, der nie schöner und beglückender über Laibach und ganz Krain aufgegangen war, und mit goldenen Buchstaben in den Jahrbüchern unseres Vaterlandes eingetragen zu werden verdient, so wie er mit Flammenschrift in den Herzen der Zeitgenossen eingegraben ist, fang nun an, zur Reize zu gehen.

Das Theatre paré. Da für den Abend der Besuch Ihrer Majestäten im hiesigen ständischen Theater angesagt war, so wurde dasselbe so schön als möglich hergestellt. Vom Mittel-

puncte des Plafonds ausgehend, hing zu jeder Logensäule hin eine Blumenguirlande; auf der Gallerie befanden sich an jeder Säule 2 kleine Fahnen in verschiedenen Farben. Zwischen den Logen waren 3- und 4armige goldene Wandleuchter. Die Hofloge war ganz neu tapezirt, und unter derselben hing auf rothem Sammet, Krone, Scepter und ein Lorberkranz von echtem Silber, ober ihr aber schwebte ein goldener Adler auf goldenem Pfeile, von dem ein in reichen Falten herabhängender Sammetvorhang getragen wurde. Vom Hauptthor bis zur Hofloge war ein Stiegen-teppich gelegt; die Nischen der Stiege und das Foyer waren mit Gypsfiguren geziert. — Schon vor 7 Uhr versammelte sich im Hause ein großes, festlich geschmücktes Publicum, in dessen Mienen man die innigste Freude über den zu erwartenden Allerhöchsten Besuch lesen konnte. Bald nach 7 Uhr betraten die erhabenen Majestäten die Hofloge, und sogleich brach das Entzücken des Publicums in ein dreimaliges Vivat aus. Die Vorstellung wurde durch einen, vom Herrn Julius, nach einer Grundidee Steinhausers gedichteten und vom Verfasser selbst gesprochenen Prolog, „Der Bildhauer“ betitelt, eröffnet, der in sinniger Weise den Gedanken ausführte, daß die Symbole der Tugenden die unseren erhabenen Monarchen zieren, nicht erst geschaffen werden müssen, sondern bereits voll Ausdruck und Majestät in der Wirklichkeit vorhanden seien. Dadurch wurde der Anlaß geboten, auf vier lebendige Zeugen der Regentenweisheit, der Kraft, Gerechtigkeit und der Religiosität des Allerhöchsten Herrscherhauses hinzuweisen, welche der Hintergrund der Bühne in transparentem Bilde darstellte, nämlich den Hasen von Triest mit seiner immer gesteigerten Lebensfülle, das Arsenal in Wien, diesen Hort des Landes und Schrecken des Feindes, die Kaiserburg in Wien, diese Wiege großer Herrschertugenden, und die Votivkirche, dieses großartige Denkmal Habsburg'scher Frömmigkeit.

Nach dem Prologe wurde vom gesammten Theaterpersonale unter stürmischem Applaus der Zuschauermenge die Volkshymne abgesungen, worauf abermals ein nie endenwollender Jubel des

Publicums sich kundgab. Die zweite Courtine, die nun die Bühne schloß, zeigte unserer allergnädigsten Landesmutter ihr geliebtes Poffenhofen. Darauf folgte das Lustspiel von Herzenskrone: „Der Bräutigam als Botaniker“. Die Allerhöchsten Majestäten geruhten den ersten Act über, also im Ganzen eine Stunde, in den Räumen des Theaters zu verweilen. Die Darsteller spielten mit sichtlichem Eifer und lobenswerther Präcision.

Die Beleuchtung der Stadt. ²⁹⁾ Nachdem Ihre Majestäten das Theater verlassen hatten, folgte Ihnen der größte Theil des Publicums in die glänzend beleuchteten Straßen der beglückten Stadt, deren Illumination bereits begonnen hatte, als noch die Strahlen der Sonne den westlichen Horizont vergoldeten. Denn die entzückten Bewohner hatten der Ueberraschungen so viele vorbereitet, daß sie zeitlich an's Werk gehen mußten, um Alles zur gehörigen Zeit ausführen zu können. Es ist unmöglich alle die großartigen Illuminationen, Transparente, Tableaux und Ausschmückungen von Gebäuden und Plätzen zu beschreiben, da die dießfälligen gedruckten Notizen und Privat-Mittheilungen (siehe Anmerkung 29) unvollständig sind. Im Allgemeinen kann man hier nur wiederholen, was bereits oben in Bezug der Ausschmückung der Stadt gesagt wurde: die Illumination war eine allgemeine; weder das Castell, noch eines der äußersten Vorstadthäuschen, noch eine Brücke oder ein Platz war ungeschmückt und unbeleuchtet — in der ganzen Stadt gab es nur Ein äußerlich schmuckloses Gebäude, nämlich die Burg, als das Hoflager Ihrer Majestäten. Man muß gestehen: Laibach hatte in zweifacher Hinsicht die hohe Bedeutung des Tages vollkommen aufgefaßt, und Alles aufgeboten, die beglückende Anwesenheit Ihrer kaiserl. königl. Majestäten sowohl, als auch die Vorfeier des allerhöchsten Namensfestes unserer allergnädigsten Kaiserin auf das Festlichste zu begehen.

Auf sehr naive Weise hat seine Entzückung über all die ungeahnte Pracht und Herrlichkeit ein Landmann ausgedrückt, der, wie die „Novice“ erzählt haben, ausrief: „O wie wird es erst im Himmel schön sein, wenn es schon hier so unaussprechlich hübsch ist!“

Den imposantesten und überraschendsten Eindruck machte die Sternallee. Ueber 300 transparente Blumen von kolossaler Größe, Tulpen, Glockenblumen und Fuchsen, Sträußchen darstellend, nebst sechszehn transparenten Sternen, deren Centralpunkt die Namensschiffren des allerhöchsten Kaiserpaares bildeten, und eine Anzahl Glaslampen, die in Fesseln angebracht waren, verbreiteten über diesen schönsten Platz von Laibach ein magisches Licht. In den Feldern der Allee standen mit künstlichen Blumen gefüllte Stellagen, in deren obern Muscheln waren künstlich aus Glas gemachte Wasserstrahlen angebracht. Sie glichen so täuschend den Springbrunnen, daß bei Vielen sich allgemein die Ansicht geltend machte, es seien wirkliche Springbrunnen, in denen das Wasser gefroren ist. Der Musikpavillon, dem Casinogebäude gegenüber, war von mehreren Lichterkränzen umstrahlt. Von großartigem Effecte war das Casinogebäude, welches von vielen hundert Lämpchen beleuchtet war. Den glänzendsten Anblick bot die Fronte, wo über dem Portal des großen Eingangsthores ein Feuertempel über den lebensgroßen Bildnissen Ihrer Majestäten sich wölbte. Ueber dem Hauptthore der Klosterkirche der W. G. E. Ursulinerinnen strahlte das Auge Gottes, darneben in den Fenstern das deutungsvolle Transparent in rothen Buchstaben:

Gottes Segen
Völker-Liebe
Dem erhab'nen
Kaiserpaar.

Am Congress-Platze stellte auf einem 13 Fuß hohen Postamente eine 2 Klafter hohe plastische Statue, deren vor-

treffliche Gesichtszüge, ebenso wie der Statuen am Rathhause, von unserm kunstfertigen Landsmann Franz S a i z von Obliz gebildet waren, die Aemona vor; sie war von acht Masten umgeben, worauf eben so viele Wappen der acht landesfürstlichen Städte von Krain (Krainburg, Neustadt, Stein, Idria, Laak, Möttling, Tschernembl und Adelsberg) befestigt waren. Die Masten standen mit doppelten Festons in Verbindung. Ringsherum standen vier große, 10 Fuß hohe, bronzeartig gemalte Candelaber. Die Statue für sich war mit Lampen besetzt.

Unstreitig die imposanteste Illumination bewunderten wir am st ä n d. T h e a t e r. ³⁰⁾ Das ganze Gebäude war von der höchsten Spitze des Frontons bis herab zum Sockel beleuchtet. In der Mitte der Fassade waren die Namenszüge Ihrer Majestäten von einem Strahlenkranz umgeben, der links an das bairische, rechts an das österreichische, oben an den Wahlspruch: „Viribus unitis“, unten an den mit zwei goldenen kaiserl. Adlern geschmückten Vorbau reichte. Jedes Glied des Haupt- und Frontongesimses war durch weiße Lampen markirt. Im Felde des Frontons, in Form eines Segmentbogens, leuchteten die 5 Fuß hohen Worte: „VIRIBUS UNITIS“ mit rothen Lampen. Das oberste (hervorragendste) Glied des horizontal durchlaufenden Hauptgesimses war mit, mit rothem Wasser gefüllten Glaskugeln besetzt. In der Fassade-Mitte ein achteckiger, 24 Schuh im Durchmesser großer Stern, mit 72 Strahlen aus 1000 rothen Lampen gebildet. In dessen Mitte erglänzten die Buchstaben „F. J. E.“ in römischer Schrift, jeder Buchstabe 3 Schuh hoch, in unzähligen, wirklich prächtigen Glasbrillanten. Links das bairische Wappen, 6 Schuh breit, 12 Schuh hoch, transparent, ganz vorzüglich gemalt, darüber eine 6 Schuh breite, 4 Schuh 6 Zoll hohe Herzogskrone, vom Herrn Glaser Rößmann, nach einer ihm übergebenen correcten Zeichnung, wirklich meisterhaft ganz in Brillanten in den heraldisch richtigen Farben ausgeführt. Rechts das österreichische Wappen mit der Kaiserkrone darüber, in denselben Dimensionen. Am Giebel

schimmerte in Brillantausführung „Willkomm.“ Die neue, auf vier Pflastern ruhende, im Styl des Gebäudes errichtete Unterfahrt war mit zwei vergoldeten österreichischen Adlern geschmückt. Der Fußschaft und die Kapitälcr der Pflaster, sowie der Architrav, durchaus nach den architektonischen Formen mit weißen Lampen besetzt. Alles Uebrige der Fagade, der Architektur des Gebäudes und zugleich dem Gesamtbilde anpassend, war mit weißen Lampen besetzt. Im Ganzen brannten an diesem Tage 3200 Stück weiße und rothe Lampen. Am ersten Tage (Ankunft), war der Stern und die Brillantbuchstaben weiß, „Viribus unitis“ roth, die Unterfahrt weiß, die zwei Adler roth. Im Ganzen brannten 1600 Stück Lampen. Am dritten Tage: Hauptgestirn und Gordongestirn, dann Vorbau mit, mit rothem Wasser gefüllten Glaskugeln besetzt, der Stern weiß, die allerhöchsten Namensschiffen hochroth. Es brannten 1000 Lampen.

Ferner zog auf diesem Plage die prachtvoll decorirte und beleuchtete Wohnung des k. k. Hofrathes Herrn Grafen von Hohenwart, die Aufmerksamkeit auf sich. Ueber einer Genien-Gruppe standen die Worte:

„Krain ist nicht an Schätzen,
Doch an Fürstentreue reich,
Schmückt sich darum nach Kräften
Betend tief in warmer Brust.“

Unter diesem Transparente standen die Worte: „Segne Gott das Kaiserpaar!“

Auf dem Laibachflusse lag gerade der Burg gegenüber ein zu der heutigen Feierlichkeit eigens gebauter Zweimaster von ganz ansehnlichen Dimensionen vor Anker. Dieses Schiff war mit Flaggen und Wimpeln reich verziert und mit mehreren hundert Lampen und farbigen Ballons beleuchtet. Unsere trefflichen Sänger aus der Krakau-Vorstadt bildeten, als Matrosen gekleidet, die Schiffsmannschaft. Sie kletterten die Masten auf und nieder und ließen ihre wohlklingenden Stimmen erklingen.

Viel lieblicher aber und passender ³¹⁾ nahmen sich unsere gewöhnlichen kleinen Fiskerkähne im festlichen Gewande der vaterländischen Farben aus, und es gewährte einen prächtigen Anblick, die Krakauer Burfschen auf denselben den ganzen Tag über mit Pfeilgeschwindigkeit den Fluß auf und ab ruderen zu sehen und Nationallieder aus ihrem Munde singen zu hören. — Die prachtvoll decorirte und auf das Glänzendste beleuchtete Herrngasse zeigte von dem hohen patriotischen Sinne und dem feinen Geschmack ihrer Haus-Eigenthümer und Bewohner. Hier thaten sich besonders das Haus des Herrn v. Gerliczy und das des Herrn Pachner hervor, letzteres durch seinen sinnigen Spruch: „Liebe und Treue verbinden Herzen, Fürsten und Völker.“ Sehr elegant war das Baron Schweiger'sche Haus ausgestattet. Rothe Seidensammetteppiche mit feinen Blumenkränzen nahmen sich auf der zarten grauen Farbe des Hauses prächtig aus, und erhielten durch Wachsfackeln, welche rechts und links von den Fenstern angebracht waren, eine vortreffliche Beleuchtung. Ganz besonders aber imponirte das ständ. Landhaus ³²⁾ durch seine Flammen-Architektur von so ausgezeichneter Durchführung, daß man sich von diesem feenhaften Anblick nur schwer trennen konnte. Die Beleuchtung war so reich, wie sie dem reichen korinthischen Style des Gebäudes entspricht. Auf dem schweren, die Ernst und die Würde desselben gleichsam schon äußerlich kennzeichnenden, 2 Rft. 5 Schuh hohen Unterbau, das Erdgeschöß bildend, ruhen die 6 korinthischen Lesenen, mit 2 Doppellesenen, darüber das reiche Hauptgestim mit den oberhalb der 4 mittlern sich erhebenden Fronten. Das ebenso reiche, mit 4 runden Säulen geschmückte Hauptportal ist sammt dem bis zur Sohlbank des mittleren Fensters im 1. Stock reichenden Fronton 3°, 3' hoch. Alles dieses war mit Lampen auf das Effectvollste markirt. Alle Glieder des Frontongestimmes und Hauptgestimmes hatten 532 St. weißer Lampen — der Architrav 390 St. weißer Lampen. — Im Frontonfeld befand sich ein 7' hoher kaiserl. Adler von rothen Lampen. Der Fuß, der Schaft und

das Kapitäl, jeder 25 $\frac{1}{2}$ Schuh hohen Lesene, war streng nach deren Formen mit weißen Lampen besetzt, und namentlich bei den Kapitälern ist die Contur der Blätter streng eingehalten und correct markirt gewesen, was wirklich ungeheuere Mühe verursachte und wozu nur die festen Italiener fähig sind, die auf dem leicht schwankenden Gerüste ohne Furcht herumkrochen. Jedes Fenster im 2. Stock war mit 70 Stück weißen Lampen umkränzt und hatten achteckige rothe Sterne, jeder 5 Schuh im Durchmesser und von 43 Stück rothen Lampen gebildet, in seiner Mitte; der Stern im mittleren Fenster war bla u. Jedes Fenster im ersten Stock war mit 108 Stück weißen Lampen am Gesims und an der Einfassung beleuchtet und in denselben die allegorischen Figuren der Weisheit, Gerechtigkeit, Religion und Geschichte dargestellt. Jede Figur war 9 Schuh hoch, und vom Herrn k. k. Obertelegrafisten Seifert sehr gut transparent gemalt. Im mittleren Fenster F. J. E. in schönen, lebhaften Blumenbuchstaben, 9 Schuh hoch, mit einer Krone. Am Quader-Unterbau waren bis zum Sockel nach den Quaderfugen laufende 1062 Stück weiße Lampen angebracht. Die Säulenschäfte der 4 runden Säulen des Hauptportals waren mit rothen Lampen, in Form von Blumengewinden, beleuchtet, ebenso deren Kapitälern und der Schlußstein der Thor-Überwölbung. Das Hauptgesims, oder der Fronton des Portals, war weiß; das ganze Portal benöthigte 934 Stück Lampen. In der Front gegen die Herrngasse waren alle Fenster mit doppelten Pyramiden, jede mit 36 Lampen verziert.

Nicht minder sinnig und zart war die Ausschmückung und Beleuchtung des Polizei-Directions-Gebäudes. Die Fronte glich einem lieblichen Blumentepich; transparente Blumen und Ballons erhöhten den Eindruck. Ganz den gewaltigen Umrissen des ehrwürdigen Fürstehofs entsprechend war auch seine großartige Ausstattung. Auf dem mittleren Balcon strahlte in farbigen Lampen eine ungeheure Kaiserkrone, ihr zu beiden Seiten funkelten zwei Riesensterne. — Am deutschen Plaze bildeten den Glanzpunkt der gräßlich

Auersperg'sche Palast mit seinen überraschend reich und schön beleuchteten Einfahrts-Thoren, dann das Pestak'sche Haus durch die Sinnigkeit der Decoration und die reiche Beleuchtung. Die Deutsche Ritterordens-Kirche trug zu beiden Seiten des Thores Pyramiden mit transparenten Inschriften, rechts: „Gott segne das Kaiserpaar“, links: „Für Gott, Kaiser und Vaterland.“ Darüber flammte das deutsche Ritter-Ordenskreuz; ober dem Kirchenthore erglänzten die Buchstaben „F. J. E.“ und „Vival.“ Die Gebäude am neuen Markt wetteiferten an geschmackvoller und glänzender Ausschmückung und Beleuchtung nicht minder, wie an verschwenderischer Pracht mit den glänzendsten Punkten des heutigen Festes. Eine sehr sinnige Idee sprach sich in dem kolossalen Transparente am v. Wurzbach'schen Hause, die allerhöchste Familie vorstellend, aus, an dessen Eingangsthore aus rothen Vasen Flammen empor flackerten.

Das k. k. Hauptzoll- und Gefällen-Oberamt und die Wohnung des k. k. Oberamts-Directors waren mit grünen und Blumen-Guirlanden verziert, und wehten von dem k. k. Amtsgebäude zwei mächtige, von den Herren Beamten beige stellte, weiß-rothe und schwarz-gelbe Fahnen, sowie eine dergleichen auf dem Magazinsgebäude. Die Buchdruckerei des Herrn Blasnik war durch Wachsfackeln erleuchtet; das Baron Zois'sche Haus hatte Transparente und andere Verzierungen, und besonders geschmackvoll nahm sich das Haus des Herrn Hof- und Gerichts-Advocaten und Präsidenten der Advocaten-Kammer, Dr. Johann Oblak, aus. Im Kattauer'schen Hause, in der Wohnung Dr. Thomans, zeigte ein Transparent eine Leyer und ein Schwert, und herum die Worte: „Liro za mir, meč za prepir.“ Auch Herr Prettnner hatte seine Apotheke schön decorirt, und im Augenblicke der Vorbeifahrt des allerhöchsten Hofes jenseits der Brücke, ein bengalisches Feuer abgebrannt.

An den Brückenköpfen der Rannbrücke standen vier,

nach ihren Kantirungen beleuchtete, vier Klafter hohe Pyramiden, jede mit einer Fahne und dem Wappenschilder der Stadt Laibach geziert; darneben erhoben sich bewimpelte Masten und Fahnen mit Laternen und weiß-rothen und schwarz-gelben Ballons erleuchtet. Den St. Jacobsplatz schmückte eine Blumen-Cascade, umgeben von Fichten-Bäumen, welche Festons verbanden und mit Fahnen geschmückt waren. Wethevoll nahm sich das Transparent der St. Jacobskirche aus. Ein Palmzweig und ein Schwert auf einem Rissen, das von Wolken getragen wird. Ueber diesem Symbol strahlte ein Kreuz mit der Inschrift: „In hoc signo vinces.“ — Entfaltete auch das schöne Biran'sche Haus eine bewunderungswürdige Pracht und hatten auch die übrigen Häuser dieses Platzes Alles aufgeboten, sich mit dem glänzendsten Schmucke zu umgeben, das ständische Redoutengebäude³³⁾ drängte sie alle in den Hintergrund. Hier mußte, weil die äußerst unregelmäßige Fassade keinen Anhaltspunkt bot, ein förmlicher, ganz separat dastehender Vorbau gemacht werden, welcher zwei Stockwerk hohe Säulen und Bogenstellungen übereinander darstellte, mit den Worten: „Heil Oestreichs Kaiserpaar“ in riesigen Buchstaben innerhalb der Bögen. Der 4 Fuß hohe Sockel war mit 426 Stück weißen Lampen derart beleuchtet, als wäre er von Quadern aufgeführt. Darauf ruhten in der Erdgeschoßhöhe 6 Schuh breite, 12 Schuh hohe Bögen mit 14 Stück 3 Schuh breiten Lesenen, deren Fuß, Schaft und Sockel deutlich mit weißen Lampen markirt waren. Darüber das horizontal laufende Abtheilungsgesims, worauf auf zugehörigen Piedestalen vierzehn 15 Schuh hohe Säulen standen, zwischen welchen 13 Stück Bögen mit den zugehörigen Lesenen angebracht waren. Ueber den Säulen das Architrav und das reiche Hauptgesims waren mit weißen Lampen besetzt. Alle Conturen traten rein und deutlich hervor. An der Seitenfassade war der alte Brunnen genau nach seinen architektonischen Formen mit 300 Stück weißen Lampen beleuchtet. In jedem Fenster des Redoutensaales war

ein rother Stern mit je 57 Stück Lampen angebracht. In der Façade gegen die Seitengasse waren alle 19 Fenster mit 19 Stück Pyramiden mit weißen und rothen Lampen beleuchtet. — Der Balcon des ausnehmend schön decorirten k. k. Landesgerichts-Gebäudes stellte zwischen zwei Pyramiden einen transparenten Adler dar; kleine transparente Sternchen von verschiedenen Farben umgürteten das Gebäude. — Der ganze alte Markt bis zum Hauptplaze war überraschend schön; besonders hervorgehoben zu werden verdient das k. k. Feldkriegs-Commissariat mit seiner geschmackvoll decorirten Altane.

Durchaus reich und elegant war die Ausschmückung und Illuminirung der Gebäude am Hauptplaze. Die Fenster der Wohnung des Herrn Gustav Heimann trugen ein sehr breites Bild, welches bei der Nacht transparent beleuchtet wurde, und eine sinnige Symbolisirung der Wissenschaften und des Handels, über welcher der k. Nar schwebte, der sie gleichsam an den hehren Spruch, den er auf einem Bande zwischen seinen Klauen hält — „mit vereinten Kräften“ — zu mahnen scheint, darstellte. Unter den übrigen Transparenten hat das des Herrn Souvan den Bers unsers vaterländischen Dichters Kosecki „Hrast se omaja in hrib, — Zvestoba Slovincov ne gane“ den Glanzpunct gebildet. Unter andern hatten auch die Herren J. Pleiweiß und Krisper ihre Häuser schön decorirt. Außerst geschmackvoll und hervorragend war das Haus des Herrn Jeschko, und zwar: Die 1. Etage mit schwarzgelben, die 2. mit weißblauen und die 3. mit rothweißen, äußerst schönen, feinen Draperien, Blumen-Parthien reichlichst geziert. Der durch zwei Etagen vortretende, und mit großen, gold-schwarzen und silber-blauen Festfahnen und Figuren reich verzierte Balcon bildete ein Ensemble! nämlich: in der 1. Etage war Austria und huldigende Genten, ihr zur Seite, auf bizantinischen Piedestalen, nebst den Namenszügen des geliebten Herrscherpaares, über welchen schwebende Engel die Palme hielten; ebenfalls ergänzte die 2. Etage das Ganze durch angebrachte

Genien, Quirlanden und Kränze zu einem sinnig harmonischen Bilde, dem alle übrigen reich mit Fahnen gezierten Fenster, wie auch das ebenerdige Portale des Hauses zu einem schönen Rahmen dienten, über welchem vom Giebel des Hauses eine weißrothe Riesenfahne wehte. Am Abend wurde, mit Belassung der Verzierung, ein mit schönem Dessin versehenes Gitterwerk vorgestellt, welches am ganzen Hause reichlich mit matten, buntfärbigen Lampen erleuchtet, bei der Vorüberfahrt des Allerhöchsten kaiserlichen Zuges, vom Balcon aus, auch die ganze Nachbarschaft in rothem bengalischen Feuer erglänzen ließ.

Wenn man auf der Illuminationschau zu unserm ehrwürdigen Rathhause gelangte, sah man einen Feentempel vor sich, und wieder ward Einem die Wahl schwer, welchem Beleuchtungsobjecte man den ersten Preis zuerkennen sollte. Das vorspringende Vestibul des Rathhauses ward auf die kunstsinigste Weise mit gothischen Thürmchen verkleidet, in den drei Bogenhallen figurirten drei plastisch geformte, 8 Fuß hohe Statuen, „das Gesetz, die Weisheit und die Gerechtigkeit“ vorstellend. Im ersten Stocke, wo der Sitzungsaal sich befindet, war im mittlern Fenster unter einem Baldachin das Bildniß Sr. Majestät aufgestellt; in den Fenstern darneben standen Genien, Candelaber über ihren Köpfen haltend. Alles war prachtvoll mit weißrothen und weißblauen Gewinden, welche vom Kaiserbilde an den Fenstern des ganzen Stockwerkes fortgingen, drapirt und gelb beleuchtet. Im zweiten Stocke sah man abermals ähnliche Genien in kniender Stellung. Oberhalb derselben waren Ampeln, 3' groß, in gothischer Form und mit Blumen verziert, angebracht. In beiden Stockwerken hingen von allen Fenstern Teppiche in grünweißer Farbe, auf welchen das Stadtwappen gemalt war. Vom Dache wehten fünf große Fahnen in österr., baier. und städtischen Farben, deren viele in kleinerem Maße auch an allen Fenstern angebracht waren. Eine schöne Zierde bildeten 2 große, aus schwerem Seidenstoffe gefertigte, und mit einer Kaiserkrone und den a. h. Namensschiffen in echtem Golde, gezierte Fahnen,

welche im Erdgeschoß an den Endseiten des Gebäudes ausgehängt waren. — Die beiden Flügelgebäude, nämlich rechts das des Herrn Galle und links das magistratliche Gebäude, waren mit Rücksicht auf das in der Mitte stehende Rathhaus so ausgeschmückt und beleuchtet, daß alle drei Gebäude ein harmonisches Ganzes bildeten. Als sich Ihre Majestäten dem Rathhause näherten, ertönten Fanfaren zur feierlichen Begrüßung derselben. Der Brunnen am Plage war mit Lampen erleuchtet. — Im reichen Flammen- und Blumenschmucke strahlte der Palaß des Fürstbischöfens, in architectonischer Ausführung von 3000 Lampen beleuchtet. — Am Hause des hochwürdigen Domherrn Dr. Polskar standen auf einem Transparente, unter einer bildlichen Darstellung, die auf deren Sinn hindeutete, die Worte:

Late arDent CanDeLae, ast aLlV's CorDa nostra.

Am fürstbischöflichen Seminar konnte nur das an den Domplatz gekehrte Hauptthor ausnehmender verziert und beleuchtet werden, da demselben nur die minder besuchte Wasserseite eine freie Lage bietet. Desto mehr war aber dieses, wegen seiner plastischen und architectonischen Structur unstreitig schönstes Portale der Stadt, geeignet, eine glänzende Beleuchtung und einigen Blumenpuß aufzunehmen ³⁴). Das eigentliche Thor war von einem doppelten Lampenkranze umgeben. Die Kanten beider (3½ Schuh hohen) Postamente, welche zwei (6 Schuh hohe), zu beiden Seiten des Einganges stehende, und mit Löwenhäuten bekleidete Niesen tragen, — dann die Hauptkanten der beiden von den Niesen getragenen (über 2 Schuh 3 Zoll langen und breiten) und des diese bindenden (9', 2" langen) Gesimses waren mit Lampen besetzt. Die Niesen selbst waren mit Pechflammen erhellt, welche von zwei 6' hohen Candelabern emporloderten, die vor denselben am Boden aufgestellt waren. Zwei über den Häuptern der Niesen an den eben erwähnten Gesimsen stehende Globen — die Erdkugel und ein Planetensystem vorstellend — wurden in Urnen umgewandelt, aus welchen lichte Flammen den in der Mitte zwischen beiden stehenden Engel be-

leuchteten, der mit seiner Rechten auf den gerade in der Mitte ober dem Thore angebrachten Spruch „virtuti et musis“ hinweist.

Um dem vom Herrn Domherrn Dr. Poklukar verfaßten Chronograffium optimo principio fidens ecclesiae eine der Anzahl und Größe seiner Buchstaben entsprechende Ausdehnung, eine gefällige Form und Fassung zu geben, wurde dem Portale die Façade-Form eines antiken Tempels aufgesetzt, welche ein Doppelfenster bedeckte, und deren Thoröffnung nun mit dem gedachten Chronograffium ausgefüllt wurde. Die zwei (4' hohen, 3' breiten) Postamente, welche je zu zwei (7' hohe, zu unterst 10", zu oberst 8" breite) viereckige Säulen nach jonischer Form trugen, standen unmittelbar am obersten Gesimse des Portals hinter den beiden Globen, und verbanden die Tempelfaçade mit dem Portale zu einem harmonischen Ganzen. Den Schluß dieses Werkes, welches einen, mit dem Portale gleichen (röthlich grauen) Anstrich erhielt, bildete ein an der Spitze des Frontons (Giebelfeldes) stehendes Kreuz und zwei Urnen, welche an den beiden sich in die horizontale Lage brechenden Enden des Gesimses standen, das zu oberst am Giebelfelde angebracht war. Die Kanten der Postamente, der Säulen, so wie der Gesimse am Giebelfelde waren ebenfalls mit Lampen besetzt; das Chronograffium selbst, das bei der Nacht transparent beleuchtet wurde, hatte eine Einfassung aus rothen Gläsern erhalten. Um die Balken des gleichfalls beleuchteten Kreuzes hing ein runder Kranz, von welchem aus zwei andere, nach ihren Enden hin in eine spitzige Form auslaufende Kränze an die innern Henkel der zwei Urnen leicht geführt waren, so daß ihre größte Ausbuchtung (5" Durchmesser) das oberste Gesimse berührte. In gleicher Form und auf dieselbe Weise wurden die beiden Kränze von den innern an die äußern Henkel, von da an die äußersten Enden des Gesimses fortgeführt, bis sie sich über dieselben frei herabsenkten. Ähnliche Kränze verbanden die Schneckengewinde der Säulen-Kapitäler, und jede Säule umschlang ein siebenfaches Blumengewinde. Gleichfalls schmückte ein in der Mitte des Giebelfeldes angebrachter runder Kranz

die Namenszüge Ihrer Majestäten, welche aus kleinen Blumen zusammengesetzt waren. Um die durch Lampen bezeichneten Umrisse des Portals und seiner einzelnen Theile deutlicher hervortreten zu lassen, mußten 5 Fenster, welche dasselbe zunächst umgeben, mit Transparenten bedeckt werden. An der Stelle des gerade ober dem Thore angebrachten Doppelfensters im 2. Stocke, sah man einen brillanten Doppeladler mit ausgebreiteten Fittigen schweben, welcher die päpstlichen, kaiserl. königl. und bischöflichen Insignien trug, und in den Krallen ein aufgerolltes Band mit dem Wahlspruche „viribus unitis“ hielt. Zwei diesem mittlern zunächst stehende Fenster trugen die brillanten Namenszüge des a. h. Herrscherpaares F. J. und E.; unmittelbar unter diesen im ersten Stockwerke erinnerten ein S. und ein G. an Allerhöchstdessen zarte Sprossen. Die 3 erstgenannten lateinischen Buchstaben waren mit Kaiserkronen, die beiden letzteren gothischen mit Herzogshüten geziert. Die übrigen Fenster des ersten und zweiten Stockwerkes, die wegen der Lage des Hauses nur wenige Augen an sich ziehen konnten, waren einfach, doch auch geschmackvoll verziert und beleuchtet. — Auf jedem Fenster stand ein mit grauer Farbe überstrichenes (1' hohes, 2' langes) Blumengestell, welches sich von den beiden Enden um eine Stufe erhob. Auf diesen Stufen standen gewöhnliche Leuchter mit Kerzen, zu oberst am Gestelle in der Mitte zwischen den 4 Kerzen stand eine bemalte Base mit einem Bouquet. Etwas über dem Bouquet eine aus Pappendeckel und rothblauweißem Papier angefertigte Nachtlampe (in Form einer abgestutzten, achtsseitigen Pyramide von 8" Axenlänge, 7" größtem, 5 $\frac{1}{2}$ " kleinstem Durchmesser) mit einigen Verzierungen. Nebst der ober dem Haupteingange am Dache ausgehängten kaiserl. Hauptfahne schmückten jedes Fenster eine kleine österr. und bairische Fahne, die wegen ihrer Anzahl dem Hause ein diesen festlichen Freudentagen entsprechendes Festkleid gaben.

Einen ausnehmenden Eindruck machte das Schulg e b ä u d e, zu dessen Verzierung sowohl die Lehranstalten als das Museums - Curatorium und die Bibliotheks - Verwaltung Alles

aufgeboten hatten. Die Decorirung und Beleuchtung desselben, erstere vom Professor Dr. H. Mittels, letztere vom Realschul-Director geleitet, war unter eifriger Mitwirkung der Lehrer und Schüler auf eine stattliche, des hohen Festes würdige Weise bewerkstelliget, und durch das über dem Thore angebrachte transparente Bild der Allerhöchsten Familie gesteigert, welches Franz Globotschnig von Neumarkt, jetzt akademischer Maler zu Raab in Ungarn, dem Laibacher Magistratsrathe eingeschickt hatte, indem er wünschte, wenigstens im Geiste an der vaterländischen Festfeier Theil zu nehmen. Vor dem Schulgebäude war die Schuljugend mit Fackeln aufgestellt, die auf Gemeindefkosten beige stellt wurden, und sang beim Vorüberfahren des allerhöchsten Kaiserpaars die Volkshymne. Auch die k. k. Bezirksverwaltung zog durch ihre Transparente die Aufmerksamkeit auf sich. An der k. k. Militär-Hauptwache war jede der acht 5 Schuh hohen Säulen mit 65 Stück, das Hauptgesims mit 210 Stück rothen Lampen, hingegen die sieben Bögen sammt den dazwischen befindlichen Lesenen, weiß beleuchtet. In der Mitte der Dachhöhen schwebte ein von rothen Lampen gebildeter, 12 Schuh breiter kaiserl. Adler, mit der Kaiserkrone darüber. (Die Beleuchtung des ganzen Gebäudes erforderte 1500 Stück Lampen). Zur glänzenden Ausschmückung des heutigen Abends hatte auch Herr Ferdinand Mahr, Inhaber der hiesigen Handels-Lehranstalt viel beigetragen. Die Fenster der zweiten Etage zeigten in Blumen und Lampen den Wahlspruch Ferdinand II.: „A. E. I. O. U.“ Vor dem Hauptthore war ein Gerüst errichtet, auf welchem von 7 Zöglingen des Institutes die Austria nach Kupelwieser vorgestellt wurde. Die Austria war hiebei von 6 allegorischen Personen umgeben; rechts reichte ihr ein Genius den Lorbeerkranz, links stützte sich die Religion auf sie; weiters sah man zu ihrer Rechten die Treue und die Gerechtigkeit, zu ihrer Linken die Stärke und die Weisheit; alle diese Figuren waren mit den entsprechenden Emblemen geschmückt, ein Genienhimmel bildete den Hintergrund. Dieser

Gruppe wurde vom Hrn. v. Goldenstein eine zweite beigelegt, bestehend aus 9 Personen, worunter 6 mit den Wappen und Fahnen von Oesterreich, Ungarn, Böhmen, Krain, der Lombardei und Venedig und Steiermark, der obern Gruppe kniend ihre Huldigung darbrachten, während 3 Genien im Mittelgrunde den allerhöchsten Wahlspruch „Viribus unitis“ auf einem seidnen Belun mit Gold gearbeitet zeigten. Auch diese zweite Gruppe wurde von den Zöglingen der Anstalt gebildet. Zu beiden Seiten dieses Tableaux, dessen technische und künstlerische Durchführung Herr Kurz v. Goldenstein geleitet hatte, erhoben sich zwei Obelisken, die mit den österreichischen und den bairischen Wappen mit Blumen und Kränzen geschmückt waren. Zu äußerst war auf jeder Seite eine Pyramide errichtet, worauf die übrigen 80 Eleven mit Windlichtern standen. Auf der Pyramide rechts, auf der in einem frischen Kranze der allerhöchste Namenszug F. J. zu sehen war, befanden sich 40 Sänger, die, während der kaiserl. Wagen vorüberfuhr, die Volkshymne unter Trompeten- und Paukenschall sangen, auf der Pyramide links erblickte man ebenfalls in einem frischen Kranze den allerhöchsten Namenszug E. Zugleich wurden während der Vorbeifahrt Ihrer Majestäten diese Gruppen noch durch bengalisches Feuer beleuchtet und zwar in weißer und rother Farbe. (Die Volksmenge, die die Gruppe in Augenschein nahm, füllte den ganzen großen Jahrmarktplatz). Bei Tage war an der Stelle der Gruppe das wohlgetroffene Bildniß Sr. Majestät in einem Hain von Blumen und grünen Zweigen zu sehen. Ueberdies war das ganze Haus noch mit Fahnen und Wimpeln in den verschiedenen Landesfarben geschmückt. Ihre kaiserl. Majestäten geruhten das obige Tableaux mit sichtbarem Wohlgefallen bei der Vorüberfahrt in Augenschein zu nehmen. Am Jahrmarktsplatze stand eine mit Fichtenreisig überkleidete, 4 Klafter hohe Pyramide mit rothweißen Fahnen und dem kaiserl. Adler, zwischen den Bäumen. Die Pyramide war nach ihrer Kanttrung beleuchtet, daneben standen auf zwei Postamenten

die Statuen Carniola und Lubljana. Um die Pyramide waren 4 Candelaber, auf welchen künstlich bereitete Flammen angezündet wurden, angebracht. Kreisförmig umgaben diese Gruppe lebendige Fichtenbäume, welche mit einander durch Blumenfestons verbunden und mit Ballons erleuchtet waren. Auch die Fassade der bürgerl. Schießstätte war reich beleuchtet. Vor derselben standen sechs sehr große Mastbäume, welche mit zierlichen Festons, Kränzen und verschiedenen Wappen von österreichischen Provinzen ausgeschmückt waren. An der Dachzinne waren 3 große Flaggen aufgerichtet und ein großer kaiserl. Adler angebracht. Herr Magistratsrath Guttman hatte seine Wohnung sehr geschmackvoll decorirt. Auf der Polana war das fürstbischöfliche Convent, Collegium Aloisianum, mit transparenten Bildern sehr sinnreich geschmückt. Deßgleichen war der landwirthschaftliche Versuchshof und die Zuckerraffinerie besonders reich beleuchtet.

Von der Franzensbrücke aus glich die Stadt einem Bilde aus dem Feenmärchen von „Tausend und Eine Nacht.“ Vom Schloßberge leuchtete eine elektrische Sonne, deren Lichteffect große Bewunderung erregte, freilich aber auch noch vielfach größer erwartet wurde.³⁵⁾ Auf den Brückenköpfen standen zwei chinesische Reis-Candelaber; Cylinder-Lampen, 160 an der Zahl, nebst 1400 rothen Lampen waren auf den Balustraden angebracht; gegenüber dem Eingange der Kirche der P. P. Franciskaner war die Statue der unbefleckten Empfängniß Mariä unter einem Lampentempel aufgestellt, mit der transparenten Inschrift: „Tota pulchra es.“ Zu beiden Seiten erhoben sich 5 Klafter hohe Pyramiden. An den Fenstern des Klostergebäudes glänzten Transparente mit nachstehenden chronographischen Devisen:

„FRANCISSCO DEFENSORI RELIGIONIS MONACHI.“

„AD STELLAE INSTAR LVCET NOMEN: CAESAR.“

„IMPERATRICI ELISAE PIAE CANTE CORDA.“

(Am 19., als dem Namenstage Ihrer Majestät, war das Transparent angebracht: „ELIsae RegInae hoDiae LabaCI onoMasIn CeLebrantI). Ueber dem First der Kirche strahlte ein rothes Flammenkreuz. — Die Elephantengasse war ebenfalls auf das Reichste und Glänzendste decorirt und illuminirt.

Am k. k. Postgebäude ³⁶⁾ waren die obern Gesimse sämtlicher Fenster des ersten Stockes mit Tannenreisig, mit eingeflochtenen Blumen, die Fenster selbst ganz mit Epheuguirlanden umgeben, und von der Fensterbrüstung hingen halbkreisförmig Blumenguirlanden. Zwischen jedem Fenster war ein Kranz aus Tannenreisig angebracht. Die parterre gelegenen Fenster waren ganz mit Tannenreisig eingefast, und mittelst Guirlanden aus Tannenreisig in Zickzackform mit einander verbunden. Ueberdieß wurden am Tage der Ankunft Allerhöchst Ihrer Majestäten die sechs in die Klosterfrauengasse sehenden Fenster, mit je drei Fahnen, nämlich einer weißblauen, weißrothen und schwarzgelben, von denen letztere die größte war, und an jedem Fenster immer in der Mitte zwischen den beiden andern hing, geziert. Außer diesen 18 Fahnen wehete eine große weißblaue in gleicher Höhe und Lage mit den andern an der Ecke des Gebäudes. Die Beleuchtung am ersten Abende bestand nach dem Programme des Stadtmagistrates aus bloßer Kerzenbeleuchtung, und zwar 4 Kerzen auf jedem Fenster. Am Morgen des ersten Tages der Allerhöchsten Anwesenheit Ihrer Majestäten wurde die Ausschmückung des Gebäudes vervollständiget; es wurden nämlich die beiden äußersten Fenster des 1. Stockwerkes, ferner das dem Malitsch'schen Hause vis-à-vis liegende 1. Fenster (bei der Einfahrt in den Posthof) mit Teppichen behängt, während unter den übrigen vier mittlern Fenstern der vordern Fronte Draperien aus buntfärbigem Wollenstoffe angebracht wurden. Bei der allgemeinen Stadtbeleuchtung am 18. November gewahrte man in den Fenstern der Verwalterswohnung vier vom k. k. Postofficial Herrn August Preßl gemalte Transparente: Die Wappen von Krain, dem Kaiserhause Oesterreich, ferner das bairische und

Küstenländische Wappen darstellend (letzteres als Symbol der Unterordnung des Postamtes in Laibach unter die küstenländische Postdirection). Sämmtliche vier Wappen waren in der eben genannten Ordnung, und zwar: die beiden ersteren an den ersten, die zwei letzteren an den letzten Fenstern des 1. Stockes, vis-à-vis dem Luckmann'schen Hause, angebracht, während die beiden Mittelfenster mit den Namenszügen Allerhöchstihrer Majestäten in Lampenlicht erglänzten. Ueber den 4 $\frac{1}{2}$ Fuß hohen Namenszügen hingen überdieß an jedem der beiden Fenster zu zwei rothe Ballons. Die fünf parterre gelegenen Fenster der Amtsabtheilungen waren durch Lampen in Pyramidenform erleuchtet. Ober dem Hauptthore und unter dem 3. Fenster des 1. Stockes vertrat die Stelle des Amtsschildes ein transparenter gelber k. k. Adler mit den Ordensinsignien geschmückt, und ebenfalls vom Herrn August Preßl gemalt. Ueber dem Adler erschien in weißer Schrift der Wahlspruch: „Viribus unitis“, und unter dem Adler, ebenfalls in weißer Schrift, die Inschrift: k. k. Postamt. Der Rand dieses Transparentes war ganz mit Tannenreisig umgeben, und zu dessen beiden Seiten weheten sechs verschiedenfarbige Fahnen fächerartig ausgebreitet, und zwar je zu 3 auf einer Seite. Unmittelbar unter diesem Adler erglänzte ein ziemlich großer Stern, aus weißen Lampen dargestellt, welcher den obern Theil des Hauptthores bedeckte, und zu dessen beiden Seiten zwei rothe Ballons angebracht waren. Die beiden Thürpfeiler des Hauptthores stellten zwei halbcylinderrörmige Säulen, durch Lampenlicht erhellt, dar. — Im Momente des Vorbeifahrens Allerhöchstihrer Majestäten wurden Allerhöchstdieselben durch eine Intrade, von den auf Veranlassung des Herrn Postamt-Verwalters im Vorhause aufgestellten Musikanten, begrüßt.

Auf der Wienerstraße trugen die Häuser der Herren Holzer und Ambrosch den Preis davon; das letztere insbesondere durch seine ganz eigenthümliche, höchst geschmackvolle Tagesdecorirung in Roth und Gold. Auch die Herren Mallitsch und Luckmann haben ihre Häuser schön geziert. — Auch die

Kärntnerstraße hatte sich an Pracht und Schmuck überboten. Das Civil-Spital mit der Kirche, so wie die heil. Dreifaltigkeitssäule gewährten eine prachtvolle Ansicht. Die evangelische Kirche verdient ebenfalls besonders hervorgehoben zu werden; die flammenden Kreuze, so wie die ganze geschmackvolle Beleuchtung erregten allgemeinen Beifall. — Auch das Coliseum zog durch seine Transparente, Fahnen und Lampensterne die Aufmerksamkeit auf sich. — Vom Civil-Spital bis zum Linienamte standen 66 Masten, mit Wimpeln und Fahnen geschmückt, jeder einzelne Mast war mit 4 Lampenkränzen in rother, weißer, blauer und abermals weißer Farbe umwunden. Die zwei maurischen Fahnenburgen waren auf ihren Doppelsinnen prachtvoll erleuchtet. — Auf dem Hause des Herrn Kalister erglänzte die Inschrift: „Willkommen Franz Josef und Elisabeth.“ Das Mühleisen'sche Haus beleuchtete mit seinem Reichthum an Lampenlicht auch die in der Nähe befindlichen maurischen Thürme.

Gewaltig war der Eindruck, welchen der Bahnhof auf die Zuschauer machte. Die Ausschmückung und Illuminirung war ebenso kunstfönnig, als prachtvoll ausgeführt. Das transparente Bild der Austria mit dem Wahlspruche: „Viribus unitis“ stand ober dem Thore; am Giebel waren Wappenschilder befestiget. Weit hin schimmerte der mit Flammensternen übersäete Uhrthurm dieses Gebäudes. Selbst auf der höchsten Spitze des Wetterableiters flackerte eine transparente Lampe. — Das Ausgangsthor gegen die Triester Bahn war in eine Triumphpforte umstaltet worden, ihre Säulen waren mit den Emblemen der Bahnarbeiter- Werkzeuge sinnig verziert. — Dieses aber möge genügen! Daß unsere Beschreibung in keiner Beziehung vollständig ist, fühlen wir, aber wir sehen uns außer Stand, die Pracht und Herrlichkeit jenes Abends auch nur beiläufig zu schildern. Wir haben Einzelnes hervorgehoben, aber Vieles gleich Schöne oder noch Sinnigere, Reichere, Schönerer blieb unberührt, weil Alles zu erwähnen eben unmöglich ist. — Nicht allein die belebten Stra-

ßen und Plätze hatten sich an diesem Festabende mit einer für den, der sie nicht gesehen hat, unglaublichen, in Laibach nicht erlebten und gesehenen Pracht ausgestattet; auch die minder belebten Vorstädte in ihren entlegensten Theilen erschienen heute in einem der hohen Feier würdigem Schmucke. So war, z. B. am Hause Nr. 99 in der Gallocherstraße der St. Peters-Vorstadt im 1. Stock an einem Fenster, unter der Kaiserkrone, der sinnige Vers:

Freude strömt durch Oestreich's Gauen
In der treuen Völker Brust,
Denn ihres Kaisers Glück zu schauen,
Erfüllt ihr Herz mit Freud' und Lust;

und in einem kleinern Fenster: Ein Stern von farbigem Glas, in dessen Mitte F. J. I.; am Ende der auslaufenden Spitzen des Sternes aber in runden Scheiben: ELISABETH, angebracht.

Ihre k. k. Majestäten fuhren im offenen Wagen, von mehr als 30 Wägen gefolgt, nach 8 Uhr durch die Herrngasse, deutsche Gasse, über die Raanbrücke auf den St. Jacobsplatz, von dort über den alten Markt, Hauptplatz, lenkten am Jahrmarktplatz um, und begaben sich über die Franzensbrücke, Elephantengasse, längs der Sternallee, in die ständische Burg. Ein nie endenwollender Jubel und ein dichter Menschenknäuel begleitete das heißgeliebte Herrscherpaar. Mit huldvoller Miene nahmen die k. k. Majestäten die aus der Tiefe aller Herzen kommende Huldigung Ihrer treuen Unterthanen entgegen. — Auf allen Straßen, Plätzen und Brücken wogte es von einer unzähligen Menschenmasse, so groß war der Andrang der Fremden von Nah' und Ferne. Es war ja weder in Gast- noch in Privathäusern ein Bett oder Zimmer zu bekommen; trotz dieser unerhörten Menschenmenge haben wir keinen bemerkenswerthen Unfall zu beklagen. Man hätte sagen können, es sei dieses Laibach's schönster Tag gewesen, wenn ihm nicht ein noch schönerer und weithewoller gefolgt wäre!

Der 19. November.

Die kirchliche Feier des Tages. Dem gestrigen Tage des Jubels folgte heute ein Tag der Weihe. Die Geschäftigkeit des Verkehrs, welcher sonst an diesem Wochentage die Marktplätze und Gassen der Stadt belebte, war einer festlichen Ruhe gewichen, welche in der in die Kirchen strömenden Menge und in den heißesten Gebeten, die aus allen Herzen zum Himmel stiegen, einen erhebenden Ausdruck fand. Die ganze Bevölkerung fühlte die hohe Bedeutung dieses Festtages um so mehr, da derselbe durch die Anwesenheit unserer geliebten Landesmutter eine Verherrlichung erhielt, welcher in ganz Krain als ein liebevoller Ausdruck der allerhöchsten Huld und Gnade den herzlichsten Anklang finden und in der dankbaren Erinnerung des Volkes unverlöschlich bleiben wird. In allen Kirchen der Stadt und der Vorstädte wurden feierliche Hochämter mit dem Te Deum laudamus abgehalten. So wie in der Stadt, wurde auch am Lande dieser Tag festlich und insbesondere mit feierlichen Andachten begangen. ³⁷⁾

Seine Majestät wohnten um 9 Uhr einer stillen heiligen Messe in der Klosterfrauen-Kirche bei, welche von Sr. Excellenz dem Herrn Fürstbischof von Laibach, Anton Alois Wolf,

gelesen wurde, und bei welcher alle Militär- und Civil-Autoritäten anwesend waren. Nach Beendigung derselben ließen Allerhöchstdieselben, umgeben von einem glänzenden Gefolge der hohen Generalität und der k. k. Stabsofficiere, die zur Wachtparade auf dem Congressplatze versammelte Mannschaft der hiesigen Garnison und der zur Feier der Anwesenheit Ihrer Majestäten hieher gekommenen Truppen, welchen sich auch eine Abtheilung der k. k. Gensd'armerie und des in Sello gelegenen Beschäl-Departements anschloß, unter klingendem Spiel vorbei defiliren. Ihre Majestät die Kaiserin wohnten um 10 Uhr einer stillen heiligen Messe in der Klosterfrauen-Kirche bei.

Die Festausgaben der Zeitungen. Zur Feier des Tages erschienen sämmtliche in Laibach erscheinende Zeitungen in besonders ausgezeichnete Ausstattung. Den ersten Platz nahm die „Laibacher Zeitung“ ein, deren Festausgabe ein von der eigentlichen Tagesnummer absonderliches Blatt bildete, welches ebensowohl in Bezug auf Conception als Ausführung nichts zu wünschen übrig ließ, und auch den verdienten Beifall auswärtiger Blätter (z. B. der „Oesterr. Zeitung“) erntete. In Golddruck wies der Kopf desselben den kaiserl. Adler, unter dem, von einer Arabesken-Einfassung, in deren Ecken Füllhörner Blumen und Früchte streuten, umgeben, ein treffliches Festgedicht die erste Seite füllte (Beilage Nr. XII). Der Verfasser hatte sich bescheidener Weise nicht genannt, aber die „Novice“ verrathen, daß der damalige Redacteur Carl Deschmann selbst dessen Schöpfer war. Die zweite Seite füllte eine, wohl auch der nämlichen Feder entsprungene Beschreibung des, auf der dritten Seite dargestellten Tableaux, das auf sinnige Weise die schönsten Ansichten Krains — Trioli, Krainburg, Franzdorfer Viaduct, Beltes, Laibach, Stein, Bigaun, Neustadt, Eingang in die Adelsberger Grotte — zusammenstellte, und dessen Ausführung der artistischen Anstalt von Reifenstein und

Rösch in Wien alle Ehre machte. Die von Dr. Bleiweis in ihrem 14. Jahrg. wahrhaft musterhaft redigirten „Novice“ brachten auf der ersten Seite ein von Dr. Lovro Tomann, dem bewährten Meister slovenischen Sanges, verfaßtes Gedicht auf das allerhöchste Kaiserpaar (Beilage Nr. XIII), und in einer besondern, durch Metalldruck ausgezeichneten Beilage, ein zweites, äußerst schwingvolles, auf die erhabene Monarchin (Beilage Nr. XIV). Mit gleicher Bezugnahme hatte auch Herr Jeran, Redacteur der slovenischen Kirchenzeitung „Danica“, die ausnahmsweise an diesem Mittwoche erschienene, festlich geschmückte Nummer seines Blattes mit einem Gedichte geziert (Beilage Nr. XV).

Seine Majestät geruhten im Verlaufe des Tages folgende k. k. Aemter, öffentliche und Privat-Anstalten zu besuchen: die Landesregierung, die Steuer-Direktion, das städtisch-delegirte Bezirksgericht, die Landes-Baudirection, das Inquisitionshaus, das Landesgericht, das Strafhaus, die Zucker-Raffinerie, das Castell auf dem Schloßberge. Wo sich der Kaiser zeigte, wurde er von den herzlichsten Kundgebungen des Volksenthusiasmus begrüßt.

Dem hiesigen Landes-Museum wurde die hohe Ehre des Allerhöchsten Besuches Ihrer Majestäten zu Theil, wobei Se. Majestät mit Kennerblick die daselbst aufgestellten Naturschätze Krains und sonstigen Merkwürdigkeiten besichtigten und mit Interesse durch längere Zeit bei einzelnen Gegenständen verweilten. Ihre Majestäten geruhten auch Allerhöchstihren Namen in das Gedenkbuch dieser Anstalt einzutragen.

Herr Ferdinand Josef Schmidt, unser vielfach verdienter, wahrhaft patriotisch gesinnter Landsmann, und als Entymolog eines bis in die entferntesten Länder reichenden, wohlverdienten Rufes sich erfreuenden Gelehrten, durfte sich am heutigen Tage des hohen Glückes erfreuen, Ihrer Majestät eine prachtwolle Arbeit zu überreichen: den allerhöchsten Namenszug mit der Krone darüber und vom goldenen Blitze

umfaßt, mit unendlicher Mühe und Sorgfalt ausschließlich aus in Krain einheimischen Käfern wahrhaft trefflich und künstlich zusammengesetzt, ein in Goldrahmen gefaßtes prächtiges Bild gebend.

Am heutigen Tage wurde ferners Ihrer Majestät eine Adresse überreicht, welche die Bitte enthielt, daß das, aus Anlaß der Vermählung Seiner Majestät unsers allergnädigsten Kaisers, in Laibach zu gründende *Waisenhause* den allerhöchsten Namen Ihrer Majestät führen dürfe, welche Bitte von unserer allerdurchlauchtigsten Kaiserin auch gnädigt gewährt wurde. (Beilage Nr. XVI).

Die Schiessstätte. Um 2 Uhr begaben sich Se. Majestät auf die hiesige Schießstätte, wo ein Festschießen von der Laibacher Stadtgemeinde gegeben wurde. Der mit dem Arrangement desselben betraute Schützenverein hatte seine Aufgabe in würdiger Weise gelöst. Die untere Halle war mit Fahnen und zahlreichen, von Guirlanden umgebenen Trophäen des Vereins und mit Repräsentanten aus dem Gebiete des edlen Waidwerkes geschmückt. In dieselbe schloß sich ein elegant ausgestatteter Salon an. Die Blenden des Schießfeldes trugen kaiserliche und bayerische Wappen, über welchen Fahnen lustig flatterten. In den Räumen wogte eine frohe Menge. Personen vom Allerhöchsten Gefolge, Schützen in strengster Gala und auch die Damen Laibachs hatten sich zahlreich eingefunden. Freudenschüsse verkündeten die Ankunft des Kaisers. Der Bürgermeister der Stadt Laibach begrüßte Se. Majestät am Eingange ehrfurchtsvoll. Der Oberschützenmeister Herr *Galle* stellte an Allerhöchstdieselben die Bitte, das Festschießen allergnädigst eröffnen zu wollen. Se. Majestät geruhten sechs wohlgezielte Schüsse zu machen. Fünf davon trafen nahe dem Schwarzen, und als beim sechsten Schuß der *Pöller* die Meisterschaft des kaiserlichen Schützen

verkündete, wollte der Jubel unter den Anwesenden kein Ende nehmen. Pöllerschüsse wurden gelöst, freudige Vivatruse schallten durch die Hallen, und bald verkündeten die Pöller auf dem Schießfelde, wie aufmunternd das Beispiel unseres erhabenen Monarchen gewirkt habe. Seine Majestät bewegten sich mit der, allen Gliedern des österreichischen Kaiserhauses eigenen Leutseligkeit unter der entzückten Menge, geruhten Allerhöchsthren Namen in das Gedendbuch des Schützenvereines einzutragen und verließen, von den herzlichsten Zurufen der Anwesenden begleitet, die Schießstätte. Als Beste waren von der Gemeinde Laibach in kaiserl. Ducaten 6 Zierden, von denen 2 mit schwarz-gelben, 2 mit weiß-blauen und 2 mit weiß-rothen, schwerseidenen Bändern eingefast waren, zur ewigen Erinnerung an diesen so freudvollen Tag aber dem Schützenvereine eine grün-weiße seidene Fahne gegeben.

Der Festball, welcher von den Ständen Krains in den Localitäten des Casino-Gebäudes am Abende dieses Tages veranstaltet wurde, bildete einen würdigen Schluß der Festlichkeiten, durch welche Laibach die Anwesenheit der Allerhöchsten Majestäten feierte.

Schon bei einbrechender Nacht wurde die Stern-Allee, bereits gestern ein Glanzpunkt der Stadtbeleuchtung, durch abermals vermehrte Farbenpracht der unzähligen Flammen in eine Feenwelt umgewandelt. Der Effect war ein glänzender und die Bewunderung allgemein. Wer die Allee betrat, um durch sie zum Casino zu gelangen, mußte unwillkürlich in eine erhöhte Stimmung versetzt werden. Und doch war das nur eine, allerdings höchst würdige Vorbereitung zum eigentlichen Abendfeste, dem alle Herzen entgegen schlugen, weil es durch die Allerhöchste Gegenwart der kaiserl. Majestäten ausgezeichnet werden sollte. Der Ausgang zu den Ball-Localitäten gewann durch reiche Verzierung mit Blumen und Ge-

wachsen das Ansehen eines hergezauberten Gartens, und der Tanzsaal war nicht nur glänzend beleuchtet, sondern auch mit Kränzen und Draperien geschmückt. Vor Allem aber weilte das Auge der Eintretenden gerne an den beiden lebensgroßen Bildern der Allerhöchsten Majestäten (von denen das Ihrer Majestät der Kaiserin im Auftrage der h. Stände eigens zu diesem Zwecke von einem vaterländischen Künstler, Herrn *Stroy*, angefertigt worden war). Doch mußte das Bild bald der schönen Wirklichkeit weichen. Denn kaum hatte die zahlreiche Gesellschaft, in welcher man die Vertreter des krain. Adels, vieler Civil- und Militär-Autoritäten in ihren glänzenden Uniformen und einem auserlesenen Kranze von Damen, blühend in Jugend und freudiger Erwartung, erblickte, sich in den Fest-Localitäten versammelt, so erschien auch (um halb 9 Uhr) die höchste Zierde und das Entzücken des Abends, das allgeliebte Kaiserpaar in der Mitte der freudig bewegten Unterthanen. Se. Majestät trugen die Obristen-Uniform des Allerhöchstihren Namen führenden Infanterie-Regimentes. — Nirgends zeigt sich die hohe Liebenswürdigkeit und kaiserliche Milde der allergnädigsten Majestäten glänzender als in der herablassenden Freundlichkeit, mit der Sie Allerhöchstihre Theilnahme an den geselligen Freuden ihrer treuen Unterthanen bezeigen. Sowohl Se. Majestät der Kaiser als Ihre Majestät die Kaiserin würdigten mehrere der anwesenden Herren und Damen einer freundlichen Ansprache und es wurden während Allerhöchstihrer Anwesenheit ein Walzer und eine Quadrille unter zahlreicher Theilnahme der Tanzlustigen ausgeführt. — Nach einem Aufenthalte von mehr als einer Stunde verließen die Allerhöchsten Gäste den Saal.

Außer der Stern-Allee wurden auch noch die umliegenden Häuserfronten und einzelne andere Stadttheile beleuchtet.

Der 20. November.

„Zum Abschiede“ begrüßte die „Laibacher Zeitung“ Nr. 269 die erlauchnten Gäste mit folgenden Zeilen:

Heil Dir, erhab'nes Kaiserpaar,
Wög' Gottes Segen Dich geleiten!
Daß Dich zu schau'n vergönnt uns war,
Bleibt unser Stolz für alle Zeiten.
Ach nur zu schnell verschwand der Glanz
Des Festes, das Du uns gegeben,
Wie in der Horen Wechseltanz
Das Schönste flüchtig muß entschweben.

Du zogest hin, doch ist Dein Bild
Uns unverlöschlich noch geblieben;
Wie Du erhaben bist und mild,
In treue Herzen ist's geschrieben.
Du zogest hin, doch mit Dir zieh'n
Des Krainer Volkes Lieb' und Treue,
Die werden nimmer von Dir stieh'n
Und sich bewähren stets auf's Neue.

Abreise Ihrer Majestäten. Kanonenschüsse und das Geläute aller Glocken verkündeten um 7 Uhr den Allerhöchsten Ausbruch. Auf dem Bahnhofe hatten sich sämtliche Civil-

und Militäräutoritäten, Se. Excellenz der Herr Statthalter mit der ständischen Deputation, Se. Excellenz der Herr Fürst-Bischof von Laibach mit dem hohen Klerus, der hohe Adel und eine große Volksmenge zum Abschiedsgruße eingefunden. Vor dem Bahnhose war eine Ehrencompagnie mit der Musikbande aufgestellt. Der Herr Bürgermeister Dr. Burger, an der Spitze des Gemeinderathes und Magistrates, hatte die Ehre, sich von Ihren k. k. Majestäten im Namen der Stadt Laibach in folgenden Worten zu verabschieden:

„Die zu allen Zeiten getreue landesfürstliche Landeshauptstadt Laibach, welche weiland Sr. k. k. Majestät Franz I., als dem Schöpfer und Förderer der so segensreichen Cultivirung der Laibacher Moorfläche, ihre gegenwärtige Bedeutung und gesunde Lage besonders zu verdanken hat, drückt Euren k. k. Apostolischen Majestäten den innigsten Dank für den so huldvollen und beseligenden Besuch mit der unterthänigsten Bitte aus: Allerhöchstdieselben wollen geruhen, diese Hauptstadt, dieses Land in Allergnädigster Erinnerung und gleicher väterlicher Obfsorge zu bewahren und die ehrfurchtsvolle Versicherung hinzunehmen, daß die Bewohner derselben dem erhabenen Kaiserhause stets treu ergeben bleiben und es, wo und wann immer es gilt, mit Gut und Blut bewähren wollen.“

Von Laibach bis Adelsberg. Der kaiserliche Zug, geführt von den beiden festlich geschmückten Locomotiven „Planina“ und „Adelsberg“, und von der von Sr. Excellenz dem Herrn Statthalter geführten ständischen Deputation begleitet, setzte sich unter der Leitung des Herrn Ministerial-Rathes Ritter v. Ghega in Bewegung. Die herzlichsten Abschiedsgrüße der gesammten Bevölkerung begleiteten denselben. Eine rührende Staffage erhielt die Bahnstrecke vom Bahnhose bis zur Klagenfurter Straße durch die Schüler der Normalclassen, welche Fahnen in österreichischen und baireri-

schen Reichs- und Landesfarben schwenkend, ihre Begeisterung für das Allerhöchste Kaiserhaus kundgaben. Sie mochten von den Gefühlen besetzt sein, wie solchen in einem trefflichen Gedichtchen der Musterlehrer von Dobrova, A. Praprotnik (in den „Novice“ Nr. 94) Worte lieh:

Pozdravljen bod' Oče in Mati premila,
Pozdravljena živo od revežev nas!
Da sreča nebeška bi Vaji oblila,
Spremljala na potih prijazno ves čas!

Ko evetke na polji bi zdaj še cvetele,
Prinesli naj lepših bi Vama za dar!
Le rožce ljubezni so neovenele, —
Ne zverzita nam prinešenih nikar!

Stoterni „Živijo“ za Vama veršijo,
O Vaji milobi nam serca goré;
Za Vaji preblagor nam zdihi puhtijo,
Darujemo Vama ljubezni solzé!

O šenkral tak milo na nas se ozrita,
Ubogih učencov sprejmita še klie:
Naj Bog Vaji živi, oj Gosta slavita,
In venča s pomladjo nebeških cvetic!

Bei Innergortza hatte Herr Guido Pongraz, Baunternehmer der dortigen Bahnstrecke, Ihren Majestäten einen die daselbst ausgeführten Arbeiten charakterisirenden Empfang vorbereitet. An der Stelle, wo einst der Bergvorsprung war, von dem gegen 80.000 Kubikflaster Steinmateriale zur Aufdämmung im Moraste verwendet wurden, stand, aus Fichtenreisig aufgeführt, eine riesenhafte Säule. Auf der Anhöhe ober der Steinwand waren Arbeiter mit Fahnen in langen Reihen aufgestellt, andere in malerischen Gruppen in den Felsparthien vertheilt. Nach dem Vorüberfahren des Zuges krachte das Pelotonfeuer der eben angezündeten Minen. Blitz auf Blitz, Schlag auf Schlag ging es in den Steinbrüchen los, als ob ein neuer Vesuv daselbst entstanden wäre.

Der Franzdorfer Viaduct war zum feierlichen Empfange mit riesigen Flaggen geschmückt worden. Ihre Majestäten geruhten vor demselben sich in den auf dem Punkte, von wo man die vollste Uebersicht dieses Baues genießt, errichteten und sehr geschmackvoll decorirten Pavillon zu begeben. Allerhöchstdieselben besichtigten mit großem Interesse diesen Riesenbau, und ließen sich vom Herrn Ministerialrath v. H e g a den Bauplan vorlegen, und sich sofort daselbst das bei diesen Eisenbahnbauten beschäftigte Personale vorstellen.

Se. Majestät geruhten hierauf durch Se. Excellenz den Herrn Minister Ritter v. T o g g e n b u r g, welcher sich bereits Tags zuvor, zur Begleitung Ihrer k. k. Majestäten auf dieser Eisenbahnfahrt in Laibach eingefunden hatte, dem mit der Ausführung und Ueberwachung des ganzen Karst-Eisenbahnbaues betrauten k. k. Inspector J. F i l l u n g e r, das Ritterkreuz des Franz-Josef-Ordens, dann dem Herrn k. k. wirklichen Ober-Ingenieur B. G e r m a k und dem Herrn Bau-Unternehmer, k. k. Ober-Ingenieur A r c a r i, das goldene Verdienstkreuz mit der Krone allergnädigst einhändigen zu lassen.

Am Stationsplaze zu Franzdorf waren zur Begrüßung Ihrer Majestäten der k. k. Bezirksvorsteher zu Oberlaibach, Herr S t r o h m a y r, mit den k. k. Bezirksbeamten, die hochwürdige Geistlichkeit der Umgebung, nebst der zahlreichen Schuljugend und einer dichten Volksmenge versammelt. Se. Majestät geruhten unter dem lauten Jubel der Anwesenden auszustiegen und an Einzelne huldreiche Worte zu richten. Bei der weitem Fahrt zeigte sich das im Thale gelegene G a l l e'sche Schloß Freudenthal und das freundliche Oberlaibach im festlichen Schmucke. Unterdessen hatte sich der nebelige Morgen zum herrlichsten Tage aufgeklärt. Die Nebel lagen zwar noch auf einem Theile des Morastes und verdeckten die Aussicht gegen Laibach, aber über demselben erglänzten, in blendendes Weiß gekleidet und kreisbogenförmig ge-

stellt, im schönsten Tageslichte die Steiner-Alpen mit der Kette des Triglav, als wollten sie dem Kaiserpaare den Morgenruß der Oberkrainer bringen.

Auch die Bergstadt Idria war bei dieser Huldigung des Landes vertreten.

In dem festlich geschmückten Stationsorte Loitsch³⁸⁾ harrte eine große Menge Landvolkes der Allerhöchsten Ankunft freudig entgegen. Der Separatzug, welcher Ihre k. k. Majestäten führte, war daselbst um 8 $\frac{3}{4}$ Uhr Früh angekommen. Die von dem Herrn Bezirksvorsteher von Planina hiezu eigens requirirte Bergmusikbande von Idria spielte die Volkshymne. Se. k. k. Apostol. Majestät geruhten auszustiegen, und ließen sich durch Se. Excell. den Herrn Sathhalter den zum ehrfurchtsvollen Empfange harenden Bezirksvorsteher Herrn v. Röder von Planina vorstellen, welcher dann die hohe Ehre hatte, sämmtliche Bezirksbeamten von Planina Sr. k. k. Apostol. Majestät vorzuführen. Allerhöchstdieselben geruhten an einzelne Personen huldreiche Worte zu richten. Am Bahnhofsplatze waren außerdem die Gemeindevorstellung von Loitsch, die Ortsgeistlichkeit und das fürstl. Windischgrätz'sche Forstpersonale von Haasberg aufgestellt. Die Aussicht nach dem geschmückten Orte Loitsch war leider durch den dichten Nebel gesperrt. Nach einem Aufenthalte von ungefähr $\frac{1}{2}$ Viertelstunde, als Se. k. k. Apostol. Majestät sich durch Se. Excellenz den Herrn Handelsminister die Eisenbahnbau-Ingenieure vorstellen ließen, setzte sich der Allerhöchste Zug, von freudigen Vival- und Zivio-Rufen der Volksmenge begleitet, in Bewegung, passirte in schnellem Fluge den abgebrannten Wald und die schön gezielte Ausweichstation Lase, und kam, den mit Fahnen geschmückten freundlichen Markt Planina sammt seinem schönen Thale zur Seite rechts lassend, in dem reich decorirten Stationsorte Rakel an; dort wurden Se. k. k. Apostol. Majestät von dem exponirten selbstständigen Bezirks-Adjuncten von Planina, Herrn Jacob Seschun, ehrerbietigst empfangen, worauf Se. Majestät sich durch den Herrn Dechant Franz Anschlo-

war von Zirknitz den ganzen im priesterlichen Gewande versammelten Clerus, sohin die anwesenden Marktgemeinde-Vorstände von Planina und Zirknitz vorstellen ließen und sie alle gnädigst empfingen. Die Schulfugend der Umgebung, mit dem Lehrpersonale an der Spitze, mit ihren Fahnen, weiße und rothe Tücheln wehend, nahm sich unter der ungeheueren, von der ganzen Planinaer und Zirknitzer Thalgegend herbeigeströmten Bevölkerung sehr schön aus. Im Hintergrunde spielte eine Musikbande die Volkshymne. Ein Pelotonfeuer von zu diesem Zwecke hergerichteten Minen, längs der Eisenbahnstation, wirkte herrlich zu diesem Feste bei. Von der Ruine Haasberg flatterten 3 große Fahnen herab, und Pöllerschüsse verkündeten den entfernten Bergbewohnern die Freude des Tages. Nach einer Viertelstunde setzte sich, nachdem Se. k. k. Apostol. Majestät sich über Mehreeres zu erkundigen geruht hatten, der Zug alls bald, den Planinaer Bezirk verlassend, gegen Adelsberg in Bewegung. Der Jubel war grenzenlos. — In Loitsch wurde an demselben Tage eine Unterhaltung veranstaltet, wo die Idrianer Bergmusik ausgewählte Piecen vortrug. Von diesem improvisirten, angenehm zugebrachten Feste, bei welchem zahlreiche Toaste auf das Wohl Ihrer k. k. Majestäten, die höchsten Behörden und Ihre Chefs ausgebracht wurden, schied die gewählte Gesellschaft spät Abends und trat den Rückzug nach Planina an.

In 2½ Stunden hatte der Separattrain die Bahnstrecke von Laibach nach Adelsberg zurückgelegt. Dasselbst angelangt, ruhten Seine Majestät dem Herrn Ministerialrath Ritter v. G h e g a, von welchem Allerhöchstdieselben sich auf der ganzen Fahrt über alle wichtigen Bauobjecte die genauesten Aufklärungen erstatten ließen, Allerhöchstihre Zufriedenheit sowohl über den ganzen großartigen Eisenbahnbau als auch über die zweckmäßigen Anordnungen, welche für die Kaiserfahrt auf dieser für den regelmäßigen Betrieb noch nicht eingerichteten Bahnstrecke von demselben getroffen wurden, auszudrücken. Am Bahnhofe wurden Ihre Majestäten vom Herrn Bezirks-

vorsteher zu Adelsberg, Landesgerichtsrath Murnig, den k. k. Bezirksbeamten und dem hochw. Klerus ehrfurchtsvoll begrüßt. Zugleich geruhten hier Se. k. k. Apostol. Majestät Se. Excellenz den Herrn Statthalter Grafen Chorinsky und die ständische Deputation, welche Ihre k. k. Majestäten bis an die Landesgrenze zu begleiten und sich daselbst allerunterthänigst zu verabschieden beabsichtigte, von der weitem Begleitung in der allerhuldreichsten Weise zu entheben, und in Erwiderung des Allerhöchstdenselben von Se. Excellenz dem Herrn Statthalter im Namen des Landes für den dasselbe so beglückenden Allerhöchsten Besuch abgestatteten ehrerbietigsten Dankes, das Allerhöchste Wohlgefallen und die besondere allerhöchste Zufriedenheit mit den auf dieser Reise neuerdings erhaltenen Beweisen der Treue und Anhänglichkeit des Landes Krain und seiner Bewohner allergnädigst auszudrücken.

Die Gemeinde des Marktes Adelsberg hatte zum würdigen Empfange Ihrer Majestäten den Weg von dem Bahnhofe in den Markt hergestellt.

Der Allerhöchste Besuch der Adelsberger Grotte wurde gnädigst für die Rückreise Ihrer Majestäten zugesagt. Der Markt selbst hatte sich auf das Festlichste geschmückt, und der Jubel des Volkes fand auch hier keine Grenzen; als Ihre k. k. Majestäten durch denselben fuhren, erschollen die freudigsten Hochrufe der Bewohner, welche daran die heißesten Segenswünsche für die weitere Fahrt und die Hoffnung auf ein baldiges längeres Wiedersehen knüpften. Die Schuljugend war mit den Lehrern und der Schulbehörde vor dem mit Fahnen versehenen Schulgebäude versammelt, und schloß sich bei der Vorüberfahrt Ihrer Majestäten der allgemeinen Begeisterung an.

Die vier Triumphbögen im Bezirke Senosetsch. ³⁹⁾

Der erste Triumphbogen stand in Dilze, errichtet von den benachbarten Gemeinden und dem Herrn Jacob Doleš von Dilze. Hier waren zur ehrfurchtsvollen Begrüßung Ihrer

Majestäten die hochwürdige Geistlichkeit, die Gemeinde-Vorstände, die Schuljugend und eine zahlreiche Volksmenge versammelt. — Der zweite Triumphbogen befand sich in Prewald beim Hause des Bürgermeisters Herrn Johann Kauzich, festlich geschmückt mit Lannenweisern und Fahnen. Hier wurden Ihre k. k. Majestäten von dem Bezirksvorsteher zu Senosetsch, Herrn Alois Mulej, dann von der hochw. Geistlichkeit, den Gemeinde-Vorständen, der Schuljugend und einer großen Volksmenge mit solchem Jubelrufe empfangen, daß die begeistertsten „Zivio“ weit in der Umgebung erschollen. — Im Bezirksorte Senosetsch wurde unter thätiger Leitung des Fürst Porzia'schen Waldmeisters, Herrn Paulin, ein sehr schöner Triumphbogen von der Gemeinde erbaut und mit einem Walde von Lannenzweigen, Fahnen, Wappenschildern und einem „Zivio“ auf das Geschmackvollste ausgeschmückt. — Hier wurden Ihre k. k. Majestäten von den k. k. Beamten, der hochwürdigen Geistlichkeit, den Gemeindevorständen, den Honoratoren und der festlich gekleideten Schuljugend mit dem herzlichsten „Zivio-Rufe“ begrüßt. Ebenfalls sinnreich war die Bräuerei des Hrn. Johann Desak sammt den Bierspringbrunnen verziert.

Der vierte und herrlichste ⁴⁰⁾ stand an der Landesgrenze am Berge Gabreg, und war von den Ständen Krain's ⁴¹⁾ errichtet, im mittelalterlichen Style aufgeführt, und um so effectvoller, als ein derartiger Bau in einer solchen Einöde, wie es der Karst ist, nicht erwartet werden konnte. Zudem war noch der zur Aufstellung gewählte Punkt darum so vortheilhaft, weil sich Nichts in der Nähe — auch nicht im ferneren Hintergrund — befindet, was das Auge des Beschauers fesseln könnte; und da die Straße hier eine sanfte Krümmung um einen Berg herum macht, so trat, nachdem man um diesen bog, mit einem Male die ganze Pforte zum Vorschein, was einen wahrhaft überraschenden Eindruck machte. Zugleich imponirte die Pforte durch ihre Größe, da sie 8½

Klft. hoch, $7\frac{1}{3}$ Klft. breit und 11 Schuh tief war. Sie bestand aus 2 viereckigen, 4 Stockwerke hohen Thürmen mit Zinnen, zwischen welchen die im Spitzbogen überwölbte, und oben mit einer durchbrochenen Gallerie gekrönte Durchfahrt von 3 Klft. lichter Breite und $4\frac{1}{2}$ Klft. lichter Höhe sich befand. — Jeder der zwei Thürme war in der untersten Etage geböschet, und in der Sockelhöhe 11 Schuh, 3 Zoll breit und lang — in der zweiten Etage 9 Schuh breit und lang — und in den obersten zwei Etagen 8', 6" lang und breit. In der Mitte der obersten Thurm-Etage ragte noch ein 5 Schuh hohes, 3 Schuh im Quadrat messendes Thürmchen mit Zinnen hervor. Die Höhe jedes der Thürme, vom Sockel bis zur äußersten Zinnenspitze des kleinen obern Thürmchens betrug 8°, 3', 6". — Alles von Holz mit Leinwand bespannt und mit grauer Farbe bemalt. Die unterste Etage war quadrit, alle übrigen glatt, grau, mit vertieften Feldern und stylgemäß abwechselnden Verzierungen unter den Cordongesimsen. In der 3. und 4. Etage waren Fenster im Spitzbogensstyle. Das kräftige, von Tragsteinen getragene Hauptgesims, so wie alle übrigen Cordongesimse und die wirklich effectvollen Profilstrungen waren fleißig gearbeitet, und streng dem Style angemessen von Holz ausgearbeitet. Die Gallerie, ober der in der Mitte zwischen den Thürmen angebrachten spitzbogigen Durchfahrt, hatte noch oberhalb des Krönungsgesimses treppenartig, gegen die Mitte zu ansteigende Zinnen. An dem obersten Absatz war die 9 Schuh hohe Figur Carniolia (vom Bildhauer August Gözl in Holz gearbeitet) mit Schild und Schwert *rc.*, aufgestellt. — Am höchsten Punkte des Spitzbogens ein 6 Schuh hoher österr. Adler in Holz, mit der vergoldeten Kaiserkrone darüber, rechts und links davon 6 schwarz-gelbe Fahnen. — Links und rechts im Felde zwischen dem Spitzbogen und dem Thurme, 2 gußeiserne krain. Adler in Gold und den Landesfarben staffirt. — Auf der höchsten Spitze jedes Thurmes eine große schwarz-gelbe Fahne (2 Ellen breit, 7 Ellen lang). In den

4 Fenstern der obersten Etage jedes Thurmes weheten blau-gelbe 1 Elle breite, 3 Ellen lange Fahnen. An den 4 Ecken jedes Thurmes 4 Stück weiß-rothe, $3\frac{1}{2}$ Ellen breite, 5 Ellen lange Fahnen. — An den Zinnen der treppenartigen Gallerie jederseits 8, also an beiden Façaden zusammen 16 Stück blau-gelbe Fahnen. Im Ganzen waren an der Pforte 42 Fahnen. Die dem Küstenlande zugekehrte Façade war ebenso decorirt und ausgestattet.

So hatten die festlichen Tage hier mit dem Ueberschreiten der Hof- Equipagen über die Landesgrenze — für Krain ihr Ende erreicht. Der Himmel war uns trotz der weit vorgerückten Zeit in diesen Tagen sehr günstig. Es waren dieß gewiß die schönsten Stunden aus dem Leben eines Volkes, dem es vergönnt war, die Sonne der kaiserl. Huld und Gnade in der nächsten Nähe zu schauen. Nicht der geringste Mistton störte das harmonische Ganze. Behörden und Volk zeigten sich im edlen Wettstreit als würdige Glieder des großen Oesterreich. Alles, arm und reich, war bestrebt, zur Verherrlichung des Festes nach Kräften beizutragen. Sollten wir ein vollständiges Bild desselben geben, so dürfte neben den Schilderungen der Pracht und Herrlichkeit, welche unsere Hauptstadt entfaltete, auch der ländliche Schulknabe, welcher bei Frost und Kälte freudig mit einem Buchsbaumzweige in der Hand zu der entfernten Eisenbahn eilte, um dort seinen Kaiser zu sehen, und die arme Witwe, welche ihre Fenster am Namenstag der Kaiserin mit einer Moosguirlande schmückte, nicht fehlen. — Noch müssen wir aber zweier literarischen Huldigungen erwähnen, welche Ihren Majestäten in Krain dargebracht wurden: der eifrige Historiker und Schriftsteller Peter Hizing er feierte die Anwesenheit des Kaiserpaars mit einem, in der „Novice“ vom 26. November veröffentlichten Gedichte (Beilage Nr. XVIII.) und der Herausgeber des slovenischen Kalenders „Slovenski Romar“, Herr B. Lenček, hat mit besonderem Bezug auf die bevorstehende Ankunft Sr. Majestät eine

Glorification Laibach's (Beilage Nr. XIX.) gedichtet, die zwar, ihrem Grundgedanken nach, dem hohen Liede nachgebildet, aber dennoch voll Zartstimm und Innigkeit ist. Die schöne Stadt Laibach „bela Ljubljana“ wird als Braut dargestellt, die ihren Bräutigam erwartet, ihn findet und sich ihm in ewiger unerschütterlicher Treue verlobt. Die Braut sitzt auf dem Felsenthron des Schloßbergs, das Zelt des Bräutigams ist das gegenüberliegende Tivoli und der Bräutigam selbst ist unser erhabener Monarch, zu dem Laibach in nie wankender Treue steht!

Allerhöchste Gnadenbezeugungen. Noch am Tage der Abreise Ihrer Majestäten geruhten Se. k. k. Apostol. Majestät an den k. k. Statthalter in Krain das nachfolgende, in der „Laibacher Zeitung“ vom 28. November veröffentlichte a. h. Handschreiben zu erlassen:

„Lieber Graf Chorinsky!

Der Empfang, den die Hauptstadt Meiner Provinz Krain Mir und Meiner Frau Gemalin bereitet hat, dann das fortgesetzte Streben der Bewohner von Laibach, Unser Verweilen bei ihnen durch Darlegung ihrer Freude und durch Beweise ihrer Anhänglichkeit zu verschönern, veranlaßt Mich, Sie zu beauftragen, denselben Unsere dankbare Anerkennung auszudrücken. — Zugleich gebe Ich Ihnen meine vollste Zufriedenheit über die Leitung dieser Provinz und deren geordneten Zustand als Ergebniß Ihres verdienstlichen Wirkens zu erkennen.

Laibach am 20. November 1856.“

Franz Joseph m. p.

Gleichzeitig wurde die Allerhöchste Zufriedenheit Seiner Majestät und der Allerhöchste Dank für den von den Bewohnern Laibach's veranstalteten Empfang des hohen Kaiserpaars diesen in einer magistratlichen Kundmachung (Beilage

Nr. XVII) verkündet. — Ferner haben Se. Majestät, vor Ihrer Abreise nach Triest, einen Unterstützungsbeitrag von 2000 fl. für die Laibacher Armen, Ihre Majestät die Kaiserin aber dem Ursulinerinnenkloster, dann den Töchtern der christlichen Liebe vom heiligen Vincenz v. Paula im hiesigen Civil-Spital, endlich der Kleinkinderbewahr-Anstalt, je ein Geschenk von 200 fl., zusammen somit 600 fl., Allergnädigst zuzuwenden, und dem k. k. Herrn Statthalter mit der entsprechenden Verwendung zu beauftragen geruht. Endlich haben Se. Majestät mit Allerhöchster Entschließung vom 27. November 1856 sechs im Laibacher Strahause befindlichen Sträflingen den Rest ihrer Strafe ganz, und Zweien theilweise aus Allerhöchster Gnade nachzusehen geruht, welcher Allerhöchste Gnadenact auf a. h. Befehl sogleich in Vollzug gesetzt wurde. ⁴²⁾ Des Anton Dolles ⁴³⁾, ferner der am Franzdorfer Viaduct eingehändigten Ordensdecorationen wurde bereits vorher erwähnt.

Privatwohlthätigkeit. Es versteht sich von selbst, daß diese Tage von vielen Personen benützt worden sind, um auch den Armen an der allgemeinen Freude Theil nehmen zu lassen. Das Meiste mag freilich unbekannt geblieben sein. Hier stellen wir zusammen, was davon durch die „Laibacher Zeitung“ und die „Novice“ bekannt gemacht wurde. Die Laibacher Sparcasse hat den städtischen Armen 500 fl. gespendet; Herr Anton Samassa verköstigte die in den städtischen Versorgungshäusern verpflegten Armen am 20. mit Reis, Fleisch, Brot und Wein. Der k. Rath und Gutsbesitzer Herr Franz X. Langer hat zehn Gulden zur Vertheilung an 10 der dürftigsten Hausarmen in Neustadt und Kandia gewidmet.

Der 11. März 1857.

Die Rückreise. Allerhöchsthrem Versprechen gemäß haben Ihre Majestäten auf der Rückreise aus österr. Italien Krain zwar nur im Fluge berührt, aber die Adelsberger Grotte, dieses prachtvollste Naturwunder in des großen Oesterreichs weiten Gauen, einer genauen Besichtigung gewürdigt.

Am 9. März langten Ihre Majestäten, aus Görz kommend, an der krainischen Landesgrenze an, wurden daselbst von Sr. Excell. dem Herrn Statthalter Grafen Chorinsky ehrfurchtvollst empfangen und geruhten in Prestraneg das Allerhöchste Nachtlager zu halten.

Am 10. von 9 bis nach 11 Uhr geruhten Hochdieselben die Wunder unserer Unterwelt — die im nächsten Abschnitte eine möglichst eingehende Schilderung erhalten sollen — in Begleitung eines glänzenden, zahlreichen Gefolges, geführt von Sr. Excellenz dem Herrn Statthalter und den Leitern des Festes, Herrn Hofrath Grafen v. Hohenwart und dem Bezirks-Vorsteher von Adelsberg, k. k. Landesgerichts-Rath Murnig, in Augenschein zu nehmen. Bei dieser Gelegenheit entfaltete die Adelsberger Grotte eine in ihren Räumen noch nie gesehene Pracht und Herrlichkeit.

Die magischen Lichteffecte, von denen das Auge noch lange geblendet war, die Naturbilder erhabener Größe, das belebte Schauspiel einer wogenden Volksmenge, welche das geliebte Herrscherpaar überall mit den freudigsten Aeclamationen begrüßte und den kaiserl. Zug gleich einem Strome verfolgte, bald in schmalen Grottengängen sich bewegend, bald die geräumigsten Hallen ausfüllend; dieß Alles brachte die größte Mannigfaltigkeit von höchst anziehenden Bildern hervor. Die Vorbereitungen zu diesem Feste waren schon seit Monaten im Gange. Es handelte sich dabei nicht bloß um eine brillante Beleuchtung, sondern auch um die Zugänglichmachung der neuen Grotte, um Erweiterung der Passagen, Planirung und Ausbesserung der Wege, wozu der Sand größtentheils aus dem Planinathal geholt werden mußte. Die Leitung dieser schwierigen Aufgabe hatte Herr Hofrath Andreas Graf von Hohenwart übernommen, und dieselbe mit ausgezeichnetem Tact gelöst. Die Ausführung bewerkstelligte die Grotten-Commission zu Adelsberg, unter Leitung des k. k. Bezirksamts-Adjuncten Johann Arko, und unter thätiger Beihilfe des k. k. Bezirk-Ingenieurs Franz Hans, ferner des Eisenbahn-Ingenieurs Moritz Spindler, des Eisenbahn-Ingenieur-Assistenten Benzel Weber und der Ingenieur-Assistenten Eunike und Johann Bichich, endlich des Bezirks-Beamten Carl Krautforst. Es war ein glücklicher Zufall, daß in jüngster Zeit der Bau der Karstbahn mehrere technische Beamte nach Adelsberg brachte, welche sich mit der aufopferndsten Thätigkeit bei jener Aufgabe betheiligten. Die trockene Witterung der verflossenen Monate begünstigte die Arbeiten und bei Beendigung derselben hatte man nur den Wunsch, daß es bis zur Ankunft Ihrer Majestäten so bliebe. Einige Tage früher jedoch traten Thauwetter und Regengüsse ein, in Folge deren die Post so anschwell, daß sie die Brücke im großen Dom fortzureißen drohte. Doch brachte sie das eingetretene Schneewetter in den letzten Stunden wieder zum

Fallen. — Im Markte Adelsberg gab sich die größte Mühseligkeit kund, theils in der Ausschmückung der Häuser, theils in den Vorbereitungen zum Empfange der zahlreich erwarteten Gäste. Ein großer Theil derselben, namentlich aus Triest, Görz, Fiume, wurde durch das unfreundliche Wetter und die Bora vom Besuch abgehalten, doch hatten sich trotzdem so viele eingefunden, wie kaum je bei den besuchtesten Grottenfesten am Pfingstmontage. Von Laibach fand der größte Zuspruch Statt, was bei dem schlechten Wetter nur der vom Herrn Ministerialrath Ritter v. O h e g a angeordnete Separatzug, welcher über 200 Personen auf der noch nicht im Betrieb stehenden Eisenbahnstrecke von hier bis Adelsberg beförderte, möglich machte.

Um 7 Uhr war der Eintritt zur Grotte geöffnet; es waren 2530 auf Namen lautende Eintrittskarten verabsolgt worden. Zur Aufrechthaltung der Ordnung war auf diesen zugleich die Bezeichnung des Platzes, wo man sich in der Grotte in Gruppen, welche den einzelnen Festordnern zugeheilt waren, aufzustellen hatte. Unter die Besucher wurde das nachstehende, von Dr. Heinrich Costa verfaßte, beziehungsreiche „Frühlingslied“, welches, wie der im Gefolge Sr. Majestät reisende Correspondent der „Illustrierten Zeitung“ in Nr. 717 (pag. 288) hervorhob, den Gefühlen, die an diesem Tage alle Anwesenden beseelten, einen dichterischen Ausdruck gab, vertheilt:

Wenn die Vöglein heimwärts ziehen,
 Und die Weischen wieder blühen,
 Und der Frühling niederschwebt,
 Fühlt das Herz sich neu belebt.

Und nach sturmbewegten Tagen
 Fröhlicher die Pulse schlagen,
 Wenn die Friedenssonne scheint
 Und kein Herz, kein Auge weint.

Ach! Und wenn von weiter Reise
Heimwärts zum Familienkreise
Die Geliebten führt die Zeit,
O, wer malt die Seligkeit?!

So erfüllt uns Freude, Bönne,
Weil die holde Frühlingssonne
Durch dieß Land, stets treu und wahr,
Wieder führt das Kaiserpaar:

Unsern Titus, unsern Kaiser,
Der Versöhnung als ein Weiser
Trug ins Hesperidenland,
Dort viel treue Herzen fand;

Und die Höhe, die bescheiden
Wie das Weilchen spendet Freuden,
Alle Herzen hochentzückt,
Gehr die Krone Des'reichs schmückt.

Heil dem Kaiserpaar und Segen,
Gottes Schutz auf allen Wegen,
Und ein frohes Wiederseh'n
Ist der Herzen heißes Fleh'n.

Für die Kaiserin und die Hofdamen waren Tragsessel in Bereitschaft, wurden jedoch wenig in Anspruch genommen, da die Kaiserin den größten Theil der Grotte zu Fuß zurücklegte. Freundlich nach allen Seiten grüßend, betrat Oesterreichs Herrscherin in blühender Anmuth, eben aus dem sanften italienischen Klima zurückgekehrt, den Eingang zu unserm rauhen Orkus, erinnernd an die Worte, welche der Sänger der göttlichen Comödie der Beatrice bei einem ähnlichen Gange in den Mund legt:

. . . io non temo di venire qua entro.

Ihre Majestäten hielten sich über zwei Stunden in der Grotte auf und verweilten mit großem Interesse und sichtlich Befriedigung ⁴⁴⁾ an einzelnen Punkten durch längere Zeit. Auf sinnigere Weise den Grundgedanken dieser für unser Land

so bedeutungsvollen Feier auszudrücken als es Dr. Lovro Tomian in einem von den „Novice“ am 14. März veröffentlichten Gedichte that, wäre uns unmöglich. Möge dasselbe daher hier seine passende Stelle finden.

Nju Veličanstvoma

ob slavnem povratku iz Taljanskega.

Čula šumenje doneče valov sem jadranskega morja,
 Ko je zvihral parobrod z Vama ponosno po njem;
 Čula rjovenje radostno sem benečanskega leva,
 Čula vriskanja sem jek krasnih lombarških ravnin;
 Ko sta stopila na prag mogočne kraljice pomorske.

Kakor megla skadi se v črni noči rojena,
 Kadar zabliška se dan, sonce zažene svoj žar:
 Podpihovanje splašilo se tak sosedne dežele,
 Zmote je vpešal naklep, zlobe kovarske namen,
 Ko si prikazal se Ti, ter Carinja s Taboj premila.

Ti si pogumen podal na pot brez trum se vojšakov,
 Vergel od sebe si meč, djalo tehničico na stran;
 Skazal se v moči naj veči le lastni vledarjem,
 V moči, ki božja lastnost, jih poveliča v nebo:
 Velikodušno proglasil si prizanesbo vesolno.

Kamor Te peljal pogled, razpel btagomilo si serce,
 Vsake stopinje je znam velikodušen kak dar;
 Ljudstvu, boljarom, umetnikom: vsem razodel si ljubezen;
 Stopil kot oče premil si med družino otrok
 In premagal si tak presoje in staro sovražtvo.

Z oljko si šel, nazaj se verneš z lovorom slavnim,
 Mir Tvoj bil je le cilji, — zmago brez vojsk si dobil;
 Slava zato Ti doni od roda do roda neskončna,
 Vedno slovelo ime Tvoje bo v zgodbi zaslug,
 Bolj ko junakov imena v listih kervavo žareče.

Slava zato Ti, moj Car, slava Ti trikrat, devetkrat.
 Vnema se v persih mi čut, ko Te spet čakam nazaj!
 Ah al kak bi zamogla Te vredno zdaj še sprejeti,
 Ko kar narava krasot, človek kar ima moči:
 Vse Ti skazale v obilnosti ste kronovini italške!

Vendar obupati nočem, ker mi v zavesti lastnina,
 Čudo največje zemljó, preveličasten je hram;
 Jamo Postojnsko odprem — prečarno poslopje natore,
 Ki pod kamnito zemljó tamno zakrita leži,
 V njem pa je taki zaklad, da slednji osupnjen se čudi.

Glej, in ta svet je mojega serca svitla podoba!
 Skrito, kamnito se zdi, v njem pa je čutja procvet,
 V njem resnica, ljubezen, pogúm, zaup in zvestoba,
 Moj je največi zaklad; Vama zato ga odprem,
 Da ob slavnem povratku skažem veselje dostojno!

Nach dem Grottenbesuche fuhren Ihrer Majestäten so-
 gleich auf den Bahnhof, von wo der Kaiserzug vom Herrn
 Ministerialrath Ritter v. Hegga geführt, um 11 Uhr 33
 Minuten nach Laibach abging und hier um 1 Uhr 40 Mi-
 nuten anlangte. Am Bahnhofe unserer Hauptstadt wurden
 Ihre Majestäten von den Chefs der Civil- und Militärbe-
 hörden ehrfurchtswoll empfangen und von einer überaus zahl-
 reichen Volksmenge mit dem lebhaftesten und lautesten Ju-
 bel begrüßt. Allerhöchstdieselben geruhten hier ein Dejeuner
 dinatoire zu nehmen und reisten um 2 Uhr 45 Minuten
 nach Graz ab, bei welcher Gelegenheit Se. Excellenz unser
 allverehrter Herr Statthalter Ihre k. k. Majestäten abermals
 bis an die Landesgrenze zu begleiten die Ehre hatte.

Die „Laibacher Zeitung“ dieses Tages begrüßte Ihre
 Majestäten mit nachfolgenden trefflichen Worten:

Durch des mächt'gen Oestreichs Felsenporten,
 Kehrt Ihr wieder zu der Donau Strand,
 Laute Jubelgrüße aller Orten
 Wiederhallen heut' im Grottenland.

Meereswogen jauchzten Euch entgegen,
 Frühling gab Geleit dem Kaiserpaar,
 Doch der Herrschermitlde warmer Regen,
 Wohl den blüthenreichsten Lenz gebar.

Gleich der Sonne, die in ew'ger Reinheit
 Unerfchöpft an Gaben überfließt,
 Also wandelt Ihr, ein Bild der Einheit,
 Von den Völkern Eures Reichs begrüßt.

Wo Ihr zieht, tönen Dankeslieder,
 Alle Zungen einet dieß Gebet:
 „Himmel, ströme deinen Segen nieder
 „Auf Franz Josef und Elisabeth!“

War so auch der letzte Laut verhallt, und die herrliche Wirklichkeit dieser Tage den Krainern entschwunden: die Erinnerung bringt dieselben doch fort und fort in Aller Gedächtniß zurück, und sicherlich dürfen die Krainer nicht ohne Stolz, Selbstzufriedenheit und der seligen Freude des Nachklanges genossenen Glückes auf dieselben zurückblicken. Nicht zu verwundern demnach, wenn hier und dort wieder mehr oder minder deutlich an diese Tage erinnert wurde (vergl. den in der „Laibacher Zeitung“ vom 24. April 1857 veröffentlichten „Frühlings-Festgesang“ des Herrn Dr. Carl Vessel, Beilage Nr. XX). Zu den aufrichtigen Kundgebungen der Unterthanenliebe, welche die Krainer ihrem angestammten Monarchen zollen, tritt nunmehr, wie die „Laibacher Zeitung“ Nr. 57, S. 230, bemerkte, auch der Ausdruck des tiefgefühlten Dankes für das kaiserl. Augenmerk auf das Bedürfniß und — wie von Sr. Majestät überall durchgreifendem Willen zu erwarten stehe — auf das Zustandekommen einer gründlichen Entsumpfung des Laibacher Morastes ⁴⁵⁾, wodurch die Anwesenheit Ihrer Majestäten in Laibach auch wegen ihrer segensreichen nachhaltigen Wirkungen als epochemachend bezeichnet werden müsse.

Die Adelsberger Grotte.

Die Beschreibungen des Festes. Im Nachfolgenden werden wir den Versuch machen, ein möglichst vollständiges und in diesen beiden Beziehungen abgerundetes Bild zu geben, einerseits von der Adelsberger Grotte überhaupt, als einer der vornehmsten Naturschönheiten, ja eines wahren Wunderwerkes unseres schönen Vaterlandes, und andererseits von denjenigen Veranstaltungen, welche für den 11. März 1857, als dem festlichen Tage der Allerhöchsten Anwesenheit des durchlauchtigsten Kaiserpaares Franz Josef und Elisabeth insbesondere getroffen waren, um all' die Schönheiten dieser unterirdischen Feenwelt recht hervortreten zu lassen. Es konnte nicht ausbleiben, daß mannigfache Beschreibungen dieses Festes versucht wurden, wie denn die Adelsberger Grotte stets einen Mittelpunkt für die Forschungen und die sich daran knüpfenden Darstellungen Krains bildete. Erst in den letzten Jahren hat Dr. Adolf Schmidl dieselbe allseitig wissenschaftlich erforscht und beschrieben.⁴⁶⁾ Die Resultate dieser jüngsten Ergebnisse der Wissenschaft werden im Nachstehenden genaue Berücksichtigung finden. Eine Ergänzung derselben, so wie auch aller Berichte über das Fest des 11. März habe ich einer ausführlichen handschrift-

lichen Mittheilung des Herrn Ingenieur-Assistenten Peter Euniké zu danken, welche mir durch Vermittlung des Herrn Bezirks-Adjuncten Arko zugekommen ist. Ich spreche diesen Herren, welche mir persönlich unbekannt sind, für ihre große Güte hiemit öffentlich meinen verbindlichsten Dank aus. — Ueber das Fest berichteten ausführlich und mit vielen Details die „Lairbacher Zeitung“; in einem gedrängten aber unendlich lebenden und anschaulichen, in gewisser Beziehung selbst vollständigen Aufsätze die „Novice“; endlich auch, die charakteristischen Punkte meisterhaft hervorhebende Weise, die „Leipziger Illustrierte Zeitung“ (Nr. 717). Die Lectüre jeder dieser drei mannigfach verschiedenen Darstellungen gewährt vielfaches Vergnügen. Ich darf mir nicht schmeicheln, die Vorzüge jeder einzelnen derselben in den nachfolgenden Blättern verbinden zu können, und werde vollkommen genug gethan zu haben glauben, wenn es mir gelingt, ohne übermäßige Breite sowohl die Leser durch die einzelnen Theile der Grotte zu führen, als auch die bei Gelegenheit des mehrerwähnten Festes gemachten Veranstaltungen vollständig zu verzeichnen.

Die Grotte im Allgemeinen. Mit Recht nennt Dr. Schmidl die Adelsberger Grotte die ausgezeichnetste der Monarchie, mit welcher nur die Baradla bei Aggletel in Ungarn zu vergleichen sei. Denn eine solche Vereinigung ausgezeichneter Eigenschaften: große Ausdehnung, reiche Mannigfaltigkeit der Tropfsteine, Verbindung einer Wasserhöhle mit einer trockenen Grotte, Reinheit der Luft, treffliche gebahnte Wege u. s. w., hat selbst keine der übrigen Höhlen Europa's aufzuweisen, welche daher auch mit der von Adelsberg keinen Vergleich auszuhalten vermögen. Selbst dieses seltenen Vorzuges erfreut sich diese letztere, daß man nicht, wie sonst gewöhnlich in den Höhlen, sich fast plötzlich in ihre eigene Temperatur versetzt findet, da ihre vorderste Abtheilung, der

große Dom, von den Wasserdünsten des Postflusses erfüllt, eine um 5 bis 6 Grad höhere Temperatur hat, als die innere Grotte, wo dieselbe freilich nur 6 bis 7 Grad beträgt. Im „Wanderer“ vom 6. August 1857 bemerkte ein Feuilletonist (E. R.), der eine flüchtige Skizze des Grottenfestes im Juli 1857 (bei Gelegenheit der Eröffnung der Wien-Triester Eisenbahn) gab: „Von allen Naturwundern, die das Auge der Menschen entzücken, übt wohl keines eine so überwältigende Wirkung aus, wie die an Schönheit und Mannigfaltigkeit der Formen überreichen Tropfsteinhöhlen. Die Freiheit in der Gesetzmäßigkeit, die Willkür in der Folgerichtigkeit, welche den Schöpfungen der Natur eigenthümlich ist, tritt nirgends in so plastischer Eigenthümlichkeit hervor. Von allem Andern kam sich die vorahnende Phantasie ein der Wirklichkeit nahe kommendes Bild schaffen — hier ist alles neu und überraschend.“

Die „Kaiser Ferdinands-Grotte“ besteht aus zwei von einander sehr verschiedenen Theilen: dem Hauptgange oder der vorderen Grotte, von Süd nach Nord streichend, bis zur Pforte des Calvarienberges, — dann der hinteren Grotte, vom Calvarienberge bis zum Tartarus, von Ost nach West verlaufend, so daß der Grundriß dieser beiden Haupttheile fast der Gestalt eines Hammers ähnlich sieht. Die vordere Grotte ist ein im Durchschnitt 30 Fuß breiter, 30 Fuß hoher, im Niveau nicht um 20 Fuß wechselnder Gang. Die hintere Grotte ist weit großartiger; in der Regel ist der Gang 35 Fuß breit, die Höhe hingegen ist viel beträchtlicher, bis 180 Fuß, gegen 66 Fuß größter Höhe der vorderen Grotte. Ueberhaupt sind alle Verhältnisse, alle Bildungen daselbst großartiger und mannigfaltiger; dort erhebt sich der wahrhaft wundervolle Calvarienberg mit seinem Walde von Stalagmiten, hier ist der romantische Tropfbrunnen, dort der schauerliche Abgrund Tartarus.

Die meisten Reisenden gehen nur bis zum Vorhange,

wozu man $1\frac{1}{2}$ bis 3 Stunden benöthigt, je nachdem man sich mit der Besichtigung der Gebilde mehr oder weniger aufhält. Um den Calvarienberg zu besuchen, ist zwar noch ein Mal so viel Zeit erforderlich, 3 bis 5 Stunden, (von seinem Gipfel braucht man scharfen Schrittes eine volle Stunde bis zurück nach Abelsberg), aber die Schönheiten desselben lohnen reichlich die größere Beschwerde. Der Tropfbrunnen erfordert eine weitere Stunde, die „Erzherzog Johannis-Grotte“ nimmt für sich gegen 2 Stunden in Anspruch.

Gefahr ist in der Grotte nirgends zu beforgen, selbst in den sogenannten „ungangbaren Seitengrotten“ nicht, nur der Zugang zur „alten Grotte“ ist bedenklich. Bis auf den Calvarienberg und in die Nähe des Tropfbrunnens sind gebahnte Wege angelegt, mit massiven gemauerten Brustwehren und festen Geländern gegen die Klüfte und Abgründe gesichert und an den Stellen, wo sich nach anhaltendem Regen Lachen bilden, sind erhöhte Dammwege geführt. In den ungebahnten Parthien ist aber allerdings Vorsicht anzurathen, da man auf dem glatten Tropfsteinboden leicht ausgleitet. Die Luft ist durchaus rein. Ganz unbesorgt kann man sein wegen des Herabstürzens einzelner Stücke von der Decke.

Die Grotte wird von einer eigenen Commission beaufsichtigt und verwaltet. Um dieselbe zu besuchen muß man sich daher an den Gruben-Cassier wenden ⁴⁷⁾. Am Pfingstmontage nach Mittag wird alljährlich das Grottenfest gefeiert. Der Hauptgang der Grotte ist bei dieser Gelegenheit bis auf die Spitze des Calvarienberges so beleuchtet, daß man keines Führers bedarf. Die schönsten Parthien, wie der Dom, der Tanzsaal, der Vorhang und der Calvarienberg selbst sind besonders reich beleuchtet, letzterer mit mehreren Hunderten von Kerzen und im Tanzsaale ist ein Musiccorps aufgestellt, zu dessen Musik wirklich getanzt wird. Wer die Grotte in diesem feenhaften Schmucke sah, hat ein Schauspiel genossen, das sicherlich nie aus seinem Gedächtniß verschwindet. Aber nichts-

destoweniger kann dieses nicht in Vergleich gezogen werden mit jenen großartigen Voranstalten, welche für den 11. März 1857 und den an diesem Tage stattgefundenen Besuch des Kaiserpaares „Franz Josef und Elisabeth“ veranlaßt wurden. Man glaubte sich in eines jener Märchen aus „tausend und Einer Nacht“ versetzt, man glaubte im Traume der spielenden Phantasie sich von Bildern umgaukelt, denen die Wirklichkeit fehlt, man glaubte Alles und Jedes, nur nicht an die Wahrheit dessen was man sah. All' das Herrliche nun im flüchtigen Fluge zu fassen — wer vermöchte es?! oder gar in einer Beschreibung wiedergeben — wer besäße eine Feder dazu?! Ahnen lassen die Pracht, die Herrlichkeit und die Freude des Festes, das vermag man vielleicht, und im besten Falle, die abgeschwächte Erinnerung daran in Jenen, welche dem Feste beizuwohnen das Glück hatten, auffrischen.

Dieses allseitige Ueberströmen der Licht-Fluthen, wie es beim a. h. Besuche der Grotte im März 1857 stattfand, läßt zwar für jene Schauer keinen Raum, die Einen anwehen, wenn man die herrlichen Säulen und Arabesken, welche dem Boden entragen und die Wände zieren, nur von wenigen Lichtern hervorgehoben, betrachtet, da es der Phantasie die Möglichkeit benimmt, die Räume in's Endlose auszuweiten, allein eine Menge reizender Bildungen, die sonst in Nacht verborgen sind, treten lebendig hervor. Und der überall hinfallende Strahl der Lichter erweckt ein Flimmern und einen Glanz von unendlichem Reichthum und Aepfigkeit. Ein Gewölbe, wie das des großen Domes, erscheint wie aus blitzenden Edelsteinen von fabelhafter Größe mosaikartig zusammengefügt, und in dem tief darunter hingleitenden Fluß der 2. Hälfte der prächtige Riesennuschel spiegelt sich all' der blendende Glanz wieder. Jeder Schritt zaubert neue Wunder vor das erstaunte Auge des Beschauers. All' den Reichthum wechselnder Formen, den die Erde sonst auf ihrer Oberfläche verschwenderisch entfaltet, hat sie hier unter einer öden, traurig eintönenden Decke,

umhüllt von geheimnißvollem Dunkel der Nacht, in ihrem Innern aufgespeichert. Den weitästigen Baum mit seinem Blätterschmuck, den vielackigen Fels, aus dem da und dort eine Blume keimt oder eine knorrige Lanne wächst, den Wasserfall, der sich von Fels zu Fels stürzt und endlich in's Becken niederfällt, vielgestaltige Schaumwolken emporwirbelnd; ja selbst Gebilde menschlicher Kunst, die schlank aufstrebende Säule, durch den Meißel des phantasievollen Bildhauers vielfach verziert, den gothischen Tempel mit seinem reichen Steinschmuck, den von emsigen Händen gewirkten Vorhang, den roh zubehauenen Block einer Statue, welche noch der ebenden, bildenden Hand des Meisters harret: — Alles das schafft die Natur in ihrer Unbewußtheit; aber obschon ihr keine Menschenhand dabei geholfen, so heimelt uns doch jedes einzelne ihrer Werke an, nichts erscheint uns eigentlich fremdartig, und in der scheinbaren Regellosigkeit muthet uns die Gesetzmäßigkeit an, die so wie überall auch hier zu finden ist.

Und all' das beleuchtet von Tausenden von Lichtern, die aus Tropfstein gebildeten Blumen, Bäume, Paläste, Hallen, Statuen, Säulen, glänzend und flimmernd wie Thau im Morgen Sonnenschein, was ist alle Pracht der Traumgebilde des reichsten Geistes gegen die Wirklichkeit!

Je länger man in der Grotte weilt, desto mehr meint man sich in die Werkstätte eines emsigen Künstlers versetzt; da hebt sich aus dem Boden eine Säule, halbfertig, wie abgeschlagen, aber aus der glänzenden Decke langt schon die andere zu ihr hernieder, noch einige Jahre denkt man, und die beiden Stücke haben sich vollends einander genähert und ein schönes Kunstwerk ist fertig; dort schiebt sich ein wunderbar gezackter Strunk empor, in kurzer Zeit wird er sich bis zu dem; unfertig von dem kanzelartig hervorspringenden Steingebilde niederlangenden, reichgearbeiteten Stück Tropfstein emporgehoben haben, und mit diesem eine der Säulen bilden, welche die Kanzel tragen.

Von all' den Gebilden, welche die Grotte zieren, trägt keines so sehr den Stempel bewußten, künstlerischen Schaffens an sich, wie der sogenannte Vorhang. Als hätte die Meisterhand eines griechischen Bildhauers diesen Faltenwurf aus paphischem Marmor hervorgezaubert, so anmuthvoll fließt er nieder über das glänzende Gestein. Der Saum durchsichtig, orange, braun und röthlich, und der Vorhang selbst schimmernd weiß — alles ist wie von dem fein fühlendsten, technisch durchgebildetsten Meister gearbeitet, während die augenlose Natur in dunkler Nacht es entstehen ließ. —

Was Dr. H. Costa in seinen „Reiseerinnerungen aus Krain“ (1848 pag. 55) von der Ferdinands-Grotte sagt, gilt wohl von dem ganzen Adelsberger Grottensystem: „Es gebriecht an Worten, und wohl selbst dem unerschöpflichen Geiste Matthisson's würde es an Bildern zu einem würdigen Gemälde derselben gefehlt haben. Welch' mannigfaltiger Wechsel von Größe und Pracht, Welch' erhabenes Theater der Natur! Kühn geformte Gestalten aller Art bilden die, an Weiße und Reinheit dem Abaster gleichenden Stalactiten und Stalagmiten, und durch die im Diamantenschimmer erleuchteten Tropfsteingänge dringt man von Wunder zu Wunder!“

Was die Beleuchtung am 11. März 1857 anbelangt, so wurde dieselbe durch die große Anzahl von mehr als 12.000 Flammen ⁴⁸⁾, die zahlreichen bengalischen Feuer, und dann insbesondere dadurch so effectvoll gemacht, daß die Kerzen, nicht wie sonst gewöhnlich sichtbar, sondern hinter den Stalactiten angebracht wurden. Sehr zweckmäßig war es insbesondere, daß die Benennungen der vorzüglichsten Tropfsteinbildungen ⁴⁹⁾ in erleuchteten Transparenten die Beschauer, auf die so leicht zu übersehenden und doch merkwürdigsten Gegenstände, aufmerksam machten. Der Weg zur Grotte war mit 100 Flaggenstöcken, an denen weiß-blaue, weiß-rothe und schwarz-gelbe Wimpel im Winde flatterten, geziert. Vom sogenannten Rondel bis zum Eingange in die Grotte war der

Weg mit leinenen Plachen, wegen des am Tage vorher eingetretenen Regenwetters überdeckt, welche theils an den Bäumen, theils bei zu großen Zwischenräumen, an eigenen Ständern, die unter einander mit Festons von Fichtenreisig verbunden waren, befestigt.

Die Pojkhöhle. Der über dem Wasserspiegel der Pojk 10 Rft. hoch liegende, von Adelsberg 600 Rft. entfernte Eingang in die Grotten war einfach mit einigen Fahnen decorirt, und ließ keine Ahnung dessen zu, welche Pracht er erschließe. Von ergreifender Wirkung ist das Rauschen der unten fließenden Pojk, welche von ihrer Einmündung bis in den großen Dom einen vollkommenen halben Bogen von Nord nach Ost beschreibt, so daß dessen Sehne genau die Punkte der Einmündung von Außen und der Einmündung in den Dom schneidet. Im Dome selbst beschreibt der Fluß wieder einen halben Bogen in entgegengesetzter Richtung, und daher kommt es, daß man im Dome auf der Brücke das Wasser von Rechts her kommen sieht, welches man draußen vor der Höhle zur Linken hatte, ein Umstand der die meisten Reisenden desorientirt. Von dem unterirdischen Lauf der Pojk sind bis jetzt 400 Rft. bekannt und vermessen. Die Höhe der Wasserhöhle beträgt im Durchschnitt 30 Fuß, die Breite eben so viel, die Wassertiefe wechselt von wenigen Zollen bis 20 Fuß. Die gewöhnliche Angabe, daß in der Grotte, außer der Pojk, kein fließendes Wasser mehr sich vorfinde, hat Schmidl widerlegt, da er im Herbst 1852 in einer Seitenkluft, etwa 15 Rft. hinter St. Stefan, links ein Bächlein entdeckte, welches leise aus einer Höhlung hervor quellend, mit vernehmlichem Riesel'n sich unter den Steinen verliert.

Auf einem sehr bequemen Pfade zwischen einer Felswand und einer künstlichen Mauer gelangt man zu 9 Stufen, und über diese in einen gegen Osten sich wendenden höhern

Gang, wo sich das Rauschen des Wassers verliert. Ueber der Mauer aber wird man, etwa 10 Klft. vom Eingang, ein eisernes Gitter gewahr, durch das man in der Tiefe die Poik sehen kann.

In dem obenerwähnten stollenartigen Gange, der an grauen Tropfsteinmassen vorbei führt, gelangte man, 34 Klft. vom Eingange entfernt, dem Tageslicht entrückt, zu dem sinnigen Transparent: „Weiter als die Strahlen der Sonne begleitet die Liebe des Volkes Franz Josef und Elisabeth.“ Die Idee dieses Spruches brachte so zu sagen einen harmonischen Abschluß in die sonderbaren Gefühle, welche ein Gang durch diese unterirdische Zauberwelt zu erzeugen vermochte und alle Luftgebilde einer geschäftigen Phantasie, die eine versteinernte Welt von Gestalten zu beleben versucht, die erwachenden Erinnerungen an ein verschollenes Märchen- und Zauberreich, die tausend Ueberraschungen endlich, welche im raschen Wechsel einander verdrängten, mußten dem klaren Bewußtwerden obiger Thatsache weichen.

Im obigen Gange nun, der sich von hier aus allmählig höher und weiter ausbreitet, wird wieder das Rauschen der im großen Dom fließenden Poik hörbar, und man gelangt, 29 Klft.⁵⁰⁾ von obigem Transparent entfernt, zu einer Stiege mit 13 Stufen, nachdem man 2 Klft. früher auf der linken Seite einen Bogen, auf 2 Säulen ruhend, — die erste größere Tropfsteinbildung — bemerkt hat. Ueber die erwähnten 13 Stufen gelangt man zum

Grossen Dom. Schon auf diesen Stufen befindet man sich über dem Flusse auf einer natürlichen Felsbrücke, die sich über den Fluß dergestalt wölbt, daß man beiderseits derselben auf ihn hinabschauen kann, oder wenigstens in die Tiefe, welche er durchströmt. Rechts hat man den weiten Abgrund vor sich, der große Dom genannt, den höchsten freien Raum in

der ganzen Grotte, vor welchem eine massive Parapetmauer schützt, links führt eine Treppe hinab in die Tiefe, mit starkem Holzgeländer verwahrt. 17 Rft. lang ist diese Naturbrücke, deren Schutzmauer (die sogenannte Gallerie) mit Kerzen besteckt wird, wenn man sich die Höhle beleuchten läßt, so wie auch in halber Länge derselben ein Holzluster angebracht ist, der an einer massiven Stange in den Abgrund hinaushängt.

Am Ende der Naturbrücke, welche sich an die westliche Wand der Höhle anschließt, steht das Denkmal der Anwesenheit weil. Sr. Majestät Kaisers Franz, eine schwarze Marmortafel mit nachstehender Inschrift:

Franz I.

Kaiser von Oesterrich,

der Gerechte, der Gütige, der Weise,

stand am 16. Mai 1816 hier und

besah diesen unterirdischen Schauplatz der
wirkenden Natur.

Josef Ritter von Löwengreif, k. k. Kreiscassier,
hat dieses mit innigstem Gefühle
der Unterthansliebe und Ehrfurcht der
Mit- und Nachwelt bemerkbar gemacht.

In frühern Zeiten schloß hinter diesem Monumente die vortretende Felswand den Weg ab.

Schon längst war die Grotten-Commission bedacht, oben erwähntes Monument mit dem Ferdinands-Monument durch irgend eine Communication zu verbinden, um nicht auf die in der Tiefe bei Hochwasser gänzlich unter Wasser gesetzte Brücke beschränkt zu sein, sondern auch den Grotten-Gästen das zweimalige, sehr ermüdende Stiegensteigen zu ersparen; jedoch scheute man einestheils die Kosten, anderntheils fand sich Niemand, der jenes schwierige Unternehmen leitete. Um nun jenem Uebelstande abzuhelfen, unternahm Herr Eunkle die Vorerhebung für die Anlage einer Gal-

lerie und trug das Ergebnis einer Untersuchung der Grotten-Commission mit dem Bemerken vor, daß die Anlage einer Gallerie möglich und mit keinem gar sehr bedeutenden Kostenaufwande verbunden wäre, jedoch daß bei der Sprengung mit der größten Vorsicht müßte zu Werke gegangen werden, indem die Decke des Domes sehr gefährdet würde. In Folge dessen vertraute man ihm die Leitung jener Arbeit, in Anbetracht, da er einige Wochen früher den Durchschlag in der jetzigen „Franz Josef- und Elisabeth-Grotte“ glücklich durchgeführt (auf den ich noch später kommen werde). Zur jedmöglichen Unterstützung wurde ihm von der Grotten-Commission Herr Arko an die Seite gegeben, der an den Arbeiten das regste Interesse, den regsten Antheil nahm. Jene Arbeit wurde nun binnen vier Monaten, von Mitte Juni bis Mitte September 1856, mit einem Kostenaufwande von 1019 fl. beendet. Die Steine der Mauer mußten, da der in der Grotte befindliche Stein sich nicht brauchbar zeigte, aus einem Steinbruche neben der Bahn entnommen werden. Die ganze Länge der Gallerie beträgt 28 Current-Klafter und hat eine Breite von 1 Klafter. Am Ende der ganzen Gallerie befinden sich zwei Stufen, die auf ein Plateau führen, wo sich die Stiegen vom Wasser anschließen. Von diesem Plateau gelangt man, wieder über drei Stufen steigend, in 6 Klafter Entfernung in eine Vorhalle, deren Vordergrund links das Ferdinands-Monument einnimmt. Dieses wurde Sr. Majestät dem Kaiser Ferdinand, der als Kronprinz und König von Ungarn, diesen im Jahre 1818 von Tschetsch entdeckten Theil der Grotte am 17. August des folgenden Jahres zuerst betrat, in Ehrfurcht gewidmet und (ebenfalls auf schwarzem Marmor) mit folgender Inschrift versehen:

In diese Grottenhalle
Wie Zauber anzuschauen,
Wo aus dem Tropfenfalle

Sich mächt'ge Säulen baun,
 Trat ein aus fernem Land
 Manch' hoch Erhab'ner schon,
 Vor Allen Ferdinand
 Der hohe Kaisersohn.

Am 17. August 1819.

Hueber sculpsit.
 Lowengreif posuit.

So wäre denn bis zu jenem Monument die Umgehung der Brücke durch obengenannte Gallerie bewerkstelligt worden. Da aber jeder Fremde, der sich den vollen Genuß des Naturschauspiels hier selbst nicht versagen will, hinab zum Wasser gehen wird, so muß ebenfalls der dahinführende Weg angeführt werden. Gleich nachdem man die oben erwähnten 13 Stufen passirt, gelangt man zuerst auf einen Ruheplatz, wo geradeaus die obenerwähnte Gallerie anfängt; links gelangt man jedoch über 23 steinerne Stufen zu einem andern Plateau, wo die uralte Grotte, die schon im 12. Jahrhundert bekannt war, einmündet. Von diesem Plätzchen also kommt man, über 20 andere Stufen steigend, auf einen andern, 2 Klafter 3 Schuh langen Ruheplatz, wo man den Bogen der sogenannten Naturbrücke am besten ansichtig wird; von hier über noch andere 33 Stufen gelangt man an den gebauten Damm und die 14 Klafter lange, 1 Klafter breite, aus Eichenholz gezimmerte, über die Post führende Brücke. Dieselbe mißt sammt den beiden Dämmen 24 Klafter. Aus der Mitte der Brücke übersieht man die so sehr bewunderte Halle des „großen Domes“, auch Neptuns-Grotte genannt⁵¹⁾, mit einer Höhe von 15 Klafter, einer Breite von 24 Klafter und 85 Klafter vom Eingange entfernt, durchströmt von der Post von Süden nach Norden, welche sich nach Osten in Klüfte verliert. Nachdem man 89 Stufen abwärts zum lohnenden Anblick jener Halle zurückgelegt hat, erreicht man auf 82 steinernen Stufen, einerseits mit einem hölzernen Geländer versehen, anderseits durch Felswände begrenzt, das Ferdinands-Monument.

Die Begrüßung, welche Ihren Majestäten beim Eintritte in den hell erleuchteten großen Dom zu Theil wurde, bildete eine würdige Eröffnung dieses, in seiner Art einzigen Schauspiels. Erhaben schwebten die Klänge der Volkshymne und die Vivatrufe einer begeisterten Volksmenge über dem Rauschen des Wassers, das in der Tiefe die gewaltige Halle durchströmt. Auch die Beleuchtung trug zur Erhöhung der feierlichen Stimmung wesentlich bei. Sie brachte die Majestät dieses Wunderbaues nach allen seinen Dimensionen, mit den über den Abgründen schwebenden Gallerien, Treppen und Naturbrücken, nebst den hier einmündenden Seitengängen, zur vollsten Anschauung. Die Brücke über die Post, welche zu einer Kettenbrücke umgestaltet und mit farbigen Lampenguirlanden behangen erschien, fand in den schäumenden Wellen einen wunderbaren Reflex. Im Lichte der bengalischen Feuer und der scheinbar von der Decke herabhängenden Kronleuchter starren die senkrechten Felswände mit den Spuren der Einwirkungen, welche sie im Laufe der Jahrtausende vom Flusse, den sie eindämmen, erlitten. Aus der Tiefe begannen nun blau-weiße Ballons zu steigen, welche vergeblich sich in der Höhe der Kuppel einen Ausweg suchten. Ihre Majestäten blieben längere Zeit jenseits des Franz-Monumentes stehen, von wo sich eine herrliche Aussicht nach allen Seiten und auch in den Abgrund hinab darbietet, und begaben sich von dort durch die neu gebaute Gallerie in die Ferdinands-Grotte.

Die alte Grotte wird wegen der vielen, oft nicht mehr als 20 □“ großen Engpässe, fast gar nicht besucht. Schmidl sagt hierüber: Auf dem zweiten Absatze der Steintreppe, welche zur Post hinabführt, schützt, wie bereits erwähnt, ein Geländer vor der Kluft, auf deren Grunde die Post hereinströmt. Der Felsen wölbt sich ziemlich jähe in dieselbe hinab, einen Absatz bildend, von in der That nicht mehr als 12 bis 15 Zoll

Brette, über welchen hinüber man in die alte Grotte gelangt. Diese Passage ist acht Klafter lang und durch kein Geländer geschützt, der Abgrund aber, aus welchem die Post herauf brauset, ist 50 Fuß tief, der Uebergang ist daher jedenfalls nur dem vollkommen Schwindelfreien anzurathen, und nie ohne Vorsicht zu wagen. Den Führern ist es auch untersagt, den Besuch dieser alten Grotte anzurathen, um so mehr, als man nicht ohne Beschwerde hier vorwärts kommt und nichts sieht, was man in der großen Grotte nicht auch fände, die alten Inschriften ausgenommen.

Der Boden ist meist naß und kothig, die Halle wird sehr bald enger und niederer, nur 3 bis 5 Fuß hoch, aber die ganze Grotte ist ziemlich reich an Tropfsteingebilden, meistens Stalactiten, wogegen in der neuen Grotte Stalagmiten ⁵²⁾ vorherrschen.

In der nächsten, etwas höhern Halle ist der rothe Wasserfall eine der anmuthigsten Decorationen. Nach 43 Klft. von der Stiege kömmt man zum ersten engen Durchgang. Hier schließt sich der Gang ganz, und hat bloß im Hintergrund, 6 Fuß über dem Boden eine fensterartige Oeffnung von 20 Zoll Durchmesser, durch die man durchkriechen muß. Jenseits ist ein enger Gang von braun-rothen Seitenwänden, der nach 30 Klft. sich abermals schließt und nur eine Oeffnung von 26 Zoll läßt, den 2. engen Durchgang, durch den man zum 2. schönern Wasserfall kömmt. Durch eine weiße Halle mit rothen Orgelpfeifen gelangt man abermals durch eine enge Passage in die Namen-Halle, wo sich die alten Inschriften befanden ⁵³⁾. Nun kömmt man erst zum beschwerlichsten Durchgang, einem Loche von nur 18 Zoll Durchmesser, durch das man hindurch kriechen muß, jenseits eine enge Halle erreicht und durch einen 6 Fuß hohen Schlott hinauf-, dann jenseits wieder hinabrutscht. Durch die kleine drappirte Halle kömmt man so in die letzte Grotte, die Korallenhalle, welchen viel passenderen Namen Schmidl,

anstatt des der Scelettgrotte vorschlägt, da er von dem vertrockneten Gerippe, das Graf Hohenwart noch im Jahre 1816 sah, keine Spur mehr wahrnehmen konnte; ohne Zweifel hat die Tropfsteinkruste es dem menschlichen Auge entzogen.

Die Kaiser Ferdinands - Grotte. Vom Kaiser Ferdinands - Monument geht der Weg etwas ansteigend, bei der grauen Kanzel vorbei, engt sich in etwas ein, erweitert sich jedoch bald darauf in eine 24 Fuß hohe Halle, zu der 9 Stufen hinauf führen, und in der sich die Fleischbank mit den darüber hängenden Speckschwarten befindet. Gleich hinter der Fleischbank befindet sich die sogenannte Baumschule, von wo man sich in eine ehemals blendend - weiße, jetzt jedoch schon sehr geschwärzte Seitengrotte wenden kann, die dessen ungeachtet noch immer schön und reich an überraschenden Formationen ist, von denen Schmidl die nachfolgenden nennt: Der antike Kopf, der englische Garten, der Regen, die Diamantgrube, der Delfin, die Salami, die Schwämme, der rothe Tropfstein im weißen Felde und der Thron. Einige Schritte von der Fleischbank weiterhin steht das Marienbild, ein Stalagmit, dessen Schlagschatten insbesondere große Aehnlichkeit mit einem Marienbilde hat. Am Ende dieses Ganges befindet sich links der Ritter, eine Formation, die den Namen führt, weil sie einem mit Beinschienen versehenen Fuße ähnelt. In der nun folgenden 30 Fuß hohen Halle stand bis zum Jahre 1848, wo er abgebrochen wurde, der Stalacit, welcher die Vereinigung zweier Herzen benannt, wirklich genau die Form zweier dicht an einander gefügten Herzen hatte. Im bezeichneten Jahre wurde er weggestohlen. Der Gang der Grotte wird wieder enger und niedriger, und wo er sich wieder erweitert, kommt man zum kleinen Wasserfall. Unweit davon steht der Stock im

Eisen. Von hier an beginnen die Tropfsteine mehr Mannigfaltigkeit der Gestalten und der Farbe zu zeigen; auch die Halle erreicht wieder 30 Fuß Höhe. Man steigt über 3 Stufen hinab, und wird hier des Löwen- und Taufstein's gewahr. Nun betritt man einen massiven Steindamm, der auf der einen Seite durch eine Brustmauer, auf der andern durch Felswände begrenzt ist, und auf dem man zwischen rothen und weißen Stalactitssäulen zu einer Fernsicht gelangt, die bei passender Beleuchtung der etwa 30 Fuß hohen Anhöhe einen Schein, gleich dem Nordlicht, gibt. 3 Klafter von hier entfernt, 6 Stufen abwärts, gelangt man zur Theaterloge. Von hier in einer Entfernung von 27 Klft., nachdem man eine leichte Anhöhe vermittelst 10 Stufen in einzelnen Zwischenräumen erstieg, befindet sich rechts auf einer Anhöhe von 3 Klft. der St. Petri-Stuhl, 10 Klft. weiter und abermals 5 Stufen höher der Blumenkohl, einer Formation von täuschender Aehnlichkeit; 5 Klft. weiter gelangt man über 27 Stufen, beim Gefängniß und der Osteria vorbei, in den Tanzsaal, in welchem rechts beim Eingange das Bettuch, ein langer, faltiger, weißer, durchscheinender Stalactit, und vis-à-vis dem Eingange das Orchester, ein von der Natur gebildeter erhöhter Platz, der am Pfingstmontage das Musikcorps aufnimmt, die Aufmerksamkeit auf sich ziehen. Der Tanz-, auch Turniersaal genannt, ist in der ganzen Grotte der größte ebene Raum, 28½ Klft. vom Eingange entfernt, 7 Klft. hoch, 25 Klft. lang und 15 Klft. breit. In einer Nische desselben findet sich vortreffliches Trinkwasser. Am Pfingstfeste wird hier in Wahrheit getanzt.

Wie die Majestäten bei der überwähnten Stiege anlangten, spielte die Jdraner Bergknappenmusik artige Weisen; über dem Eingange des Tanzsaales hing das Transparent: „Eingang in den Tanzsaal.“ Der Tanzsaal war auf folgende Weise decorirt: Unter dem von der Natur gebildeten Orchester, wo jene Musik aufgestellt war, nahmen den Vor-

bergrund zwei große Pyramiden ein, welche je mit 300 weißrothen und blauen Lampen geschmückt waren; die Sockel dieser enthielten die Inschriften „Heil Franz Josef, Heil Elisabeth!“, zwischen beiden Pyramiden befand sich weiter zurück ein Stern mit 300 farbigen Lampen, dessen Mitte ein Lorberkranz in Brillantfeuer einnahm. Die Seitenwände des Tanzsaales waren durch 5 Stück Lattenbäume decorirt, von denen das Licht unzähliger Wilsykerzen strahlte. Jene Lattenbäume hatten, da die Latten selbst mit Fichtenreisig umwunden waren, das Ansehen von Bäumen mit ausgebreiteten Aesten; diese einzelnen Bäume waren unter sich mit Guirlanden von Papierblumen verbunden. Hier in dem Tanzsaale ist, 10 Klafter von der Stiege entfernt, auf der linken Seite eine 15 Zoll weite Oeffnung, durch welche man, in einer Länge von 3 Fuß, in einen Raum gelangt, reich an schönen Brillantirungen, 12 Klft. lang, 4 Klft. breit, und 2½ Klft. hoch. Diesen Raum hat Herr C u n i k e untersucht, und er ist der Meinung, daß sich die Oeffnung, da die Dicke der Wand nicht über 3 Fuß beträgt, mit geringen Kosten erweitern ließe, und sich jener Raum zum Pfingstfest sehr gut für die Credenz eignen würde.

Die bunte Menge, welche jubelnd Ihre Majestäten umringte, lieferte ein so charakteristisches Bild der freudigsten Volksstimmung, daß man für die, wegen der heiligen Fastenzeit nicht zur Aufführung gelangten Tänze, welche sonst diesen Saal zu den belebtesten der ganzen Grotte gestalten, völlig schadlos gehalten wurde. Der Ausgang aus dem Tanzsaale führt in dessen unterer rechten Ecke über 3 Stufen hinauf. Hier zeigt man rechts die niedliche Statuette des h. Anton von Padua, in einer 9 Fuß hohen Nische das Madonnenbild und den Becher mit Gefrorenem. Hinter dem Tanzsaale beginnt erst die größere Mannigfaltigkeit der Tropfsteingebilde, die auch mehr Farbenwechsel in weiß, grau, braun und roth zeigen; hier hat sich eine große Säule in 2 Hälften gespalten, die obere Hälfte lehnt an einer Nebensäule. Man

nennt diese Formation Thurm von Pisa. 4 Klafter davon ist die dreifarbige Säule (oben röthlich, in der Mitte weiß, unten gelb), dann 26 Klafter davon in einer 24 Fuß hohen Halle die Schildkröte, Nachteule und Weisenhütte. 6 Klafter weiter kommt man bei mit weißen Stalagmiten überzogenen Felsenschichten vorüber, in einen Raum, der sich allmählig schließt, und dann zur kleinen Glocke. Es ist dies ein Stalactit, der, mit einem Stock geschlagen, einen glockenähnlichen Ton gibt. An ihn schließt sich höchst passend die Capelle, in der man den Altar und die Orgel zeigt. Als Ihre Majestäten sich diesem Theile des Grottensystems näherten, und die zuerst tönende künstliche Glocke still wurde, stimmte der aus Laibach gekommene Männer-Gesangsverein das prachtvolle, mit sehr sinniger Beziehung ausgewählte Quartett: „die Rose aus dem Baierland“ an.

40 Klafter von der Capelle entfernt, an abhängenden Tropfsteinmassen vorbei, über einen 24 Klafter langen Damm gehend, kommt man bei 24 Fuß hohen Säulenstämmen und bei einer stark vertropften Kluft vorüber, zum Luster, einer von der Decke herabhängenden Tropfsteinmasse; dann sieht man 5 Klafter von hier weiter, auf der linken Seite, die Fahne und darunter die Hand mit vier Fingern. Von hier wieder 10 Klafter weiter erblickt man, nachdem 10 Stufen in einzelnen Zwischenräumen aufwärts erstiegen wurden, rechts in der Höhe, 5 Klafter vom Wege entfernt, das Tabernakel, unter ihm aber die Krippe. 15 Stufen von hier abwärts steigend, findet man, ehe man die letzte Stufe überschritten, zwischen der 8. und 9. Stufe links die zwei Palmenbäume, eine schöne weiße Formation; bei der letzten Stufe dagegen sieht man, ebenfalls links, den sogenannten Springbrunnen, wo aus einer blendend weißen Masse eine rothe Säule, einem Wasserstrahle ähnlich, emporsteigt. Von dieser Stelle links ist eine enge schmale Schlucht, worin auf schön brillantem Boden und bei wachsgelben glänzenden Wänden man zu einer

Kluft gelangt, die das Ende dieses Ganges ausmacht, und die Wachskammer genannt wurde. 15 Klafter vom Tabernakel entfernt, befindet sich eine Stelle auf der rechten Seite der Halle, nicht weit von der Wand, der Mondschein, wo die Führer durch eine in der Höhe angebrachte Beleuchtung hinter einem Stalactite, den aufgehenden Mond darstellen. Weitere 10 Klafter von hier, auf der linken Seite, befindet sich eine dicht neben dem Wege ganz freistehende, 18 Zoll starke und 4 Klafter hohe Säule (Hieroglyphensäule, Pyramide), an der eine lebhaft Phantasie allerlei Figuren steht; in einer kurzen Entfernung von hier der Adlerskugel. Von hier gelangt man wieder in einer weitem Entfernung von 10 Klafter, an schönen brillantenen Stalactiten vorüber, zum Kohlenmeiler. Hier öffnet sich eine sehr geräumige, luftige Halle, in der das Tropfen von der Decke hörbarer wird, als in vorher durchschrittenen Räumen, und man gelangt in 15 Klafter Entfernung zur Ruine, 460 Klafter vom Eingange entfernt. Die 36 Fuß hohe säulenartige Tropfsteinmasse, welche von oben nicht ganz auf den untern Theil aufgetropft ist, scheint in der Mitte getheilt zu sein. Am Fuße der Säule befindet sich ein 3 Zoll tiefes, 6 Fuß hohes, 3 Fuß breites gelbes Feld, das den Namen die Thür, und am obern Theile der Säule ein Gleiches, das den Namen das Fenster erhalten hat; wendet man sich einige Schritte links, so bemerkt man eine kleine Säule, die, bei geeigneter Beleuchtung, sehr viel Aehnlichkeit mit der Maria, das Jesuskind haltend, und daher den Namen das Marienbild erhalten hat. 5 Klafter von hier weiter, auf der rechten Seite, sind die Orgelpfeifen, welche aus mehreren neben einander stehenden dünnen Stalactiten gebildet sind. Hierauf gelangt man zunächst zur Dorfkirche, einer Formation von prägnanter Aehnlichkeit mit dem Gegenstande, den sie bezeichnen soll, dann zu den stehenden Mumien, 15 Klafter von den Orgelpfeifen entfernt; diese gewähren, gut und richtig beleuchtet, einen sehr schönen Anblick. Ihre Farbe

ist weiß-röthlich, in's Graue übergehend. Links unter den Mumien gerade über dem Kopfe des Beschauers, der sogenannte Badeschwamm, ein herrliches Spiel der Natur; in einer kurzen Entfernung von hier, auf der rechten Seite ist eine durchsichtige interessante Säule von 3 Klafter Höhe und 2 Zoll Dicke. 20 Klafter weiter, auf der linken Seite, sind die beiden Heuschöber, zwei Säulen von ungeheurem Umfang, die sich oben kuppelartig enden, auf der rechten Seite des Weges dagegen sieht man die kleine Cypresse, eine 2½ Klfr. hohe, ganz freistehende Säule. 5 Klafter weiter von hier sind zwei Wege, der eine rechts ist der alte Weg zum Calvarien-Berg, der Weg links, der Eingang in die neue Grotte, 520 Klafter vom Eingange entfernt. Ueber dem Eingange in einer Höhe von 2 Klafter war ein großes Transparent angebracht: „Eingang in die neue Grotte.“

Die Franz Josef- und Elisabeth - Grotte. Den Eingang in die neue Grotte zierten herrliche weißcannelirte Säulen. 6 Klafter vom Eingange bemerkt man rechts ein von oben herabgestürztes, 6 Fuß langes Säulenstück, das sich an eine andere Säule gelehnt hat und schon mit jener zusammengetropft ist. In 16 Klafter Entfernung vom Eingange fängt sich die Halle zu verengen an, und schließt sich auf 36 Klafter fast ganz. Da hier die Passage zu enge war, so mußte dieselbe bis auf 5 Fuß Höhe erweitert werden. Gleich hinter jenem Engpasse öffnet sich eine 8 Klafter hohe und 9 Klafter breite Halle, worin sich die weißen Tropfsteinlagen mit rothen Versteinerungen zu überziehen beginnen. Von jenem Engpasse gelangt man, nachdem eine leichte Rampe und 3 Stufen überschritten werden müssen, zu einer kleinen Anhöhe, wo sich auf der rechten Seite eine 3 Klafter hohe Säule im fleischfarbenen Colorit befindet. Nicht zu übersehen sind hier auf der rückwärtigen Wand die schönen Drapirungen, welche vom lichtesten Weiß bis in Rosa überge-

hen. Von hier gelangt man wieder, in 18 Klafter Entfernung abwärts steigend, auf einen Punkt, von dem aus der Rückblick auf die oben durchschrittene Halle von wahrhaft großartiger Wirkung und wegen der Schönheit der vielen Säulen, Draperien und deren Farbenspiel nicht zu beschreiben ist. Die Halle führt den Namen der Kleine Calvarienberg.

Die ganze neue Grotte wurde früher gar nicht besucht und befindet sich in einem noch unangetasteten primitiven Zustande. Das Wasser tröpfelt reichlicher von den Wänden herab, als an andern Orten, auch sind die Tropfsteingebilde jünger. Die Wassergeister, welche in diesen Räumen hausen, wehrten sich mit aller Kraft gegen den Einbruch in ihre unterirdischen Schatzkammern. Ja, sie führten einen Tag vor der feierlichen Eröffnung der Grotte einen Spuck aus, der die Arbeiter in nicht geringe Bestürzung versetzte. Plötzlich drang in einen der beengteren Gänge Wasser ein, und staute zu einer Höhe von 4 Schuh an, so daß die weitere Passage unterbrochen war. Doch gelang es den Arbeitern noch in der elften Stunde, des Wassers Meister zu werden. Die neue Grotte ist im Verhältniß zum alten Theile nicht so imposant und geräumig, aber wie die hohe Frau, deren erhabenen Namen sie nunmehr tragen wird, zeichnet sie sich durch Anmuth und Lieblichkeit aus. Die Säulen treten darin in schlankeren Formen auf, als wir sie in den bisher durchwanderten Räumen zu sehen bekamen, und zeichnen sich durch blendende Weiße aus. Vorzugsweise aber ist es die Bildung der Draperien und Vorhänge, in denen sich die Natur mit Glück in diesen Räumen geliebt zu haben scheint. Es gelten besonders diesen Bildungen die Verse des Dichters der Adelsberger Grotte, Fellinger:

Das Auge schweigt im Glanz der Silberblätter,
Die leicht und zierlich an den Ranten glüh'n!
Hier schweigt die Kunst der kenntnißvollen Städter,
Kein Meißel schafft so herrlich und so kühn,
Hier, wo die Kräfte der Natur sich zeigen,
Muß sich des Menschen stolzer Kunstsinns beugen.

Um den Allerhöchsten Majestäten jene Halle in ihrer wahren Pracht zu zeigen, wurde jenseits hinter der oben erwähnten Säule ein griechisches Feuer angezündet, das jene in allen Einzelheiten beleuchtete. 15 Klafter weiter gelangt man zum Durchschlag, dessen Eingang einen gothischen Bogen, der mit farbigen Lampen decorirt war, bildete. Ehe der Durchschlag vom Herrn Eunike bewerkstelligt wurde, trennte hier eine Felswand den eben beschriebenen Grotten- gang von dem zum „Calvarienberg“ führenden. Schon im Jahre 1833 beabsichtigte die Grotten- Verwaltung jene Fels- wand zu durchbrechen, um beide Grottengänge vermittelst eines Stollens zu verbinden. Auf diese Weise wurde schon damals, wie man an der untern Seite des Durchbruches sieht, die Arbeit in Angriff genommen. Da jedoch dem Grottenfonde einestheils wegen mangelhafter Führung der Arbeit, andernteils wegen ungenauer Vermessung der durch- zubrechenden Wand, bedeutende Auslagen verursacht wurden, ohne daß die Sache zu einem Resultat führte, so wurde jene ganze Arbeit aufgegeben. Herr Eunike, den die ganze Grotte stets interessirte, bat bei der Grotten- Commission um die Erlaubniß, die Vermessung zur genauen Erhebung der Stärke jener durchzubrechenden Wand vornehmen zu dürfen. Nachdem er dieselbe erhalten, unternahm er, unterstützt vom Herrn Anton Schmidt, damals Bau- Cleven beim Bezirks- Bauamte in Adelsberg, dieselbe vor, und das Resultat der Vermessung stellte heraus, daß die Stärke der Wand 6 Klft. 3 Schuh war und der Durchschlag mit einem Betrage von 300 fl. bewerkstelligt werden könnte. In Folge dessen über- trug man Herrn Eunike die Arbeit und er stellte den Durchschlag mit einem Kostenaufwande von 406 fl. her; der- selbe hat die Lage von 114 Klafter nordwestlich, die Länge von 6 Klafter 3 Schuh, eine Breite von 5 Schuh und eine Höhe von 5 Schuh 6 Zoll.

Hinter dem Durchschlag in einer Länge von 14 Klafter,

Kommt man zu einer Stufe, wo man rechts des Weges eine 3 Zoll dicke, 9 Fuß hohe, blendend weiße Säule erblickt, auch sind die hier in der Nähe befindlichen weißen Vorhänge nicht zu übersehen. In einer Entfernung von 25 Klafter sind, nachdem man bei schönen Säulen, deren Glanz ausgezeichnet ist, vorbeischnitten, links in der Höhe schneeweiße Draperien, deren Stärke nicht über 4 Linien beträgt. Von hier engt sich die Wölbung immer mehr ein und neigt sich auf 14 Klafter Entfernung so tief herab, daß man in der Tiefe eine Erweiterung vornehmen mußte. Nachdem man hier die daselbst befindlichen 4 Stufen erstiegen hat, sieht man über sich einen aus weißem Tropfstein gebildeten scheinbaren Regen. Zwei Klafter weiter rechts, sieht man etwa in einer Anhöhe von 4 Fuß in einer Nische eine Formation, die zwei aufeinanderliegenden schlafenden Mädchen gleicht. Der Kopf ist weiß, die Gewänder sind rothbraun. Hier öffnet sich die Halle und erreicht nach und nach eine Höhe von 7 Klafter, bei einer Breite von 4 Klafter. Die Steinmassen schieben sich hier spitzbogenartig übereinander, und sind die Wände mit den schönsten Stalagmiten, vom lichtesten Weiß bis in's Dunkelbraune übergehend, überzogen, deren Glanz mit dem einer Diamantengrube zu vergleichen ist. In 73 Klafter Entfernung vom Regen öffnet sich jener 4 Klafter breite Gang in eine 8 Klafter breite und 20 Klafter lange Halle. Hier münden mehrere Seitengrotten ein, wovon eine bis auf den Voibel führt, jedoch sehr wenig Sehenswerthes darbietet. Jetzt wendet sich der Weg links, und man sieht gerade über sich einen 9 Fuß langen Tropfsteinzapfen, welcher das Damoklesschwert benannt wurde. Von hier gelangt man auf einem Wege, der reich an Brillantirungen ist, in 27 Klafter Länge zum Ausgange jenes Ganges, und es öffnet sich eine sehr große Halle, von welcher aus man das Belvedere übersieht. Wie die Majestäten jenen Ausgang erreicht hatten, begann die Bande von Erzherzog Sigismund Infanterie,

welche indessen durch die alte Grotte vom Dom bis auf den Loibel geeilt war und hier unter dem Stern aufgestellt wurde, die bairische Volkshymne zu spielen. Von jenem oben angeführten Ausgang erreicht der Weg in 14 Klafter Entfernung, in drei Wendungen sich auf eine Anhöhe von 4 Klafter ziehend, das „Belvedere.“

Das Belvedere ist ein runder, 6 Klafter im Umfang messender Kegel, auf den 5 in denselben eingemeißelte Stufen führen und dessen Oberfläche planirt ist. Seine Geländer waren aus Tropfsteinen sehr geschmackvoll zusammengesetzt, und boten wirklich eine Musterkarte der Bildungen dieser Grotte. Alle Uebergänge vom einfachen Kegel und Korallenzweige zu den vielästigen Baumformen, von dem wellenförmigen Bande zu den falten- und blüthenreichen Gebilden waren hier repräsentirt. Ihre Majestäten geruhten ein vom Herrn Statthalter überreichtes Stui, welches eine vom Herrn Ferdinand Schmidt zusammengestellte Sammlung der seltensten Grottenthiere aus den niedern Classen enthielt, die nur in den krainischen Höhlen vorkommen, zur freundlichen Erinnerung an die Adelsberger Grotte, anzunehmen⁵²).

Die Aussicht vom Belvedere war von bezaubernder Wirkung, und überbot an Reichthum der Objecte den sonst als Glanzpunkt der Grotte bezeichneten Calvarienberg. Nirgends war eine solche Mannigfaltigkeit von Bildungen in dem verschiedenartigsten Genre, ein solcher Wechsel von Farbentönen vorhanden, als eben hier. Man denke sich gewaltige Felsblöcke ringsum zerstreut, zwischen ihnen blendende Stalagmiten, zu Füßen riesige Teppiche von schillernden Krystallen, an den Wänden ringsum bunte Decken und Vorhänge, hier Weiß auf rothem Grunde, dort Rothbraun auf weißem Grunde, in den Lüften den schwebenden Silberfaden des Tropfbrunnens, dessen Plätschern man deutlich vernahm, über allem diesem eine immense Wölbung, welche einen ganzen Grottencomplex umfaßt, und vom Calvarienberge über den Loibl, die

wilde Grotte bis zum Tartarus und Bassin reicht, so wird man wohl begreifen, daß die Natur hier alles aufgeboten hatte, um bei einer splendiden Beleuchtung, wie sie an diesem Tage stattfand, einen überwältigenden Effect hervorzubringen. Ihre Majestäten verweilten daselbst längere Zeit und geruhten Allerhöchsthre Namen in das Grottenbuch einzutragen. Der Bitte des Herrn Statthalters, daß die zurückgelegte Grotte zur unvergeßlichen Erinnerung an dieses freudenreiche Ereigniß die Namen des Kaiserpaares führen dürfe, wurde die huldreichste Gewährung zu Theil, und in diesem Momente erglänzte ober dem Eingange in die erwähnte Grotte in Brillantbuchstaben die Aufschrift: „Franz Josef- und Elisabeth- Grotte.“

Als das Kaiserpaar das „Belvedere“ verließ und auf dem in vielen Krümmungen sich windenden Wege den Loiblberg hinabstieg, unterbrach der Jubel der Volksmenge, welche in dichten Gruppen zu beiden Seiten des Weges stand, die frühere lautlose Stille. Feierlich wogten in diesen Räumen die Klänge der Volkshymne, ein tausendstimmiges Echo verstärkte die Bvatruse, und lavinenartig wälzte sich dieser Beifallsturm bis in die entferntesten Höhlen. Es schien, als hätten die Gnomen und Geister dieser Unterwelt ihre verborgenen Werkstätten verlassen, um sich ebenfalls an dem lauten Jubel zu theilhaben. Am Belvedere steht jetzt zur ewigen Erinnerung an den 11. März 1857 ein Denkmal, dessen Kosten in Folge einer vom Grafen Hohenwart gegebenen Anregung (Beilagen Nr. XXI und XXII), durch Subscription gedeckt wurden. Es stellt eine Säule vor, die aus schwarzem vaterländischen Marmor gemeißelt ist, und die Inschrift trägt:

Heimkehrend

von einem

Triumphzuge,
dessen Wege landes-
väterliche Huld und

Milde unauslöschlich
gezeichnet haben, weil-
ten hier nach Eröffnung
der nun Allerhöchst Dero
Namen führenden Grotte
am 11. März 1857
Franz Josef I.
und
Elisabeth.

Die Rückseite trägt die Aufschrift:

Dieser Stein
künde der Zukunft
die jubelnde Freude
der Gegenwart.

Vom Belvedere aus vernimmt man das nicht ferne Plätschern des Tropfbrunnens. Dieser abgestuzte Regler von röthlich glänzender Stalactitenmasse, dessen nächste Umgebung an der rechten Seite unter Wasser steht und der an der Oberfläche ein 1 Fuß breites Becken hat, befindet sich vom Belvedere etwa 30 Klafter entfernt. Von einer 60 Fuß hohen Decke stürzt ein Wasserstrahl unaufhaltsam in das Becken, und die über dieses spritzenden Wassertropfen fließen an der Oberfläche des stets wachsenden Reglers ab.

Da sich die Grotte hinter dem Tropfbrunnen noch weiter fortzieht und reich an schönen Formationen ist, so habe ich zu erwähnen, daß man hier fortschreitend, links zum Bassin und rechts zum Tartarus kommt; der Weg zieht sich hier bei zwei ungemein kuppelartig gewölbten Stalactiten vorbei, bei denen man rechts einen, über zusammengestürzte Stalactiten und Felsenmassen führenden Seitengang bemerkt. Links über felsigen Boden-Abstürzen und Felsenmassen wird der Hauptgang immer schmaler, enger und niederer, und man gelangt über einen lehmigten und schlüpfrigen Pfad, bei braun und

rothen Stalactitformen vorbei, zum Bassin, eine bisher unüberstiegene Kluft. Die Bildung des Bassins gleicht einem Trichter; der obere Durchmesser mißt 12, der untere 5 Klft., die Seitenwände des Trichters sind wie Glatteis vertropft.

Der oben erwähnte Seitengang, dessen Ende eine Kluft ausmacht, bald weit, bald hoch, bald nieder und mitunter mit schönen Formationen angefüllt, ist ziemlich eben. Hier befindet sich das weiße Cabinet, ein mit blendend weißem Sinter ganz überzogener weißer Raum, der einen überaus freundlichen Eindruck macht. Die erwähnte Kluft war in früherer Zeit mit Wasser angefüllt; Herr Gunike fand jedoch, indem er sich vermittelst eines 8 Klafter langen Laues herabließ, keines mehr. Jenseits der Kluft, die den Namen Tartarus führt, ist weiter keine Fortsetzung zu finden. Das Ende des Tartarus, 1243 Klafter vom Haupteingange entfernt, bildet somit die größte Längenerstreckung der Grotte.

Kehren wir wieder zurück zum Belvedere. Von diesem gelangt man in 30 Klft. Entfernung, nachdem man rechts und links, sowie an der Decke, die überraschendsten Formen und staunenswertheften Bilder, die ihres Gleichen nirgends in der ganzen Grotte aufzuweisen haben, wahrgenommen hat, zum Eremiten oder Capuciner, einer auf der linken Seite des Weges ganz frei stehenden Säule. Hier öffnet sich die Halle mit einem Male und erreicht ungeheure Dimensionen. Die Breite beträgt 30 Klafter, die Höhe ebensoviel. 10 Klafter vom Eremiten gelangt man auf einem schmalen Fußpfad, auf die höchste Spitze des Voiblberges. Die obere Kuppe enthält ein Plateau, wo die Musik aufgestellt war; an der rückwärtigen Wand war ein Stern mit 300 Lampen angebracht. 10 Klafter von der Ausäutung dieses Fußpfades sieht man rechts eine Seitengrotte, die sich, wie schon früher erwähnt wurde, mit der Grotte beim Damoklesschwert einigt, und links wieder eine andere, die 50 Klafter lang, 8 Klafter hoch und 6 Klafter breit ist; 6 Klafter wieder von diesem

Punkt weiter, erblickt man auf der linken Seite, 3 Fuß vom Wege entfernt, eine 4 Fuß hohe, 3 Fuß im Durchmesser starke Tropfsteinsäule, die den Namen der Heuschreckenstock erhalten hat, wegen einer Art grauer Heuschrecken, die man gewöhnlich an derselben findet. — Nun kommt man, in acht Wendungen abwärts steigend, auf einen 8 Fuß hohen und 1 Klafter breiten horizontalen Damm, von dem man, rückwärts schauend, den ganzen Abhang des Loiblberges in Form eines großen Wasserfalles sieht. Hier mißt die ganze Höhe des Raumes 40 Klafter. Links von diesem Damme sieht man eine kleine Seitengrotte, welche Schmidl, zu Ehren des um die Adelsberger Grotte viel verdienten Löwen greif, nach ihm benannt hat; rechts dagegen kommt man, 15 Klafter vom Damme entfernt, zu einem Loch, wo sich das vom Loibl reichlicher fließende Wasser verliert. Bei anhaltendem Regen stürzt das Wasser sogar so stark durch die Decke, daß es vom Loibl wie ein Gießbach herabfließt. Von diesem Damme gelangt man wieder, in zwei Wendungen aufwärts steigend, zu einer Stiege von 10 Stufen, und nachdem diese überschritten ist, zu einem Plateau, wo man rechts eine ganze Säulengruppe und mehrere übereinander geworfene Stalactitenmassen erblickt, auf deren einer sich eine mächtige Säule, mit einem kleinen Stalactiten auf ihrer Kuppe, befindet, welchem rechts und links noch zwei zur Seite stehen, und der wegen seiner Ähnlichkeit mit der Büste des heil. Stephan, bei den Entdeckungen so benannt wurde. Von hier sieht man links in eine Seitengrotte, welche an der Spitze des Calvarienberges ausmündet und reich an schönen Formationen ist; im Hintergrunde dieser Grotte wurde, als die Majestäten anlangten, ein griechisches Feuer angezündet.

Durch diese Grotte wäre am passendsten ein zweiter Weg auf den Calvarienberg anzulegen, indem es sich herausstellt, daß der jetzt einzige bestehende Weg zu schmal ist, und durch das Gedränge leicht einmal ein Unglück zu befürchten stände.

auf der zweiten Höhe des Berges so angezündet, daß man sie selbst nicht sieht, sondern den beleuchteten Stalagmitenwald von oben herab überblickt, und nun erst die enorme Ausdehnung des Höhlenraumes selbst erkennt. — Den interessantesten Moment hatte ich aber unstreitig, als ich, die (siebente) Seitengrotte von St. Stephan verfolgend, mühsam über die Felsblöcke eines ungeheuren Einsurzes hinaufkletternd, auf spiegelglatten Tropfsteinboden gelangte, immer mehr Stalagmiten vor mir emporschossen, hochwillkommen, um mir an ihnen emporzuhelfen zu können, und ich dann plötzlich erkannte, daß ich den Calvarienberg von rückwärts erstiegen hatte, den ich im Eifer der Untersuchung nicht so nahe vermuthete, und ich nun an einer Säule hängend, die Gefährten mit ihren Grubenlichtern in schwindelnder Tiefe unter mir erblickte, überall aus tausend und tausend Krystallen der Säulen und des Bodens unsere Lichter zurückstrahlend! Da erhielt ich erst eine Vorstellung von der Pracht und Herrlichkeit der Adelsberger-Grotte, als sie noch in ursprünglicher Reinheit, in jungfräulicher Schönheit dem glücklichen Forscher entgegen glänzte!¹⁴

Der Calvarienberg führt diesen Namen seit seiner Entdeckung, und offenbar leitete bei dieser Benennung die Phantasie: in dem Säulenwalde den zu Stein erstarrten Zug des Volkes auf Golgatha zu sehen. Auf der zweiten Höhe haben die Führer auch ein abgebrochenes Säulentüchel quer über an einem aufrecht stehenden befestigt, um die Gestalt eines Kreuzes nachzubilden; der Gipfel selbst aber enthält keine auf seine Benennung bezüglichen Gebilde, wohl aber befindet sich rechts davon der große Altar, und gewiß ist es nicht unpaffend, durch eine nahe liegende Allegorie an das religiöse Gefühl zu appelliren, wo so erhabene Scenen auch den stumpfsten Sinn ergreifen und erheben.

192 Fuß beträgt die senkrechte Höhe des Calvarienberges über seinen Fuß, 925 Klafter ist die Pforte vom Eingange entfernt, 1072 der Gipfel desselben, 250 Klafter lang

ist der auf dem Berge angelegte Weg, der den Gipfel umkreiset. 108 Fuß hoch ist die Grotte am Fuße des Berges, obwohl sie außer der Pforte in der Halle der englischen Küche nur 36 Fuß hat, sie erhöht sich also plötzlich um 72 Fuß. Von der Pforte wölbt sich die Höhle in raschem Schwunge über den Berg empor und auf seinem Gipfel beträgt der Raum bis zur Decke noch 54 Fuß, so daß der höchste Punkt der Decke über den Fuß des Berges nicht weniger als 246 Fuß emporsteigt! Der ganze Höhlenraum mißt vom Fuße des Berges bis an die rückwärtige Wand 642, quer über (von Ost nach West) 618 Fuß, eine enorme Weitung in einer Höhle! Der Weg ist im Anfange etwas steil, sonst aber so bequem als möglich, mit massiven Schutzmauern gegen Abgründe versehen.

Wie nun die Majestäten beim St. Stephan anlangten, verstummte die Musik auf dem Loibl. Eine kirchliche Weihe war über dem Calvarienberge und dessen Umgebung ausgegossen. Eben als sich die Wogen jenes Beifallsturmes etwas gelegt hatten, ertönte von dieser Anhöhe ein ergreifender Kirchengesang von Palestrina, welchen ein zahlreicher Chor von Theologen des fürstbischöflichen Laibacher Seminars beim Herannahen Ihrer Majestäten intonirte ⁵⁵). Allerhöchstdieselben blieben einige Zeit an der Pforte des Calvarienberges stehen, dessen gewaltige Umrisse, durch bengalisches Feuer erleuchtet, scharf hervortraten. Der Wald von riesigen Säulen, die den ganzen Bergabhang bedecken, war eines der effectvollsten Bilder. Jene merkwürdige Gruppe von Thürmen und Kuppeln, die als Mailänder Dom bekannt ist, strahlte in einem magischen Lichtscheine, und wie jener Dom bei der Kaiserfahrt in Italien einer der äußersten Glanzpunkte war, so steht auch sein aus Stalagmiten geformtes Nachbild hier an einer vom Tageslichte am weitesten entfernten Stelle.

Vom Fuße des Calvarienberges angefangen, gelangt man zum Fuchsbild, in 16 Klafter Entfernung zur englischen

Rüchle, nach weitem 34 Klaftern in die englische Allee, wegen der vielen rechts und links befindlichen Säulen; von hier 52 Klft. weiter ist der beschwerliche Uebergang mit einer Länge von 32 Klft. Bei diesem hat man links eine schauererregende Ansicht von vielen mächtigen gestürzten Stalactitsäulen, auf welche sich wieder neue Massen in verticaler Richtung thürmen; hier ist die Landkarte bemerkenswerth; 8 Klafter jenseits des Ueberganges erblickt man, auf einem Damme fortschreitend, der rechts mit einer Mauer begrenzt ist, auf der Seite dieser Mauer, über einer Kluft, eine weiße Tropfsteinsäule, welche nun allmältig roth übertropft wird. 24 Klafter von hier entfernt kommt man zu zwei weißen, 4 und 3 Klafter im Umfang messenden Tropfsteinsäulen. In der Entfernung von 16 Klafter sieht man links in der Anhöhe den Eingang in die Erzherzog Johanns-Grotte. In dieser bildet die gotische Halle den Glanzpunkt. Sie ist fast kreisrund; den Mittelpunkt bildet ein gewaltiger brauner Stalagmit, mantelförmig auf einen Säulenstrunk herabreichend, von zahlreichen kleineren Stalagmiten umgeben. Einzelne unförmliche Stämme stehen umher. Die Wände sind reich mit weißen, grauen und gelblichen Tropfsteinen bedeckt, in runden gewölbten Massen an der Decke weit hervorquellend, in zahllosen Röhren und Zapfen bis zum Boden herabreichend. Von der Decke selbst hängt gleichermaßen eine Anzahl von Stalactiten herab und bildet mit den auspringenden Winkeln der Wände zahlreiche Nischen, deren Decoration in der That an all die architektonischen Reize des Spitzbogenstyles erinnert. In der ganzen Halle ist nirgends der nackte Kalkstein sichtbar, selbst der Boden ist ganz überzogen mit braunen Krystallen. Kleine Lachen reinen Tropfwassers finden sich rechts, haben aber früher eine größere gebildet, in welche man Proteen ⁵⁰⁾ aus der Magdalena-Grotte verpflanzt hatte, um diese merkwürdigen Thiere beobachten zu können; jetzt ist kein Exemplar derselben mehr vorhanden. Ferner sind in dieser Seitengrotte erwähnenswerth der von Dr. Schmidl im

Jahre 1852 entdeckte kleine Vorhang, die schwarze Halle, bloß aus Felsmassen ohne Tropfstein-Zierden bestehend, die Orgel, Coth's Weib und die rothe Halle. Kehren wir zum Eingange der Erzherzog Johannis-Grotte zurück, so finden wir in der Entfernung von 30 Klst., auf der linken Seite das Schilderhaus, dann den Türkenfäbel, einen der merkwürdigsten Stalactiten, der in der ganzen Grotte seines Gleichen nicht hat. Er hängt nämlich von der Decke ganz frei, oben 8, unten 5 Zoll breit, nur mäßig dick herab, ohne daß man am Boden die geringste Spur gewahr wird, daß der Tropfenfall auch hier ein correspondirendes Sediment bewirkt hatte, und auf 76 Klafter Entfernung, nachdem man links den Eingang einer Seitengrotte gesehen, die aber nichts Sehenswerthes darbietet, gelangt man zum Fischplatz. Hier fällt dem Besucher vornehmlich ins Auge der Plattfisch, etwas tiefer nach links der Meerkrebs, über jenem das goldene Bließ und links neben dem Meerkrebs der schlafende Löwe, über diesem der große Wasserfall. Sämmtliche Bildungen waren durch Transparente angedeutet. Am Fischplatz wurden den Allerhöchsten Majestäten Proteen vorgezeigt, von denen Dieselben 2 Exemplare zum Andenken mitnahmen. In einer Entfernung von 6 Klafter sieht man links den Grottenwächter, eine 3 Fuß hohe Tropfsteinsäule, deren oberes Ende Aehnlichkeit mit einem Kopfe hat. 16 Klafter von hier weiter, gelangt man bei Felswänden vorbei zur Reitschule, in deren Mitte sich ein Stalactitenstock in Gestalt eines Pfeilers, wie in den Reitschulen üblich, sich befindet. Diesem links gegenüber erscheint der berühmte Vorhang. Dieses Gebilde, 9 Fuß hoch, 4 Linten dick und $1\frac{1}{2}$ bis 3 Fuß weit von der Wand entfernt herabhängend, mit einer 4 Zoll breiten braun und roth gestreiften Einfassung, erregt immer noch Bewunderung. Da derselbe im Verlaufe der Zeit durch das viele Dahinterleuchten schon sehr geschwärzt war, so mußte derselbe gereinigt werden, und es löste der k. k. Bezirkswundarzt von Adelsberg trefflich jene Aufgabe, indem er den

selben wieder in seiner Urschönheit herstellte. Dem Vorhange gegenüber sieht man große rothe versteinerte Ausgüsse auf grauem Felsgrund, genannt die Hühnersteige und das Strohdach.

Weiter durch eine geräumige Halle sieht man, in 8 Klft. Entfernung, links den Beichtstuhl, ein 2 Fuß dickes, 9 Fuß langes, so wie 5 Fuß hohes Felsstück mit einem Loch in der Mitte, und in 4 Klft. Entfernung die Kanonensäule. Sie ist weiß, glänzend, 3 Klafter hoch, und hat 1 Klafter im Durchmesser. 36 Klft. von hier das rothe Meer, wegen des auf der linken Seite des Weges wellenförmigen Bodens; 4 Klafter weiter die große Cypresse, und 10 Klafter von hier, links in einer Anhöhe von 9 Fuß, die Jabots, weiß, fein, hell, durchsichtig und gerändert, mit einer kleinen Einfassung; ihre Benennung ist sehr treffend. Nicht viel weiter erblickt man rechts die stärkste Tropfsteinsäule in der Grotte; sie mißt 10 Klafter im Umfang bei einer Höhe von 15 Klafter. In einer Länge von 15 Klft. gelangt man zum Grabmal, und wieder zum Eingang in die neue Grotte. Das Grab selbst ist eine überhängende Tropfsteinmasse, welche durch herabhängende Zapfen und durch Säulen seiner Zeit diesen hohlen Raum vertropfen zu wollen scheint. In diesem Raume, dessen Boden wellenförmig ist, prangen herrliche, weiß cannelirte Säulen, links vom Grabe, ein isolirter Stalagmit, der Obelisk.

Mit der Ankunft beim Grabe war der Rundgang in der Grotte geschlossen; auf dem weitem Rückweg durchschreitet man die früher zurückgelegten Räume. Ihre Majestäten hatten diese Hallen schon vor geraumer Zeit verlassen, und noch wollte die nachströmende Menschenmenge kein Ende nehmen. Das Gespräch der an uns vorüberziehenden Gruppen bildete das erhabene Kaiserpaar, welches in den Herzen Aller einen unverlöschlichen Eindruck zurückließ. Nur zu bald war die Zeit verfloßen, während welcher Ihre Majestäten in der Adelsberger Grotte verweilten, doch knüpfen sich an diese so

rasch entschwundenen Momente die nachhaltigsten Erinnerungen an eine ununterbrochene Reihenfolge von Triumphen, die einen würdigen und glänzenden Abschluß in dem krainischen Grottenlabyrinth fanden, wobei die großartigsten Naturbilder eine glänzende Folie bildeten, durch welche der herzliche Empfang, den das treue Krainervolk seinem geliebten Herrscherpaar bereitete, noch mehr gehoben wurde, und die huldreichen Worte, womit Se. Majestät bei dem Austritt aus der Grotte Allerhöchsthre Zufriedenheit dem Herrn Statthalter Grafen Chorinsky und dem Herrn Hofrath Grafen v. Hohenwart, auszusprechen geruhten, sind wohl die sicherste Bürgschaft, daß sowohl die Bewohner dieser Provinz, als auch die Naturwunder unseres Landes dem hohen Kaiserpaar in freundlicher Erinnerung bleiben werden.

Anmerkungen.

1) **Anstatt einer Vorrede.** Mit vorstehendem Werke übergebe ich meinen Landesleuten eine möglichst vollständige Beschreibung der ersten Anwesenheit des allgeliebten Kaiserpaares in Krain, zu deren Darstellung ich vielseitig aufgefordert worden bin. Kommt das „Denkbuch“ auch etwas später, als es ursprünglich ange meint war, so wird man es mich hoffentlich doch um so mehr verzeihen, weil ich einerseits wirklich zu vielseitig in Anspruch genommen bin, um alles sogleich über's Knie brechen zu können, und andererseits auch meine Tendenz dahin zielt, dasselbe nur bis zum Jahrestage in die Hände der Pränumeranten zu geben. Ich hatte zugleich eine leise Hoffnung, daß die Zahl dieser letztern sich doch vielleicht in so weit vermehren könnte, um das Werk mit Illustrationen ausstatten zu können. Das geschah nun freilich nicht. Wenn überhaupt von den eingehenden Pränumerationsbeträgen nach Abzug der Kosten etwas erübrigen sollte — was dann der Casse des historischen Vereins gewidmet sein soll — so wird es jedenfalls nur ein ganz unbedeutender Betrag sein. Und doch ist gerade der Mangel dieser Illustrationen ungemeyn zu bedauern. Herr Kurz v. Goldenstein hat die vorzüglichsten Objecte der Beleuchtung Laibachs aufgenommen; eine Vervielfältigung und Verewigung derselben wäre sicherlich angezeigt und verdient gewesen. Herr Krach hat zwar in Verbindung mit Herrn v. Goldenstein ein photographisches Album derselben erscheinen lassen, aber die Fortsetzung auch dieses scheint wegen Mangel an Theilnahme unterblieben zu sein. Ferners hat mir Herr Ministerial-Ingenieur-Assistent Ulrich die Zeichnung der von den Ständen erbauten Triumphpforten und anderweitigen Festobjecte derselben zugesagt, und ein Bild von wahrhafter Lieblichkeit auch bereits gegeben. Bei diesen ist es um so mehr zu bedauern, daß die geringe

Pränumerantenzahl die möglichste Beschränkung der Kosten auferlegte, da diese Gegenstände nun nicht einmal gezeichnet vorliegen werden, und somit gänzlich verloren sind. — Mit Ausnahme dieses Punktes aber, glaube ich, daß die Ausstattung des Buches eine des Gegenstandes würdige ist, und der Druckerei alle Ehre macht. Auch habe ich durch möglichste Vollständigkeit der Beschreibung die fehlenden Abbildungen zu ersetzen gesucht. Freilich werden noch hie und da Lücken wahrzunehmen sein, und es wird insbesondere mancher Abschnitt zu detaillirt erscheinen, während über andere Punkte nur die allgemeinen Andeutungen gegeben sind. In diesen Beziehungen wird mich jedoch kein begründeter Vorwurf treffen können. Ich habe durch die „Laibacher Zeitung“, und zwar wiederholt, durch die „Novice“ und durch eine besondere Pränumerations-Einladung um Mittheilung von Materiale gebeten. Diese letztere wurde allen Exemplaren der „Laibacher Zeitung“ und der „Mittheilungen des historischen Vereins“ beigelegt, sie wurde durch das hochwürdige Ordinariat und die k. k. Bezirksämter verbreitet. Ich habe es ferner nicht unterlassen, mich persönlich und wiederholt überall dort zu verwenden, wo ich irgend wichtige Mittheilungen erhalten zu können hoffte. Es wäre undankbar, wenn ich sagen würde, daß meine Bemühungen gänzlich fruchtlos waren. Im Gegentheil: ich bin den Herren: P. T. Grafen v. Hohenwart, Ministerial-Ingenieur-Assistent Ulrich, Magistratsrath Guttman, Sections-Ingenieur Birk und so vielen Andern, deren Namen in den folgenden Anmerkungen dankend erwähnt sind, besonders verpflichtet. Die umfangreichsten directen Mittheilungen haben mir aber die Herren Eunike und Ulrich gemacht, der Erstere in Betreff der Adelsberger Grotte, der Letztere in Betreff der ständischen Festobjecte. — Endlich versteht es sich wohl auch von selbst, daß ich Alles, was an Festbeschreibungen bereits gedruckt vorlag, sorgfältig benützte. Die wenigen Zeilen der „Leipziger Illustrierten Zeitung“ gehören freilich nicht hieher. Diese hatte sich durch ihre Bemerkungen über unser Land und Volk eine jener Blößen gegeben, die bei Fremden nur zu oft vorkommen und, wie es scheint, hierlands Mode werden wollen. Die „Novice“ haben die „Leipzigerin“ seiner Zeit gehörig gezeißelt. Viel besser war die gebrungene Beschreibung des Adelsberger Festes (siehe oben Seite 93). Eine reiche Benützung gestattete die „Laibacher Zeitung.“ Wenn auch die umfangreiche Schilderung dieser letztern nicht gerade vollständig war, und auch jener stylistischen Abrundung entbehrte, die gerade bei solchen Darstellungen eine unabweisliche Nothwendigkeit ist, so wäre es doch höchst ungerecht, darob den Mitarbeitern, Herren Deschmann und Kouschegg, einen Vorwurf machen zu wollen. Es möge sich Jeder in die Lage dieser Herren setzen, die, ermüdet von den vielen Festlichkeiten

des Tages, geblendet von all' dem gesehenen Glanze und Reichthum, betäubt von dem nie endenden Jubel und Lärm, etwa um Mitternacht bogenslange Beschreibungen des Erlebten zu Papier bringen mußten! Unter Berücksichtigung dieser Umstände muß es in Erstaunen setzen, daß dieselben so viel, und so vieles Gute geleistet haben. Eine in jeder Hinsicht gebiegene Arbeit ist die Festbeschreibung in den „Novice.“ Der sichere Tact des Redacteurs derselben bewährte sich auch hier, und lieferte ein neues Beispiel, wie ein Provinz = Journal redigirt, und wie Ereignisse, die das Land unmittelbar betreffen, aufgefaßt und behandelt werden sollen. Vollständigkeit, Freimuth, Objectivität und stylistische Abrundung sind die steten Eigenschaften der „Novice.“ Ein eigenthümliches Gepräge trägt die Beschreibung der „Danica.“ Dem Charakter des kirchlichen Blattes gemäß, ist über die kurze, auszugsweise Darstellung eine religiöse Weihe ausgegossen, die offen und beziehungsweise den Herrscher feiert, unter dessen Regierung die Kirche durch das Concordat äußerlich erstarkt und durch das Dogma der unbesleckten Empfängniß innerlich geeint und gestählt erscheint. —

Um diesem Werke einen mehr als bloß vorübergehenden Werth zu verleihen, um dasselbe als ein Haus = und Lesebuch in den Familien Krains einzubürgern, habe ich keine Mühe gescheut. Ich habe für möglichste Abrundung der stylistischen Einkleidung gesorgt, und aus diesem Grunde jene Details, die eine derartige stylistische Verarbeitung nicht leicht zulassen, in die Anmerkungen verwiesen. Aus diesem Grunde habe ich auch die Proclamationen und andere Documente in eine eigene Urkundensammlung verwiesen, und unter diese Beilagen auch die umfangreichen, oder zum Texte in einer nur entferntern Beziehung stehenden Gedichte aufgenommen.

Und so möge denn das „Denkbuch“ den Beifall der Leser erringen und seinen Zweck erreichen, die Erinnerung an für Krain so ruhmwürdige und herrliche Tage zu erhalten.

2) Die Namen der Mitglieder dieses Comité's sind früher nicht bekannt gewesen, sondern erst von mir aus den Präsidial = Acten erhoben worden.

3) Dem genannten hochgeborenen Herrn Hofrath Grafen von Hohenwart, sowie Herrn Ulrich verdanke ich wesentliche Mittheilungen zu vorstehendem Werke, und sage denselben hiemit öffentlich meinen verbindlichsten Dank.

4) Bezüglich der von der Stadt = Commune Laibach veranlaßten Festlichkeiten entnehme ich die einzelnen Daten den dießfälligen Verhandlungs = Acten des magistratlichen Archivs, welche mir der Herr Amts =

Vorstand Guttman mit großer Liberalität zur Einsicht lieh, und welche durchgängig von ihm selbst, als Referenten in dieser Angelegenheit, geschrieben, einen Einblick geben in die verdienstvolle und umsichtige Thätigkeit des genannten Herrn Magistrats-Rathes.

*) Es war daher begreiflich, daß der gewiß gut gemeinte, aber hier ganz unpassende Satz der „Laibacher Zeitung“ vom 19. November: „trotz der ungeheuern Menschenmenge haben wir keinen bemerkenswerthen Unfall zu beklagen, was für die ausgezeichneten Maßregeln unserer Polizei-Behörden ein ebenso eclatantes Zeugniß gibt, als die überraschend prächtige, wirklich munificente, an neuen Ideen so reiche Ausschmückung und Beleuchtung dem Gemeinderathe zur Ehre gereicht“ — in jenen Tagen vielfach angegriffen wurde, und das nicht mit Unrecht. Denn es soll nicht in Abrede gestellt werden, daß die von der Polizei-Direction getroffenen Maßregeln vortrefflich waren; auch ist es unlängbar, daß gerade die der Stadt-Commune obgelegenen Objecte der Beleuchtung von wahrhaft hervortretender Wirkung waren, — aber daneben ist auch nicht zu übersehen, daß die ersteren sicherlich sich unzulänglich erwiesen hätten, wenn nicht die am 18. November durch die Gassen Laibachs wogenden Tausende selbst von einem gleich freudig-bewegten und ehrerbietig-rückhaltenden Geiste befeelt gewesen wären, der auch die kleinste Unordnung hintanhielt; sowie anderseits die letzteren nur in der allseitigen freiwilligen Decoration der Privathäuser ihre entsprechende Staffage fanden und auf diese Weise gehörig hervortraten. — Unter den von der Polizei-Direction getroffenen Maßregeln nehmen insbesondere zwei umfangreiche Dienstvertheilungen und zwar sowohl für die Wachmannschaft als für die Herren Beamten, dann eine Fahrordnung den ersten Platz ein. Diese letztere, welche in Groß-Placetformat in 100 Exemplaren an den Straßenecken angeschlagen war, findet sich unter den Beilagen (Nr. IX) abgedruckt, die erstern zwei aber konnten ihres bedeutenden Umfanges wegen hier nicht aufgenommen werden.

*) Erwähnung verdient eine magistratliche Kundmachung, die Passage-Verhinderung in Laibach betreffend, welche in 300 Exemplaren vertheilt, zwei Mal affigirt, und außerdem zwei Mal unter Trommelschlag allgemein kundgemacht wurde. (Beilage Nr. II). — Zu den Vorbereitungen unserer Stadt-Commune gehörte auch die Vorsorge für Beschaffung der nöthigen Geldmittel. Zur Hereinbringung derselben wurde für das Verwaltungsjahr 1856 eine 10% städtische Umlage auf alle directen Steuern bis zur Bedeckung der benötigten Summe bewilliget, diese letztere aber vorläufig im Betrage von 5000 fl. von der allen gemeinnützigen Unternehmungen stets bereitwilligst die Hand bietenden Laibacher Sparcasse vorgeschossen.

⁷⁾ Siehe das wegen seiner Seltenheit und des nicht geringen Interesses bei den Beilagen (Nr. III) abgedruckte, vom Oberhofmarschall- amte ausgegangene Reise-Programm. Zugleich wurde eine eigene k. k. Hofreise-Wagenliste (Nr. IV) veröffentlicht. Auch über die Bequartierung des Allerhöchsten Hofstaates wurde eine derartige Liste gedruckt (Nr. V). Da diese interessanten Documente nur in officiellen Kreisen verbreitet waren, so sind sie hier unter die Beilagen aufgenommen worden.

⁸⁾ Die „Laibacher Zeitung“ spricht hievou in Nr. 265, als von einer Landes-Repräsentanz, und in Nr. 269 von einer ständ. Deputation.

⁹⁾ Unter dem Worte Lesenen versteht die Bauwissenschaft jene Verzierungen an Bauten, welche gleichsam Säulen an den Wänden zu bilden scheinen. — Die Projectirung, Detailzeichnung und Baueinrichtung machte Herr Ulrich; da dieser in Laibach beschäftigt war, übernahm Herr Ingenieur-Assistent Böhm in den letzten Tagen die Inspicirung des Baues. Die Zimmermanns-Arbeiten besorgte Herr Koschier, die Malereien Herr Borovský, die Ausschmückung mit Blumen der Gärtner Gruby, die Tapeccerie Herr Filibrun. — Es ist wohl zu beachten, welche Schwierigkeiten es bot, hier etwas Effectvolles aufzuführen, da einestheils links und rechts sehr hohe Berge sich erheben, andererseits der zur Aufstellung der Pforte zwischen den Bahngeleisen bestimmte Raum sehr gering war. Zudem war noch die Witterung rauh und schlecht, daß, um die Malerei vornehmen zu können, mehrmals Feuer angezündet werden mußte, da es nur auf diese Weise möglich war, die vom Schnee und Regen durchnäßte Leinwand zu trocknen. Weil drei Geleise der Bahn offen bleiben mußten, so wurde die Pforte mit drei Bögen projectirt. Der mittlere Bogen war 2 Klafter 4 Fuß breit, 5 Klafter 2 Fuß hoch, die zwei Seitenbögen jeder 2 Klafter 2 Fuß breit, 4 Klafter hoch. Sammt der obern Gallerie und den acht Thürmchen war die Pforte 3 Klft. 5 Fuß hoch, 10 Klafter 4 Fuß breit, 2 Klafter 5 Fuß tief. Der mittlere Theil war um 2 Klafter 4 Fuß 6 Zoll über den Seitentheilen erhöht. — Eine kurze Beschreibung der Pforte brachte die damalige „Trierer Zeitung.“ — Mit wie viel Hemmnissen man beim Baue derselben zu kämpfen hatte, mag man aus dem Umstande ermessen, daß man noch am 16. November, also am Tage vor der Allerhöchsten Ankunft, an deren Vollendung zweifelte. Nur der Liebe, mit der alle Arbeiter ihre Arbeit verrichteten und dem allseitigen Eifer ist es zuzuschreiben, wenn die Pforte, und zwar eben nur eine halbe Stunde vor dem Herannahen des Hoftrains fertig wurde.

¹⁰⁾ Die Ausschmückung der Eisenbahn, der Bahnhöfe und Wächterhäuschen haben die jeweiligen Ingenieur-Assistenten, unter Leitung und

über Anregung des damaligen Sections-Ingenieurs Herrn Birk, besorgt, und dabei ebensoviel Geschmack als Eifer bewiesen. Ueber Veranlassung und durch die gütige Vermittlung des Herrn Ingenieurs Birk sind mir von allen Ingenieurs-Assistenten-Abtheilungen unmittelbare Berichte über die stattgefundenen Decorationen zugekommen, die meiner Darstellung zu Grunde liegen, wofür ich sowohl den einzelnen Herren Ingenieur-Assistenten, als insbesondere Herrn Birk meinen verbindlichsten Dank ausspreche. — Die Ausschmückung der Bahnhöfe Krifail und Hrafnigg besorgte Herr Ingenieur-Assistent Schneeweiß.

¹¹⁾ So wenigstens berichtete der Referent der „Laibacher Zeitung“, welcher in Littai die Locomotive „Abelsberg“ stehen läßt. Der mir vorliegende Amtsbericht des k. k. Ingenieur-Assistenten Anton Gintl, welchem die Ausschmückung der Stationen Sava, Littai und Kresnik oblag, erwähnt, daß die Maschine „Planina“ als Vorspanns-Locomotive erst von Littai aus beim Hoftrain verwendet wurde. Dagegen scheint es ein offener Fehler der „Laibacher Zeitung“ zu sein, wenn sie den Hoftrain vom Ministerialrath Steiner geführt werden läßt, da es einen solchen, meines Wissens, gar nicht gibt.

¹²⁾ Die Ausschmückung des Bahnhofes in Sagor hatte Herr Ingenieur-Assistent Grimm ausgeführt.

¹³⁾ Das Verdienst derselben gebührt dem Herrn Ingenieur-Assistenten Seyffert.

¹⁴⁾ Die Ausschmückung des Stationsgebäudes in Salloch und die prachtvolle Decoration des ganzen Bahnhofes in Laibach hatte Herr Ingenieur-Assistent Pfeifer besorgt.

¹⁵⁾ Vergl. den Aufsatz von Prof. Richter: „Hohe Häupter in Krain und insbesondere zu Laibach, oder wie es ehemals hieß, Emona, angefangen von Julius Cäsar bis auf Kaiser Carl VI.“, im „Sllyrischen Blatt“, 1821, Nr. 3.

¹⁶⁾ Diese Worte sind der trefflichen, entzückenden Charakteristik Julius Cäsar's von einem der ersten deutschen Gelehrten, Theodor Mommsen (Römische Geschichte, III. 1856, p. 428 — 436), entnommen.

¹⁷⁾ Klun's Archiv, II. Heft, p. 169.

¹⁸⁾ Balvasor: „Ehre Krains.“ Buch 10, p. 246.

¹⁹⁾ Klun's Archiv, I., p. 75.

²⁰⁾ Ghillany: „diplom. Handbuch“, II., 419.

²¹⁾ Costa: „Reise-Erinnerungen“, p. 54 fg. — Schimmer: „Kaiser Ferdinand I.“, 1849, p. 14.

²²⁾ Eine Beschreibung der Anwesenheit Sr. Majestät des Kaisers Ferdinand I. im Jahre 1844 gab Dr. Uleppitsch in einem eigens zu diesem Ende herausgegebenen Denkbuche.

23) Bereits war am 14. November der erste Schnee in Laibach gefallen. „Novice“, 1857, p. 369.

Das auf Seite 32 abgedruckte, zur Begrüßung Ihrer Majestät vorgetragene Gedicht soll vom Herrn Landesgerichts-Rath v. Strahl verfaßt worden sein.

24) Diesen Morgengruß an das Allerhöchste Kaiserpaar, dessen Verfasser nicht bekannt wurde, brachte die „Laibacher Zeitung“ vom 18. November 1857, Nr. 265.

25) Vergleiche die dießfälligen Beschreibungen im Programm des Obergymnasiums, 1857, p. 29, und der Realschule, 1857, p. 30.

26) So vortrefflich die Idee dieses Festalbums war, so ist doch der Vorwurf, welchen die „Novice“ gemacht hatten (p. 383), nicht ungegründet: „po pravici se čudijo ljudje, da po tem takem smo Ljubljancani bolj Lahí kot Slovenci, ker talijansčina je nadomestovana v zbirki, slovensčina pa ne. Čuda golemo!“ —

27) Diese Beschreibung verdanke ich dem hochwürdigen Herrn Mathias Hožjever, Katecheten in dem Ursulinerinnen-Kloster,

28) Was die Feierlichkeit in der Kleinkinderbewahr-Anstalt und insbesondere die Ausschmückung des Gebäudes und die Vorbereitung der Kleinen anbelangt, so hat sich Herr Pfeifer, der damals noch als Lehrer dort fungirte, ein unbestreitbares großes Verdienst erworben.

29) Die Beschreibung der Beleuchtung für die „Laibacher Zeitung“ hat Herr Prof. Konščegg übernommen, und hätte für dieselbe sicherlich bessern Dank verdient, als ihm vom Laibacher Publicum wurde. Man denke die Schwierigkeit der Aufgabe: eine Stadt von doch ziemlicher Ausdehnung in einem Abende ganz zu durchgehen, alle die vielen Herrlichkeiten genau besehen und in sein Gedächtniß einprägen, sodann nach etwa 4 — 6stündiger Wanderung in einer immerhin kalten Herbstnacht um Mitternacht die Feder in die Hand nehmen und all' das Gesehene un-aufgehalten druckfertig zu machen, da das Manuscript längstens bis 7 Uhr in der Druckerei und die Zeitung bis 11 ½ Uhr ausgegeben sein mußte. Alle diese Umstände lassen die Leistung des Herrn Prof. Konščegg als eine wunderbare erscheinen und erklären zugleich, daß die Beschreibung keine vollständige sein kann. Dieselbe ist übrigens mit lebhaften Farben gemalt, hat meist mit richtigem Tact gerade das Beste und Schönste hervorgehoben und gibt die Daten beinahe ganz richtig. Sie liegt auch unserm Berichte zu Grunde, wurde aber von uns mit dem trefflichen — wenn gleich sehr gedrängten Bericht der „Novice“ — und den zahlreichen Privatmittheilungen, die uns freundlichst gemacht wurden, ergänzt.

30) Project, Detail und Ausführung vom Herrn Ulrich, das Holzgerüst und die Maurerarbeiten von Anton Treo (die italienischen

Maurer haben mit wahrer Lebensgefahr gearbeitet), Glastransparente und Lampen vom Herrn Rößmann, transparente Bilder von Wien. An allen 3 Tagen brannten zusammen 7800 Stück weiße und rothe Lampen.

²¹⁾ So bemerkten mit Recht die „Novice.“

²²⁾ Die Ausführung wie beim Theater (siehe Anmerkung Nr. 30), nur die transparenten Bilder hat Herr Obertelegraphist Seyffert geliefert. Das ganze Gebäude benötigte 7000 Stück Lampen.

²³⁾ Project, Detail und Ausführung vom Herrn Ministerial-Ingenieur-Assistenten Ulrich, das Holzgerüst vom Herrn J. G. Koschier, die Gläser vom Herrn Rößmann, die hölzernen Sterne vom Tischler Novak. Das ganze Neboutengebäude erforderte 6500 Stück Lampen.

²⁴⁾ Eine sehr gute Abbildung dieses Beleuchtungs-Objectes befindet sich im fürstbischöflichen Seminar selbst.

²⁵⁾ Unumwunden sprachen dieses die „Novice“ aus.

²⁶⁾ Diese Beschreibung verdanke ich dem k. k. Post-Official August Presl.

²⁷⁾ Vergl. z. B. den Bericht des Herrn Pfarr-Vicars Cajetan Hueber in der „Danica“ Nr 3 von 1857.

²⁸⁾ Die nachstehenden Mittheilungen verdanke ich dem thätigen Herrn k. k. Beamten Leopold Martin Krainz.

²⁹⁾ „Kaisbacher Zeitung“ 1857, Nr. 273, unter der Chiffre M — v —

⁴⁰⁾ Wenn schon beim Bau der Pforte in Trisail viele Schwierigkeiten zu überwinden waren, so doch hier noch bei weitem mehrere und größere. Erstens mußte der ganze Bau wegen der hier herrschenden Vora solid aufgebaut werden, was nicht nur die Kosten, sondern natürlich auch die Mühe und Anstrengung vermehrte. Ferner ist der Boden durchaus Felsengrund und es mußten somit zur Aufstellung der nahe an 10 Klst. hohen Haupt-Träme für die Thürme, die Fundamente mit Pulver gesprengt werden. Wegen der Vora mußten die Thürme inwendig bis auf 1½ Klst. Höhe mit Steinen angefüllt werden. Die Arbeiter litten so ungenehm, daß sie nach kurzer Zeit abgelöst werden mußten. In den obern Stagen der Thürme zum Beispiel, hielten sie nur eine Viertel-, höchstens eine halbe Stunde aus. Selbst am Fuß der Pforte konnte man sich nur mit Mühe aufrecht erhalten. In Folge dieser Umstände würde auch zwei Tage vor Ankunft des Allerhöchsten Kaiserpaars die Möglichkeit der Vollendung des Baues noch gänzlich geläugnet, und deshalb auf telegraphischem Wege neue Arbeitskräfte von Kaibach aus verlangt, denen es unter der tüchtigen Leitung des Herrn Ulrich, der am 18. November selbst hinfuhr, gelang, alle Schwierigkeiten zu überwinden und das Werk zu beenden. — Die Projectirung und Detailzeichnung der Pforte war ein Werk des Herrn Ministerial-Ingenieur-Assistenten Ulrich, die

Bau=Inspection hatte Anfangs Herr Ingenieur=Assistent Thyll, bis später erwähntermassen Herr Ulrich selbst heraus kam. Die Zimmermannsarbeiten besorgte Herr Georg Paik; die Malereien Herr Achatschitsch; Decorationen Herr Filibrun; die Bildhauerarbeiten Herr August Gögl.

41) Die Kosten der von den Ständen Krains veranstalteten Festlichkeiten und Decorations=Objecte beliefen sich auf 13.000 fl., eine Summe, die gegenüber all' dem Geleisteten wirklich unbedeutend erscheint. Die Stadt Laibach vorausgabte über 16.000 fl., wozu die Zucker=Kaffinerie der Herren Arnstein und Eskeles 500 fl. beisteuerte.

42) „Laibacher Zeitung“ 1857, Nr. 276.

43) Ueber Dolles findet sich ein ausführlicher Bericht in Nr. 291 der „Laibacher Zeitung“, 1856. Er verlor seine Hände und Füße auf dem wegen Vorkürmen und Schneeverwehungen berückichtigten Gabereg bei Senofetsch, wo er im Jahre 1855 Nachts bei heftigem Schneesturm in einen Graben geschleudert und hiebei derart beschädigt wurde, daß er die ganze Nacht bewußt= und regungslos in demselben bleiben mußte. Am andern Tage wurde er ganz erstarrt und kaum lebend nach Senofetsch gebracht, wo ihn die angewandte Hilfe zwar wieder zum Leben und Bewußtsein brachte, aber den Verlust beider Hände und Füße nicht hindern konnte. Zum großen Unglück des hierdurch jeder Selbstständigkeit und Selbsthilfe beraubten und ganz mittellofen Mannes hatte derselbe keinen Anspruch auf eine künftige Militär=Verforgung, da er nicht im Dienst verunglückt war.

44) Als ein besonderes Zeichen der Allerhöchsten Zufriedenheit erhielt Herr Graf v. Hohenwart den Auftrag, unter die im Texte genannten Herren Beamten, welche an der Grottenfeier thätigen Antheil genommen hatten, und unter die weitern dabei in Verwendung gekommenen Individuen, als: 8 Grottenführer, 4 Träger Ihrer Majestät, 8 Träger der Hofdamen, 4 Bezirks=Amtsdiener als Fackelträger und 65 andere Beleuchtungs=Individuen 120 Ducaten in Gold, 16 Thaler und 65 fl. in Silber zu vertheilen.

45) Außer obiger, wie es scheint halbofficieller Notiz der „Laib. Zeitung“ ist in Betreff der Allerhöchsten Beschlüsse Sr. Majestät in Bezug des Laibacher Moores nichts bekannt geworden. Nur soviel erfuhr man, daß Se. Majestät sich insbesondere vom Herrn Landes=Vaubirector Sintl die umfassendsten Vorlagen in dieser Beziehung machen ließen.

46) „Zur Höhlenkunde des Karstes: Die Grotten und Höhlen von Adelsberg, Lueg, Planina und Laas“ von Dr. Adolf Schmidl. Mit Beiträgen von Dr. Alois Pokorny, Dr. J. Rud. Schiner und Wilhelm Zizpe. Mit einem Heft Tafeln in Folio. (Auf Kosten der kais. Akademie der Wissenschaften). Wien 1854, S. 39 — 105. „Die Adelsberger

Grotte.“ Was in früherer Zeit über diese letztere an Bedeutenderem veröffentlicht wurde, findet sich S. 22 fg. verzeichnet und es ist insbesondere Graf Hohenwart's verdienstvolles Werk nach Gebühr gewürdigt.

47) Man bezahlt für die Person 30 fr. C.M. Eintrittsgeld, welches zur Erhaltung und Erweiterung der Anlagen in der Grotte verwendet wird, und zeichnet seinen Namen in das „Grottenbuch“ ein, welches gewissermaßen zur Controlle dient. Selbst eine einzelne Person ist gehalten, drei Führer zu nehmen, deren jeder für eine dreistündige Begleitung 30 fr. bekommt, wofür er die Beleuchtung durch eine Grubenlampe zu bestreiten hat. Für eine einzelne Person kostet daher der Eintritt 1 fl. 30 fr., vorausgesetzt, daß man nicht länger als 3 Stunden ausbleibt; über diese Zeit hinaus haben die Führer Anspruch auf eine verhältnismäßige Vergütung, und es ist nothwendig, ihnen die beabsichtigte Dauer der Wanderung anzugeben, damit sie sich mit Del versehen. Die sogenannte „kleine Beleuchtung“ des Domes, Tanzsaales und Calvarienberges geschieht mit 4 Pfund Kerzen à 24 fr. und kostet daher über den oben angegebenen Betrag noch 1 fl. 36 fr., erfordert aber nebst den drei Führern noch zwei Beleuchter, deren jeder gleichfalls 30 fr. erhält; die Totalsumme ist daher in diesem Falle für eine einzelne Person 4 fl. 36 fr. Die sogenannte „große Beleuchtung“ geschieht mit 5, 6, 8 oder 10 Pfund Kerzen und kostet um so viel mehr, als der Preis der Kerzen beträgt. Die Führer sind durchaus sehr ordentliche, verlässliche Leute, und stehen unter einem Oberführer. Die Besichtigung der Erzherzog Johanns-Grotte ist nur gegen besondere Bewilligung des Bezirks-Vorstehers erlaubt.

48) Nämlich 10 Centner Wills- und 2 Centner Unschlittkerzen, dann 5000 Stück farbige Unschlittlampen, von welchen auf die Kettenbrücke 1500, die Pyramide im Tanzsaal 600, den Stern ebenda 300, den Stern auf dem Leibl 300 entfielen, und zu den Transparenten ebenfalls 300 verbraucht wurden. Freilich waren auch die Kosten sehr bedeutend, nämlich einschließlic der nothwendigen Herstellungsarbeiten 10164 fl., nämlich 400 fl. der Durchschlag, 859 fl. die Felsen Sprengung bei der Gallerie im großen Dom und 160 fl. die hier erbaute Parapetmauer, dann 109 fl. die Herstellung der bei dieser Sprengung zerstörten Geländer, endlich 8636 fl. die Herstellung der Wege, die Beschaffung der Leuchter und Candelaber, das Bestreuen der Wege mit aus Planina herbeigeführtem Sand, die Anschaffung der Kerzen und Lampen etc. Von diesen Auslagen entfallen 7669 fl. auf den Grottenfond und 2495 fl. auf den Landes-Concurrenzfond.

49) So trefflich auch einige dieser Benennungen sind, z. B. das Marienbild, der Stock im Eisen u. dgl., eben so unethätisch und unpas-

sind sind andere. Mit Recht bemerkt der oben (S. 94 erwähnte Feuilletonist des Wiener „Wanderer“: „Die Fleischbank, das Bettuch, die zwei Heuschaber u. s. f., seien Bildungen, aus denen eine Phantasie, die Nechlichkeiten finden will, all' das machen kann, was Hamlet den Polonius in der Wolke zu erkennen zwingt.“

⁵⁰⁾ Alle diese Entfernungen entnehme ich den Angaben des Herrn Gunike; sie weichen von denen Schmidl's wesentlich ab.

⁵¹⁾ Schmidl spricht Seite 58 die Hypothese aus: „Wahrscheinlich lief ursprünglich die Grotte vom Haupt-Eingange gerade fort und der Dom ist nichts als ein ungeheurer Einsturz durch den hereinbrechenden Fluß veranlaßt.“ Seiner Ansicht nach sind die trockenen Längengrotten (im Unterschiede von den Schächten, wie die Höhle von Trebitsch u. s. w.) von Adelsberg, Püegg u. s. w., welche jetzt um ein Stockwerk höher liegen, als die correspondirenden Flußhöhlen der Post, Lokva u. s. w. unter ihnen, die ehemaligen Kinnfale dieser unterirdischen Flüsse.

⁵²⁾ Die Geognoste versteht unter Stalactiten jene Tropsteinbildungen, welche von einer Wand herabhängen und wachsen wie Eiszapfen, während die Stalagmiten am Boden aufsitzen und durch auffallende Tropfen von unten nach oben wachsen. Interessant ist folgende Berechnung Nagel's in seinem Manuscript: „Beschreibung deren auf Allerhöchsten Befehl Ihre römisch kais. und kön. Majestät Francisca I. untersuchten, im Herzogthum Crain befindlichen Seltenheiten der Natur.“ 97 Bl. Fol. mit 22 Tafeln Tuschzeichnungen, 1748 (Hofbibliothek in Wien): „Wenn man wissen wollte, wie lange Zeit es gebraucht habe, ehe die große Säule, welche im Eingang d r beschriebenen Cornialer-Höhlen steht und 6 Fuß im Durchmesser hat, zu dieser Dichte habe anwachsen können, so zeigt die Proportion caeteris paribus, daß hiezu 90.720 Jahre erforderlich gewesen seynd, gesetzt, daß der Tropstein $\frac{1}{30}$ “ Dichte in 70 Jahren anwache.“

⁵³⁾ Hohenwart hat die folgenden Inschriften verzeichnet, und die spätern Beschreiber der Grotte haben sie ihm nachgedruckt, was auch ich thun will.

1213 (sic)	1516
C. M.	Philipp Wenges
1323	Gnad dir Gott.
Kircheimer.	1523
C. P.	Stumpberg.
1393	1534
1412	Kirchheimer.
Michael Hauser.	1575
1508	(Wenig kenntliche Zeichen.)

1575	1606
M. W.	16 S. 34
J. Suffrerer *).	M.
1575	1634
(Zeichen.)	F. v. Stainach.
1575	1634
(Zeichen.)	Hanns Hueber.
M. Weingarter.	Stephanus
Ca. Agourer.	Kanzianer.
1575	Maximilianus
1576	Frauenholz 1636
Langkiener.	Kaspar Moll.
1578	1636
Der mit Herrn	Martinus Hueber.
Joseph Holla	1641
Gnad dir Gott.	1641
1580	Hirsch.
× Erngreifer ×	Herr Jakob
1580	Rauwer 1641
Göger Tauffer	16 IMO 42
Franz Anton	16 IPS. 42
Herzog zu Cromau 1580	1642
und Fürst zu Eggenberg.	(Eine Hand.)
A. W.	Agourer.
1581	Franz Himer
(Zeichen.)	Tischlergesell aus
1585	Baiern.
Herrn Jankowitz.	(Fürst C. Eggenberg:
1585	Wapen.)
Wolfsberg.	Johann Melchior Ott.
1587	Johann Paul Sarcher.
(Zeichen.)	1642 den 6. Juni.
Ld. Vilzarberg.	Marco Zernich
1587	Bildhauer 1648
(Zeichen.)	Der 12. Genaro.
(Name unkenntlich.)	Joannes
1592	Crassanz.
Walent. Tunicaar.	
B. P.	

*) (J. Seiffrener nach Volpi).

1648

Hans Korn

1649 den 3. Juni.

Johann Paul

Hueber 1675

1676

(Zeichen.)

G. Nostiz.

Michl Strigel.

⁵⁴⁾ Herr F. J. Schmidt wurde vom Herrn Obersthofmeister Ihrer Majestät der Kaiserin mittelst eines ehrenvollen Schreibens vom 26. März 1857 in die angenehme Kenntniß gesetzt, daß Ihre Majestät die im Texte erwähnte Sammlung der in der Adelsberger Grotte vorkommenden Käfer allergnädigst anzunehmen und den Herrn Obersthofmeister zu beauftragen geruht haben, Herrn Schmidt „für die Aufmerksamkeit die nur dazu dienen kann, die stattgehabte Feier in freudigem Andenken zu behalten, den allerhöchsten Dank bekant zu geben.“

⁵⁵⁾ Das gedruckte, vortrefflich gewählte Programm des Choralgesanges der bischöflichen Alumnen, unter der Leitung des Domorganisten Gregor Michar, weist nach, daß derselbe mit der passenden, von Michar in Musik gesetzten Antiphone: „Der Herr beschütze Euern Eingang und Euern Ausgang!“ Psalm 120 begann, worauf der Hymnus des Palmsonntags, dann der 50. Psalm (von Palestrina) und endlich die erste Strophe des „Stabat mater“ folgte.

⁵⁶⁾ Dieses Reptil, deutsch der Oim genannt, findet sich zwar nicht in dieser, sondern nur in der nahen Magdalenen-Grotte; aber mit Recht ließ man es als den vorzüglichsten Repräsentanten der Grottenfauna auch hier nicht fehlen.

Beilagen.

I.

Circulare an die P. C. Bewohner der k. k. Landes- hauptstadt Laibach.

Immer mehr verbreitet sich die höchst erfreuliche Nachricht, daß Seine k. k. Apostol. Majestät der Kaiser und Ihre k. k. Majestät die Kaiserin diese Hauptstadt in den ersten Tagen des nächsten Monats mit einem Besuche beglücken werden.

Schon hat der Gemeinderath Vorbereitungen angeordnet, und bereits sind diese auch im Angriffe, um die k. k. Majestäten feierlichst zu empfangen, und das höchstbeglückende Ereigniß in würdigster und herzlichster Weise zu begehen.

Das stets treue und loyale Laibach, dem Drange seiner aufrichtigen Gefühle folgend, hat sich stets hervorgethan, wenn demselben gestattet war, dem allerhöchsten Kaiserhause Beweise anhänglichster Treue und Ergebenheit durch Zeichen und Ausdrücke darzubringen; um wie lebhafter werden dessen Bewohner jetzt — wo denselben das hohe Glück, das erhabene Kaiserpaar in ihrer Mitte zu besitzen, zu Theile wird — wetteifern, den k. k. Majestäten ihre Huldigungen darzubringen.

Davon innig überzeugt, und, um zwischen den von der Commune vorbereiteten, und den von den Bewohnern für sich vorzubereitenden Festlichkeiten die möglichste Uebereinstimmung herbeizuführen, findet der Magistrat seinen Wunsch in Folgendem auszudrücken:

Am Tage der Ankunft und während des Aufenthaltes Ihrer k. k. Majestäten in dieser Hauptstadt, sollen alle Fenster der Häuser mit Teppichen, oder Quirlanden, oder Festons, oder Kränzen, oder Reifig, oder Fahnen von schwarz-gelben, weiß-rothen, weiß-blauen, weiß-grünen Farben oder andern Zierlichkeiten, wie sie im Hause vorkommen, oder sie die Kunst oder die Jahreszeit an die Hand gibt, ausgeschmückt werden.

An den Ein- und Ausgängen der Gassen, insbesondere in der Stadt und in der Capuziner-Vorstadt, wären Bögen aus Fichten-Reifig mit Quirlanden oder Kränzen u. dgl. unwunden, und mit Fahnen ausgeschmückt, anzubringen. Nachdem diese Ausstattung ein schönes und gefälliges Gepräge bieten würde, so werden hierzu die resp. Herren Hausbesitzer besonders ersucht.

Zur allgemeinen Beleuchtung, welche rechtzeitig angesagt werden wird, wollen sinnige, der hohen Feierlichkeit würdige und angemessene Transparente, oder sonstige zierliche Ausstattungen gewählt werden. Der Magistrat ist überzeugt, daß sich in diesem Genre die bemitteltere Classe der Bewohner besonders bemerkbar machen wird.

Die Besitzer der Verkaufs-Läden in der Elephanten- und Klosterfrauen-Gasse werden bei der allgemeinen Beleuchtung bedacht sein, die Außenseite ihrer Gewölbe in Uebereinstimmung mit einander, auf entsprechende Weise auszustatten.

Damit auch bezüglich der Ausstattung und Ausschmückung eines Gebäudes in seinen einzelnen Stockwerken und Wohnungs-Abtheilungen die nöthige Uebereinstimmung und ein harmonischer Zusammenhang erzielt werde, werden die P. T. Wohn-

parteien ersucht, unter sich das nöthige Uebereinkommen zu pflegen, und sich gefälligst darnach zu benehmen.

Was die Inschriften in Transparenten u. dgl. betrifft, so sind solche vorläufig dem hohen k. k. Landesregierungs- Fest-Comité zur Genehmigung zu unterbreiten.

Durch diese Andeutungen beabsichtigt indessen der Magistrat durchaus nicht, dem patriotischen Eifer und bewährten Kunstsinne der Bewohner vorzugreifen; vielmehr ist derselbe überzeugt und versichert, daß dieselben auch bei diesem höchst erfreulichen Anlasse neuerliche sprechende Beweise ihrer angestammten Treue und Ergebenheit zum allerhöchsten Herrscherhause an den Tag legen werden.

Laibach am 10. October 1856.

Vom Stadtmagistrate.

Dr. Burger,
Bürgermeister.

II.

Kundmachung.

Aus Anlaß der höchst erfreulichen Anwesenheit Ihrer k. k. Majestäten in Laibach am 18. und 19. I. M., und des voraussichtlich großen Zuflusses der Landbevölkerung in diese Hauptstadt, findet sich der Magistrat zur Beseitigung jeder Passage-Behinderung, bezüglich des Wochenmarktes und dessen Standplätzen, zu folgenden Anordnungen bestimmt.

Mittwoch den 19. I. M., welcher zum Stadtfesttage erklärt wird, findet kein Wochenmarkt Statt, dieser wird auf Dienstag den 18. d. M. mit folgenden Plazanweisungen zurückverlegt.

1. Die heimischen Obstler am Franziskaner Plage werden auf den Platz zwischen dem Hause des Herrn Bernbacher und der Franziskaner-Kirche an die beiden Seiten dieses Platzes gewiesen.

2. Heimische Verkäufer von Greiselerwerk, Schmalz, sauerem Kraut und Rüben u. dgl. m. werden in der Gegend des Bürger-Spitals links an dem Geländer vor der Franzensbrücke gegen die Schulallee ihre Verkaufsplätze einzunehmen haben.

3. Die fremden Verkäufer von Greiselerwerk, Obst, Schmalz, Schwämmen, Milch u. dgl. m. beziehen den Platz in der Schulallee abwärts von den heimischen Verkäufern gleicher Artikel.

4. Verkäufern von Kraut, Rüben und Erdäpfeln in Säcken oder auf Wagen wird zum Verkaufe dieser Artikel der Platz vor der Zuckerraffinerie auf der Polana angewiesen.

5. Heimische Verkäufer von Erdäpfeln, des Grünzeuges u. dgl. m. beziehen den Standplatz am linken Ufer der Laibach von dem Hause des Herrn Lederermeisters Janesch bis zum Hause des Riemermeisters Herrn Blumauer auf der St. Peters-Vorstadt.

6. Flachs und Garnhändler beziehen den Fischplatz.

7. Das Brennholz und das andere Holzwerk kann nur hinter dem Wirand'schen Garten am rechten Laibachufer bis zum Hause des Herrn Zimmermeisters Koschier zum Verkaufe aufgestellt werden.

Das Herumziehen der Brennholzfuhrten in der Stadt und in den Vorstädten wird nicht gestattet.

8. Zum Verkaufe von Sägspänen wird der Platz an der Gartenmauer in der Ballhausgasse in der Grabischa-Vorstadt bestimmt.

9. Die Krämer haben mit ihren Ständen den Winkel zwischen dem Redoutengebäude und der St. Jakobskirche einzunehmen.

10. Die Siebhändler werden auf den Krakauer-Damm gewiesen.

11. Die Tandler bekommen zu ihrem Standplätze den Jois'schen Graben, von der Schoppen des k. k. Zollamtes angefangen und

12. werden die Lederhändler in die Gegend der städtischen gemauerten Markthütten am Jahrmarkt-Platze übersezt.

Außer an diesen Plätzen darf auf keinem andern Platze der Stadt und Vorstädte etwas zum Verkaufe aufgestellt, ebensowenig Wägen u. dgl. m. in den Gassen vor den Gasthäusern stehen gelassen werden. Letztere sind in Höfen oder in andern Aufbewahrungs-Orten zu unterbringen.

Mittwoch am 19. d. M. darf nirgends in der Stadt und in den Vorstädten ein Gegenstand öffentlich zum Verkaufe ausgestellt werden.

Dies wird mit dem Beifügen zur allgemeinen Darnachbenehmung bekannt gemacht, daß das hierortige Marktrichteramt auf den pünktlichen Vollzug dieser Anordnungen strenge dringen werde, und keine Abweichung von den vorliegenden Bestimmungen zuzulassen angewiesen ist.

III.

Programm für die Reise Ihrer k. k. Majestäten und Ihrer k. k. Hoheit der durchlauchtigsten Erzherzogin Sophie sammt Suiten nach Italien

im Monate November 1856.

Am 10. November 1856 geht als Hofquartiermeister der k. k. Kammer-Fourier Raymond von hier nach Graz, macht dort in der k. k. Burg Quartier für Ihre k. k. Hoheit sammt Begleitung und besorgt die erforderlichen Wägen.

Am 11. November fährt derselbe nach Laibach, macht dort Quartier für Ihre k. k. Majestäten, Ihre k. k. Hoheit die Erzherzogin, dann Suiten, Garde-Gensd'armen und Hofwirthschafts-Abtheilung;

am 14. nach Triest und besorgt die Quartiere wie in Laibach.

In Laibach und Triest sind die erforderlichen Equipagen zu besorgen;

ebenso am 17. Früh die Pferde am Bahnhof in Laibach zur Ueberführung der Hofreisewägen in die Quartiere.

Nachdem in Triest Alles besorgt ist, fährt derselbe nach Venedig, um dort die Bequartierung zu veranlassen.

Am 17. November geht der k. k. Kammerdiener Kundrat von hier nach Venedig.

Derselbe führt den Haupt-Effecten-Transport nach Venedig und Mailand, übernimmt nachstehende Gegenstände, als :

Sämmtliche Gala-Uniformen der k. k. Garden, der Garde-Gensd'armirie, Hofburgwache u. s. w., welche Gegenstände in Kisten gehörig verpackt, die Kisten nummerirt und bezeichnet, demselben von dem Detachement führenden Officier zu übergeben sind ;

die Gala-Kleider des Kammer- und Saal-Dienstes, des gesammten Hofwirthschaft-Personals, die Gala-Livreen des k. k. Oberst-Stallmeister-Stab-Personals u. c. ;

die Kisten aus den Allerhöchsten Herrschaftskammern, für Venedig und Mailand bestimmt, endlich noch die Kisten für die hohen Damen mit Kleidern und andern Gegenständen.

Um jeder Unordnung vorzubeugen, müssen von dem Aufgeber doppelte Verzeichnisse der abzusendenden Effecten verfaßt werden.

Ein Verzeichniß wird vom Uebernehmer Kundrat gefertigt zurückgestellt, das zweite, mit der Unterschrift des Aufgebers versehen, erhält Kundrat. In den Verzeichnissen muß die Anzahl der Kisten genau angegeben sein, die Kisten selbst mit fortlaufenden Nummern überschrieben und bezeichnet sein, wem selbe gehörig.

Vermeille-Service, das etwa nur für Venedig und Mailand zur Verstärkung nöthige Silber und die erforderlichen Bronze-Gegenstände übernimmt ebenfalls Kundrat, welcher sich vor Abgang beim Regierungsrath Seifert zu melden hat.

Das Sammlungs-Local für die Effecten befindet sich in der Wagen-Remise auf dem Josefsplatz. Die Uebernahme beginnt vom 14. November an von Früh 9 bis 12 Uhr und Nachmittags von 2 bis 4 Uhr. Letzter Termin der Uebernahme am 16. November Nachmittags 4 Uhr.

Die k. k. Garden, Garde-Gensd'armerie und die Hofburgwache gehen am 16. und 18. November abtheilungsweise mit dem gewöhnlichen Personenzuge Früh um 9 Uhr 15 Minuten nach Laibach, von dort pr. Post mit Eilwägen nach Triest, und weiters mittelst Dampfschiff nach Venedig.

Die nach Laibach und Triest bestimmten Garde-Gensd'armen haben am 16. Früh abzureisen.

Von der k. k. Arzieren-Leibgarde gehen ab: 1 Premier- und 2 Second-Wachtmeister, 12 k. k. Garden mit Dienern. Von der k. k. Trabanten-Leibgarde: 2 Second- und 1 Vice-Wachtmeister, 24 Garden und Bedienungs-Mannschaft. Von der k. k. Garde-Gensd'armerie: 20 Mann zu Fuß nach Triest außer den erforderlichen Chargen, 24 Mann zu Pferd nach Mailand. Von der k. k. Hofburgwache: 1 Lieutenant, 4 Führer und 20 Mann. Von dem Garde-Gensd'armerie-Detachement zu Fuß bleiben 8 Mann in Laibach und 8 Mann in Triest, die übrigen fahren nach Venedig. Oberlieutenant Stangelmayer geht nach Laibach, Triest und nach der Abreise Ihrer k. k. Majestäten nach Venedig. Der Vice-Profos geht mit dem Detachement direct nach Venedig.

Die Prinzessin-Küche geht am 15. November mit dem Abend-Personenzug um 9 Uhr zur Dienstleistung nach Graz in die Burg, und am 17. mit dem Separat-Train Ihrer k. k. Hoheit nach Laibach.

Den 16. November geht die erste Hofwirthschafts-Abtheilung von Wien nach Laibach zur Dienstleistung all dort, und zwar mit dem Früh-Personenzug um 9 Uhr.

Mit demselben Personenzuge gehen ab: 2 k. k. Kammerdiener, 4 k. k. Thürhüter, 2 k. k. Kammerherren-Ansager, 8 k. k. Leiblakaien, von Laibach nach Triest mit Post-Gilwägen. Diese Personen gehen nach der Abreise Ihrer k. k. Majestäten direct nach Venedig; — dieselben haben sich in Triest beim Regierungsrath Seifert zu melden.

Die zweite Hofwirthschafts-Abtheilung geht den 16. November mit dem Abendzug 9 Uhr nach Laibach, die dritte Abtheilung mit demselben Abendzug 9 Uhr eben dahin, die vierte (Aushilfs-) Abtheilung geht den 17. November Früh ohne Aufenthalt von Wien nach Triest; gleichzeitig gehen mit der dritten Hofwirthschafts-Abtheilung direct nach Triest: 2 k. k. Kammerdiener, 4 k. k. Thürhüter, 1 k. k. Hof-Fourier, 12 k. k. Leiblakaien und Büchsenspanner, von Laibach nach Triest mit Post-Gilwägen.

Mit dem Personen-Früh-Train am 19. November gehen von Wien nach Laibach und ohne Aufenthalt nach Venedig: k. k. Kammer-Fourier Baron Niesel, 2 k. k. Kammerdiener, 2 k. k. Thürhüter, 4 k. k. Leiblakaien, von Laibach nach Triest mit Post-Gilwägen und von Triest nach Venedig mit Dampfschiff.

Abreise Ihrer k. k. Hoheit der durchlauchtigsten Erzherzogin Sophie.

Am 16. November Früh um 1 Uhr fahren Ihre k. k. Hoheit mit Separat-Train von Wien in die Nachtstation Graz.

Suite:

Ihre Excellenz Baronin Welden, k. k. Leibarzt Hofrath v. Seeburger, 2 k. k. Kindsmädchen, 1 k. k. Leiblakai, 1 Hausknecht.

Am 17. um 1 Uhr fahren Ihre k. k. Hoheit mit Separat-Train von Graz nach Laibach, um früher als Ihre k. k. Majestäten in Laibach einzutreffen. Die Abreise von Laibach nach Triest erfolgt den Tag vor der Abfahrt Ihrer k. k. Majestäten.

Die Köchin der Prinzessin-Küche geht von Laibach mit dem Silwagen nach Triest. Für die Abreise von Triest nach Venedig wird der Allerhöchste Befehl erfolgen.

Abreise Ihrer k. k. Majestäten von Wien.

Ihre k. k. Majestäten reisen am 17. November um 7 Uhr Früh mit Separat-Train von hier nach Laibach (Aufenthalt 2 Tage, d. i. 18. und 19. November). Abreise von Laibach am 20. November pr. Eisenbahn nach Adelsberg, dann mit Post nach Triest (Aufenthalt 5 Tage). Abreise von Triest am 25. November. Ihre k. k. Majestäten fahren mit der unmittelbaren Begleitung auf dem k. k. Dampfer „Elisabeth“ nach Venedig; die übrige Suite schifft sich Abends auf k. k. Dampfschiffen ein, und fährt bis Malamocco, wo die Ankunft Ihrer k. k. Majestäten erwartet wird. Sämmtliche Reise- und Hofwirthschafts-Wägen werden von Triest auf Lloyd-Dampferu verladen, direct zum Eisenbahnhof nach Venedig geführt, wo dieselben in Remisen und andern Localitäten einzustellen sind.

Wegen zu großen Pferdebedarfs von Adelsberg nach Triest reist ein Theil der Suite einen Tag oder wenigstens 12 Stunden früher von Laibach nach Triest (pr. Eisenbahn mit den Reise-wägen mit Separat-Train nach Adelsberg). Der Wagenmeister hat auf alle Reise-Requisiten jene Nummern des Wagens deutlich mit Farbe zu schreiben, wie selber in der Hofreise-Wagen-Liste bezeichnet erscheint. Sämmtliche Reise-Effecten werden von Triest nach Venedig auf Lloyd-Dampfer geladen und in Venedig allsogleich in die betreffenden Quartiere transportirt.

Für den Tafel- und Saal-Dienst werden 24 Leiblakaien und Büchsenpanner zur Reise beordert.

Nach Verona gehen 2 Paar Hofsperde, nach Mailand 10 Paar Hofsperde.

Route für die Stall-Abtheilung, dann für die k. k. Garde-Gens'd'armerte: von Wien nach Mailand mit Eisenbahn bis Adelsberg, von Adelsberg über Prewals,

Görz, Palmanuova bis Casarza Poststraße, von Casarza bis Coccaglio Eisenbahn, von Coccaglio bis Treviglio Poststraße, von Treviglio bis Mailand Eisenbahn;

Poststraße: von Adelsberg nach Prewald 2 Meilen, von Prewald nach Wippach 2 Meilen, von Wippach nach Czernitza 2½ Meilen, von Czernitza nach Görz 2 Meilen, von Görz nach Romans 2½ Meilen, von Romans nach Palmanuova 2 Meilen, von Palmanuova nach Codroipo 4½ Meilen, von Codroipo nach Casarza 1½ Meile.

Von Coccaglio nach Antignate 2½ Meilen, von Antignate nach Treviglio 2½ Meilen.

IV.

K. k. Hofreise = Wagen = Liste.

Seine k. k. Apostolische Majestät

2 k. k. Leibbüchsenspanner. 4 Pferde.

Ihre Majestät die Kaiserin

2 k. k. Leiblakaien. 6 Pferde.

Ihre k. k. Hoheit Erzherzogin Sophie

1 k. k. Leiblakai. 6 Pferde.

Ihre Excellenz, Obersthofmeisterin Ihrer Majestät, Gräfin

Esterhazy

1 k. k. Wagenmeister, 1 Bediente. 4 Pferde.

K. k. Hofdame Gräfin Bellegarde

1 k. k. Damenbiener. 4 Pferde.

K. k. Hofdame Gräfin Lamberg

1 k. k. Damenbiener. 4 Pferde.

K. k. Hofdame Gräfin Emo Capodilista

1 k. k. Damenbiener. 4 Pferde.

Se. Excellenz Reise-Oberleiter F. M. E. Graf Grünne

1 Kammerdiener. 1 Jäger. 4 Pferde.

Seine Durchlaucht Obersthofmeister G. d. C. Fürst Thurn
und Taxis

1 Jäger. 4 Pferde.

Seine Excellenz F. M. E. Baron Kellner, G. M. Baron
Schlitter

2 Diener. 4 Pferde.

Flügel-Adjutanten Seiner Majestät, Majore Graf Königsegg
und Graf Waldstein

2 Diener. 4 Pferde.

Flügel-Adjutanten Seiner Majestät, Oberst Graf O'Donnell
und Major Baron Waldstätten

2 Diener. 4 Pferde.

Oberst Müller, Adjutant Seiner Majestät, Rittmeister Fürst
Hohenlohe

2 Diener. 4 Pferde.

Adjutanten Seiner Majestät, Rittmeister Graf Hunyady und
Graf Szapary

2 Diener. 4 Pferde.

Adjutanten Seiner Majestät, Major Fürst Liechtenstein
und Rittmeister Chevalier Crony

2 Diener. 4 Pferde.

Major v. Haardt, Major Friedl

2 Diener. 4 Pferde.

Ihre Excellenz Baronin Welden, Nja Ihrer k. k. Hoheit der
Erzherzogin Sophie

1 k. k. Damendiener. 4 Pferde.

K. k. Leibarzt Hofrath Ritter v. Seeburger

1 Diener. 4 Pferde.

K. k. Reise-Rechnungsführer Regierungsrath Seifert,

1 k. k. Beamter

1 Diener. 4 Pferde.

K. k. Militär-Centralkanzlei-Officiale Wiedl und Falkner

1 Diener. 4 Pferde.

K. k. Militär-Centralkanzlei-Official Zeininger,

k. k. Kammerdiener Hornung

1 k. k. Wüchsenspanner. 4 Pferde.

K. k. Cabinets-Official Baron Genotte,
k. k. Hof-Secretär Haan

1 Diener. 4 Pferde.

K. k. Leibkammerdiener Legrenzi,

k. k. Leibkammerdiener Hanakampff

1 k. k. Büchsenspanner. 1 k. k. Hausknecht. 4 Pferde.

K. k. Hof-Secretär Bayer,

k. k. Kammerdiener Koderle

1 Diener. 4 Pferde.

K. k. Kammerfrau Pilat

1 k. k. Leibkafai. 4 Pferde.

K. k. Kammerdienerin Dorée,

k. k. Kammermädchen Herzog

1 k. k. Leibkafai. 4 Pferde.

Bettwagen Ihrer Majestät der Kaiserin

1 k. k. Hofburgwachmann. 4 Pferde.

Fourgon Ihrer Majestät der Kaiserin

1 k. k. Kammerhansknecht. 4 Pferde.

K. k. Hof-Controllor-Amts-Adjunct Mör aus,

k. k. Thürhüter Mehammer

1 k. k. Amtsdienner. 2 Pferde.

3 k. k. Hof-Wallevägen mit Hofwirthschafts-Personale

je 6 Pferde.

K. k. Hof-Küchen-Inspector Martin

4 Pferde.

4 Hof-Fourgons mit Hofwirthschafts-Personale

3 mit 6, 1 mit 4 Pferden.

Summe der Wägen: 37, und der Pferde: 162.

Sämmtliche Reifewägen müssen gepackt den Abend früher, d. i. am 16. November pr. Eisenbahn nach Laibach (werden um 5 Uhr auf den Wien-Gloggnitzer Bahnhof geführt) abgehen. Von Laibach 12 Stunden früher nach Abelsberg mit Separat-Train; bespannt müssen dieselben bei der Ankunft Ihrer Majestäten bereit stehen.

V.

Hof = Bequartierungs = Liste für Laibach.

Seine k. k. Apostolische Majestät }
 Ihre Majestät die Kaiserin } Burg, im 2. Stock.
 Ihre k. k. Hoheit Erzherzogin Sophie }

Ihre Excellenz die Obersthofmeisterin Ihrer Majestät, Gräfin
 Esterhazy — Neuer Markt Nr. 219, 2. Stock, bei
 Baron Schweiger.

1 Kammerjungfer, 1 Bediente.

K. k. Hofdame Gräfin Bellegarde — Burg, 2. Stock.

1 Damendiener.

K. k. Hofdame Gräfin Lamberg — bei der Frau Obersthof-
 meisterin, Neuer Markt, im Schweiger'schen Hause Nr.
 219, 2. Stock.

1 Kammerjungfer.

K. k. Hofdame Gräfin Emo Capodilista — Burg, 2. Stock.
 Seine Excellenz der Reise-Oberleiter F. M. L. Graf Gr ünne
 — Burg, 1. Stock.

1 Kammerdiener, 1 Jäger.

Seine Durchlaucht der Obersthofmeister Ihrer Majestät, der G.
 d. C. Fürst Thurn und Taxis — bei Seiner Excellenz
 dem Fürstbischofe.

1 Jäger.

Seine Excellenz Feldmarschall-Lieutenant Baron Kellner,
 General-Major Baron Schlitter — Herrngasse Nr.
 214, 1. Stock, im von Gerliczy'schen Hause, bei General-
 Major Baron Marenzi.

2 Bediente.

Flügel-Adjutanten Majore Grafen Königsegg und Wald-
 stein — Hauptplatz Nr. 237, im Altholzer'schen Hause,
 2. Stocke, bei Michelicz.

2 Jäger.

Flügel-Adjutanten Oberst Graf O'Donnell und Major Baron
Waldstätten — Schulplatz Nr. 287, bei Mahr.

2 Bediente.

Oberst Müller — Burg, 1. Stock, neben der Centralkanzlei.
Adjutanten Seiner Majestät, Major Fürst Liechtenstein,
Rittm. Fürst Hohenlohe und Cheval. v. Crouy —
Neuer Markt Nr. 200, 2. Stock, beim Statthalterei-Secretär Recher.

3 Bediente.

Adjutanten Seiner Majestät, Rittmeister Graf Hunyady und
Rittmeister Graf Szapary — Klosterfrauengasse Nr. 57,
bei Dr. Rudolf.

2 Bediente.

Major Haardt, Major Friedl — Deutscher Platz, Auer-
spersg'sches Haus Nr. 202, 1. Stock, bei Gensd'armerie-
Oberstlieutenant Jahn.

2 Bediente.

Mja Ihrer k. k. Hoheit der Erzherzogin Sophie, Ihre Excellenz
Baronin Welden — Burg, 2. Stock, neben der Kammer
der Erzherzogin.

k. k. Leibarzt, Herr Dr. von Seeburger — Congressplatz,
Dofjash'sches Haus Nr. 81, bei Hofrath Graf Hohenwart.

1 Bediente.

Hofreife-Rechnungsführer Regierungsrath Seifert — Herrn-
gasse Nr. 213, bei Secretär Kallmann.

1 Bediente.

1 k. k. Beamte desselben — Herrngasse Nr. 210, im 1. Stocke
des Rutter'schen Hauses.

Militär-Centralkanzlei-Offizial Wiedl, Falkner — Rann,
Hauptzollamts-Gebäude bei Oberamts-Director Costa.

Militär-Centralkanzlei-Offizial Zeininger — Neuer Markt,
im Gallenberg'schen Hause, Nr. 199, bei Möbeldändler
Maglas.

1 Bediente.

K. k. Cabinets-Official Baron Genotte, Hof-Secretär
H a a n — Congressplatz Nr. 37, 2 Stock, bei Zetinovich,
4 Zimmer.

1 Bediente und die k. k. Cabinetskanzlei.

K. k. Leibkammerdiener Legrenzi — bei der Kammer Seiner
Majestät.

K. k. Leibkammerdiener Hanakamp, k. k. Kammerdiener
H o r n u n g — Burg, 2. Stock, über den Gang im
sogenannten „Credenz-Zimmer.“

K. k. Hof-Secretär Bayer — Neuer Markt Nr. 219, 1.
Stock, bei Baron Schweiger.

1 Bediente.

K. k. Kammerdiener K o d e r l e — Burgplatz, Eckhaus an der
Judengasse Nr. 230, bei Dr. Colloretto.

K. k. Kammerfrau v. Pilat — Burg, 1. Stock.

K. k. Kammerdienerin D o r é e, k. k. Kammermädchen H e r z o g
— bei der Kammer.

Hof-Controllers-Amts-Adjunct M ö r a u s, 1 k. k. Beamte
— Herrengasse Nr. 214, 2. Stock, bei v. Gerliczy.

1 Amtsbdiener.

Hofküchen-Inspector M a r t i n — Burg, 1. Stock, Zimmer
neben der Hofkeller-Office.

2 k. k. Kammerdiener vom Saaldienst, 4 k. k. Thürhüter — im
Gasthose „zur Stadt Wien“, 3 Zimmer mit 6 Betten.

2 k. k. Kammerherren-Ansager, 8 k. k. Leiblakaien vom Saal-
dienst — im Gasthose „zum Elephanten“, 5 Zimmer mit
10 Betten.

Für 20 Individuen der Hofwirthschaft, welche bei den Officen
keinen Platz finden — im Gasthose „zur Stadt Wien.“

Rittmeister K e m p f der Garde-Gensd'armie, Oberlieutenant
S t a n g e l m a y e r — Congressplatz Nr. 37, 2. Stock,
bei Zetinovich, 3 Zimmer.

2 Bediente.

Polizei-Rath N i l i u s — im Gasthose „zur Stadt Wien.“

1 Bediente.

1 Wachtmeister, 8 Garde-Gensd'armen — im Gasthose „zum weißen Kreuz.“

Die Büchsenpammer Seiner Majestät, die Leiblakaien Ihrer Majestät haben 1 Zimmer im 3. Stocke der Burg, die 2 Damendiener und Hausknechte ein zweites Zimmer ebenda-selbst. Für die Controlortafel ist ebenerdig in der Burg ein Locale ermittelt, jedoch höchstens für 20 Personen, dieselbe dürfte daher in zwei Abtheilungen zerfallen.

VI.

An die Bewohner der k. k. Landeshauptstadt Laibach.

Ihre k. k. Majestäten werden nun zuverlässig am 17. November l. J. Abends diese Landeshauptstadt mit Allerhöchstihrem Besuche beglücken, und daselbst den 18. und 19. d. M. verweilen.

Dieses Ereigniß ist um so erfreulicher, als dieser Hauptstadt das besondere Glück zu Theil wird, daß Ihre k. k. Majestät die Kaiserin Allerhöchstihren Namens-Gedenktag den 19. November in der Mitte der Bewohner Laibachs zu begehen geruhen wollen.

Mit besonderm Vergnügen vernimmt sonach die Stadtbe-hörde den laut gewordenen loyalen Wunsch, diesen Tag als einen Festtag zu feiern, und, indem sie solchen gebührend in Vollzug setzt, ist dieselbe versichert, die Bewohner Laibach's werden mit Beseitigung des gewöhnlichen Tages-Geschäftes an diesem Tage an den kirchlichen Solennitäten frommen Antheil nehmen, um für unsere Allergnädigste Landesmutter den reichlichsten Segen vom Allmächtigen zu ersehen.

Laibach am 10. November 1856.

Vom Stadtmagistrate.

Dr. Burger.

VII.

**Kundmachung über die bevorstehende Allerhöchste
Reise Ihrer k. k. Majestäten und über Allerhöchsth
Dero Aufenthalt in Laibach.**

Ihre k. k. Majestäten verlassen die Haupt- und Residenzstadt Wien am 17. November um 7 Uhr Früh, um am Abend desselben Tages in Laibach einzutreffen. Die Stunde der Allerhöchsten Ankunft im hiesigen Bahnhofe erfolgt an demselben Tage um 7 Uhr Abends. An der Grenze des Kronlandes Krain bei Trisail werden Ihre k. k. Majestäten an der daselbst errichteten Ehrenpforte von dem Statthalter und der Landesrepräsentanz ehrfurchtvollst empfangen. In den Durchfahrtsstationen werden Ihre k. k. Majestäten von der Geistlichkeit, den Gemeindevorständen, der Schulsjugend und der übrigen an den Stationsplätzen versammelten Bevölkerung ehrerbietigst begrüßt. Die entfernten Bezirke und Gemeinden bringen Ihren k. k. Majestäten die allerunterthänigste Huldbigung durch auf den Höhen angebrachte Freudenfeuer dar.

Bei der Allerhöchsten Ankunft im Bahnhofe zu Laibach werden die Geschützsalven vom Castellberge gelöst und beginnt das Glockengeläute aller Kirchen der Stadt und der Vorstädte. In dem Bahnhofe selbst werden Ihre Majestäten von einer Deputation der Bürgerschaft Laibach's mit einer Anrede des Bürgermeisters ehrfurchtvollst empfangen, während weißgekleidete Mädchen Ihrer Mäjestät der Kaiserin, unter Ueberreichung eines Blumenstraußes, ihre kindlichen Gefühle in einem kurzen Willkommensgruß bringen. Nach dem Schlusse dieser allerunterthänigsten Begrüßung fahren Ihre k. k. Majestäten unter dem Donner der Geschütze und dem Geläute aller Glocken auf der Wiener Poststraße über den Congreßplatz längs dem Casinogebäude in die ständische Burg. Dorselbst werden Allerhöchsthre Majestäten von allen Civil- und Militär-Autoritäten, der hohen Geistlichkeit und dem Adel auf das ehrfurchtvollste empfangen, und bis zu den Appar-

tements geleitet, worauf der Allerhöchste Befehl zu den Vorstellungen der anwesenden Autoritäten und des Adels zu gewärtigen ist.

Im Verlaufe des Abends wird unter den Fenstern Allerh. Ihrer Maj. eine Festserenade mit Fackelzug abgehalten werden.

Am 18. November Morgens dürfte Seine k. k. Apostolische Majestät Sich allergnädigst bestimmt zu finden geruhen, die Civil- und Militär-Etablissements mit Allerhöchsthrem Besuche zu beglücken, und den bereits früher darum geziemend Ansuchenden Audienz zu ertheilen.

Am Abend findet eine Festvorstellung im ständischen Theater Statt. Allerhöchsthre k. k. Majestäten haben dieser Vorstellung Allerhöchsthren Besuch in Aussicht gestellt, und dürften nach dem Schlusse derselben Allergnädigst geneigt sein, auf einer Rundfahrt die festliche Beleuchtung der Stadt zu besichtigen.

Am 19. November Vormittags steht der Gemeinde Laibach's das Glück in Aussicht, das städtische Festschießen in der bürgerlichen Schießstätte durch den Allerhöchsten Besuch Ihrer k. k. Majestäten verherrlicht zu sehen. Am Abende desselben Tages haben die Stände die gleiche Auszeichnung auf dem von ihnen in dem hiesigen Casinogebäude veranstalteten Bal paré zu gewärtigen.

Am 20. November erfolgt die Abreise Ihrer k. k. Majestäten von Laibach bis Adelsberg auf der Eisenbahn, und von da unaufgehalten auf der Poststraße nach Triest.

Vor der Allerhöchsten Abfahrt Ihrer k. k. Majestäten von Laibach wird Allerhöchstdenselben in der Burg von sämtlichen Civil- und Militär-Autoritäten, der hohen Geistlichkeit und dem Adel, auf dem Bahnhofe von der Gemeindevorstellung die ehrfurchtvollste Abschiedshuldigung dargebracht, welche der Statthalter im Geleite der Landesrepräsentanz an der Grenze des Landes zu erneuern das Glück haben wird.

Vom k. k. Landespräsidium.

Laibach den 13. November 1856.

Gustav Graf Chorinsky,

f. f. Statthalter.

VIII.

Kundmachung in Betreff der Beleuchtung der Stadt und Vorstädte während der Allerhöchsten Anwesenheit Ihrer k. k. Majestäten in Laibach.

Um bei der Allerhöchsten Ankunft und Anwesenheit Ihrer k. k. Majestäten in Laibach in den zum Allerhöchsten Empfange vorbereiteten Festlichkeiten eine Gleichförmigkeit zu erzielen, wird Nachstehendes zur genauen Darnachachtung vorgezeichnet:

1. Am Abende der Allerhöchsten Ankunft, d. i. am 17. November, wird die Fahrstraße vom Bahnhofe bis zur Dreifaltigkeitssäule vor dem Civilspitale festlich decorirt und erleuchtet.

Der ganze übrige Weg, von da an bis zur Burg, ist für diesen Abend nur als Durchfahrtsstrecke zu beleuchten, d. i. nur mit in den Fenstern aufgestellten Kerzen, ohne aller weitem Decoration.

2. Am Morgen des folgenden Tages, d. i. am 18. November, bekleiden sich Stadt- und Vorstädte mit ihrem festlichen Schmucke, d. i. mit den bekanntlich in großer Menge vorbereiteten Blumen, Fahnen u. dgl. m. Am Abende dieses Tages findet die festliche Beleuchtung der Stadt und Vorstädte Statt, die mit dem Sinken des Tages zu beginnen hat.

3. Am Abende des dritten Tages der Allerhöchsten Anwesenheit, d. i. am 19. November, werden die der Burg zunächst gelegenen Gebäude, dann der ganze Umfang des Congressplatzes, ebenso wie am Tage der Allerhöchsten Ankunft Ihrer k. k. Majestäten, mittelst Aufstellung von Kerzen in den Fenstern erleuchtet.

4. Die Bestimmungen über die Zu- und Abfahrten, welche die Wägen bei den einzelnen Festen einzuhalten haben, wird eine abgesondert verlautbarte Fahr-Ordnung feststellen.

Laibach am 14. November 1856.

Von der k. k. Landes-Regierung.

b*

IX.

Kundmachung.

Im Interesse der persönlichen Sicherheit und zur Erzielung der wünschenswerthen Ordnung findet die Polizei-Direction folgende Fahrordnung bekannt zu geben, welche während der beglückenden Anwesenheit Ihrer k. k. Majestäten bei der Zu- und Abfahrt zu den verschiedenen Festlichkeiten zu beobachten ist:

I. Ankunft Ihrer k. k. Majestäten am 17. November
Abends.

- a) Die Zufahrt aller Wägen zum Bahnhofe findet am Nachmittage des 17. I. M. durch die Kothgasse Statt.

Die für Ihre k. k. Majestäten und das Allerhöchste Gefolge bestimmten Wägen werden sich rechts vom Haupteingange des Aufnahmgebäudes längs des Restaurations-Locales in zwei Reihen aufstellen;

- b) Jene Wägen, welche bestimmt sind, die Herren Deputirten, welche Ihren k. k. Majestäten bis an die Landesgrenze entgegen geeilt sind, abzuholen, haben sich auf dem Raume vor dem postämtlichen hölzernen Wagenschuppen aufzustellen, und die Abfahrt durch die Kothgasse und die Theatergasse zur k. k. Burg zu nehmen;

- c) Die Wägen endlich Derjenigen, welche sich zum Empfange Ihrer k. k. Majestäten im Bahnhofe sammeln, so wie Jene, deren Inhaber dem Allerhöchsten Zuge folgen werden, haben sich gegen das bahnämtliche Abgabsmagazin in zwei Reihen aufzustellen; Letztere haben beim Anlangen an der Ecke der Theatergasse am Zettnovich'schen Hause gegen den Marienplatz abzubiegen, alle übrigen Wägen nehmen den Weg durch die Kothgasse über die Franzensbrücke.

II. Théâtre paré.

Die Zufahrt zum Théâtre paré findet durch die Herrngasse, und für die vom Marienplatze und der Wienerstraße kommenden

Wägen längs der Klostermauer über den Congressplatz gegen das Theater Statt.

Die zum Abholen der Theater-Gäste bestimmten Wägen müssen sich am Congressplatze längs der Barriere der Sternallee in zwei Reihen aufstellen; die Abfahrt vom Theater geschieht durch die Herrngasse.

Ebenfalls am Congressplatze sammeln sich jene Wägen, welche sich dem Allerhöchsten Zuge bei Besichtigung der Beleuchtung anschließen wollen.

Die Zufahrt auf diesen Platz geschieht mit Vermeidung der Herrngasse durch das Weiberthal, die Klosterfrauengasse, die Wienerstraße und den Congressplatz längs des Casinogebäudes.

Während des Umzuges darf weder vor noch aus den Reihen gefahren, und nach Beendigung desselben muß entweder durch die Herrngasse oder über den Congressplatz abgefahren werden.

III. Festball.

Die Zufahrt zu dem Festballe in den Casinokalitäten findet von der Herrn- und Theatergasse über den Congressplatz längs des Zettnovich'schen und Dr. Ovsjatzh'schen Hauses Statt, und die Wägen müssen rechts gegen die Wienerstraße oder längs der Klostermauer über den Congressplatz, mit Vermeidung der Herrngasse, abfahren.

Die zum Abholen der Ballgäste bestimmten Wägen stellen sich längs des Geländers der Sternallee in der Theatergasse und am Congressplatze gegen das Festlocale auf, und fahren durch die Wienerstraße, Klosterfrauengasse oder Herrngasse ab.

Es darf nur im Kleinen Trabe und beim Herausfahren aus den Häusern, beim Einlenken in eine Gasse, und bei Menschengebränge nur im Schritte gefahren werden.

K. K. Polizei-Direction.

Laibach am 15. November 1856.

X.

Umlaufschreiben.

Am 17. November l. J. Abends treffen Ihre k. k. Majestäten in dieser Landeshauptstadt ein.

Die Vorbereitungen zu Allerhöchst deren feierlichem Empfange nehmen mit emsigen Bestrebungen deren Stadtbewohner ihren erfreulichen Weg. Um den Empfang noch desto feierlicher zu machen, stellt sich ein zahlreiches Geleite Allerhöchstführer k. k. Majestäten vom Bahnhofe bis zur Burg zu Wagen wohl als wünschenswerth dar.

Es ergeht sonach an die Herren Besitzer von Equipagen die höfliche Einladung, sich am 17. November l. J. Abends am Bahnhofe an dem hiezu bestimmt werdenden Platze mit ihren Equipagen einzufinden, und sich mit denselben dem Allerhöchsten Zuge gefälligst anschließen zu wollen.

Nachdem bei dem kaiserlichen Empfange auch Mädchen des Bürgerstandes Ihren k. k. Majestäten die Huldbigung darbringen werden, so werden die Herren Equipagen-Besitzer ersucht, diese Mädchen in der Rückfahrt in ihre Wagen aufnehmen zu wollen.

Der Magistrat wird Sorge tragen, daß die Vertheilung derselben in der möglichsten Ordnung vor sich gehen werde.

Magistrat Laibach am 10. November 1856.

Guttman m. p.

XI.

Fest - Album

Ihren k. k. apostolischen Majestäten

Franz Josef I. und Elisabeth

in tiefster Ehrfurcht gewidmet

vom

Lehrkörper des k. k. Laibacher Gymnasiums

am 18. November 1856.

Ad

IMPERATOREM AUGUSTISSIMUM

FRANCISCUM JOSEPHUM I.

Aemona gaude! dulcia profluant
Amore plenis carmina cordibus!

Franciscus en Josephus intrat
Carniolam venerandus urbem.

Te grande nomen! Te Moderator et
Auguste Caesar, commoda in Austriae
Quem sustinendis fata rebus
Imperii statuere culmen,

Heroa fortem des referam modis
Gratus canoris; ardet amor Tui,
Rumorque certat fervidus Te
Per memores celebrare fastos.

Gravissima inter munia gloriam
Paras perennem fortiter hostibus
Instans et artes pacis almae
Protegis et quae foves benignus.

Fides renidet clarius, exserens
Coolestem amorem foederibus novis;
Concorde gentes mente anhelant
Viribus adsiduis salutem.

Planare montes saxaque devia,
 Mandasque ferro magnificas vias
 Fundare, molirique classem,
 Perque vaporem agitare moles.

Jam sume grates Carniolis favens,
 Dilecte Caesar! Dux vigil omnibus,
 Scientiarum cultor acer,
 Prospiciens docili juventae,

Sincera vultu vota hilari excipe:
 Vivas beatus Nestoris in dies,
 Quotque in mari existunt arenae,
 Tot Tibi gaudia sint, precamur.

J. Nečásek.

AUSTRIA VICTRIX.

Austriacam celebrare domum, quae splendet in orbe,
 Imperii tenuit, quae per tot saecula sceptrum,
 Fert animus. Dubio jamjam casura sub ictu
 Saepe stetit; nutantem vertice saepe coronam
 Vidimus, altamen incolumem consistere et iras
 Fatorum contra per tanta pericula salvam.

Altius humanis hic quiddam viribus actum,
 Non mortale opus est. Coelum violenta benignum
 Consilia immisso disjecit fulmine semper,
 Ut sibi devotam longum servaret in aevum
 Progeniem; alma haec et religione fideque
 Inter terrigenas dominios est norma potentum.
 »O mihi tam longae maneat pars ultima vitae,
 »Spiritus et quantum sat erit, tua dicere secta.«^{*)}
 Non dat Musa mihi describere ex ordine casus —
 Quis digne referat? — Tenuis mea cymba procellis
 Praeda foret tantis; vastum timet ire per aequor,
 Quod vix praevalidae possint decurrere puppes.

Augusti manes! quorum mirabitur omnia
 Nomina mortalis, quorum inclyta gesta per orbem
 Vivunt, viventque aeternum, quos integra virtus

^{*)} Virg. Eclog. IV. v. 53. 54.

Majores semper fecit, Superique fovebant;
Dulce sub aeterna lauri requiescitis umbra.

Perpetuo Austriacos die, vates, principes irter
Carmine dicendum, Franciscum ad sidera tolle,
»Viribus unitis« memoranda nepotibus ausum.
Immortalis ades, Francisce! invictus in annos
Vivito Nestoreos: coelum pia vota secundat.

Cresce, Augusta domus, tantis evecta tropaeis,
Tot locuples palmis, tot partis inclayta lauris!

A. Weichselmann.

Memona's Huldigung Ihren k. k. Apostol. Majestäten.

Weibe Muse meine Leier, gib dem Liede Klang!
Einem Herrscherpaare tönet mein Gesang;
Dem an Majestät, so weit die Erde reicht,
Dem an Macht, wie Fürstenadel, keines gleicht.

Hülle dich, Memona, in dein Festgewand!
Lauten Jubel lass' erschallen weit durch's Land;
Glockenton, Posaunenruf und Blumenzier
Zeige: dein geliebter Kaiser nahe dir.

Bald sechshundert Jahre herrscht schon Sein Geschlecht
Ruhmvoll über Oestreich milde und gerecht;
Habsburgs edler Stamm gen Himmel ragend,
In den Herzen treuer Völker Wurzeln schlagend.

Ehrfurchtsvoll begrüße deiner Kaiser Sohn,
Wenn in dir Er huldvoll aufschlägt Seinen Thron;
Der in Thatkraft Cäsar's Adlerflug ermißt,
Weise wie ein Trajan, gut wie Titus ist.

Glorreich hat in Schlachten Er Sein Heer geführt,
Siegeslorber hat Sein Heldenhaupt geziert,
Denn ein zweiter Mar, bewehrt mit blankem Stahl,
Traf Er Seine Feinde, gleich dem Wetterstrahl.

Nun nach Stürmen scheint des Friedens Sonne klar,
Segenbringend hebt die Schwingen Habsburgs Mar,
Und Sein Flug bezeichnet eine Bahn voll Glanz,
Für Franz Josef, unser's Kaisers Ruhmeskranz.

Neben Ihm ein Muster jeder Tugend
 Brangend in dem reinsten Strahl der Jugend,
 Seines Volkes Wonne, ganz Sein Ebenbild,
 Steht Elisabeth, die Fürstin, engelmild.

Landesvater! Landesmutter! ach, verzeiht
 Meinem Wort, das schüchtern spricht in Einfachheit,
 Das in Demuth an des Thrones Stufen legt,
 Was sich tief im Innersten des Herzens regt:

„Weite Reiche sind's, die Euer Scepter lenkt,
 Lasset, da Ihr huldvoll Aller gleich gedenkt,
 Unsrer liebe Heimat, Euer treues Krain,
 Auch noch ferner Eurer Huld empfohlen sein!“

Ein Kaisertraum.

Hätt' aus castalischem Duell ich geschöpft vom Vorne der Dichtkunst,
 Hätte Calliope mich weihenden Blickes geschaut,
 Höheres wüßte ich nicht, als Deinen Ruhm zu besingen,
 Der zu den Sternen sich hebt, mächtiger Kaiser und Herr!
 Würdig reihst Du Dich an den erhabenen Ahnen der Vorzeit,
 Die aus höherer Welt achtend den Enkel ersch'n! —
 Deines Geschlechtes uralt, Helvetiens Woden entsprossen,
 Das seit Jahrhunderten schon üppig und üppiger grünt.

Nacht war's, und kein Stern erblinkte vom finstern Himmel,
 Ganz im Gewande der Zeit, welche so düster gedroht,
 Tausend acht hundert vierzig und acht des zweiten Decembers
 Nacht, die dem Tage gefolgt, welcher so Großes gesch'n. —
 Einsam ruhte am Pfühl das Haupt voll lastender Sorgen,
 Oesterreichs Kaisersohn dachte der Zukunft jetzt,
 Welche so schwer und dumpf Europa's Völkern heranzog,
 Wie im Gewitter Gewölk dichter und dichter sich ballt —
 Ringsum rast in tobendem Getumm der furchtbare Kriegsgott,
 Seine Fackel steckt Städte und Länder in Brand. —
 Wo sonst Friede geherrscht in Austria's herrlichen Gauen,
 Habe der Wahn selbst einst treue Gemüth'er erfaßt.

So in Gedanken schließt das Aug' Ihm sanfter Schlummer,
 Bis in der Träume Reich sinrend der Geist sich verliert.
 Da entsteigen der Gruft ehrwürdiger Ahnen Gestalten,
 Fürsten und Fürstinnen ernst stehen um's Lager gereiht.
 Ebeure Namen, die Elio mit ehernem Griffel gezeichnet:
 Rudolph, Ferdinand, Max, Joseph, Theresia, Franz.
 Alle stehen sie da, die gewaltigen Schatten der Vorzeit,
 Habsburgs edles Geschlecht, Austria's herrlicher Ruhm.
 Feierlich hebet die Stimme des Stammes ehrwürdiger Urahn
 Rudolph, Milde im Blick, spricht zu dem Enkel das Wort:

In schweren Tagen hat Dich Gott berufen,
 Verirrerter Völker Lenker sein,
 In Dir soll Alles seine Haltung finden,
 Wenn sich die festesten der Bande lösen.
 Was ich in meinen Tagen Deutschland war,
 Das sollst Du in den Deinen Deſt'reich sein.
 Die Guten werden auf Dich bauen,
 Doch zittern mögen alle Bösen;
 Den Aufruhr wirst Du niederschlagen,
 Die Feinde aus den Grenzen jagen,
 Zum neuen Ruhm die alten Farben tragen,
 Und was wir Ahnen einst geschaffen,
 In neuer Kraft und Einheit groß gestalten.
 Europa's Fürsten werden auf Dich schauen,
 Du wirst ihr Rath und Richter sein.
 Drum Sorge nicht, der Herr wird Dich geleiten,
 Dich führen auf des Lebens Bahn;
 Sei's nun auf Dornen, sei's auf Blüthen,
 Wird seine Hand Dich stets behüten. —

Sprach's und erhob die Hand nun segnend über den Enkel,
 Welcher, ein Jüngling noch, Austria's Scepter erfaßt.
 Segnete Habsburgs Sproß, die Hoffnung unserer Tage,
 Winkte aus seliger Höh' Glück und Gedeihen Ihm zu.
 Wie sich Alles erfüllt, was wir schon Großes bewundert,
 Was im Laufe der Zeit kommende Jahre noch seh'n;
 Singen wird es einst, wem würdig solchen Beginne's
 Solch erhabnem Werk mächtig die Muse geweiht.

An den Kaiser.

Hebet empor zum Schwure die Hände!
 Unserm geliebten Kaiser ein „Hoch“;
 Was auch die Zeit uns Schweres sende,
 Männlich erhalten wir Treue Ihm doch.
 Sie knüpfe als ein heilig Band
 Uns fest an Fürst und Vaterland.

Kräftig in wogendem Drange der Zeiten
 Lenkte Er Austria's prächtiges Schiff,
 Wußte es sicher durch Stürme zu leiten,
 Lobte auch Brandung und drohte das Niff. —
 In alter Macht zu neuem Ruhm
 Erblüht in Ihm das Kaiserthum.

Lasset die alten Fahnen nur wehen,
 Donner der Schlachten hat oft sie geweiht,
 Mögen gewaltige Reiche vergehen,
 Die Habsburg strahle noch fort in Herrlichkeit.
 Auf festem Grund steht sie gebaut,
 Dem Schirme Gottes anvertraut.

Schaart um den Thron euch Deutsche, Magyaren,
 Wälsche und Slaven, hier gilt es gleich;
 Muthige Männer sind treu zu bewahren,
 Engerverbrüdert das Kaiserreich.
 Verschieden wenn die Zunge spricht,
 Die treuen Herzen trennt sie nicht!

„Engerverbrüdert“, das ist Sein Lösungswort,
 Graben wir tief in die Herzen es ein;
 Finden in Ihm wir den sichern Hort,
 Wird es im Leben ein glänzender Pharus sein;
 Denn Dauerndes und Großes schafft
 Ja immer nur vereinte Kraft!

Gott, der über den Sternen waltet,
 Gieß' über Ihn die Fülle der Gaben aus,
 Und seine Hand, die mächtig Throne erhaltet,
 Schütze auch Habsburgs Herrscherhaus!
 Stets war in Tagen schwerer Noth
 Der Ahnen Hoffnung nur in Gott.

Bringet daher aus des Herzens Grunde
 Unserm Kaiser ein donnerndes „Hoch“,
 Laßt es ertönen von Mund zu Munde,
 Daß es erschalle in Jahren und Jahren noch!
 So ruft denn, Oestreichs Völker, Hand in Hand,
 Ein „Hoch“ dem Kaiser und dem Vaterland!

Carl Melzer.

O D E.

Dei procellosi secoli
 Scorre il fatal torrente
 Volgendo ne' suoi vortici
 Le glorie del notente.

Moli, che bianche all' etere
 Per eternar sorgeste
 Di mille eroi purpurei
 Le sanguinose geste,

Or calpestate e luride
 Siete al lion coviglio,
 Nell' affisarvi abbrivida
 Del passeggero il ciglio.

Se vago egli v' interroga —
 Qual Nome in voi s' asconda,
 Par che con suon terribile
 L' eco feral risponda:

»Invan nel marmo incidonsi
 I nomi che nel core
 Del cittadino incidere
 Giammai non volle amore.

Vive e vivrà l' interprete
 Del gran Tonante, Orfeo
 Che al suon di sacra cetera
 Scosse il feroce Acheo.

L' uom cui virtù fa celebre
 Simile è all' arduo monte,
 Che oltre alle nubi ignivome
 Erge l' antica fronte.

A' piedi suoi rovinano
 I fiumi, en il baleno
 Squarecia le nubi; egli ilare
 Si bea nel ciel sereno.»

O voce! Ecco l' immagine
 Di Lui che giovinetto
 Mosse a salvar l' imperio
 Con generoso petto.

L' Istro lo vide e l' Adige,
 Converso in elino il serto,
 Sovra 'l destriero indomito
 Vago del primo merto.

Lo vide l' alpe norica
 Calcar le rupi argenti,
 Ed affrontar con placido
 Sguardo perigli e stenti.

Nè gli bastò del nobile
 Alloro ornarsi i crini;
 Chè teme è a Lui la gloria
 Che a mille il ciel destini.

A meta assai più fulgida
L'invitto cor drizzando,
Con salda man die Temide
Strinse la lance e il brando.

Ed all' austera Pallade
Aprendo nuovi agoni,
Additò nuove glorie
Ai fervidi garzoni.

E al Successor volgendosi
Di Pietro in lieta fronte,
De' vaneggianti secoli
Estinse l' ire e l' onte.

Bella Virtù dell' intimo
Pensier di Dio primiera
Figlia, che con man provvida
Muovi l' eterea sfera,

Tu compagna invisibile
Al fianco Augusto incedi,
Gli fai mirar dei popoli
Le più lontane sedi.

Ond' Ei qual sol che irradia
Il ciel, la terra e l' onde,
Per tutto il vasto imperio
Grazia ed onor diffonde.

Folto l' udiva il popolo
Sul limitar dell' arco:
»Voglio che a me sia libero
Pei cittadini il varco.«

Ah! vieni sì propizio
Alla modesta Emona,
Che forse non ignobili
Fregia la Tua corona.

Ecco, Signor, un popolo
D' intemerata fede,
Vedi la gioja ingenua
Ch' ogni pensiero eccede.

E vieni Tu, dell' Isara
Tenero germe, Elisa,
E delle donne al gaudio
La Tua virtù ravvisa.

Fioriero ognor di giubilo
Questo beato giorno
Risplenderà nel Carnio
Dei Vostri nomi adorno.

Felice il Sir che cintosi
Di meritata fronde,
Il genio suo ne' popoli
Fecondator transfonde.

Dei procellosi secoli
Scorra il fatal torrente;
Non han poter suoi vortici
Sull' opre della mente.

Pietro Petrucci.

XII.

Fest - Ausgabe der „Laibacher Zeitung“
am 19. November 1856.

Die Berge glüh'n im Freudenfeuer = Schein
Und künden weit hin bis zum Meeresstrand:
„Der Kaiser mit der Kaiserin zog ein
„In's hochbeglückte treue Krainerland.“

In tausend Glockenstimmen, hell und klar,
Des Volkes gläubigfrommer Sinn ertönt:
„Des Himmels Segen sei dem Kaiserpaar!
„Der Wünsche schlichlicher ward uns gekrönt.“

Herbei strömt Jung und Alt aus allen Gau'n,
Ein stürmisch „Hoch“ entsteigt den Herzen warm,
Bergönt ist uns, den Herrscher nun zu schau'n,
Der Guld und Milde Bild an Seinem Arm.

Ein Sprosse Habsburgs ist's, an dessen Thron
Uns Lieb' und Treue hält von alter Zeit,
Der ritterliche Held ist's, dessen Kron'
Der Perle Krain den hellsten Schimmer leiht.

Zum Festeschmucke fehlt, erhab'ne Frau!
Der Blumen Pracht, der Berge freundlich Grün;
Doch hörtest Du von Krainlands Wunderbau,
Wo tief in Grottennacht Kryskalle blü'h'n.

So wahr't der Krainer, biederfünnig, schlicht,
In seiner Brust den glänzenden Kryskall,
Darin sich regenbogenfarbig bricht
Dein gnäd'ger Blick, der Seelengüte Strahl.

Am Tag, der Deinen hehren Namen trägt,
Am Tag, den man den Seinen pflegt zu weih'n,
Weilst Du bei uns, wo jedes Herz Dir schlägt;
Geruh' anch uns den Deinen anzureih'n.

Willkommen denn, erhab'nes Kaiserpaar!
Im Lande, dessen Treue nie gewankt,
Das Oestreichs ruhmgekröntem Doppelpaar
Sein Glück und Heil, sein Alles stets verdankt.

Erklärung des Fest-Bildes.

Eine Reihenfolge von Bildern, entnommen dem Lande, in welchem der Jubel über die Allerhöchste Anwesenheit Ihrer Majestäten bis in die abgelegensten Orte und einsamsten Hütten

dringt, bildet ein Panorama, worin sich blühende Städte, das großartigste Monument der Eisenbahn, welche Krain mit Triest verbinden wird, der Ausdruck des gottergebenen Vertrauens, ein Bild des Karstes, zwei liebliche Scenen aus der oberkrainischen Alpenwelt, und ein kaiserliches Schloß zu einem freundlichen Ganzen gruppiren. Die Mitte desselben nimmt Laibach, die Hauptstadt des Landes, ein, dessen Ursprung die Fabel an die Jasonfahrt anknüpft. Historische Denkmäler weisen nach, daß daselbst zur Zeit der Römer eine bedeutende Stadt, Namens Aemona, gestanden sei. In den Wechselfällen der Geschichte gelangte Laibach erst unter dem milden Scepter Oesterreichs zu seinem Wohlstande und wurde erst unter demselben zur Hauptstadt des Herzogthums Krain erhoben, welches früher in mehrere Marken getheilt, verschiedenen Herren dienstbar war. In dem Prospecte von der Anhöhe ober der, von der Triester Bahn durchschnittenen Lattermann's-Allee, erscheint als dominirender Punct der Laibacher Schloßberg. Anfänglich fanden die Ansiedlungen am Fuße desselben, in einem Bogen längs dem Laibachflusse, Statt. In neuester Zeit erweitert sich die Stadt in der, durch eine Reihe neu entstandener Gebäude, bezeichneten Richtung gegen den Bahnhof. Der Laibachfluß hat, als Nauportus der Alten, eine mythische Berühmtheit. Er ist gleich bei seinem Ursprunge nächst Oberlaibach schiffbar, und erscheint als der Abfluß des Zirknitzer See's und anderer Gewässer Innerkrains, welche, nachdem sie meilenweit ihren unterirdischen Lauf fortgesetzt, daselbst wieder an das Tageslicht gelangen.

Das obere Bild ist Krainburg, am linken Saveufer gelegen, die ehemalige Residenz der Markgrafen von Krain, ein schmuckes Städtchen, vom Handel und Verkehre der emsigen Oberkrainer belebt. Von seinem gothischen Stadtpfarrthurme genießt man die reizendste Aussicht über das mit Dörfern und Kirchen übersäete Savethal. Im Hintergrunde des Bildes sind die Steiner Alpen, welche Krain von Kärnten und Steiermark abgrenzen.

Das obere Bild ist Krainburg, am linken Saveufer gelegen, die ehemalige Residenz der Markgrafen von Krain, ein schönes Städtchen, vom Handel und Verkehre der emsigen Oberkrainer belebt. Von seinem gothischen Stadtpfarrthurne genießt man die reizendste Aussicht über das mit Dörfern und Kirchen übersäete Savethal. Im Hintergrunde des Bildes sind die Steirer Alpen, welche Krain von Kärnten und Steiermark abgrenzen.

Links zu oberst in diesem Tableau ist eine Ansicht des kais. Schlosses „Unterthurn“ nächst Laibach, von welchem aus man die Ansicht der Hauptstadt, wie sie im Mittelalder geliefert wurde, genießt.

Das untere Bild ist Unterkrain's Kreisstadt, Neustadt, nach ihrem Erbauer Rudolph IV. (1365) auch Rudolphswerth genannt, auf einer von der Gurf umflossenen Halbinsel, in einem weinreichen Hügellande gelegen.

An die Gruppe krainischer Städte schließt sich rechts oben der Franzdorfer Viadukt an. Dieser kolossale Bau, in zwei Etagen aufgeführt, hat die Länge von 300 und die Höhe von 20 Klaftern über dem Thale, welches in den Laibacher Morast einmündet. Er besteht aus 22 in vollkommenen Halbkreisen ausgeführten Bögen in der untern, und aus 25 solchen in der obern Reihe. Jene haben eine Spannweite von 8, diese von 9 Klaftern. Bei einem Gange durch die Gallerie im ersten Stockwerke gewinnt man die vollste Anschauung von der Großartigkeit dieses Bauwerkes, das im Jahre 1851 begonnen und heuer vollendet wurde. Die Pfeiler sind aus riesigen Quadern aufgeführt, die Wölbungen aus Ziegeln. Es waren dazu erforderlich 4000 Cubit-Klafter Bruchsteine, 700.000 Cubit-Fuß Quadern und 5,300.000 Stück Ziegel. Die 6 Mittelpfeiler und die Wandpfeiler sind auf Felsen fundirt, die übrigen 18 Mittelpfeiler ruhen auf eichenen Schwellrösten, denen Piloten zur Grundlage dienen.

Das mittlere Bild rechts versetzt uns in das freundliche Städtchen *Stein*, und stellt die dreifache Kapelle in der Ruine „Kleinveste“ dar. Selbe besteht aus 3 übereinander gebauten Kapellen und soll aus dem 13. Jahrhunderte herrühren. Einst soll an ihrer Stelle ein Gözentempel gewesen sein. In dem Volke lebt noch die Erinnerung an drei Brüder, welche zu gleicher Zeit zu Priestern geweiht, in den 3 verschiedenen Abtheilungen am nämlichen Tage ihre erste heilige Messe lasen. Von der Ruine „Kleinveste“ sind nur mehr die Ringmauern sichtbar. Die Volkssage versetzt an diesen Ort die einen Schatz hütende Schlangenzungfrau, welche auch in dem Wappen der Stadt *Stein* ersichtlich ist.

In dem untersten Bilde rechts sehen wir einen kahlen Karsthügel mit einer gähnenden Bergspalte, in die sich ein Wasser — es ist der *Poitkfluß* — stürzt. Oberhalb führt der Weg zum Eingange in die *Adelsberger Grotte*, ein weit verzweigtes System unterirdischer Höhlen. Der gangbare Theil derselben vom Eingange bis zur Anhöhe des *Calvarienberges*, wo der Hauptgang endet, beträgt 1200 Klafter. Doch sind viele Seitenzweige noch nicht vollständig erforscht und man gelangt bei weiterer Verfolgung derselben an Orte, die noch nie vom Fuße des Menschen betreten wurden. Das Bewunderungswürdigste in dieser Grotte bieten jedoch die Tropfsteinbildungen der Natur, welche hier in hängenden Draperien, Glocken, Säulengängen, kühnen Wölbungen den menschlichen Werken Hohn spricht, an anderen Stellen aber ihre eigenen Vorbilder in stürzenden Wasserfällen, Palmenhainen, Cypressen u. s. w. nachzuahmen versuchte. Der unterirdischen Landschaft fehlt auch das belebende Element des Wassers nicht. Im großen Dome überscheitert man den *Poitkfluß*, welcher daselbst unter zwei Naturbrücken zum Vorscheine kommt, überall sind es jedoch die fallenden Wassertropfen, deren Echo wie angenehme Musik in der feierlichen Stille ertönt und deutlich verkündet, daß der schaffende Geist der Natur noch nicht er-

storben sei. Neben diesen Denkmälern der Natur sprechen aber auch nicht minder bedeutungsvoll die beiden Mommente, welche die Liebe des Volkes zur dankbaren Erinnerung an den Allerhöchsten Besuch Kaiser Franz I. und Ferdinand I. setzte. Die vorzüglichsten Objecte, welche die Aufmerksamkeit des Besuchers längere Zeit fesseln, sind: der große Dom, der Tanz-Saal, wo sich alljährlich am Pfingstmontage beim Klange der Musik schmucke Paare drehen, die Mummien, das Grab, die Jabot's, der große Vorhang, der Voibel, der Tropfbrunnen, der Calvarienberg u. a. m. Von dem ausgestorbenen Geschlechte der Höhlenbären, der einstigen Bewohner dieser Grotte, finden sich an mehreren Orten Knochenreste vor. Im Wasser der nahen Magdalenen-Grotte lebt der räthselhafte Osm (Proteus anguineus), ein Reptil, dessen geographische Verbreitung ausschließlich auf die Grottengewässer beschränkt ist.

Die unterste Landschaft an der linken Seite ist Bigaun mit dem Schlosse Kapenstein. Dieser Ort liegt in Oberkrain und bietet dem Naturfreunde einen mannigfaltigen Wechsel von Majestät und Lieblichkeit, eine Fülle der herrlichsten Scenen aus der oberkrainischen Alpenwelt. In der Thalschlucht hinter dem Dorfe Bigaun genießt man die reizende Aussicht auf die Ebene von Radmannsdorf, welche im Halbkreise durch ein bewaldetes Mittelgebirge abgeschlossen wird. Hinter diesem erheben sich die grotesken Formen der Riesen der julischen Alpenkette, unter denen der dreiköpfige Triglav, 9036 Fuß über der Meeresfläche, der höchste Berg in Krain, wegen den Gefahren, die man bei seiner Ersteigung zu bestehen hat, allbekannt ist. An seinem Fuße entspringt — gleichsam im Busen der Schönheit, wie der Naturforscher Humphry Davy sagte — die Wocheiner Save, welche im weiteren Laufe das Wocheinerthal, ein Enclave voll idyllischer Anmuth, durchströmt, und sich in der Radmannsdorfer Ebene mit dem zweiten Savearme, der am Fuße des Mangart, im Wurznerthale, seinen Ursprung hat, vereinigt.

Auch das reizende Belvedere mit seinem klaren See-
spiegel und der Marienkirche auf der Insel, einem besuchten
Wallfahrtsorte, darf in diesem Panorama nicht fehlen. Das
Schloß Belvedere, auf einem Felsen erbaut, wurde von Heinrich
dem Heiligen dem heil. Balduin, Bischof zu Brixen, im Jahre
1004 geschenkt, und gehört seit jener Zeit den Brixner Bi-
schöfen. Der hohe, zweikuppige Berg, den man im Hinter-
grunde sieht, ist in der Karavankenkette, die sich zwischen der
Drau und Save zu einem bedeutenden Höhenzuge erhebt, und
heißt Stol, zu deutsch: Stuhl, von der Aehnlichkeit, die er
mit einem Lehnstuhl hat. Die schöne Lage von Belvedere, das
auch eine warme Quelle besitzt, hat diesen Ort als Badeort
in Aufschwung gebracht, so, daß in jedem Sommer eine be-
deutende Anzahl von Gästen, besonders aus Triest, sich hier
einfindet. Da ertönen in den milden Sommernächten auf dem
See die süßen Weisen der slovenischen Lieder, in denen die
paradiesische Schönheit dieses Ortes besungen wird. Die Be-
wohner der um den See gelegenen Dörfer sind ein unverdor-
benes, kräftiges Volk, und der Heldenmuth der Weiber be-
währte sich glänzend bei einem frevelhaften Angriffe, den der
Feind während des französischen Interregnums auf die Schätze
der Marienkirche beabsichtigte.

XIII.

Njima ces. kralj. Veličastvoma
presvitlenu

CARU FRANC-JOZEFU

in presvitli

CARINJE ELIZABETE

ob veselem dohodu v Ljubljano

Slovenija.

Bodie pozdravljen iz duše mi vnete

Domu in rodu presrečni ti dan!

Harpe doneče radosti napete

Zdaj zagromite mi v kor preglasan!

Shazi moj narod zvestobe se svete,
 Vznešen zavriskaj ko čut ti je vžgan,
 Caru in Carinji da se zglasuje,
 Kako Slovenja Nju se raduje!

Bodi pozdravljen moj Car, ki pretaka
 V Tebi se žlahna kerv, slavonski cvet:
 Kerv Rodoljuba, kerstjanstva junaka,
 Ki je pomiril razsvadani svet,
 In pa Terezije, ki ji jednaka
 S trudom se iše zmed žen in deklet,
 Josipa zraven in družih še dedov,
 Slavnih zaslug imenitnih izgledov.

Slava Ti, Car moj, ki krepko ustavil,
 Si pokrotil nezakonstva razpôr;
 Modrih postav nam obilno projavil,
 Novih moči nam pokazal izvôr;
 Avstrijo vnovič visoko proslavil,
 Škerbno odvernîl vsakteri nam bôr;
 Miren, pogumen, pravičen, pobožen,
 Slednjo nevarnost si zmagati zmožen.

In Ti podoba blagosti neznane,
 Carinja žlahna — nam angelj slavil,
 Ki se v pogledu Tvôm sleherni zgane,
 Rajske miline ker plam je v njem zlit,
 Revnim tolažba, pomoč na vse strane,
 Varhinja mira in milosti škit!
 Kako naj strune Ti moje donijo,
 Vrednosti Tvojih posnet harmonijo?

Kakor cvetlica po zimski mrazoči
 V dihu pomladnem se perva zbudí,
 Kakor danica po zburjeni noči
 Izmed oblakov v izhodu žari,
 In kakor sonce po tmî grozijoči
 Zemljo prestrašeno spet oživí:
 Tak si Ti, Carinja blaga in mila,
 Na avstrijanski prestol nam stopila!

Zdaj ko v središču sta moje lastnine,
 Meni se spolnil presrečni je god;
 V kolu obhaja ga vse domovine
 Slasti neskončne nadušen moj rod,
 Slasti neskončne v oserčji me gine
 Zvesto deležnico Vajnih osod,
 Krošna ko moja na Avstrije glavi
 Sveti v nesreči tak jasno ko v slavi.

Sije v nji demant ko snežek prebeli:
 Znamnje mirú in zaupa porok;
 Sveti zvestobe znam: kamen višnjeli,
 Čist kakor sinjega neba obok;
 Plami ljubezni znam: kamen žareli,
 Kakor da dal ga bi serca bil tok;
 Svetijo bisera drage razpete,
 Čednosti razne pomembno posnete.

Zraven pa moji prekrasni domovi
 Raznega blaga in čudov so hram,
 Morja bregovi, snežnikov verhovi
 Branijo mi jih pred tujca željam;
 Čverstli in serčni so moji sinovi,
 Hčerke mi kinči nedolžnosti sram;
 S temi močmi sim se slavno branila,
 Vsaka propadla nad manoj je sila.

In ko pri drugih nezvestost vihrala,
 Serca in glave prekanila jim,
 Zvesta jaz Caru sim zmiraj ostala,
 Zvesta ostati tud zmir hrepenim;
 Vem! ko bi k tronu se kdaj približala,
 Svojim prošnjam da posluh zadobim,
 Vem! da Ti Car češ zvestobo ceniti,
 Žene iz serca tedaj mi zavpiti:

Bodi pozdravljen iz duše mi vnete
 Domu in rodu presrečni ti dan!
 Harpe doneče radosti napete
 Zdaj zagromite mi v kor preglasan!

Skaži moj narod zvestobe se svele,
Vznešen zavriskaj, ko čut ti je vžgan,
Čaru in Carinji da se zglasuje,
Kako Slovenija Nju se raduje!

Dr. Lovro Toman.

XIV.

Presvitli

CARINJI ELIZABETI

ob

slavnem godu 19. novembra 1856.

Kak spomladi se natvora scveta,
Strune moje slastno so pevale;
Kak se slapa pena šumno zmeta,
Strune moje so pripodobvale;
Kak na nebu bliska svet kraj sveta,
Strune moje so občudovale;
Kak ljubezen sladka je dekleta,
Strune moje so razglasovale;
Kak je čarna pesem milo peta,
Strune moje so mi pričó dale;
Kak se stvorje vse v ljubezni spleta,
Strune moje so izreči znale;
Kak se dviga k Bogu duša vneta,
Strune moje so razodevale;
Vse sladkosti, vse krasosti sveta
Strune moje peti so skušale: —
Ah le Tebi Carinja Lizbela,
Strune moje so se peti zbale!
Ne vedó, ko si iz neba vzeta,
Strune moje Ti dostojne hvale;
Kaka v godu Tvóm nam čast dospeta,
Strune moje rade bi skazale;
Pa radosti mi je duša vjeta,
Moje strune revne so zastale;
Le da Bog Te živi mnoge leta,
Strune moje bodo v vek pevale!

Dr. Lovro Toman.

XV.

SERČEN POZDRAV

o veselim prihodu Njih Veličanstev

svitlga

CESARJA FRANČIŠKA JOŽEFA

in svitlce

CESARICE ELIZABETE

v

Ljubljano.

Ravno v god Njih Veličanstva svitlce Cesarice 19. listopada 1856.

Vé cerkve, s prijaznih se homcov ozrite,
 Dobrotnika cerkve obišeta vas;
 Zvonovi slovenski, pozdrav zadonite —
 Njimà, ki spremljuje tak lepi Ju glas!

Vi hribi, veséle zažgite kresóve,
 Ovenčaj se lepó višava in plan,
 Poslopja, ozaljšajte svoje verhóve:
 To god je slovesen, veselja je dan!

Veselja dan res je, o Krajnci vi véрни!
 Ker vere podpornik in véрни Sin sam,
 Franc Jožef, naš Cesar, v mogočnosti mirni
 Stójí s Cesarico vred danes med vam'.

„Vranitelj cerkvenih sadév pretežavnih,
 Prečislán in hvaljen in slavljen povsod,
 Premodri mirivec nasprotij deržavnih,
 Pozdravljen! pozdravljen! pozdravljen nam bod'!

Si velik, ko vzdiga se vojske rožljanje,
 Pravica in milost podaja rokó;
 Si velik ko venča Ti mir cesarvanje,
 Prelepe so dela, ki 'z njega cvetó.

Si velik v veri — sam Jče se svetí
 V sređdišu keršans va Te razveselé;
 Slovenci mi torej za ve o vsi vneti
 S Cesarjem Očeta pozdravljamo Te!“

„In Ti Lizabeta, Carica preblaga,
 Ki danes obhaja Tvoj slavni se god,
 Med nami v Ljubljani si dvakrat nam draga,
 O ljubljena Mati, pozdravljena bod'!

Slovinci, Slovenke v svetiša hitijo,
 Obdajajo za Te Gospodov altar;
 Zvonovi in godba veselo donijo,
 Opravlja za Té se nemadežni dar.

Opravlja za Té se, inò za Cesarja,
 De srečna med srečnimi dolgo bi bla;
 Obvari, o Bog! Vaju vsac'ga viharja,
 Pa živi! le živi! oh živi Ob á!“

XVI.

Euere Majestät!

Allerdurchlauchtigste Kaiserin, Allergnädigste
 Frau!

Die Bewohner Krains, welche unter allen Wechselfällen der Zeit treu und unerschütterlich an Ihrem vielgeliebten Kaiser und Herrn zu halten gewohnt sind, folgen mit kindlicher Theilnahme allen Erlebnissen des Allerdurchlauchtigsten Kaiserhauses.

Darum ward auch der Moment, in welchem Euere Majestät im Jahre 1854 Oesterreich's Gauen betraten, um Sr. k. k. Apostol. Majestät unserm allergnädigsten Kaiser als beglückende Lebensgefährtin zur Seite zu stehen und seinem Volke eine gnädige Mutter zu werden, von ganz Krain mit lautem Jubel begrüßt, und ungetheilt wurde in denselben der Wunsch rege, diesem freudenreichen Ereignisse durch die Gründung einer der Unterstützung hilfsbedürftiger Waisen gewidmeten und den a. h. Namen Euerer Majestät tragenden Stiftung ein bleibendes Denkmal zu setzen.

Dieser schöne Wunsch des ganzen Landes ward durch den frommen Sinn seiner Bewohner bald zur That, und die

zu seiner Verwirklichung eingeflossenen Spenden erreichen, laut des beiliegenden Ausweises, bereits einen Betrag von mehr als 8000 fl. C. M.

Die treu gehorsamst Gefertigten wagen es daher, dieses patriotische Schärfein christlicher Nächstenliebe Euerer Majestät, im Namen des Landes und seiner Hauptstadt, als eine Stiftung zur Unterstützung armer ganz- oder halbverwaister Kinder mit der allerunterthänigsten Bitte ehrfurchtsvoll zu Füßen zu legen, daß Euerer Majestät allergnädigst zu gestatten geruhen, daß diese fromme Stiftung, welche Euerer Majestät ihre erste Entstehung verdankt, Allerhöchstdero hochgefeierten Namen führe, und zur Gründung eines zur Erziehung und Heranbildung der armen, verwaisten Jugend des Landes Krain bestimmten Waisenhauses verwendet werde, Letzteres aber, sobald es sein segensreiches Wirken zu beginnen vermag, zum ewigen Gedächtnisse an die Allerhöchste Vermählungsfeier Euerer Majestät, welche dasselbe zunächst in's Leben gerufen hat, so wie an den heutigen für die ganze Provinz und ihre Hauptstadt unvergeßlichen Tag, an welchem deren Bewohner so glücklich sind, Euerer Majestät an Allerhöchstdero hohem Namensfeste in ihrer Mitte zu besitzen, und ihre ehrerbietigste und treugehorsamste Huldigung unmittelbar an die Stufen des a. h. Thrones darbringen zu können, Elisabeth Waisenhause genannt werden dürfe.

Laiabach den 19. November 1856.

XVII.

An die Bewohner der k. k. Landeshauptstadt Laiabach!

Seine Excellenz der k. k. Herr Statthalter haben mich mit hohem Präsidialschreiben vom 28. d. M., Z. 4081, unter ämtlicher Mittheilung des bereits mit dem Zeitungsblatte vom 28. d. M., Z. 275, veröffentlichten, an Hochdieselben erlas-

fenen Allerhöchsten Handschreibens vom 20. November l. J., dem Allerhöchsten Auftrage gemäß eingeladen, die Allerhöchst dankbare Anerkennung Seiner k. k. Apostolischen Majestät für den Empfang, welcher Allerhöchstihren k. k. Majestäten in dieser Hauptstadt bereitet ward, und für das fortgesetzte Streben der Bewohner Laibach's, Allerhöchstdenselben das Verweilen bei ihnen durch Darlegung ihrer Freude und durch Beweise ihrer Anhänglichkeit zu verschönern, den Bewohnern dieser Hauptstadt zur Kenntniß zu bringen.

Ich folge dieser Einladung mit besonderm Vergnügen, indem die Bewohner Laibach's ohne Ausnahme, — reich oder arm — durch ihr Bestreben in den Vorbereitungen zu dem Empfange Ihrer k. k. Apostol. Majestäten die Liebe und Ergebenheit so herzlich an den Tag gelegt, und zur Würde der Feier Alles nach ihren Kräften auf das Bereitwilligste beigetragen haben; theile Ihnen sonach mit wahren Hochgeföhle obige allergnädigsten Worte kaiserlicher Anerkennung mit.

Mögen Sie diese Worte mit patriotischem Stolze in ihr Innerstes eingraben, und solche der Nachwelt vererben, damit sie erfahre und wisse, wie unser Kaiser und Herr angestammte, stets bewahrte Treue und Anhänglichkeit dieser Hauptstadt zum Allerhöchsten Kaiserhause, huldreichst anzuerkennen geruhte.

Vom Stadtmagistrate

Laibach am 30. November 1856.

Der Bürgermeister:

Dr. Burger.

XVIII.

Cesar in Cesarica v Ljubljani.

(Po šegi narodne pesmi).

Oj stoji, stoj Ljubljana,	Na široko je rasprosterta,
Oj je z drugo spremenjana.	In na vse strani odperta;
Ni z ozidjem ograjena,	Množice se tare cesta,
Ni ne z vrati zatvorjena;	Ktera koli gré do mesta;

Vre iz vsakih ulic truma,
 Tergi vsi so polni hruma.
 Ali vojska je priderla,
 Ptujn sila vse poterla?
 Ni ne vojska sem priderla,
 Ptuja sila nič ne sterla;
 Pa sprejema Kranja zvesta
 V sredi velikega mesta
 Svoj'ga svetlega vladarja
 Franca Jožefa cesarja,
 Njega preblogo družico,
 Lizabeto cesarico.
 Hočeta za čas ostati,
 Blagovoljna se skazati
 V sredi svojih zvestih Krajncev,
 V sredikušenih Ljubljancov.
 Kaj si voli cesarica,
 Previsoka vladarica?
 Pride še svoj god veselí
 Praznovat v Ljubljani beli.
 V tem raduje se Ljubljana,
 Oj je z drugo spremenjana.
 Gojzd posoja tanke mlaje,
 Hrib in dol zelenje daje;

Je cvetlic jesen bogata
 Ravno kot spomlad košata;
 Venc z vencom pot oprega,
 Venc z vencom zid obsega;
 Lep škerlat, tančica dala
 Sta neštete pregrinjala;
 Mnogopisane bandera
 Vihajo se na jezera.
 Solnce jasno z neba sije
 Se zvečer nerado skrije;
 Kaj? če solnce le se umakne,
 Pa svetloba z njim ne mrakne.
 Lučice mnogo mnogoterih,
 Kakor zvezd z nebes stoterih,
 Se povsod po mestu vterne,
 Da svetlo se vse razgerne;
 Solnce drugo še prisije,
 In 'z za hriba svet razlije.
 Ljud veseli se krog sprehaja,
 Kakor bil bi v sredi raja;
 Glasen krik se vmes vzdiguje,
 Mesto celo napolnuje:
 Živi, svetli cesar! živi!
 Svetla cesarica, živi!

Höfinger.

XIX.

Bela Ljubljana. *)

Pozdravljena bodi, ti zala kraljica slovenske dežele, pozdravljena bodi, ti roža prelepa v nedolžni lepoti! — od nekdanj že si ljubljena bila in ljubljena bodeš od svojih hvaležnih otrok. —

Že Jasona vzela si v svoje zavetje, nemca v svojo prijaznost in v svojim krilu še hraniš nekdanjih Rimljanov pobožne spomine; — nez-

*) Wir entnehmen diese Dichtung dem ersten Jahrgange des »Slovenski Romar«, indem dieselbe mit Bezug auf die Allerhöchste Anwesenheit Ihrer Majestät verfaßt wurde, und fügen noch hinzu, daß das Schloß Tivoli von den P. P. Jesuiten erbaut, zuerst den k. k. Ständen, dann dem Feldmarschall Radetzky gehörte, und nunmehr in's Privateigenthum Sr. Majestät des Kaisers zurückgekehrt ist.
 Anmerk. d. Herausgebers.

božniga turka pa zapodila si, ter mati ostala le svojim otrokam, mati le njemu — Slovencu. —

Leta in leta bežale so spred tvojiga obličja, ti pa vendar še vedno mogočno kraljuješ na svojim prestolu, ki uterjen na skalo se zmajati ne da. —

Nad tabo razpeto je nar milši obnebje in solnčna lepota se vtrinja v tvoje obličje; uročino zamorsko hladé ti zeleni bregovi, in zmerzlimo ledeno drobje ti veličanske goré. —

Sava dereča, šumeča — vmaknila se je, v dar ti osula lepo, obširno in ravno polje. —

Ljubljana, se kerstila po tebi, se vije, hladi v votlinah prekrasniga, obilniga, se neznaniga čuda; mirno, pohlevno ti plava naproti in če se hočejo vsiliti razlivi močvira, jo čistijo že urne in bistre gradaške vodice. —

Tvoje oko se vpira v prelepe, orjaške podobe velikanskih, snežnatih gorá; — pa bližajo se tudi gorice in grički zeleni, ter delajo tebi prijazen, prijeten spremen. —

Beli pasovi se strinjajo, se križajo v tvojim krilu, — ti vodijo domače in ptuje v tvoje zalo, vablivo in prijazno naročje. —

Sopar, ki z bliskam hiti proti jadranskemu morju, pride do tebe — in ne more naprej; sgledovati te hoče, zala nevesta! — in teško in teško stopi dalje na pot. —

Tempeljni božji, oj lepi! te kinčajo, so pričá tvojga pobožniga duha — in otroci tvoji — pohlevni in mirni — te v kroni cara slavé.

V sredi dežele, zala nevesta! dvoruješ in krona na glavi se kot limbarček beli prekrasno v daljave bleši; — ja resnično! lepa in zala, krona in krónana, ljuba in ljubljena si Ljubljana nevesta, — — — de bodeš — — — ženinu svojimu, njemu le vedno zvesta nevesta. Pa kdo je tvoj ženin, s katerim se hočeš v serčno zvestobo zaročiti?

Dolgo in dolgo si čakala, de edini pravi je prišel, ti roko podal. —

Snubili te so deželni stanovi in šotor postavili tebi nasproti, v obličje ti gledali in čakali tvoje serčne zaveze, — ali zastoj, nevredni so bili tvoje zaročbe, vredni le tebi služiti, — na tvojim dvoru ti čast in slavo množiti. —

Snubiti te pride kneženi visez ki steber zvestobe pri caru stoji, ki z mečam v desnici punte kroji, on — ki ga vesoljna Europa junaka časti. Zares! vesela si ga bila, lovor si mu z limbarjem ovila, za sina, za svojiga otroka sprejela ga, ali v vedno zvestobo se hočeš z drugim zaročiti.

In glej! prišel je slednjič edino pravi, vreden vse tvoje zvestobe; — prišel je on sam, tvoj ljubljeni car, on te hoče snubiti, ti roko poda. —

In zdaj, kaj hočes storiti, zala nevesta! zdaj, ko prišel je k tebi tvoj ženin, ki vreden je tvoje serčne zaročbe? — Rečem ti: „Srečna si, bela Ljubljana!“ — pa rečem ti tudi: „Zaroči se Njemu, svojimu caru in bodi Mu **zvesta**“ — in kakor si vterjena s svojim prestolom v terdo skalo, tako bodi tudi vterjena v zvestobi do Njega in Njegoviga blaziga rodu.

— Naj pridijo k tebi tudi hinavski ali siloviti snubači, naj te motijo tudi lažnjivi preroki, — vendar zmotiti se ne daj, ampak kakor skala v zvestobi stanovitna ostani „Njemu, ki tvojo zvestobo za služi, Njemu, ki je tvoj ljubljeni ženin, tvoj ljubljeni car.“

— In verjemi mi! Car sam je tebe, Ljubljano nevesto si našel in te nikdar, ne v miru, ne v viharji zgrešil ne bo, temuč v ljubim in dragim spominu te bo ohranil in v tvojo zvestobe bo še vedno zaupal. —

Torej ti še enkrat zakličem:

„Bela Ljubljana! Caru bod' zvesta,
Ženinu Njemu, zvesta nevesta!“

Jernej Lenček.

XX.

Frühlings-Festgesang

am 24. April 1857,

als am Jahrestage der Vermählung Ihrer k. k. apost. Majestäten
FRANZ JOSEF und ELISABETH,
zugleich eine Erinnerung des beglückenden Allerhöchsten Besuches
in Krain.

Auf des Frühlings Rosenschwingen
Grüßt manch schöner Tag die Flur,
Und es jubelt tausendstimmig
Die erwachende Natur!

Doch der schönste Tag von allen,
Der zum Jubel uns entzückt —
Hat das Heiligthum der Krone
Mit dem Myrthengrün geschmückt;

Hat dem heißgeliebten Fürsten
Die Gekrönte in treu vermählt,
Die zum Bunde für das Leben
Frei Sein edles Herz erwählt,

Von der Jugend Glanz umstrahlet
Mit des Geistes Zier erfüllt,
Durch der Tugend beste Gabe —
In den höchsten Schmuck gehüllt.

Sch't: Franz Josef! sch't: Elisen!
Das geweihte Kaiserpaar —
Mit vereintem Walten gründend
Oestreich's Glück für immerdar.

Wie nun Fried' und Eintracht weilet
Ueber Oestreich's weitem Plan —
Esproßt und blüht und reiset freudig
Jeder Keim an's Licht heran.

In des Geistes edlen Fluren,
In der Lande schönen Gau'n —
Kann das hochentzückte Auge
Reichsten Segens Fülle schau'n.

Reich des Ostens! hohe Sendung
Ist von Gott Dir anerseh'n:
Wirft ein Vollwerk der Gessittung
Einig unter Habsburg steh'n, —

Und der Dank beglückter Völker
Wird zum Himmel fortan glühn,
Der als schönster Hoffnung Blüthe
Ließ den theuern Bund erblühn!

Du! der Krone reine Perle,
Treuen Stammes altes Land —
Mit dem Riesenwall' der Alpen
An der Adria Wogenstrand —

Immer noch, wie einstens, blühet
Dir ein kräftiges Geschlecht,
Mit dem Herzen treu ergeben —
Gott und Fürst und heil'gem Recht!

Du, mit Südens milden Gaben,
Mit des Nordens Kraft und Muth
Hoch geschmückt — das Haupt zur Sonne,
Tief den Fuß in Meeres Fluth —

Ehre're Heimat! so frohlocke
Fest vertrauend für und für:
Deiner Zukunft Frühling lächelt
Im vereinten Oestreich Dir!

Dst noch mit dem jungen Jahre,
Mit der Nachtigallen Schlag,
Kehre unserm Kaiserpaare
Wieder dieser schöne Tag!

D'rum mit Dank und Jubel singet
Im vereinten Freudenchor,
Daß es hoch und höher schwinget
Sich zum höchsten Thron' empor:

Mächtig durch des Glaubens Stütze,
Glücklich in der Eintracht Band —
Gott erhalte, Gott beschütze
Kaiserhaus und Vaterland!

Dr. C. Vessel.

XXI.

An meine theuern Landsleute!

Motto: Weiter als die Strahlen der Sonne,
begleitet die Liebe des Volkes Franz
Josef und Elisabeth.

Als vor Monaten unser allergnädigster Kaiser und Herr
im beglückenden Geleite Allerhöchsthener erlauchten Gemalin,
versöhnungsreiche Milde im Herzen tragend, nach Italien zog,
hat Krain, das wir mit Stolz unser Vaterland nennen, dem
allgeliebten Herrscherpaare mit ungeheuchelter Liebe gehuldigt.

An Schlössern und Palästen, ja an allen Wohngebäu-
den weheten festlich zahllose Fahnen und Wimpeln. Die Spitzen

und Abhänge der höchsten Berge erglöhnten in Freudenfeuern, während Laibachs Bevölkerung durch ein Meer von Lichtern und Flammen die Nächte in Tage verwandelt hat. Selbst die Hütten der Armuth schmückten sich mit Immergrün, dem Symbole warmer Unterthanstreue, und an den Fenstern derselben fand die einbrechende Nacht das bescheidene, aber darum nicht minder bereedte Lämpchen der Liebe.

Als unser geliebtes Kaiserpaar vor Kurzem heimkehrte im Triumphe aus dem reichbegabten Süden, hat Krains unterirdischer Wunderbau willig seine Räume geöfnet, um dem Lande, dem er angehört, die Möglichkeit zu sichern, durch ein nur innerhalb seiner Marken mögliches Fest die Durchreise Ihrer k. k. Majestäten würdevoll zu begehen.

Das am 11. I. M. in der Grotte zu Adelsberg stattgefundene Huldigungsfest hatte sich der Allerhöchsten Anerkennung, somit Krain des schönsten Lohnes, zu erfreuen.

Eine Beschreibung dieses Festes liegt um so minder in der Aufgabe dieser Zeilen, als sie bereits von gewandteren Federn geliefert wurde.

Wem es vergönnt war, den ewig unvergeßlichen Moment mitzuleben, in welchem Ihre k. k. Majestäten, hervorgetreten aus der noch im jungfräulichen Schmucke erglänzenden neuen Grotte, sich, umstrahlt von den aus entferntesten Grotten-Ausläufern magisch hervorgebrochenen bengalischen Flammen-Lichtern, auf dem Belvedere, einem in der Mitte majestätisch hochgewölbten und weit ausgedehnten Naturbaues aufstrebenden Felsen-Gipfel, unter dem von den Huldigungsklangen einer vollzähligen Regiments-Capelle begleiteten Jubelrufe von Tausenden am Fuße jenes Felsens gruppirten Festtheilnehmern in das Grottenbuch einzuzeichnen und die Allerhöchste Bewilligung zu ertheilen geruhten, jene neu eröffneten Räume für alle kommenden Zeiten als: „Franz Josef- und Elisabeth-Grotte“ bezeichnen zu dürfen,

wird wohl diesen erhebenden Eindruck bis an sein Lebensende bewahren.

Nicht zurückdrängen läßt sich hierbei der Wunsch, daß, obwohl jene Jubelrufe verklungen, jene Lichter alle erloschen und die Räume, welche Zeugen unseres Glückes gewesen, wieder ihrer unterirdischen Dunkelheit rückgegeben sind, doch auch die späteste Zukunft erfahre, was der Gegenwart vergönnt war.

Zu diesem Zwecke soll auf jenem Felde ein Monument aus schwarzem vaterländischen Marmor mit passenden Inschriften unser Huldigungsfest an Ort und Stelle verewigen. Vorliegend gebe ich dessen Entwurf und den daselbe berührenden Kostenaufsatz mit dem Bemerken zur allgemeinen Ansicht, daß ich gleichzeitig die im Kostenpunkte noch nicht klar gestellte Lieferung eines zierlichen Eisengitters verhandle, welches das Plateau, auf welchem jenes Monument zu stehen kommt, umrahmen, das Ganze entsprechend abgrenzen, und alle Beschauer vor der Möglichkeit eines Absturzes bewahren soll.

Für die Durchführung des Projectes bin ich zu sorgen bereit, und somit auch zur Empfangnahme und genauen Verrechnung aller einschlägigen Beiträge.

Viele Tropfen füllen einen Becher. Es werden somit auch die kleinsten Beiträge willkommen sein, und übersteigt deren Gesamtbetrag die für das Monument und dessen Einfriedung nothwendigen Auslagen, so wird der Rest einen Fond bilden, aus dessen Ertrage alljährlich am 11. März, als am Jahrestage des diesjährigen Huldigungsfestes, gewiß im Sinne unseres allergnädigsten Monarchen, ein oder mehrere in Abelsberg geborene, im Allerhöchsten Dienste invald gewordene Krieger für alle kommenden Zeiten, nach Auswahl des jeweiligen politischen Landeschefs in Krain, eine Unterstützung empfangen sollen.

L a i b a c h am 16. März 1857.

Andreas Graf Hohenwart m. p.

XXII

An meine verehrten Landsleute!

Der Vorschlag, die Erinnerung an den 13. März 1. J., an welchem Ihre k. k. Majestäten die Adelsberger Grotte mit Allerhöchst Ihrem Besuche beglückt haben, für alle kommenden Zeiten durch ein in der gedachten Grotte zu errichtendes Denkmal festzuhalten, und den an den bezüglichen Sammlungsgeldern sich ergebenden Ueberschuß zur Gründung einer Invaliden-Stiftung zu verwenden, hat in unserm schönen Vaterlande warmen Anklang gefunden.

Im Ganzen sind eingeflossen 1218 fl. 34 kr.
hievon wurde bezahlt:

1. Dem Herrn Ignaz Thomann für die Ausarbeitung des Monumentes, nebst Vergoldung und Aufstellung . 203 fl. 18 kr.
2. Für die Ueberführung des Monumentes nach Adelsberg, dessen Hineinschaffung in die Grotte, für die Planirung des Belvederes in derselben und für die dabei nöthig gewesene Beleuchtung 53 fl. — kr.
3. Dem Schlossermeister Herrn Anton Czerny für Anfertigung, Ueberführung und Aufstellung des Umfassungs-Geländers am Belvedere in der Adelsberger Grotte . 196 fl. — kr.

zusammen 452 fl. 18 kr.

Diese Gesamtkosten des Monumentes und der Einfriedung des Aufstellungsplatzes von obiger Einnahme abgezogen, erübrigten

d*

zur Realisirung der für diesen Fall vorgesehenen Invaliden-Stiftung 766 fl. 16 kr.

Mit diesem Betrage wurde gebahrt, wie folgt:

Zum Ankaufe von Eintausend Gulden Metalliques-Obligationen à $4\frac{1}{2}\%$ verzinslich, dann zur Vergütung der auf denselben seit 15. April 1857 haftenden Interessen wurden verwendet 739 fl. 37 kr.

der Schlußrest pr. 26 fl. 39 kr.

wird zur Kräftigung der ersten Betheilungs-Rate disponirt, wodurch sich, nachdem die Druck- und Stichkosten, Postporten und sonstigen Auslagen von dem Proponenten bestritten wurden, Einnahmen und Ausgaben gegenseitig balanciren.

Das Huldigungs- und Erinnerungs-Monument der Frage zielt bereits seit 20. Mai d. J. die Adelsberger Grotte. Den mit dem individuellen Verzeichnisse aller einzelnen Beiträge belegten Stiftbrief über die Invaliden-Stiftung überreiche ich unter Einem in vier gleichlautenden, zur Hinterlegung bei dem Stiftungskapitale, bei den Acten der Landesregierung, in jenen des hohen Landespräsidiums und endlich bei dem hierländigen historischen Vereine bestimmten Exemplarien sammt dem bezüglichen Stiftungskapitale Sr. Excellenz unserm hochverehrten Herrn Statthalter mit der Bitte, die Sanction des Stiftungsactes zu veranlassen.

Zum Schlusse bringe ich die Punctionation des mehrerwähnten Stiftbriefes auszugsweise mit Nachstehendem zur geneigten Kenntniß meiner verehrten Landsleute und Committenten.

Die Stiftung trägt den Namen: „Krainisch-Adelsberger-Grotten-Invaliden-Stiftung.“

Der Stiftungsfond besteht aus 1000 fl. in zu $4\frac{1}{2}\%$ verzinslichen Metalliques-Obligationen, welche für diese Stiftung, vinculirt bei der k. k. Landeshauptcassa in Laibach, deponirt bleiben.

Alljährlich werden aus den Interessen ein- oder mehrere im a. h. Dienste invalid gewordene, in keinem Invalidenhause

untergebrachte Krieger theilt, wobei die in Adelsberg und in deren Ermanglung andere in Krain geborene Invaliden den nächsten Anspruch haben.

Das Recht der Theilung, die Wahl des Maßstabes derselben nach dem Grade der Dürftigkeit der Invaliden, die endgiltige Entscheidung über den Sinn der Statuten, so wie die Oberaufsicht über das Stiftungs-Vermögen werden dem jeweiligen politischen Landes-Chef Krain's vorbehalten.

Die Theilung hat alle Jahre am 11. März zu erfolgen.

Wäre in einem oder andern Jahre kein zur Theilung geeigneter Invalide vorhanden, so sind die ausfallenden Interessen dieser Jahre fruchtbringend anzulegen und zur Vermehrung des Stammkapitales zu verwenden.

Der Genuß der Stiftung geht für den Theiligten in allen jenen Fällen verloren, in welchen nach den Gesetzen ein Patental-Invalide seines Beneficiums verlustig ist.

Im Falle die hohe Staatsverwaltung jemals in die Lage käme, alle Invaliden in Invalidenhäusern zu versorgen, in welchem Falle somit der Zweck dieser Stiftung aufhören würde, wird dem politischen Landes-Chef Krain's das Recht eingeräumt, dem Stiftungsfonde in Einvernehmung der Landesvertretung eine andere, immer jedoch nur eine solche Bestimmung zu geben, welche der Gesamtheit des Landes Krain zu Gute kommt.

Laibach am 27. Juli 1857.

Andreas Graf Hohenwart m. p.

XXIII.

Verzeichniß

der P. T. Pränumeranten dieses Werkes.

(Die mit * Bezeichneten haben auf die Pracht-Ausgabe pränumerirt.)

- Herr Achatschitsch Cajetan, Sensengewerks-Inhaber in Neumarktfl.
- „ Achatschitsch Ignaz, Sensengewerks-Inhaber in Neumarktfl.
- „ Achatschitsch J., Doctor der Rechte, in Laibach.
- „ Achatschitsch Johann, Gymnasiast in Laibach.
- „ Adamschitsch Johann, Gymnasiast in Laibach.
- „ Michelburg Carl Freiherr v., k. k. Bezirksamts-Vorsteher in Neumarktfl.
- „ Michelburg Ernst, Freiherr v., k. k. Banaltafel-Rath in Agram.
- „ Michholzer Josef, Handelsmann in Laibach.
- „ Andrioli Carl v., k. k. Ingenieur-Assistent in Laibach.
- „ Ankemius Friedrich, Werks-Verwalter in Neumarktfl.
- „ Ankerst Thomas, k. k. Bau-Cleve in Laibach.
- „ * Apfaltern, Baron v., k. k. Kämmerer und Hauptmann in der Armee in Laibach.
- „ Arko Bartholomäus, Probst in Neustadtfl.
- „ * Auersperg Josef Graf v., in Laibach.
- „ Autsch, Cleve der kaufm. Lehranstalt in Laibach.
- „ Baltitsch Bernhard, k. k. Kreisgerichts-Official in Neustadtfl.
- „ Barbo Eduard, Gymnasiast in Laibach.
- „ Barta Theodor, Gymnasiast in Laibach.
- „ Bartelme Johann, Grundbuchsführer in Gottschee.
- „ Basilides, k. k. Polizei-Obercommissär in Laibach.
- „ Bednarz, Handelsmann in Laibach.
- „ Belar Josef, Gymnasiast in Laibach.

Herr Benegalia Johann, k. k. Hauptcassa-Adjunct in
Agram.

- „ Benkovitsch Ivan, k. k. Auscultant in Agram.
- „ Benulich Johann, Gymnastast in Laibach.
- „ Bervar Valentin in Neustadtl.
- „ Bezdek, k. k. Regierungs-Rath und Polizei-Director
in Laibach.

Bibliothek des k. k. naturhistorischen Cabinets am Gym-
nasium in Laibach.

Herr Winter Ignaz, k. k. Rechnungs-Revident in Agram.

- „ Blechschmidt Anton, k. k. Steueramts-Official in
Laibach.
- „ Bleiweis, Doctor und Professor in Laibach.
- „ Bobik Stefan, k. k. Steueramts-Official in Neustadtl.
- „ Böhm Anton, k. k. Ingenieur-Assistent in Laibach.
- „ Böhm Ferdinand, Gymnastast in Laibach.
- „ Bole Martin, Gymnastast in Laibach.
- „ * Bosizio Josef, k. k. Rechnungs-Rath in Laibach.
- „ Bouffleur Josef, k. k. Bau-Director in Agram.
- „ Burger Johann, k. k. Staatsanwalt-Substitut in
Neustadtl.

Casino-Verein, löbl., in Adelsberg.

Herr Cegnar Leopold, Gymnastast in Laibach.

- „ Chrobat Benvenut, Pater O. S. F. in Laibach.
- „ * Codelli, Anton, Freiherr v. Fahrenfeld, k. k.
jubil. Gubernial-Secretär in Laibach u. c.
- „ Cosolo Felix, Cleve der kaufm. Lehranstalt in Laibach.
- „ Czerwenka Julius, Gymnastast in Laibach.
- „ Decente Leopold, k. k. Official in Laibach.
- „ Deklena Andreas, Weißgärber in Neumarkt.
- „ Denk Wenzel, Vorspanns-Commissär in Laibach.
- „ * Derbitsch Max, Gymnastast in Laibach.
- „ Deschmann Carl, Custos des Museums in Laibach.
- „ Dessenibus, Cleve der kaufm. Lehranstalt in Laibach.

- Herr Dettela Moïſ, k. k. Bezirksamts-Canzliſt in Gottſchee.
„ Deu Joſef, Gemeinderath in Neumarkt.
„ Dimiſ August, k. k. Finanz-Concipiſt in Laibach.
„ Doliceſ Franz, Pfarrer in Commenda.
„ Dollhoff Wilh., k. k. Bezirks-Ingenieur in Neuſtadt.
„ Dominigg Franz, Regiſtrator der k. k. Staatsbuchhaltung in Laibach.
„ Donati Ferdinand, k. k. Obereinnehmer in Laibach.
„ Drachſler Franz, Pfarrer in Kreuz.
„ Dreſcher Ferd., k. k. Ingenieur-Aſſiſtent in Wien.
„ Eder Moïſ, k. k. Steuer-Einnehmer in Sittich.
„ Edlauer Joſef, k. k. Steuer-Inſpector in Neuſtadt.
„ Egger Moïſ, k. k. Gymnaſial-Profeſſor in Wien.
„ Elſner Johann, k. k. Bezirks-Adjunct in Reiſnitz.
„ Elze Theodor, evangel. Pfarrer in Laibach.
„ Engelshauſ, Gräfin v., in Laibach.
„ Erſchen Joſef in Laibach.
„ Feldbacher Joſef, Zahnarzt in Laibach.
„ *Felſenbrun Carl v., k. k. Finanz-Rath in Laibach.
„ Fettiſch-Frankheim Friedrich, k. k. Rechnungs-Official in Laibach.
„ Fichtenau, August Ritter v., Gutſbesitzer in Luegg.
„ Fichtenau, Louſſaint Ritter v., k. k. Poſtmeiſter in Neuſtadt.
„ Fink Johann, Dechant in Stein.
„ Fiſcher Carl, Edler v. Wildenſee, k. k. Major in Penſion in Laibach.
„ Fleiſchmann Andreas, botan. Gärtner in Laibach.
„ Fleiſchmann Anton, k. k. Kanzlei-Aſſiſtent in Laibach.
„ Frantiſchitsch Michael, k. k. Kreisgerichts-Director in Neuſtadt.
„ Franzl Carl, Accessiſt der k. k. Staats-Buchhaltung in Laibach.
„ Friedrich Jacob, Handelsmann in Laibach.

- Herr Jux, Medicinae Doctor in Laibach.
- „ Gaidich Max, städt. Steuer-Einnnehmer in Laibach.
- „ Garapat Johann, Gymnast in Laibach.
- „ Germet Heinrich, k. k. Postamts-Acessist in Laibach.
- „ Gertscher Ant., k. k. Kreisgerichts-Rath in Neustadt.
- „ * Gestrin Carl, Studirender in Laibach.
- „ * Gestrin Jacob, Amts-Practikant in Laibach.
- „ Gintl Eduard, k. k. Bau-Director in Laibach.
- „ Glantschnigg Thomas, k. k. Bezirks-Hauptmann in Laibach.
- „ Globotschnig Anton, k. k. Gymnasial-Professor in Laibach.
- „ Globotschnig Anton, Sensengewerks-Inhaber in Neumarkt.
- „ Globotschnig Josef in Eisnern.
- „ Globotschnig Victor, k. k. Finanz-Rath in Agram.
- „ Gnesda Anton, Gymnast in Laibach.
- „ Gnesda Josef, Schulgehilfe in Planina.
- Frau Gotsmuth in Laibach.
- Herr Graschitz Matthäus in Hönigstein.
- „ Grasselli Peter, Gymnast in Laibach.
- „ Gressel, Gutsbesitzer in Treffen.
- „ Gritscher Philipp, k. k. Finanz-Concipist in Agram.
- „ Groß Jacob, Gymnast in Laibach.
- „ Guthmansthal, Cleve der kaufm. Lehranstalt in Laibach.
- „ Guttman, Magistrats-Rath in Laibach.
- Gymnasial-Bibliothek in Laibach.
- Herr Habelsberger Wilhelm, k. k. Finanz-Secretär in Agram.
- „ * Hampel Franz, k. k. Bezirksamts-Canzlist in Planina.
- „ Hauffen Heinrich, Commis in Laibach.
- „ Hauffen Josef, Handelsmann in Laibach.
- Frau Hausenbläß, k. k. Majors-Gattin in Laibach.

- Herr Hegedüß, Cleve der kaufm. Lehranstalt in Laibach.
- „ Heimann Gustav, Handelsmann in Laibach.
- „ Heine Heinrich, k. k. Actuar in Reifnitz.
- „ Herbig Augustin, k. k. Rechnungs-Rath in Laibach.
- „ Hinek Johann, Pfarrer in Sittich.
- „ Hinterlehner Franz, Gymnasiast in Laibach.
- „ Hizinger Peter, Pfarrer in Podlipa.
- „ Hoffer Andreas, k. k. Post-Conducteur in Laibach.
- „ Hofmann Josef, k. k. Steuer-Inspector in Laibach.
- „ Hohenwart Andreas Graf v., k. k. Hofrath, Kämmerer ic. ic., in Laibach.
- „ Holzer Carl, Realitätenbesitzer in Laibach.
- „ Horak Josef, Gymnasiast in Laibach.
- „ Horak Benzel, k. k. Finanz-Bezirks-Commissär in Agram.
- „ Hotschevar Joh., Banaltafel-Auskultant in Agram.
- Frau Hranilovitsch v. Cvetoschin, Henriette, geborene Koss, Finanz-Bezirks-Commissärs-Gattin in Agram.
- Herr Hrenn, k. k. Buchhaltungs-Beamte in Agram.
- „ Hribar Franz in Podgaber.
- „ Hudez Alexander, Gymnasiast in Laibach.
- „ Hueber Cajetan, Pfarr-Vicär in Altöplitz.
- „ *Jabornegg v. Altenfels Stanislaus, Stahlgewerks-Inhaber in Neumarkt.
- „ Janesch Johann in Laibach.
- „ Jarisch, Cleve der kaufm. Lehranstalt in Laibach.
- „ Jelenz Johann, Gymnasiast in Laibach.
- „ Jellouschek Franz Kav., Canonicus in Neustadt.
- „ Jenatsch, Caffetier in Laibach.
- „ Jeralla Johann, Gymnasiast in Laibach.
- „ Jeralla Johann, k. k. Landeshauptcassa-Liquidator in Agram.
- „ Jglitsch Andreas, k. k. Rechnungs-Official in Laibach.

- Herr John, k. k. Gensd'armerie-Oberstleutenant in Laibach.
 „ Josch August, k. k. Militär-Apotheker in Agram.
 „ Jurmann Anton, k. k. Landesgerichts-Official in
 Laibach.
 „ Raiba Josef, Gymnasiast in Laibach.
 „ Kallischnig Andreas, k. k. Postmeister in Neumarkt.
 „ *Kalmann Carl, ständischer Realitäten-Inspector in
 Laibach.
 „ Kaltschitsch Lucas, Strumpf-Fabrikant in Neumarkt.
 „ Kapelle Johann, Verwalter in Möttling.
 „ Kapreß, k. k. Staatsanwalt-Substitut in Laibach.
 „ *Karinger Josef, Handelsmann in Laibach.
 „ Karl Johann, Kaffehieder in Neumarkt.
 „ Kautschitsch Dr. Matthäus, Advocat in Laibach.
 „ Khern Carl, k. k. Finanz-Secretär in Laibach.
 „ *Khern Heinrich, Gymnasiast in Laibach.
 Frau Killer Maria, Hammergew.-Inhaberin in Neumarkt.
 Herr Klausner Ernst, Gymnasiast in Laibach.
 „ Klinar Leopold, Gymnasiast in Laibach.
 „ Klun Carl, Gymnasiast in Laibach.
 „ Knobloch Anton, Stadt-Cassier in Laibach.
 „ Koče Luitschic, v., k. k. Bezirks-Adjunct in Neustadt.
 „ Koder Matthäus, Curat in Slap bei Wippach.
 „ Köpflinger Johann, k. k. Revisions-Assistent in
 Laibach.
 „ Köstl Josef, k. k. Postamts-Official in Laibach.
 „ Koležky Wilhelm, Diurnist in Neustadt.
 „ Konešegg Valentin, k. k. Gymnasial-Professor in
 Laibach.
 „ *Kopatsch Johann, Doctor der Rechte und k. k.
 Universitäts-Professor in Graz.
 „ Kordin Josef, Handelsmann in Laibach.
 „ *Kos Heinrich, k. k. Finanz-Rath in Agram.
 „ Koschier Joh. Carl., Gemeinderath in Laibach.

- Herr Koschir Alois, Pfarrer in Neumarktfl.
- „ Krainz Leopold Martin, Beamte in Agram.
- „ Kremser Andreas, Accessist der k. k. Staatsbuchhaltung in Laibach.
- „ Kristofitsch Peter, Cooperator in Mannsburg.
- „ Krishaj Josef, Gymnasiast in Laibach.
- „ Krishnar Friedrich, Gymnasiast in Laibach.
- „ Kulaviz Johann Nep., Gymnasiast in Laibach.
- „ Kump Andreas, k. k. Post-Conducteur in Laibach.
- „ Kunschiz Ludwig, k. k. Postamts-Official in Laibach.
- „ Kurrent Ferdinand, k. k. Canzlist in Reifnitz.
- „ Kurz Anton, Dechant in Adelsberg.
- „ Kuster Josef, Gymnasiast in Laibach.
- „ Lackner Gustav, k. k. Steuer-Einnnehmer in Tschernembl.
- Landes-Baudirection, k. k., für Krain, in Laibach.
- Landwirthschaft-Gesellschaft, k. k., in Laibach.
- Herr Laschan Wilhelm, k. k. Bezirks-Vorsteher in Neustadtfl.
- „ Lebestek Andreas, k. k. Post-Conducteur in Laibach.
- „ Ledenic Leop., k. k. Vice-Staatsbuchhalter in Laibach.
- „ Lehmann, Ernst Edler v., k. k. Staats-Anwalt in Neustadtfl.
- „ Leinmüller Josef, k. k. Ingenieur-Assistent in Laibach.
- „ Lenassi Johann jun., Kaufmann in Planina.
- „ Lentscher Bartholomäus, Cooperator in Sairach.
- „ Leskoviz Josef, Beamte der Grundentlastungs-Fonds-Direction in Agram.
- „ Levitschnik Peter, k. k. Bezirksamts-Actuar in Sittich.
- „ Licker Heinrich, k. k. Förster in Adelsberg.
- „ Lindner, Dr., Advocat in Laibach.
- „ *Locker August, Gymnasiast in Laibach.
- „ Loger Friedrich, Districts-Berleger in Reifnitz.
- „ Lorenz Adolph, k. k. Post-Conducteur in Laibach.
- „ Lotritsch Matthäus, Gymnasiast in Laibach.
- „ Lukešch Josef, k. k. Rechnungs-Revident in Laibach.

- Herr Lüscher Georg, k. k. Gymnasial-Professor in Laibach.
 „ Luschin Alois, k. k. Buchhaltungs-Accessist in Laibach.
 „ Luschin Arnold, Gymnasiast in Laibach.
 „ Luschin Franz, k. k. Staatsbuchhalter in Laibach.
 „ Mac-Neven O'Kelly, Freiherr v., k. k. Gubernial-
 Rath xc. xc., in Laibach.
 „ Magino, k. k. Genö'darmerie-Oberlieutenant in Laibach.
 „ * Mahr Ferdinand, Director der Handels-Lehranstalt
 in Laibach.
 „ Mali Ignaz, Vicar in Neustadt.
 „ Malitsch A., Realitäten-Besitzer in Laibach.
 „ Mally Alois, Leder-Fabrikant in Neumarkt.
 „ Mally August, Leder-Fabrikant in Neumarkt.
 „ Mally Bartholomäus, Leder-Fabrikant in Neumarkt.
 „ Mally Franz, Leder-Fabrikant in Neumarkt.
 „ Mally Leopold, Gemeinderath in Neumarkt.
 „ Mally Peter, Leder-Fabrikant in Neumarkt.
 „ Marschall, Medicinæ Doctor in Treffen.
 „ Mataz Franz, Gymnasiast in Laibach.
 „ Meguscher Franz, k. k. Forstrath in Agram.
 „ Meguscher Jacob, Handelsmann in Neumarkt.
 „ Melzer Carl, k. k. Gymnasial-Professor in Laibach.
 „ Merschol Matthäus, Vice-Director im fürstbischöfl.
 Seminar in Laibach.
 „ Metelko Franz, k. k. Professor in Laibach.
 „ Michelitsch, Dr. jur. in Laibach.
 200 „ Mitteis Dr. Heinrich, k. k. Gymnasial-Professor in
 Laibach.
 „ Moos Nicolaus, k. k. Gerichts-Adjunct in Neumarkt.
 „ Mostetschnig Simon, k. k. Post-Conducteur in Laibach.
 „ Mospnik, k. k. jubil. Cameral-Zahlamts-Cassier in
 Laibach.
 „ Motschnik Dr. Franz, k. k. Schulrath in Laibach.
 „ Müller Anton, k. k. Finanz-Sekretär in Agram.

- Herr Müllner Alphons, Gymnastast in Laibach.
- „ Muil Franz v., k. k. Bezirks-Ingenieur in Laibach.
- „ Murnik Johann, Gymnastast in Laibach.
- „ Nagy Dr., k. k. Medicinalrath in Laibach.
- „ Nagy jun. in Laibach.
- „ Napreth Dr. Andreas, Advocat in Laibach.
- „ Nathan Leopold, Dr. med. & k. k. Professor in Laibach.
- „ Nezhásek Johann, k. k. Gymnasial-Director in Laibach.
- „ Nefermann Franz, Bezirksamts-Kanzlist in Gottschee.
- „ Neugebauer Felix Baron v. in Laibach.
- „ Nollt Josef, Gymnastast in Laibach.
- „ Novak Johann, Canonicus in Laibach.
- „ Novak Josef, k. k. Zahlmeister und k. k. Rath in Laibach.
- „ Oblak Dr. Johann, Advocat in Laibach.
- „ Oblak Valentin in Neustadt.
- „ Ogrinz, k. k. Kreisgerichts-Rath in Neustadt.
- „ * Orel Jacob, detto in Klagenfurt.
- „ Dreschet Johann, k. k. Gymnasial-Professor in Gills.
- „ Dreschnik Josef, Local-Caplan in Maichau.
- „ Dschabnig Mathias, Handelsmann in Neumarkt.
- „ Dssana Anton, Gymnastast in Laibach.
- „ Dvjazh Dr. Blasius, Advocat in Laibach.
- „ * Pachner Carl, Handelsmann in Laibach.
- „ Pajk Anton, Gymnastast in Laibach.
- „ * Pauker August, Gymnastast in Laibach.
- „ Paulin Andreas, k. k. Rechnungs-rath in Laibach.
- „ Pauschler Josef, Canonicus in Laibach.
- „ Pavich v. Pfauenthal Carl, k. k. Statthaltereirath in Agram.
- „ Pavlizza, Hauptmann im k. k. 17. Infanterie-Regimente in Laibach.
- „ Pezhar Andreas, Dechant in Oberlaibach.
- „ Pezhar Michael, Gymnastast in Laibach.
- „ Peharz Josef, Coton-Fabrikant in Neumarkt.

- Herr Perko Julian, Gymnasiast in Laibach.
- „ Perona Ludwig, k. k. Polizei-Concepts-Adjunct in Laibach.
- „ Perzi Carl, k. k. Bezirks-Commissär in Laibach.
- Frau * Pespia Louise in Laibach.
- Herr * Peter nel Michael, prov. Realschul-Director in Laibach.
- „ * Petersilka Bernhard v., k. k. Hauptmann in Pension in Laibach.
- „ Petrisch Johann, k. k. Rechnungsofficial in Laibach.
- „ Petritsch Mathias in Log.
- „ Petruzzi Peter, k. k. Gymnasial-Professor in Laibach.
- „ Petter Ludwig, Lehrer an der Handels-Lehranstalt in Laibach.
- „ Pfennigberger, Eleve der kaufmännischen Lehr-Anstalt in Laibach.
- „ Pilbach in Neustadt.
- „ Piller Josef, Ingrossist der k. k. Staats-Buchhaltung in Laibach.
- „ Pirz Thomas, Bezirksarzt in Neumarkt.
- „ Piskar Anton, k. k. Steuer-Controllor in Neustadt.
- „ Podkraischeg Anton, Magistrats-Kanzlist in Laibach.
- „ * Podkraischeg Ant., Magistrats-Deconom in Laibach.
- „ * Pogatschnig Johann, Herrschafts-Verwalter in Neumarkt.
- „ Pogatschnig Johann, k. k. Landesgerichts-Rath in Agram.
- „ Pogatschnig Ludwig, Montanistiker in Neumarkt.
- „ Pogazhar Dr. Johann, Canonicus in Laibach.
- „ Pogorelz Johann, k. k. Gymnasial-Professor in Laibach.
- „ Pohar Johann, Gymnasiast in Laibach.
- „ Pollukar Josef, Canonicus in Laibach.
- „ Pollukar Josef, Pfarrer in St. Veit bei Sittich.
- „ Pollukar Leonhard, Doctor und Professor in Laibach.

- Herr Poljanschek Mathias, Gymnasiast in Laibach.
 „ Pollack Caspar, Bürgermeister in Neumarktfl.
 „ Pollack Joachim, Sensengewerks-Inhaber in Neumarktfl.
 „ Pollack Franz, Bau-Inspector in Laibach.
 „ Pollack Heinrich, Gymnasiast in Laibach.
 „ Porenta Josef, Gymnasiast in Laibach.
 „ Premk Anton, k. k. Postamts-Accessist in Laibach.
 Frau Prettner Mathilde in Laibach.
 Herr Pristou Johann, Dechant in St. Marcin.
 „ Pugel August, Gymnasiast in Laibach.
 „ Punzengruber Gottfried, Werks-Berweser in Neumarktfl.
 „ * Raab Carl Kaver, k. k. Landes-Rath in Laibach.
 „ Razhizh Josef, Gymnasiast in Laibach.
 „ * Rack Anton, Doctor der Rechte, Advocat in Laibach.
 „ Raitzarek Justus, Handelsmann in Neumarktfl.
 „ Ramousch Bartholomäus, Gymnasiast in Laibach.
 „ * Rebitsch Elias, emerit. k. k. Gymnasial-Präfect in Laibach.
 „ Recher Carl, k. k. Polizei-Directions-Canzlist in Laibach.
 „ Regnard Dr. Josef, k. k. Finanz-Procurator in Agram.
 „ Repnik Johann, k. k. Finanz-Secretär in Agram.
 „ Richter Anton, Gymnasiast in Laibach.
 „ Rizzoli Dominicus, Apotheker in Neustadtfl.
 „ Rock Josef, Brauerei-Inhaber in Neumarktfl.
 „ Róthl Andreas, k. k. Post-Conducteur in Laibach.
 „ Rohrmann Anton, Gemeinde-Rath in Neustadtfl.
 „ Ropper Jacob, k. k. Finanz-Secretär in Agram.
 „ Rosmann Josef, Dechant in Treffen.
 „ Rost Wilhelm, Bindermeister in Laibach.
 „ Rubritius Franz, k. k. Finanzwache-Ober-Inspector in Agram.
 „ * Rudesch Franz, Gutsbesitzer in Laibach.

- Herr Rudolph Adolph, Rath's-Secretär der Banaltafel in Agram.
- „ *Rudolph Dr. Anton, Advocat in Laibach.
- „ *Rüling Reinhold v., Gymnasiast in Laibach.
- „ Sajiz Heinrich, k. k. Landesgerichts-Adjunct in Agram.
- „ Sajiz Dr. Josef, k. k. Fiskal-Adjunct in Agram.
- „ *Samassa Anton, Glockengießer in Laibach.
- „ Scaria Victor, Lehrer an der Handels-Lehranstalt in Laibach.
- „ Schaschel Felix, Gymnasiast in Laibach.
- „ Schelesniker Anton, Realitätenbesitzer in Neumarkt.
- „ Schemerl Nicolaus, k. k. Bezirks-Ingenieur in Krainburg.
- „ *Scheuchensuel Ritter v., k. k. Kreisgerichts-Präsident in Neustadt.
- „ Schiffer Moïse, Finanz-Landes-Directions-Manipulations-Adjunct in Agram.
- „ Schittnig Andreas, k. k. Controllor in Laibach.
- „ Schivizhofen Josef v., k. k. Statthaltereı-Rath in Agram.
- „ *Schlaker Johann, k. k. Schul-Director in Laibach.
- „ Schlibar Bartholomäus, Canzlist in Laibach.
- „ *Schmidl Ignaz, Berg-Verwalter in Loke bei Sagor.
- „ Schneider Wilhelm, Aushilfs-Beamte in Planina.
- „ Schöppl Dr. Anton, in Laibach.
- „ Schonta Eduard, k. k. Postamts-Official in Rabresna.
- „ Schorl Michael in Treffen.
- „ Schrey Dr. Franz v., k. k. Bezirks-Vorsteher in Sittich.
- „ Schrey Jodok v., k. k. Landesgerichts-Rath in Neustadt.
- „ Schrey Edler v. Redlwerth Josef, k. k. Rechnungs-Official in Laibach.
- „ Schrey Thomas, suppl. Gymnasial-Professor in Laibach.
- „ Schuller Franz, k. k. substituierter Bezirks-Vorsteher in Gottschee.
- „ Schunter Johann, Gymnasiast in Laibach.

- Herr Schusters, Hauptmann im k. k. 17. Infanterie-Regimente in Laibach.
- „ *Schwentner Josef in Laibach.
- „ Seemann Mathias in Laibach.
- „ Sellers, Cleve der kaufm. Lehranstalt in Laibach.
- „ Serzhan J., Handlungs-Buchhalter in Agram.
- „ Seunig Raimund, k. k. Major-Auditor in Agram.
- „ Skedl Franz, Dr. med., k. k. Straßhausarzt in Laibach.
- „ Skraber Moïß, Schullehrer in Sittich.
- „ Smole Michael, Realitätenbesitzer in Laibach.
- „ Smolej Mathias, Cooperator in Seisenberg.
- „ Smrekar Josef, Gymnast in Laibach.
- „ Spengler Johann v. Löwenfeld, k. k. Zahlmeister in Laibach.
- „ Spida, Cleve der kaufm. Lehranstalt in Laibach.
- „ Stadler, Cleve der kaufm. Lehranstalt in Laibach.
- „ Stanislavljevičh Daniel v., k. k. Ober-Finanz-Rath in Agram.
- „ Stanß Franz, k. k. Bezirks-Ingenieur in Laibach.
- „ Stedry Wenzel, k. k. Bezirks-Ingenieur in Laibach.
- „ Sterbenz Josef in Treffen.
- „ Sternbach, Cleve der kaufm. Lehranstalt in Laibach.
- „ Steřka Johann, k. k. Rechnungs-Rath in Laibach.
- „ Strangfeld, k. k. Statthalterei-Secretär in Agram.
- „ Strigl Wenzel, k. k. Ingenieur in Laibach.
- „ Strochen Anton in Neustadt.
- „ Subic Dr. J., in Gilli.
- „ Supan Josef, Canonicus und Dompfarrer in Laibach.
- „ Supan Josef, Theolog in Laibach.
- „ Suschnik Blasius, Gymnast in Laibach.
- „ Svetližhičh Matthäus, Canonicus in Neustadt.
- „ Talmeyner Max., k. k. Landes-Thierarzt in Agram.
- „ Tauzhar Anton, fürstbischöf. Hof-Caplan in Laibach.
- „ Terzhef Eduard, Gymnast in Laibach.

- Herr * Terpinz Fidelis, Gemeinderath in Laibach.
- „ * Tertnik F., Gemeinderath in Laibach.
- „ Dexter Anton, Mechaniker in Neumarktfl.
- „ Thomschiz Dr. Franz, k. k. Appellationsrath in Agram.
- „ Tomaschiz Johann, Gymnasiast in Laibach.
- „ Treun Matthäus, Handlungs-Procursführer in Laibach.
- „ Tschofen Franz Josef, k. k. Ober-Finanzrath in Agram.
- „ Turk Oswald, Gymnasiast in Laibach.
- „ * Ulepitsch Carl Edler v., k. k. Ministerial-Rath in Agram.
- „ Ulrich Anton, k. k. Ministerial-Ingenieur-Assistent in Laibach.
- „ Urbania Josef, Gymnasiast in Laibach.
- „ Urbas Wilhelm, Lehrer an der Handels-Lehranstalt in Laibach.
- „ Urch Peter, Schul-Director in Adelsberg.
- * Ursulinerinnen-Convent in Laibach.
- Ursulinerinnen-Convent in Laaf.
- Herr Vallenta Eduard, k. k. Bezirksamts-Adjunct in Gottschee.
- „ Vidiz Anton, k. k. Controllor in Reifnitz.
- „ Vidiz J., Magistrats-Secretär in Laibach.
- „ Vipauz Johann Nep., Rechnungs-Revident in Agram.
- „ Visini Johann, Gymnasiast in Laibach.
- „ Volz Georg, Spiritual im fürstbischöflichen Seminar in Laibach.
- „ Waczulik Josef, k. k. Postamts-Official in Laibach.
- „ Weiglein Josef, k. k. Postamts-Berwalter in Laibach.
- „ Weis Eduard, Lehrer an der Handels-Lehranstalt in Laibach.
- „ Weitel Lorenz, Gymnasiast in Laibach.
- „ Wenzowsky Johann, k. k. Bezirks-Vorstand in Reifnitz.
- „ Wester Johann, Gymnasiast in Laibach.
- „ Widerkhern Anton v., Gutsbesitzer in Kleinlaaf.
- „ Widrich Lorenz, Gymnasiast in Laibach.

- Herr Wiedemann Franz, k. k. Post-Conducteur in Laibach.
 „ *Winkler August, Handelsmann in Laibach.
 „ Wohinz Franz Xaver, Pfarr-Cooperator in Neumarkt.
 „ *Wolf Anton Alois, Fürstbischof in Laibach.
 „ *Wonzhina Dr. Leo, Professor in Laibach.
 „ Wurzbach v. Tannenberg Dr. Max., in Laibach.
 „ Zaboure Josef, k. k. Steuer-Einnehmer in Neustadt.
 „ Zach Johann, k. k. Statthaltereie-Secretär in Ugram.
 „ Zakelj Anton, Caplan in Hönigstein.
 „ Zaverschnik Peter, Feldwebel im k. k. 17. Infanterie-
 Regimente, zur Zeit in Planina.
 „ Zeleznikar Johann, Gymnast in Laibach.
 „ Zentrich Franz, Lehrer in Laibach.
 „ Zepizh Andreas, Gymnast in Laibach.
 „ Zherne Anton, Hausbesitzer in Laibach.
 „ Zheschko Valentin, Privatier in Laibach.
 „ Zhuber Raimund, k. k. Kreisgerichtsrath in Neustadt.
 „ Ziegler Franz, k. k. Bau-Cleve in Laibach.
 „ Zierheim Baron v., in Laibach.
 „ Zornberg Freiherr v., k. k. Bau-Inspector in Laibach.

Inhalts-Verzeichniß.

Vorrede: Siehe die Anmerkung Nr. 1, auf Seite	128
Vorbereitungen.	
Hoffnungen und Erwartungen	1
Befürchtungen	3
„Der Blumen Klage“, von Frau M. Prettnner	4
Die Fest-Comité's	5
Die Burg	8
Der 17. November 1856.	
Triumph	11
Die Triumphpforte	12
Prinzessin Sophie	13
Die Majestäten überschreiten die Landesgrenze	13
Gefolge Ihrer Majestäten	15
Hohe Häupter in Laibach	23
Der Bahnhof und die Stadt Laibach	27
Die Ankunft Ihrer Majestäten	30
„Zubelhymne“ von Dr. H. Costa	34
Der 18. November 1856.	
Anblick der Stadt	35
Seine Majestät der Kaiser	37
Das Ursulinerinnen-Kloster	38
Prolog von Dr. H. Costa	41
Die Kleinkinder-Bewahr-Anstalt	43
Gedicht der Frau Marie v. Nagy	44

Der Nachmittag	45
Das Theatre paré	45
Die Beleuchtung der Stadt	47
Stern = Allee und Congress = Platz	48
Herrngasse bis zur Raanbrücke	51
St. Jacobs = Platz	54
Hauptplatz und bis zur Schießstätte	55
Franzensbrücke bis zur Post	62
Wienerstraße	64
Der 19. November 1856.	
Die kirchliche Feier des Tages	67
Die Festausgaben der Zeitungen. Herr Schmidt. Das Waisenhaus	68
Die Schießstätte	70
Der Fest = Ball	71
Der 20. November.	
Zum Abschiede (Gedicht)	73
Abreise Ihrer Majestäten	73
Von Laibach bis Adelsberg	74
Gedicht von A. Praprotnik	75
Die vier Triumphbögen im Bezirke Senofetsch	79
Allerhöchste Gnadenbezeugungen	83
Privat = Wohlthätigkeit	84
Der 11. März 1857.	
Die Rückreise	85
„Frühlingslied“ von Dr. S. Costa	87
Gedicht von Dr. L. Loman	89
Gedicht der „Laibacher Zeitung“	91
Die Adelsberger Grotte.	
Die Beschreibungen des Festes	92
Die Grotte im Allgemeinen	93
Die Posthöhle	99
Der große Dom	100
Kaiser Franzens's Monument	101
Ferdinand's Monument	102
Die alte Grotte	104
Die Kaiser Ferdinand's = Grotte	106
Die Franz Josefz und Elisabeth = Grotte	111
Anmerkungen ,	
von denen die erste die Stelle der Vorrede vertritt	128

Beilagen.

I. Circulare des Stadtmagistrates vom 10. October 1856	I
II. Kundmachung in Betreff des Marktes	III
III. Programm der Allerhöchsten Reise	V
IV. K. k. Hofreise = Wagenliste	X
V. Hofbequartierungsliste in Laibach	XIII
VI. Kundmachung wegen der Feier des 19. November 1856	XVI
VII. Kundmachung des k. k. Statthalters Grafen Chorinsky vom 13. November 1856	XVII
VIII. Kundmachung in Betreff der Beleuchtung	XIX
IX. Fahrordnung	XX
X. Umlaufschreiben des Magistrates	XXII
XI. Fest = Album des Gymnasial = Lehrkörpers Gedichte von Director Nečásek, A. Weichsel- mann, C. Melzer und P. Petrucci	XXIII
XII. Festausgabe der „Laibacher Zeitung“ Gedicht von C. Deschmann, Erklärung des Festbildes.	XXX
XIII. Gedicht an das Allerhöchste Kaiserpaar von Dr. L. Loman	XXXVI
XIV. Gedicht an die Kaiserin, von ebendemselben	XXXIX
XV. Gedicht an Ihre Majestät von Teran	XL
XVI. Adresse an Ihre Majestät wegen des Waisenhauses	XLI
XVII. Kundmachung des Magistrates vom 30. November 1856	XLII
XVIII. Gedicht von P. Sizinger	XLIII
XIX. „Bela Ljubljana.“ Eine Dichtung von B. Lenček	XLIV
XX. „Frühlingsfestgesang.“ Gedicht von Dr. C. Wessel	XLVI
XXI. Aufruf des Herrn Hofrathes Grafen v. Hohenwart vom 16. März 1857	XLVIII
XXII. Zweiter Aufruf des Nämlichen vom 27. Juli 1857	LI
XXIII. Verzeichniß der P. T. Pränumeranten dieses Werkes	LIV

1821
1822
1823
1824
1825
1826
1827
1828
1829
1830
1831
1832
1833
1834
1835
1836
1837
1838
1839
1840
1841
1842
1843
1844
1845
1846
1847
1848
1849
1850
1851
1852
1853
1854
1855
1856
1857
1858
1859
1860
1861
1862
1863
1864
1865
1866
1867
1868
1869
1870
1871
1872
1873
1874
1875
1876
1877
1878
1879
1880
1881
1882
1883
1884
1885
1886
1887
1888
1889
1890
1891
1892
1893
1894
1895
1896
1897
1898
1899
1900



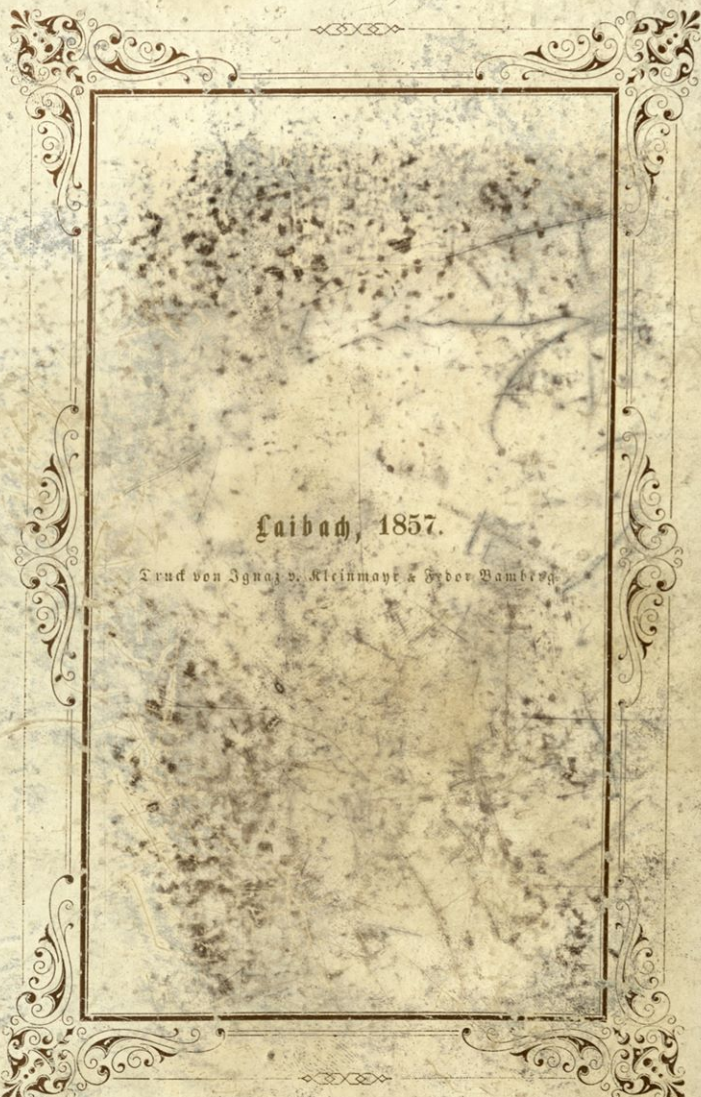
NARODNA IN UNIVERZITETNA
KNJIŽNICA

COBISS



00000412070





Laibach, 1857.

Druck von Ignaz v. Kleinmayr & Söhne, Wambitz.